Garma

Die Unschuld der Jenseitigen

Ein
Weltbuch
— für Zweifler
aller Nationen

Garma-Verlag
Innsbruck (liefert nicht aus) Leipzig-R.
Auslieferung: C. J. Steinacker

Der Juden Vaterland sind alle übrigen Juden — vom getauften Minister bis herab zum polnischen Schnorrer bilden sie eine Kette! — Eines Juden Streben ist das Streben aller Juden. „Uralte Schuld wandert mit den Juden". Historiker Prof. Treitschke.

Alles was nur geringsten jüdischen Einschlag hat, geht ohne weiteres mit den Juden!

Man vergesse nie: Jeder Halb-Jude ist zumindest halb Jude — innerlich aber ganz Jude!

„Taufe und sogar Kreuzung nützen gar nichts. Wir bleiben auch in der hundertsten Generation Juden wie vor 3000 Jahren. Wir verlieren den Geruch unserer Rasse (foetor judaicus) nicht, auch in zehnfacher Kreuzung." Prof. Eduard Gans.

Man sage daher nie, es sei schon zu lange her ....

Der Juden Vaterland sind alle übrigen Juden — vom getauften Minister bis herab zum polnischen Schnorrer bilden sie eine Kette! — Eines Juden Streben ist das Streben aller Juden. „Uralte Schuld wandert mit den Juden".

Historiker Prof. Treitschke.

Alles was nur geringsten jüdischen Einschlag hat, geht ohne weiteres mit den Juden!

Man vergesse nie: Jeder Halb-Jude ist zumindest halb Jude — innerlich aber ganz Jude!

„Taufe und sogar Kreuzung nützen gar nichts. Wir bleiben auch in der hundertsten Generation Juden wie vor 3000 Jahren. Wir verlieren den Geruch unserer Rasse (foetor judaicus) nicht, auch in zehnfacher Kreuzung."

Prof. Eduard Gans.

Man sage daher nie, es sei schon zu lange her

There will be unrest in the world until its **cause** has been recognized.

Prof. Kraeger Ph. D.

Il faut évidemment que cet ouvrage soit traduit en français, et dans toutes les langues. Urbain Gohier, Paris.

Die Un?schuld DER JENSEITIGEN

Ein
Weltbuch
— für Zweifler
aller Nationen

Motto, das Bibelwort:
„Seid klug wie die Schlangen" —
„Verstellt Euch, soviel ihr könnt,
um die Christen besser zu fangen!"
Talmud, Joro Dea., 159.

1 9 2 1

Garma-Verlag
Innsbruck (liefert nicht aus) Leipzig-R.
Auslieferung: C. F. Steinacker

Nachdruck verboten. — Alle Rechte vorbehalten.

Copyright 1921 by Garma-Verlag

Published March 1921. Privileg of Copyright in the United States of America reserved by the GARMA-VERLAG INNSBRUCK

Herausgegeben

von der **Gesellschaft für Volksgesundung**

Leipzig — München — Wien — Innsbruck etc.

Auslieferung:

Leipzig-R.: Kommissionsbuchhandlg. E. F. Steinacker, Täubchenweg 21, für loco **München:** Foth W. Nachf., Theresienstr. 4 (Telephon 27504), ebenda auch Redakt.-Einlaufstelle: Kyffhäuser-Schrift- und Verlagsleitung.

Gedruckt zur Zeit des Höchststandes der Erzeugungskosten 1920/21.

Motto: Die Wahrheit wird euch frei machen . . . denn siehe „. . . das Licht scheint in die Finsternis".
(Ev. Joh. 8, 32—1, 5.)

Einführung

Garma, das altgermanische Schicksal, dem wir ja alle unterworfen sind, brachte das verwerfliche Treiben des Antisemitismus in aller Mund. Und es ist ja auch wirklich traurig, beschämend und es zeugt für den Tiefstand unserer politischen Reife, daß so viele Leute nur zu leicht geneigt sind, den friedlich unter uns lebenden deutschen Staatsbürgern mosaischer Religion ohne weiteres die Hauptschuld an fast allen Grundübeln der heutigen schlimmen Zeit zu geben, ja in diesen im Grund doch ebenso harmlosen als guten Zeitgenossen die Wurzel alles Unheils zu sehen, das uns betroffen hat. Und es ist geradezu empörend, mit welcher Hartnäckigkeit gerade von jenen, die man sonst als höchst wissend, verständig und urteilsfähig halten mußte, der Stab über diese braven Leute gebrochen wird; und dies trotz ihrer sprichwörtlichen Bescheidenheit, Selbstlosigkeit und Anspruchslosigkeit. Und obwohl sie z. T. schon viele Jahrhunderte in selbstgewollter Zerstreuung unter den Völkern, auch unter uns Ariern leben und volle Bürgerrechte genießen, nennt man sie noch immer „Fremdlinge" oder ironisch „angenehme Zeitgenossen", sogar Parasiten und Weltungeziefer und ausgesprochene Verbrecherrasse, wie — N. B. auch außerhalb Deutschlands — Rappelköpfe sagen und dgl.; man befehdet, verleumdet und verfolgt sie, wo es nur angeht; ja nach allem ist nicht zu verkennen, daß der verruchte Antisemitismus die weitesten Kreise erfaßt hat und in üppigerer Blüte steht, als je zuvor. Er ist überall in stärkstem Zunehmen begriffen, nicht nur in Ungarn, sondern auch in Italien, Frankreich, Amerika und seit neuestem sogar in England, was vor allem bemerkenswert ist. Und all dies der Hauptsache nach nur deswegen, weil sie eine andere Religion haben . . . Das ist doch ungerecht —, geradezu unfaßbar, bedauerlich und eines modernen Kulturvolkes unwürdig. Die Judengegner gebrauchen nur billige Schlagworte, wenn sie rufen, die Juden seien an allem schuld! Darum nieder mit den bösen Antisemiten!

Um ganz objektiv zu sein, dürfen wir jedoch nicht unerwähnt lassen, daß seltsamerweise die großen Denker und freiheitlichen Geister aller Nationen, besonders aber fast ausnahmslos alle großen Arier, in der Judenfrage — dieser Frage aller Fragen — von einer geradezu fixen Idee gegen die Juden besessen waren!

So schrieb z. B. Giordano Bruno (1548—99) schon in diesem Wahne: „. . . Die Juden sind ein so pestilenzialisches, aussätziges und gemeingefährliches Geschlecht, daß sie verdienten, vor der Geburt ausgerottet zu werden."

Ähnlich gehässig haben schon Diodores, Cicero, Tacitus, Quintilianus, Seneca, Juvenalis, Suetonius, Ammanius Marcellinus, der den Tacitus fortsetzte, Mohamed, Mirza Hassan Chan, und dann später Peter Schwarz, Schenk Erasmus, Joh. Trithemius, Gailer v. Kayserberg, Sutor, Franz v. Sickingen, Prof. Eisenmenger, Schiller und Goethe, Lessing *), Fichte, Schopenhauer, Kant, Herder, Arndt, Tieck, Voß, K. J. Weber, Lagarde, Rich. Wagner, Glagau, Treitschke, Naudh, Dühring, Hoffmann v. Fallersleben, Scheffel, Joh. Scherr, Hebbel, Gottschall, Grillparzer, Gust. Freytag, Rob. v. Mohl, Mommsen, Rohling, Gregorovius, Wolfg. Menzel, Virchow, Bismarck, Moltke, der japanische Staatsmann Okuma, H. St. Chamberlain, Shakespeare, Dickens, Rochefort, Thomas Charlyle, Vict. Hugo, Balzac, Voltaire, Dostojewsky usw. das Wort gegen die Juden geführt und trotzdem, daß so viele große Geister das Wort gegen die Juden genommen haben, so tun doch viele wie vom Mond gefallen, wenn sie von Literatur über die Juden hören. Vor zehn Jahren aber schon gab es weit **über 40 000** Druckwerke, die die Judenfrage betreffen. Aus purer Bescheidenheit aber haben die Juden vorgezogen, diese Schriften möglichst aus dem Verkehr zu bringen. Und weil seither noch viel **mehr** solcher Werke erschienen sind, so ist die Bescheidenheit der Juden noch größer geworden, so daß man auch von diesen neuen und m e i s t s e h r interessanten Werken nur **wenig** zu hören bekommt.

Auch unsere größten Herrscher, z. B. Friedrich d. Gr.: „Gefährliches Ungeziefer"; Maria Theresia: „ich kenne keine ärgere Pest für den Staat als diese Nation, die durch Betrug, Wucher und Geldvertragen die ehrlichen Leute an den Bettelstab bringt"; der Volksfreund Joseph II.: „die nichts arbeiten und vom Betrug leben"; Napoleon I.: „Rabenschwärme", „gehen seit Moses Zeiten auf Wucher und Erpressung aus", u. a. — alle haben ungünstigst geurteilt.

Christus, der große Nazarener aus Galiläa — kein Jude — sprach noch deutlicher: er trieb die schachernden Juden mit der Peitsche aus dem Tempel, nannte sie „Kinder der Lüge" und ihre Rabbiner „Heuchler, Otterngezücht" u. dgl. und sagte ihnen, als sie sich „Kinder Gottes" nannten: „Euer Vater ist der Teufel!" [Noch heute darf kein gläubiger Jude den Namen Jesus aussprechen oder schreiben. Jesus wird im Talmud nur „Bastard", „Sohn des Unzuchttieres" (Maria), „Hurensohn", „der gehenkte, auf dem Mist begrabene Narr", „Sohn des Kotes", „Verfluchter" u. dgl., die christlichen Kirchen werden Narrenhäuser, das Taufwasser — Hurenwasser genannt.]

Also selbst der friedenbringende Gottessohn war schon von a n t i s e m i t i s c h e n „V o r u r t e i l e n" befangen und tat den lieben guten Juden so bitteres Unrecht.

---

*) Vgl. R.-Abg. Ahlwardt: „M e h r L i c h t, die Ermordung Schillers, Lessings und Mozarts vor dem Forum der Weltgeschichte". Zu beziehen durch Alf. Bart, Leipzig-Reudnitz.

Ebenso später Martin Luther: „Darumb wisse lieber Christ und zweifel nichts daran, daß du nächst dem Teufel keinen bitteren, giftigeren, heftigeren Feind habest, denn einen rechten Juden . . .“ Aus diesen Anschauungen heraus läßt es sich leicht erklären, daß auf allen Bildern des Mittelalters der Satan stets die Züge des Juden trägt; ähnlich wie die Gestalten der Dichtungen [Eskeles] Mephistopheles, Macbeth (vgl. das Semi-Gotha 1913, S. 123, 124 und 504 Gesagte), **Hamlet** und Der fliegende Holländer, und Judas, der ewige Jude, Ahasver. . . .

Richard Wagner (in Ges. Schriften, Leipzig) phantasierte, daß der „Jude der plastische Dämon des Verfalles der Menschheit — in triumphierender Sicherheit“ und Dr. Hentschel (in Varuna), „daß die Juden als eine einzige in Feindesland kampierende Raubgesellschaft zu betrachten sei“. Franz Liszt (Ges. Schriften) verstieg sich gar zur Behauptung: „Es wird ein Moment kommen, in dem alle christlichen Nationen, mit denen der Jude zusammenlebt, anerkennen, daß die Frage, ob er zu belassen oder auszuweisen sei, für sie eine solche wird, die man als eine auf Leben und Tod bezeichnet, die Frage ob Gesundung oder fortgesetzte Krankheit, ob sozialer Frieden oder immerwährendes Siechtum und beständiges Fieber.“ Solche Ausgeburten überhitzter Phantasien oder (Kriegs- und nun Hunger-)Psychosen: Thema Kriegs- und Lebensmittelwucherer, Großschieber, Großbank- und Börsengauner, Mädchenhändler, Ritualmorde zu vielen Tausenden, Christenpogrome zu Millionen durch Verhetzung der Völker in den Weltkrieg usw. beruhen alle natürlich auf geschmacklosen Erfindungen. . . Nämlich nach der Meinung der führenden „vornehmen“ Zeitungen. Gott sei Dank, es geht endlich das Licht auf; wenigstens versichern dies Ruben Moses, verdeutscht Rudolf Mosses „Berliner Tageblatt“, Singer und Bambergers „Frankfurter Zeitung“, des in den ewigen Orient eingegangenen Moritz Benedikts Wiener „Neue freie Presse“ und die anderen 92 Prozent der „deutschen“ Presse fortwährend und weisen sie als solche fortgesetzt und tagtäglich auch haarscharf nach, und kein Mitglied der demokratischen und liberalen Parteien weiß es danach anders: das „verwerfliche Treiben des Antisemitismus, der nur bezwecke, den konfessionellen Haß zu schüren und die christlichen Mitbürger gegen die jüdische Minderheit aufzuhetzen.“

Der Jude steht nun, dank der Aufklärung der Presse, als das strahlend reine Bild des edlen, selbstlosen, opfermutigen und frommen Mustermenschen vor uns, der nur Ehrfucht, Liebe und Bewunderung verdient, was auch christliche Forscher (meist evangelische Theologen) und Gelehrte bezeugen: allerdings auf Grund maßgebender j ü d i s c h e r Autoritäten, was etwas komisch wirkt.

Was will es also besagen, wenn z. B. H. Naudh schon 1861 „Die Juden und der deutsche Staat“ geschrieben hat: „Nur blödsichtige Ideologen konnten auf das deutsche Staatswesen die Juden loslassen. Die schönsten ‚Prinzipien“ waren zu teuer erkauft, wenn wir die Juden mit in den Kauf nehmen mußten“ — in vollkommenster Verkennung der hehren Mission

dieser illustren Rasse. Und daß — obschon es der reinste Irrsinn*) ist, zunehmend immer mehr Menschen daran glauben, daß nach Dr. Friedr. Lange (Reines Deutschtum, Berlin 1894) „Die Judenfrage heute keine Frage mehr in dem Sinne ob?, sondern nur noch in dem Sinne wie?" sei.

Also die Wahnidee, daß jede tiefere Betrachtung unserer Zeitübel, mag sie vom rassenkundlichen, sozialen, wirtschaftlichen, politischen, ästhetischen, ethischen und selbst religiösen Gesichtspunkte ausgehen, zuletzt auf die Judenfrage stößt, ist bedenklich im Zunehmen. Wer ein Thema — sagen schon erschreckend viele — nicht bis dorthin verfolgt hat, ist an der Oberfläche haften geblieben. Leider stehen viele sonst treffliche Menschen geradezu wie Träumer und Blinde vor den Vorgängen unserer Zeit; die Fähigkeit, von der Oberfläche zum Wesen durchzudringen, scheint ihnen verloren gegangen. Andere — viel Wissen macht Kopfweh —, die die Fähigkeit vielleicht besäßen, wollen die Wahrheit gar nicht, sei es, daß ihre Interessen in Frage kommen, sei es, daß sie die Unbequemlichkeit scheuen, die mit der Vertretung der Wahrheit verbunden zu sein pflegt. Selbstverständlich verdecken sie dann ihre Schwäche dadurch, daß sie die Wahrheitsliebe der anderen als unvornehm und übertrieben, ja als reinen Irrsinn bezeichnen und sie sogar als gefährliche Menschen hinstellen. Die Masse des Volkes und der Gebildeten gelangte durch Schuld verwirrender Lektüre immer mehr zu der Überzeugung, daß doch eine Judenfrage existiert. Die Wahn-Erkenntnis, daß die Judengefahr die größte Gefahr ist, die dem deutschen Volke jemals gedroht hat, ist sehr im Wachsen; trotz Hohn und Spott, trotz giftigster Begeiferung, ja Existenzbedrohung finden sich in Deutschland immer mehr Männer, die das Judentum direkt zu bekämpfen wagen. Ja sogar ernste Männer der Wissenschaft versteigen sich zu Kundgebungen wie: „Wer sich heute auf welchem Gebiete immer um die Judenfrage herumdrückt," sagt Prof. Bartels, „wer nicht ganz klar zwischen gesundem deutschen und ungesundem jüdischen und internationalem Geist unterscheidet, der erfüllt nicht seine Pflicht gegen das deutsche Volk, ja er begeht ein Verbrechen an ihm und sich selbst." (Lit.-Historiker und Gegenwart, S. 17.)

Und ein hannoveranischer Polizeikommissär hat sogar bewiesen, daß es eine bekannte Tatsache sei, daß die Fachausdrücke der großstädtischen Gaunersprachen zu 9/10 dem Hebräischen entstammen, was — wie sich der Reichstagsabgeordnete ✡ Sabor aus Frankfurt a. M. seinerzeit ausdrückte — jedenfalls tief blicken läßt. Die Literatur über diese sprachlichen Dinge ist außerordentlich umfangreich und unwiderlegbar.

Gerade aber für diese noch immer Blinden und abseits aller besseren Erkenntnis Gebliebenen geben wir deshalb eine Aufsammlung von typischen und ausnahmslos verbürgt authentischen Kundgebungen, welche wortwörtlich von Juden stammen und welche an der vollen Richtigkeit der so oft grundfalschen Beurteilung des auserwählten: eher 40 oder 50 [ste

*) Typisch demokratisches Wollquill, d. i. Gegenstück von Pasquill; nach Wollquine (pseud.), bekannter Theatermann und Akademiker von politisch höchster Unlogik.

wollen nicht gezählt sein, aus purer Bescheidenheit — denn auch der Talmud verbietet es!] als 14 Millionenvolkes *) keinen Zweifel mehr bestehen lassen können. Wir befleißigen uns aber aller Objektivität, und die Antisemiten mögen nicht kopfscheu werden, wenn auch wir jüdische Autoritäten sprechen lassen. Wir bringen unwiderlegliche Kultur- und Sittendokumente echt jüdischer Prägung und sie sollen sein Zeugen für die Lauterkeit aller jüdischen Bestrebungen und auch für die Wohltaten, welche wir sowohl den Einzelnen als auch der Gesamtheit dieser uns ebenso gut gesinnten als hervorragend ehrenhaften und bescheidenen Rasse zu verdanken haben und welche sie allüberall auf Erden in hellstem Lichte erscheinen läßt. Wissen doch alle ein Lied zu singen davon, wie dieses in wahrem Sinne des Wortes auserwählte Volk der Israeliten sich neben und über dem arischen Bauernvolk, das „neben ihnen ausgestorben worden" ist, doch so hervorragend und segensreich als Großorganisator unseres gesamten wirtschaftlichen, sozialen und nun gar auch noch staatlichen Lebens betätigt, wie es allerorten als Schwerstarbeiter über und unter der Erde, fleißiger Ackerbauer, Winzer usf. sich so ungemein nützlich erweist und nicht zuletzt, daß die Juden sich auch als heroisch tapfere Krieger in Verteidigung deutschen Bodens an vorderster Front im Schützengraben wie als Seeleute allezeit ruhmvoll bewährt haben. . . Ja, daß wir ganz ausschließlich es nur den lieben guten Juden zuzuschreiben haben, daß wir noch immer nicht ganz kaput gegangen sind — wofür wir ihnen zu unauslöschlichem Dank verpflichtet sind.

Ja die Juden, sie arbeiten allerorten daran, daß wir nicht zugrunde gingen, so die ☞ Cassirer, Joffe, Leviné-Nissen, Rosa Luxembourg, Marquarot, Meggelin, Radek, Hirsch, James Simon, Haase, Bernstein, Rosenfeld, Schlesinger, Wurm, Cohn, Bresin, Katzenstein, Landsberg, Gradnauer, Preuß, Schiffer (geb. Moses Schiffmann), Prinz, Herzfeld, Herzmann, Oppenheimer, Bauer, Ludo Hartmann, Königsberger, Fliedner, Haas, Löwengerd (geb. Löwy); in den Arbeiter- und Soldaten-Räten als Einpeitscher: Lewin, Manasse, Cohn, Fraenkel, Israelowitsch, Löwenberg, Stern, Herz, Knoblauch, Levien, Kalisky, Landauer, Nathan, Mühsam (Mieses), Birnbaumer und besonders bei uns Kurt Eisner (sein Vater

*) Vgl.: Neuyork, die Stadt der Juden, nach der „Deutschen Israelitischen Zeitung" (Nr. 20): In Neuyork und seinen vier Vororten wohnen heute 1½ Millionen Juden unter 5 Millionen Einwohnern. Jeder dritte Mensch in Neuyork ist also Jude. Laut Registern der jüdischen Gemeinde Neuyork hatte die Stadt i. J. 1790 nur 390 Juden! Das gegenwärtige soziale und kulturelle Leben dieser größten jüdischen Ansiedlung der Welt ist ein überaus reges. Es gibt heute dort 720 Synagogen. Unter den 46 jüdischen Zeitschriften sind 5 Tageszeitungen, 29 Zeitschriften in jiddischer, die übrigen in englischer, hebräischer und spanischer Sprache. Die jüdische Volksbibliothek hat reichen Bücherbestand mit großartigem Lesesaal. Schließlich 7 jüdische Theater, welche fast ausschließlich jiddisch spielen, und 29 jüdische Friedhöfe." Sagen die Juden selbst 1½ Millionen, so kann man Gift darauf nehmen, daß es in Wirklichkeit zumindest 2, wenn nicht 3 Millionen sind!

Die Herren Israeliten unterschätzen sich eben seit jeher gerade in der Ziffer ihrer Kopfzahl stark. Mit den stets mit ihnen haltenden judstizen Mischlingen mag ihre Gesamtzahl auf der ganzen Erde vielleicht das Doppelte oder Dreifache betragen. . . . NB. Israeliten statt Juden ist eigentlich eine Falschmeldung.

nannte sich eine Weile Silberstein, dann Kufmanovsky und stammt aus böhmisch Brandeis), Axelrod (geb. Aron David), die Feibelsohn aus Berlin, Jaffé (Joffa), Rothschild, Arnold (vordem Aron), Lewine, „Leutn." Königsberger, Polenske, Kaiser, Kranold, Sontheimer, Fechenbach, Prof. Bonn, Stückgold (russ.) usw. fast lauter Ostjuden; oder in Österreich: Generalstabs-Oberst Redl(ich), Oberleutnant Hofrichter, Dr. Adler und Sohn Dr. Fritz (Graf Stürgkh †), Ellbogen usw.; Bela Kun alias Kohn, Bela Vago alias Weißmann, Tibor Szamuely (geb. Samu Kohn), der Bluthundzüchter, Agoston, Kunsky, Landler, Szekely, Kamburger, Edelzi usw.; in Ungarn: Garbai alias Grünbaum, Kunfi alias Kohn, Bekany alias Bienestock, Pogany Pollak, Renai Rosenstengel, Varga Weichselbaum, Vince Weinstein, Biro Birnbaum, Kerensky (geb. Goldfarb), Steklow (geb. Nachamkes), Zinowjew (geb. Gerson Apfelbaum), Kamenew (geb. Rosenfeld), Suchanow (geb. Gimmer), Gorew (geb. Goldmann), Meschkowsky (geb. Goldberg), Larin (geb. Levin), Radek (geb. Sobelsohn), Krilenko (geb. Abrahamowitsch), Trotzki (geb. Leibel Schmul, sein Vater Braunstein war Pförtner des jüdischen Erziehungsheims in Seesen im Oberharz), Lenin, eine Weile, früher Ilgin (geb. Lewin-Zedernblum), Litwinow (geb. David Finkelstein), Egenow (geb. Manasse), Joffe (geb. Japheph), der Botschafter in Berlin usw. in Rußland; Northcliffe (Stern), Lloyd George nach Ad. Kohut; de genere David Löwy Levit usw. in England; Take Jonesku eigentlich Jonas, Bratianu Baruch, Nathanson, Gelber, Jessel, Süß, Menschei eigentlich Klein, Czernichecki eigentlich Schwarz, Berliner usw. in Rumänien; Vinézelos eigentlich Disraeli in Griechenland ☜; eine schier endlose Reihe von „besten Namen" leuchten da als die edelsten Wohltäter der Menschheit hervor! Diese Liste ließe sich um Tausende vermehren — allerdings gerade nicht alle mit so hervorragenden Verdiensten um die Menschheit wie die Vorgenannten. Möge also besonders für diese führenden jüdischen Besten die Erkenntnis unserer brennendsten Dankverpflichtung recht bald vollreif und ihnen dafür das zuteil werden, was sie sich in reichstem Maße um die Völker, vornehmlich um das deutsche Volk verdient haben.

Allvater möge ihnen dafür ehest das ewige Licht leuchten lassen!

Nach all diesen Erscheinungen ist es nun doppelt wichtig und auch gerecht gegen beide Teile, zu untersuchen, wie die Juden in ihren ureigensten Äußerungen sich selbst dazu stellen, d. h. wie sie „denken". Und dies beleuchten wir in vorliegendem Buche von ganz neuer Seite und zwar ganz aus ihren eigenen Worten, Reden und gelegentlichen Äußerungen, Druckschriften und besonders auch aus ihren zum Teil uralten, aber noch heute ganz unzweifelhaft vollgültigen Religions- und Sittengesetzen — also unwiderleglichen Dokumenten.

Zuvor müssen wir aber sehr auf die Tatsache lenken, daß die Juden eine ganz andere Denkart haben als wir, weil sie eben einer ganz anderen, uns ebenso wesens- als rassenfremden Art angehören, welche überdies eine ganz

besondere Eigentümlichkeit besitzt, die kein anderes Volk der Erde mehr aufweist und die sie von den Kulturnationen aller Zeiten immer scharf abgehoben hat; — eine noch immer viel zu wenig beachtete, aber unwiderlegliche Tatsache, welche vorläufig im Heft „Daspeju", das spezifisch Jüdische (durch Steinacker, Leipzig; auch Foth R., München, 1 Mk.) versuchsweise angedeutet worden ist. (Man vgl. auch „Chugdju", Charakter und Geist der Juden; das.)

Der aufmerksame Leser rein arischer, germanischer Rasse wird bei Durchsicht der nachstehend gegebenen wortwörtlich von Juden herrührenden Äußerungen bald merken, daß er da ihm ungewohnte, völlig wesensfremde Gedankengänge betreten soll, auf die er oft nicht einzugehen und denen er einfach nicht zu folgen vermag. Redewendungen, plötzlich ganz unerwartete Gegenhalte oder Ausblicke, die ihm ebenso unerwartet als befremdend kommen, so daß er mit den daran geknüpften Folgerungen, die ihm geradezu unverständlich erscheinen, einfach nichts anzufangen weiß.

Um begreiflicher zu machen, warum das so ist, geben wir zu besserem Verstehen des öfteren einiges über die auf eben der bezüglichen Rasseneigentümlichkeit beruhende „Denkart" der Juden und lenken diejenigen, welche in Rassenfragen noch nicht orientiert sind und sich nicht eingehend mit wissenschaftlichen Schriften und Studien befassen, sondern lieber auf unterhaltende Weise das zum Verständnis dieser wichtigen Frage Nötige aneignen wollen, auf den anerkannt gut instruktiven Rassenroman Dr. Dinters „Die Sünde wider das Blut", Wolf-Verlag, Leipzig.

Verständige Gatten und Väter lenken wir für ihre Frauen und Töchter auf den Roman „Das andere Blut" (Rainer Wunderlich, Leipzig) der begabten Schriftstellerin Frau Grete v. Urbanitzky, der, wie die Zeitschrift „Deutschösterreich" ausführt, „kaum wie ein zweiter geeignet ist, aus dem Chaos unserer Zeit, aus der Qual und Wirrsal ihrer Menschen, zu einem tiefen Besinnen aufzurufen und neue Wege zu weisen". Dieser Roman behandelt das Rassenproblem ohne Tendenz und Parteinahme, rein künstlerisch. Gerade darum aber wirkt der unerhörte Zwiespalt, der verzweifelte Kampf zweier Welten in dem Helden, der „Mischling" ist, mit so reiner Kraft. „Das andere Blut" ist die Macht, die hinter den Gestalten des Buches steht und die hinter anderen weltbewegenden Mächten sich verbirgt. Der Kampf des Helden gegen den zersetzenden Intellektualismus, der Gegensatz zwischen ihm und den „Blonden, Steilen" ist meisterhaft geschildert. Zusammenhänge werden jäh erleuchtet, die wir nur geahnt. Das Schicksal eines Volkes erkennen wir erbebend in dem des Helden, der sich titanenhaft gegen das ihn bedrängende zweite Ich in sich selber wehrt. „Das andere Blut" riß den Helden aus der Heimat deutschen Empfindens, ließ ihn heimatlos werden, entfremdete ihn blutstolzer Überlieferung. Die Sprache ist klar und edel. Daß diesem Werke Grete von Urbanitzkys, welches in künstlerischer Vollendung an die tiefsten Probleme unserer Zeit rührt, schon im ersten Jahre drei Auflagen beschieden waren, spricht für seinen Wert.

Gleich empfehlenswert ist auch ihr zweiter eben erschienener Roman „Die Auswanderer". Beide Romane kann man auch wohlerzogenen Töchtern unbedenklich in die Hand geben: Aufklärung beizeiten tut da not.

Absprechende Kritiken und Urteile über das Judentum werden von jüdischer Seite gewöhnlich mit dem Einwand abzuwehren gesucht, sie beruhten auf Unkenntnis und Vorurteil oder seien einem blinden Rassenhaß entsprungen. In anderen Fällen sucht man die Verurteilung des Judentums seitens hervorragender Geister dadurch abzuschwächen, daß man behauptet, die Worte seien aus dem Zusammenhang gerissen.

In der Tat würden gelegentliche Äußerungen über jüdisches Wesen belanglos sein, solange sie vereinzelt daständen. Nun ist aber die Fülle von Aussprüchen hervorragender Staatsmänner, Politiker, Gelehrter, Dichter und Philosophen über das Judentum so groß und so einheitlich, daß wir der Hauptsache nach Juden selber sprechen lassen wollen. Es ist gerecht und aus den jüdischen Worten lernt man am leichtesten die jüdische Denkart kennen und wird die Juden und die Antisemiten richtig einschätzen können.

Aus diesem Grunde sind in der vorliegenden Schrift eine Anzahl jüdischer Selbstbekenntnisse gesammelt, die geeignet sind, die fremden Urteile treffend zu ergänzen. Nach deren Kenntnisnahme wird man gestehen müssen: über kein Volk liegt ein so umfangreiches, beweiskräftiges und einheitliches Erkenntnismaterial vor wie über das Judentum. Die nichtjüdischen wie die jüdischen Urteile kennzeichnen das Hebräertum als ein in sich abgeschlossenes und allen anderen Völkern eigentümlich gegenüberstehendes Gemeinwesen. Manch' wortwörtliche Anziehung, besonders solche gewisser Religions- und Sittengesetze mag ja recht fatal sein, doch „Ihr könnt Euch doch unmöglich verletzt fühlen durch die Wiedergabe Eurer eigenen Lehren"; und gerade diese gewissenhafte Wiedergabe zeugt doch zwingend für wahrlich vollste Objektivität und leidenschaftslose Unparteilichkeit — — —

Dem Vorhalt, daß wir zuviel kommentiert haben, begegnen wir invorhinein mit dem Hinweis, daß dasselbe ja vorwiegend für minder oder gar nicht Belesene bestimmt ist, weshalb dies insoweit geschehen mußte, als es zu deren Verstehen nötig ist.

Die bösen Antisemiten werden sicherlich nicht mehr so selbstbewußt auftreten und ihre Einwendungen leiser vorbringen, wenn sie sich in unserem Buche von der Unschuld der Jenseitigen überzeugt haben werden. . . .

Gegen Ende 1920.

Pytrolf d. Ä. und
Dr. jur. Pytrolf d. J.

Auftakt

Die Juden reden über sich selbst:

✡ Bruno Weil, vormals Reichstagsabgeordneter in Straßburg:

„Jüdisches und deutsches Nationalbewußtsein sind nebeneinander nicht denkbar. Es ist unmöglich, zwei Völkern (!) zu gleicher Zeit anzugehören."

✡ Rabbiner Moritz Rappaport, 1919 (in seiner Schrift „Sozialismus, Revolution und Judenfrage"):

„Wer kann die Mitwirkung der Juden an dem Aufbau der **materialistischen** Lebensauffassung **und an der Überspannung der kapitalistischen** Gesellschaftsordnung in Abrede stellen?" — — — **„In der Judenfrage zu forschen, ist ein unaufschiebbares sittliches Gebot; hier die bekannte, liberale Verschleierungstaktik anzuwenden, vor diesem Problem die Augen zuzumachen, ist ein Verbrechen an der gesamten Menschheit!"** (Vgl. das unserem Buche vorangestellte Motto.)

✡ Maximilian Harden (Isidor Witkowski) „Zukunft", 23. 6. 1904.

✡ Jakob Fromers Aufsatz (s. d. später) hat in der Judenheit ein Wutgeheul geweckt, das ich, trotz mancher Erfahrung, nicht erwartet hatte. Darf man **über jede andere** Religion, jede Rasse und Klasse **rücksichtslos reden und nur gegen Israel nicht ein kritisches Wörtchen wagen?** Das wäre eine wunderliche Forderung; um so wunderlicher, als sie von Leuten gestellt zu werden scheint, **die täglich Toleranz heischen.**

✡ Nathan Birnbaum in „Um die Ewigkeit" (Welt-Verlag, Berlin), 1919:

„Aber ich finde, daß wir noch immer mit einem Tropfen Priesteröls gesalbt sind. Noch immer sind wir nicht schlechter, sondern **besser als alle andern.** Auch persönliche Würde haben wir nicht weniger als sie. Nur daß die unserige inhaltreicher, d. h. persönlicher, die ihrige mehr formal, d. h. mehr typisch, mehr unpersönlich ist. Aber sie verachten uns?! Mögen sie! Pfeifen wir auf ihre Verachtung! Von allen den Wörtern des neuen Judenfrage-Lexikons kenne ich keines, das mich mehr empört, als „Judenschmerz" — dieses maskilische Geständnis eines fremden Maßstabs in der eigenen Seele."

In der „Neuzeit" vom 15. September 1883 schreibt ein Jude:

„Wir Bekenner des Judentums ... müssen die Völker erziehen, damit .. — ... ein Teil der christlichen Völker auf jene sittliche Stufe gelange, auf welcher die Juden sich schon längst befinden." Dieser maßlose Dünkel zeigt gleich, auf welch sittlicher Stufe die Juden stehen. Bekanntlich hat Lagarde den Pharisäismus der Juden als die höchste Blüte bezeichnet, deren ihre Rasse fähig ist.

✡ ✡ ✡

✡✡✡

Pro memoria

Zu Buchtitel: Erklärung des Wortes „Jenseitigen" — Israeliten anstatt Juden eine Falschmeldung.

Der nach außen geltende Name der alten Juden war ursprünglich Hebräer oder Ebräer, hebräisch **Ibrim** = **die Jenseitigen;** weil ihr Stammvater (erst Abram, d. i. erhabener Vater, dann) Abraham (Vater der Menge genannt) von jenseits des Euphrat in Palästina eingewandert war.

Von einem **Brudervolk**, den Amoritern, wurden sie — NB. damals schon, **vor fünf Jahrtausenden (!)**, s. Delitzsch „Die große Täuschung", S. 42, 50 — **Habiri** = „Räuber" und „Mörder" genannt.

Die alten, längst ausgestorbenen Israeliten, hebräisch „J'udim" (danach eben Juden) waren **arische Ackerbauern,** deren Land die Hebräer erst schnorrend und schachernd, dann wuchernd und finanzierend, d. i. zersetzend und auspowernd (wie heute) an sich gebracht und deren Namen und auch Traditionen sie dann fälschlich sich zugeeignet haben, nachdem die eigentlichen Israeliten (Gottesstreiter) von ihnen in den jüdischen Rassentod getrieben, d h. gestorben worden waren.

Genau genommen ist also nicht nur Israeliten, sondern auch Juden anstatt Hebräer eigentlich eine Falschmeldung. Weil der Ausdruck Juden für Hebräer — irrig, aber doch schon seit langem allgemein gebräuchlich ist, so behalten wir denselben bei, betonen aber, daß Hebräer oder Ebräer richtiger und **Habiri** wohl **am richtigsten** wäre.

Der alten Hebräer Gottesbegriff und Moral unverändert bis heute im Judentum

Als Abraham, der Urvater, hebr. Stammes-Eber, aus dem Lande Ur nach Kanaan kam, verehrte man dort El Elion, den Licht-Gott des Guten, der Wahrheit und der Liebe, während man in El Schaddai — den **Menschenopfer** heischenden Baal — den Furchtbaren, Verwüster, Geist des Hasses und der Lüge fürchtete. [Isaaks beinahe Brandaufopferung zu Jehova ihre ist als ein Nachklang der Baalsopfer aufzufassen.]

Eine schlagende Bestätigung, daß Jehovah **Ormuzd** sei, liefert das I. Buch Esra in der IXX A (C. 6 V. 24) von Luther weggelassen: „(Kyrus), der König, ließ das Haus des Herrn bauen zu Jerusalem, wo ihm durch das immerwährende Feuer geopfert wird"; und Esra I C. 6 V. 23 in der LXX, wo von dem **immerwährenden Feuer** offiziell berichtet wird.

Mosaisch wie Israelitisch sind von den Juden selbst eingeschleppte neuere Bezeichnungen ohne wissenschaftlich begründete Berechtigung — nur zu dem Zwecke, die tiefen Wirkungen des **ewigen Gegensatzes** des „Habiritums" zur Welt alles Nichtjüdischen, die in dem jüdischen Namen liegen, abzuschwächen und zu **verschleiern!!**

Höchst bezeichnenderweise schließt Abra(ha)m dort mit El Schaddai seinen Bund, paktiert also mit dem Satan sozusagen und seine Nachkommen halten es überall allezeit so, mit Verschleierung, List, Lug und Trug oder Terror (vide ✡ Bolschewismus). Also El saddai oder El Schaddai, der Geist der Wüste und des Bösen, wurde Stammesgott der Hebräer — als solcher dann Jahô, Jahû, auch Jahwe oder Jehova genannt, welcher sich selbst (vgl. Delitzsch, a. a. O. S. 63) **als eifersüchtigen** Gott bezeichnet. Sapienti sat!

Jahweh wird im 5. Mose 7 der „große und furchtbare Gott . . . der Teufel selber und eine teuflische Gemeinheit" genannt — für das paulinische Wort „Er selbst, der Satan, verstellt sich zu einem Engel des Lichts" der durchschlagendste Beweis.

✡ im Text des Buches = Abbreviatur für **Jude** bzw. **jüdisch.** ✡✡✡✡✡

יהודה hebräisch, von rechts nach links geschrieben, bedeutet a (h) d u (h) e J

Jehuda: Juda — im Morgenstern, dem „Sexual"- (zwei **übereinander**liegende Dreiecke) oder Sechsstern Davids, eines der uralten Symbole Judas, das in der Symbolik der Juden eine große Rolle spielt und über allen Synagogen strahlt.

Inhaltsverzeichnis

Einführung . . . 3
Auftakt . . . 11
Pro memoria . . . 12
Inhaltsverzeichnis . . . 13
Jüdische Selbstkritik . . . 15
Zeugnisse jüdischen Geistes . . . 16
Wie sie die „Wahrheit frisieren . . ." . . . 17
Judenjungenangst . . . 18
Die Seele der Gaunerei . . . 19
Kunst und Literatur . . . 19
Rasse und Nation . . . 21
Judentum, Rasse, aber nicht Konfession . . . 23
Gaukelei . . . 26
sie sagen es ja selbst, die . . . 28
Foetor judaicus! . . . 29
Jüdischer Antisemitismus und anderes . . . 30
Jüdische Frauen und die deutsche Ehre . . . 38
Die Furcht vor dem Antisemitismus . . . 38
Jüdischer Charakter . . . 39
Heine — einer, der sie in sich selbst bestens kannte . . . 44
Cochonnerien hors concours . . . 45
Zionismus . . . 47
Der Zionismus im Alten Testament — vorausgesehen! . . . 58
Rabbinismus . . . 63
Die jüdischen Religions- und Sittengesetze . . . 65
Die Ritualmord-Blutgesetze — Kannibalismen . . . 73
Mütter, hört! . . . 76
Ju[d]stiz . . . 88
Das goldene Kalb . . . 90
Der ewige Jude Diktator allen Kapitals . . . 95
Zum Hungern der Völker . . . 95
Uralte Rezepte . . . 96
Die diabolische Hilfe der ✡ Presse . . . 103
Die Juden die größte Gefahr für das Deutschtum . . . 105
Das wahre Gesicht Judas . . . 106
Die jüdische Volkspartei . . . 106
Jüdische Definition des Begriffes „Antisemit" . . . 109
Unterm Scheinwerfer . . . 109
Überaus charakteristisch . . . 109
Der echt ✡ „Dreh" . . . 111
Bauern, hört! . . . 112
Sozialismus und Revolution . . . 112
„Deutsche" Sozialdemokraten, hört! . . . 113
Arbeiter, hört! . . . 115
Deutsche Sozialisten, hört! . . . 116
USP. — Unter semitischem Protektorat . . . 119
Mosse-aismus . . . 121
Ischariotismus an Kaiser(tum) und Reich . . . 122

Schulchan aruchismus und — Monarchen 125
Inferno's Hohn 126
Judasahasver — Welt-Vampyr 127
Judas — Weltfeind und Rassenschänder 129
Verbrecher-Codex 131
Ostjudentum — Ostgift! 132
Was uns blüht! 138
Blasphemie zu Geschäftszwecken 139
Kulturkampf der christlichen Konfessionen 140
Jüdische Kirchenfürsten 141
Jüdische Ideen in der römisch-katholischen Kirche 142
Judenchristentum 145
Die große Täuschung 146
Das Alte Testament, die Bibel — (ur)jüdisch 149
Die Internationale Vereinigung ernster Bibelforscher 149
Die nahe Wiederherstellung des Volkes Israel 153
„Taufe" — Taufjuden 157
Die Revolution — Alljudaans Rassenkampf 163
Die Weltherrschaft des Judentums 168
Shylokratie — Ein zweiter Prophet! 174
Das jüdische Weltherrschaftsstreben 177
Juda — „Lehrmeister der Menschheit" 179
Zentrum — Jud und Weltherrschaftspläne 184
Die Weisen von Zion 1918 187
Judas Rache an Ungarn 189
Israels Triumph 191
Deutsche Juden im Auslande 192
An ihren Werken werdet ihr sie erkennen 198
Frauen und Töchter, hört! 200
Der jüdische Haß 204
Rassenhaß 207
Eine Pogromdrohung der orthodoxen Judenheit 211
Durchsichtig illustriert 212
Warum alle Juden der Welt gerade das deutsche Volk am meisten hassen . 214
Nicht Juden-, sondern Christenpogrome!! 215
Meineid 221
Der Feind im Land 223
Die Habirisierung des Antisemitismus und Nationalismus: jüdisch-deutschvölkisch 224
Umblick 227
Ausklang 231
Anhang mit Ankündigung besonders empfehlenswerter aufklärender Literatur. Vorbemerkg.: Zur Bedrückung des Buchhandels durch die Jenseitigen 233
✡ Quellen-Register: A ✡ Personen; B ✡ Literatur und sonstige ✡ Werke 241

„In der Freimaurerei ist es erlaubt zu töten!" gestand vor Gericht der Mörder des E.-H. Franz Ferdinand, **Br.**: Cabrinovic [wahrscheinlich ein geb. ✡ Graetz].

Die ausschließlich vom aus ✡ Beschnittenen bestehenden O'Brith-Orden dirigierte Welt-Maçonerie ist die eigentliche Hausmacht der **radikalbösen**, rasse-✡ Universal-Raumo- und Shylokratie, s. Dr. Wichtl, Freimaurermorde, Vogelsang, Wien, und Semi-Imperator S. 165.

Jüdische Selbstkritik

Die ✡-nationale „Wiener Morgenzeitung" gibt's den jüdischen Sommerfrischlern wie folgt:

„Nicht Naturfreudigkeit, nicht die rührende Einfachheit des Landlebens, nicht die Musik des Waldes, nicht das friedliche Blöken heimkehrender Schafherden, nicht der Glanz der Firne im Sonnenuntergang lockt einen erheblichen Teil unserer **Großstadtjuden** in die Alpen, treibt sie mit unwiderstehlichem Zwang, just dorthin irgendwie (!) die Einreisebewilligung zu ergattern, **wo man sie am wenigsten haben will.** Ganz bestimmt auch nicht das Erholungsbedürfnis, denn die, welche wir meinen, sind trotz der zehrenden Verzweiflung über die Wiener Ostjuden Schwergewichtsmenschen geblieben. Sagen wir's nur heraus: Es ist die lächerliche Lust, zu zeigen, daß man sich's leisten kann; es ist die kindische Freude der Gedankenlosen am Bedientwerden durch Kellner, am Buckerl fürs reichliche Trinkgeld, am Reisen mit prächtigen Koffern, an der Hoffnung, im kleinen Gebirgsort mit Schmuck und Kleidung größeres Aufsehen zu erregen als in der Millionenstadt, welche die gewissen Wohlhabenden und jene, die es zu sein vorgeben, nach der **Gmundner** Esplanade oder nach **Tirol** lockt. Da wird mit nackten Knien und Lederhosen am Seegestade das Wiener Kaffeehausleben fortgesetzt und übereifrig Karten gedroschen, da drängelt sich die Pfaueneitelkeit der Frauen und das amüsante Völkchen der Gebirgskobi*)-gigerln auf der Konzertpromenade und die Natur ist ihnen Hekuba."

Dies stimmt vielleicht. Doch was hätte das jüdischnationale Blatt, welches dieser Feststellung beisetzt, es sei „verfluchte Pflicht", „diese Wahrheiten zu wiederholen", auch wenn sie „abgedroschen" sind, gezetert, wenn ein nichtjüdisches Blatt das konstatiert hätte. Über derlei Annagelungen ist Israels-Schmockpresse noch stets in Wut geraten. . . .

Der hessische **Jude Victor** gab bei der in Kassel stattgefundenen deutschvölkischen Massenversammlung unumwunden zu, das Judentum stelle tatsächlich im deutschen Volke einen **Fremdkörper** dar und sei als solcher verpflichtet, sich jeder Regierung anzuschließen, die augenblicklich die Macht habe, ob sie nun republikanisch oder monarchisch sei!

*) Kobi = Koseform für Jakob (hebr. der Schelm, Listige — auch Fersenhalter).

Zeugnisse jüdischen Geistes

Joreh deah § 157 (Ausgabe Wilna 1875, Seite 365) heißt es:

„Wenn der Jude die Akum (Nichtjuden) täuschen kann, daß sie meinen, er sei ein Akum, so ist es erlaubt."

Darum lassen sich manche Juden taufen und deshalb wechseln so viele Juden ihre Namen. Die Scheintaufe und das Scheinbekenntnis zum Christentum sind den Juden erlaubt. Jene Juden handeln nur im Dienste des Judentums. Das gibt der jüdische Professor Grätz in seiner „Geschichte der Juden" (Band 11, Seite 368, Leipzig 1870) offen zu, wo er von (Baruch) Börne und (Chajim) Heine sagt, daß sie „sich äußerlich vom Judentum lossagten, aber nur wie Kämpfer, die des Feindes Rüstung und Fahne ergreifen, um ihn desto sicherer zu treffen und desto nachdrücklicher zu vernichten."

Im Schaloth uteschubboth binjam Schalomo Teil Joweh deah § 17 heißt es:

„Man darf und soll falsch schwören, wenn die Nichtjuden uns fragen, ob in unsern heiligen Büchern etwas gegen sie stehe; wir sollen dann schwören: nein, um sie nicht, wenn sie etwas daraus erfahren, aufzuregen."

Man lese nur die rabbinischen Antworten auf die eidlichen Bekundungen deutscher Gelehrter über den Inhalt der jüdischen Gesetzbücher „Talmud" und „Schulchan aruch". Die Rabbiner leugnen einfach alles ab und viele Dumme trauen solchen Judeneiden mehr, als den vor Gericht beschworenen Aussagen deutscher Professoren.

Sohar I, 132a sagt:

„Und darum ist jeder, welcher das rabbinische Gesetz betreibt, frei von allem auf dieser Welt, frei von allen Vorschriften, die ihm von seiten der übrigen Völker, den Akum, auferlegt werden."

Das stete Verhalten der Juden zeigt, daß sie nach diesem Grundsatze zu leben und zu handeln wissen. Sie sehen tatsächlich jedes Mittel als erlaubt an.

Darum auch können sie sich rühmen, wie es Jalkut Sim. 75a steht: „Israel gleicht der Dame des Hauses, der ihr Mann das Geld zubringt; so ist Israel ohne der Arbeit Last und bekommt das Geld von den Völkern der Welt."

Oder:

Hat ein Jude einen Angestellten im Geschäft, mit welchem er ausgemacht, alles, was er finden würde, solle dem Geschäftsherrn gehören, und hat der Angestellte einen Nichtjuden betrogen, indem er von dem Nichtjuden eine längst bezahlte Schuld sich nochmals bezahlen ließ, oder hat er den Nichtjuden im Rechnen übervorteilt usw., so gehört dieser Gewinn dem Herrn, weil solche Profite ebenfalls wie gefundene Sachen zu betrachten sind. (Das Eigentum der Nichtjuden ist herrenloses Gut.) Talmud (Schulchan Aruch, Choschen Hamischpath § 183).

Tr. Pes. 122. 2. Tos. und Tr. Sank. 105. 1:

„Wenn ein Nichtjude in eine Grube fällt, so zieht man ihn nicht heraus; wenn eine Treppe in der Grube steht, so zieht man sie hinweg und spricht: ich tue es, damit mein Vieh nicht hinabgehe; (!!) wenn ein Stein auf dem Loche war, so legt man ihn wieder darauf und spricht: ich tue es, damit mein Vieh darüber gehen kann, (!!) usw." (Tr. Aboda s. 26. 2.)

Wie sie die „Wahrheit ✡ frisieren . . ."

Ein Beispiel genüge für alle anderen:

Man ist zwar von den Juden viel gewohnt, aber das Folgende dürfte doch alles bisher an jüdischer Unverfrorenheit Dagewesene übersteigen. Behauptete da (laut „Deutsche Israelitische Zeitung", Nr. 19) anläßlich des vom Zentralverein in Nürnberg veranstalteten Aufklärungsvortrages des Dr. Holländer in der Diskussion ein Prof. Freund (Berlin), „das „Berliner Tageblatt" sei als jüdische Presse nicht anzusprechen. Die Juden hätten auf dasselbe keinen Einfluß. Das sei eben der große Fehler der Gegner, daß sie zur jüdischen Presse stempeln, was ihnen unbequem sei".

Es ist unmöglich, daß Professor Freund nichts davon weiß, daß das „Berliner Tageblatt" 1871 von Rud. Mosse, geb. Rubens Mose, **„zur Wahrnehmung der Interessen des Judentums** im öffentlichen Leben" gegründet wurde, daß ferner der jetzige Leiter der Neffe Mosses, Jude Theodor Wolff, ist; weiterhin, daß folgende Juden in der Redaktion tätig waren und sind: Sochaczewer, Norden, Hirschberg, Dr. Poppe, Dr. Felix Pinner, Fritz Engel, L. Rotschild; außerdem sind in der Festschrift des „Berliner Tageblatts" zur Feier des 70. Geburtstages seines Verlegers (1913) unter den ständigen Mitarbeitern des Blattes 143 Juden bzw. jüdisch verheiratete Schriftsteller aufgeführt. Und da behauptet ein Jude, das „Berliner Tageblatt", welches leider die größte Auflage aller in Deutschland bestehenden Zeitungen hat, stehe nicht unter jüdischem Einfluß. Mit großer, selbstsicherer Frechheit einfach zu behaupten, in der nicht ganz unberechtigten Annahme, daß sich dadurch viele dumme Deutsche übertölpeln und einschüchtern lassen, war von jeher typische jüdische Taktik.

A. M.

Das ✡ „Berliner Tageblatt" vom 30. 5. 20 (Nr. 250) berichtet authentisch über die Stellung der Deutschen Volkspartei zur Judenfrage aus einer am 27. Mai stattgefundenen Besprechung:

„Es wurde mitgeteilt, daß der Führer der Deutschen Volkspartei, Herr Stresemann, von einem vertraulichen Vorstandsbeschluß seiner Partei Mitteilung gemacht habe, dahin lautend, daß die Deutsche Volkspartei sich darin vor allem wesentlich von der Deutschnationalen Volkspartei unterscheide, daß sie **keinerlei antisemitischen Charakter habe.** Auf die Frage, warum dieser Beschluß des Parteivorstandes der Deutschen Volkspartei

geheim gehalten werde, habe Herr Dr. Stresemann geantwortet, daß der **geeignete Zeitpunkt zur Veröffentlichung** dieses Beschlusses **noch nicht gekommen** sei, daß er sich aber vorbehalte, wenn es ihm taktisch geeignet erscheine, diese Erklärung zu veröffentlichen. Die Veröffentlichung dieser Erklärung würde ihm außerordentlich erleichtert werden durch eine Entschließung, wonach die deutschen Juden mit aller Entschiedenheit abrücken von den unser öffentliches Leben zersetzenden Erscheinungen, von Personen der äußersten Linken und von Presseorganen, auch der Demokratie, und wonach die deutsche Judenschaft sich mit besonderer Entschiedenheit für die Deutsche Volkspartei einsetzen würde. Gestützt auf eine solche Erklärung, die von hervorragenden Führern und Intellektuellen des deutschen Judentums unterschrieben sein müßte, glaube Herr Dr. Stresemann sicher eine den Wünschen der deutschen Juden entsprechende Erklärung der Deutschen Volkspartei abgeben zu können."

Judenjungenangst

Folgende Zuschrift kommt uns zu:

✡ Syndikus Victor Stern,
Geschäftsführer
von Kartellen und Arbeitgeberverbänden.

Berlin W. 15, den 14. Mai 1920.

Büro: Kurfürstendamm 226.
Telephon: Amt Steinpl. 5269.
" " 13479.
Privat: Heinckenstraße 9.
Telephon: Amt Moritzpl. 5517.

An die Herren Berliner Mitglieder
des Arbeitgeberverbandes,
„ Knabenkonfektionsverbandes,
„ Verbandes Deutscher Kleiderfabrikanten,
„ Gummimantelverbandes und
„ Phantasiewestenverbandes.

Sehr geehrte Herren!

Der Zentralverband Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens hat sich an uns gewandt, auch unsere Mitglieder zu ersuchen, dem Zentralverband größere Mittel zuzuführen, weil augenblicklich eine wilde antisemitische Hetze an der Tagesordnung ist, die sich gelegentlich des Wahlkampfes noch vergrößern wird und die schließlich auch noch dazu führen kann, deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens den ungezügelten Trieben dieser aufgepeitschten rohen Massen auszuliefern.

Es ist doch nicht das erstemal, daß es den wüsten antisemitischen Hetzrednern gelungen ist, Pogrome herbeizuführen und sich dann als unschuldig zu erklären.

Wir hätten diese Sache vom Verband aus nicht in die Hand genommen, wenn die Angelegenheit nicht mehr als ernst wäre.

Sie ist bitter ernst, daß wir alle auf der Hut sein müssen, wenn wir uns vor Schaden bewahren wollen.

Wenn unsere Berliner Mitglieder je nach der Größe M. 100, M. 500, M. 1000 stiften und uns einsenden würden, dann würden wir für die kommende Reichstagswahl dem Zentralverband eine schöne Summe zur Verfügung stellen können, damit dieser überall Wanderredner aufstellen kann, wo antisemitische Hetzredner gedungen werden, um Lügen und Gemeinheiten über das Judentum zu verbreiten.

Wir bitten um umgehende Mitteilung und um Angabe des Betrages, den Sie zeichnen wollen und den Sie auf das Geschäftskonto Syndikus Victor Stern, Deutsche Bank, Depositenkasse R, Berlin W. 15, Kantstr. 162, überweisen wollen.

Eine generelle Abrechnung erfolgt von den beiden Unterzeichneten, also von Herrn Adam und von Herrn Syndikus Stern.

Eile tut not! *)

Mit Hochachtung!

gez.: S. Adam. gez.: Victor Stern.

*) Nur keine jüdische Hast. Verehrungsvoll

(Abdr. a. d. D. Ztg. v. 21. 5. 20.) Die Schriftleitung.

Die Seele der Gaunerei

Anläßlich der Verurteilung des galizischen Juden Isidor Hackel zu Waldshut i. Bay. wegen Goldschmuggels versteigt sich in der „Münchner Post" ✡ K. Hönig zu folgender Auslassung:

„Deutsche, wirklich völkische Kultur, die materielle und geistige, ist gemeinsam errungenes Gut; der Protestant, der Katholik, der Israelit, der Monist, sogar der Atheist haben ihre Kraft zur Verfügung gestellt. Wir haben kein Recht, dieses gemeinsam geschaffene Nationalheiligtum zu sondieren und es fein säuberlich auf Schüsselchen verteilt der heranwachsenden Generation vorzusetzen. Das werdende Volk muß aus diesem einheitlichen Kulturgute herauswachsen, dann bekommt der Rütli-Schwur in seinen drei Formeln endlich Geltung. Nur durch Simultanisierung werden wir ein einiges, freies, frommes Volk."

Hönig scheint also unter Kultur, zu der auch der „Israelit seine Kraft zur Verfügung stellt", den jüdischen Kapitalismus, den jüdischen Klassenhaß, die jüdische Bankenexpansion, den jüdischen Gauner- und Wuchergeist zu verstehen. Darum sind wir auch einig durch jüdische Verhetzung, frei in jüdischer Knechtschaft, fromm durch jüdische Sittenverseuchung.

Kunst und Literatur

Jakob Fromer („Zukunft", 28. 10. 11.):

Die Fähigkeit, eine große Idee hervorzubringen und sie systematisch auszubauen, haben die Juden (als Gesamtheit betrachtet) **niemals besessen.** Das zeigt sich deutlich, wenn man den Brennpunkt ihrer geistigen

Tätigkeit, ihre Literatur, betrachtet. Da ist kein Buch zu finden, worin eine neue, voraussetzungslose Idee nach einer festen Disposition ausgearbeitet ist. Alles ist Kommentar.

✡ Heinrich Landsberger (Pseudonym Junius) in „Neue Rundschau", November 1910, S. 1612 ff.:

Die Juden regen sich in jeder Keimzelle der Nation mit solcher Frische und Lebendigkeit, daß man schon von einer jüdischen Renaissance sprechen hört. Es geht ihnen **gut; nicht nur geschäftlich**. . . Es gibt kaum einen Bezirk nationalen Wirkens, in welchem kein jüdisches Element steckt. Es gibt kaum noch eine judenreine Aktion großen Stils. Es scheint, als ob gerade Deutschland ohne diesen **Sauerteig** nicht existieren könnte: Das ist oft gefühlt und zuweilen gesagt worden. . . . Darum ist der Jude als Großbänker, Großhändler, Großreeder, als Finanzier aller Kollektivbedürfnisse zwar nicht der offizielle Politikus, wenigstens nicht in dem noch vom Beamtentyp geleiteten Staate: aber hinter den Kulissen ist er ohne Unterlaß tätig und unentbehrlich: **er ist der eigentliche Drahtzieher und Akteur**, klug genug, die dekorative Geste andern zu überlassen. Und darum, weil der Jude so tief im kapitalistisch gerichteten Leben nistet, schwirrt es an höchsten und allerhöchsten Orten von Ballins, Rathenaus, Fürstenbergs. Darum macht Sir Ernest Kassel Weltgeschichte. Darum waren Sonnino und Luzzatti in Italien Finanzminister und Ministerpräsidenten. . . . Schon gibt es jüdische Latifundienbesitzer, die Rechtsnachfolger von Fürsten und Baronen. Freilich liebenswürdiger, sachlicher, bescheidener ist der Durchschnitt nicht geworden, beileibe nicht. Aber das gehört unter einen andern Gesichtspunkt.

✡ Maximilian Wolf vom „Berliner Lokalanzeiger", 1903, wortwörtlich zu dem Herausgeber der Wochenschrift „Auf gut Deutsch" (München, Hoheneichen-Verlag), Dietrich Eckart:

„Bei allem Talent werden Sie es nie zu etwas bringen, wenn Sie nicht vor den Juden Kotau machen."

✡ Moritz Goldstein im Märzheft 1912 des Kunstwarts von Avenarius, Aufsatz: „Deutsch-jüdischer Parnaß":

„Auf allen Posten, von denen man sie nicht gewaltsam fernhält, stehen plötzlich Juden; die Aufgaben der Deutschen haben die Juden zu ihrer eigenen Aufgabe gemacht; **immer mehr** gewinnt es den Anschein, als sollte **das deutsche Kulturleben in jüdische Hände** übergehen. . . . Wir Juden verwalten den geistigen Besitz eines Volkes, das uns

die Berechtigung und die Fähigkeit dazu abspricht.

Diese in solcher scharfen Formulierung ungeheuerliche Tatsache, die Juden ebenso wie Nichtjuden das Blut aufregen muß, fordert unerbittlich zu Maßregeln auf. Dieser Konflikt muß auf irgendeine Weise gelöst werden. . . . Niemand bezweifelt im Ernst die Macht, die die Juden in der Presse besitzen. Namentlich die **Kritik** ist, wenigstens in den Hauptstädten und ihren einflußreichsten Zeitungen, geradezu im Begriff, **jüdisches Monopol** zu werden. Ebenso bekannt ist

das Vorherrschen des jüdischen Elementes im Theater: Fast sämtliche Berliner Theaterdirektoren sind Juden, ein großer, vielleicht der größte Teil der Schauspieler desgleichen, und daß ohne jüdisches Publikum ein Theater- und Konzertleben in Deutschland so gut wie unmöglich wäre, wird immer wieder gerühmt oder beklagt. Eine ganz neue Erscheinung ist, daß auch **die deutsche Literaturwissenschaft** im Begriff scheint, **in jüdische Hände** überzugehen. Wir predigen nicht mehr eine „mosaische Konfession", sondern glauben an **ein jüdisches Volk mit angeborenen unverwischbaren Merkmalen".**

✡ Julius Bab (Vortrag im zion. Verein Berlin-West, 28. 2. 12):

„Mein Tatsachensinn lehrt mit, daß ich **ein Jude bleibe,** wenn ich mich **auch zehnmal der Taufe unterziehe.** . . Im Literaturbetrieb, als Uebersetzer, Theaterdirektoren, Kritiker, Verleger, spielen die Juden eine Rolle, die unendlich viel größer ist, als ihrem prozentualen Anteil am deutschen Volksleben entspricht. **Einen wirklichen Dichter** hat es **unter ihnen** aber trotz 150jähriger Mitarbeit an der Kultur **noch nicht gegeben."**

✡ Dr. N. Birnbaum (in der Aussprache):

„Ich finde, daß die Beteiligung der deutschen Juden an der deutschen Literatur wirklich nicht auf der Höhe steht. Ich wüßte nicht, wo wir bei uns etwas finden sollten, das gleichwertig wäre mit der deutschen Dichtung der Gegenwart. . . ."

✡ Stud. Cohn in einer Versammlung der jüd. Studentenschaft Berlin, Juli 1901:

„Es ist wahr, wir haben eine Macht, die mehr zu fürchten ist als eine andere. Sehen Sie sich um: Wer ist das Publikum in den Theatern? Juden! Wer leitet die Presse? Juden! — Wer beeinflußt aufs stärkste die deutsche Kunst? Juden! — Da kann man es wahrlich verstehen, daß der Antisemitismus wächst, und man darf das nicht übelnehmen."

Rasse und Nation

„. . . . es sind diese langen Nasen eine Art Uniform, woran der alte Gottkönig Jehova seine alten Leibgardisten erkennt, selbst wenn sie desertiert sind." ✡ Heinrich Heine, hebr. Chajim, (Reisebilder 4. u. 5. Teil).

„—abgesehen vom ganz spezifisch Jüdischen, das keinem anderen Volke der Welt anhaftet, über welche Eigenart das Heft **Daspejü** (s. rückwärts) einigen Aufschluß gibt und über das ganz bezeichnenderweise keine einzige jüdische Aeußerung vorliegt!! — —

Zu diesem Thema sei hervorgehoben: „Auf welcher Seite war zuerst der „einseitige Rassenstandpunkt"? Die scharfe Scheidung zwischen Juden und Ariern ging zuerst von der jüdischen Seite aus — von jenem Volke, das bereits in seinen ältesten Urkunden die Forderung stellt: „Du sollst

keine Gemeinschaft haben mit anderen Völkern"; „Ihr sollt **nicht die Töchter der Fremden, die Tiere sind, zu Weibern nehmen**". „Hüte dich, daß du nicht einen Bund machst mit den Einwohnern des Landes, darein du kommst, daß sie nicht zum Aergernis unter dir werden, sondern ihre Altäre sollst du umstürzen, ihre Götter vernichten und ihre heiligen Haine ausrotten." (2. Mose 34, 12—13.) Ja, steht nicht dort der furchtbare Satz: **„Du wirst alle Völker fressen**, die der Herr in deine Hände geben wird. Du sollst ihrer nicht schonen und ihre Götter nicht anerkennen, denn das würde dir eine Schlinge sein." (5. Mose 7, 16.) Vgl. Delitzsch „Die größte Täuschung". „Du wirst aufsaugen die Milch der Völker und der Könige Brüste sollen dich säugen". . . . „Und ihr werdet **die Güter der Völker verzehren und ihre Herrlichkeit zu eurem Ruhme machen.**" (Jesaias 60 und 61.) „Du sollst aber einen von deinen Brüdern über dich zum König setzen; Du kannst nicht einen Fremden, der nicht deines Stammes ist, als König anerkennen." (5. Mose 17, 15.) . . . Du sollst besitzen die Tore deiner Feinde. . . Von welcher Seite ist also der Messerschnitt vollzogen, der die Juden von der übrigen Menschheit trennt? Von welcher Seite ist der „einseitige Rassenstandpunkt" aufgerichtet? Soll nun anderen Völkern verwehrt werden, daraus zu lernen und ebenfalls auf Reinhaltung ihrer Rasse zu achten?

Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig! Rassenselbstachtung und Rassenwürde — reinliche Scheidung zwischen Ariern und Semiten."

✡ Dr. B. Cohn, Jüd.-Pol. Zeitfragen (Berlin 1899):

„Außerhalb des Judentums gibt es wohl kaum jemand, der die Juden nicht für ein Volk hielte; **nur Juden leugnen und verleugnen das jüdische Volkstum.** . . Tatsächlich ist auch bei uns Juden die ethnologische Abgeschlossenheit, die Eigenartigkeit und Exklusivität unserer Rasse weniger zu bezweifeln als bei irgend einem anderen Volke. . . . Denn ein Volk sind und bleiben wir, wenn auch einzelne „Verräter" aus unserer Mitte es in widernatürlicher Hartnäckigkeit, sei es aus träger Bequemlichkeit oder feiger Kampfesunlust, leugnen. . . . **Nicht nur gleichberechtigt müßten wir sein, sondern sogar bevorrechtigt.** Unserem Volke ist wegen seiner Vorzüge und hohen Verdienste um die Menschheit das Recht der Eigenexistenz vor vielen anderen zuzusprechen, wir verdienen **eine ganz besondere Hochachtung seitens der Mitvölker. . . . Wir sind die Auserwählten:** stolz dürfen wir das Haupt tragen und den Anspruch auf besondere Verehrung erheben. . . . Die antisemitische Bewegung ist viel zu gewaltig, als daß sie durch die Bestrafung einiger unvorsichtiger Skribenten in der Provinz und durch Rektifizierung eines schöppenstädtischen Orts- und Amtsvorstehers oder des Chefs einer kleinen Provinzial-Garnison irgendwie in ihrer gewaltigen Strömung auch nur um eine Spur gehemmt werden könnte. . . . Ein gut Teil der Mißachtungen, denen wir Juden bei unseren andersgläubigen Mitbürgern ausgesetzt sind, liegt darin, daß das **Ehrgefühl der meisten von uns nicht so ist**, wie es den augenblicklich in der Gesellschaft maßgebenden Anschauungen entspricht."

Judentum Rasse, aber nicht Konfession

✡ D'Israeli (Beaconsfield) in seinem Roman „Endymion" (Tauchnitz-Ausg. Bd. II, S. 18—21):

„Niemand darf das Rassenprinzip, die Rassenfrage gleichgültig behandeln. Sie ist der Schlüssel zur Weltgeschichte; und nur deshalb ist die Geschichte häufig so konfus, weil sie von Leuten geschrieben worden ist, die die Rassenfrage nicht kannten und ebensowenig die dazu gehörenden Momente. Wo Sie auch immer die Wirkung derselben antreffen mögen, sei es in Gemeinden, oder bei Individuen, es muß damit gerechnet werden. Aber auf der anderen Seite gibt es auch wieder keinen Gegenstand, der eine so feine Unterscheidungsgabe erfordert, oder wo dieses Prinzip, wenn man es nicht von Grund aus versteht, sich so leicht als Irrlicht erweisen könnte. . . . Aber die Semiten üben augenblicklich durch ihre kleinste, aber eigentümlichste Familie, **die Juden**, einen außerordentlich großen Enfluß in allen Geschäften aus. **Es gibt keine Rasse, die mit einem solchen Grade von Hartnäckigkeit und Organisations-Talent ausgestattet ist.** Diese Eigenschaften haben ihnen einen noch nie dagewesenen Besitz und unermeßlichen Kredit gesichert. Was verstehen Sie unter lateinischer Rasse? Sprache und Religion machen keine Rasse — das Blut macht sie."

✡ Franz Quentin im „Kunstwart", August 1912.

„Können wir wirklich annehmen, daß die Besonderheit der Sprechart, der Geste nur äußerlich sei? Will man denn wirklich bestreiten, daß die augenfälligen Unterschiede der körperlichen Beschaffenheit, selbst wenn man sie nicht als Symptom seelischer Unterschiede ansieht, das Seelenleben mitbestimmen müssen? Die durchschnittlich frühere Geschlechtsreife des Juden z. B. muß doch wesentlich mitwirken bei Gestaltung seiner inneren Entwicklung. Der augenfällige körperliche Unterschied des jüdischen und nichtjüdischen Deutschen ist notwendig mit einem inneren Unterschied, mit einer Verschiedenheit der nationalen Substanz verbunden."

✡ Dr. Adolf Grabowsky (in der „Zeitschrift" 1912):

„Es ist natürlich ein Hansnarrenspiel des liberalen Judentums, wenn es leugnet, daß es eine jüdische Rasse mit ganz bestimmten Rassemerkmalen gibt, und wenn es aus dem Judentum eine bloße Religion machen will. In Wirklichkeit ist die jüdische Religion für die Stellung des Judentums in Deutschland, wie überhaupt in der östlichen Welt, etwas relativ Belangloses. Was den Juden auszeichnet und kennzeichnet, ist seine Rasse."

✡ „Archives Israelites" (Paris 1864):

„Israel ist eine Nationalität. . . . Das Siegel des Israeliten wird uns durch unsere Geburt aufgeprägt, und dieses Siegel können wir niemals verlieren, niemals es ablegen; selbst der Israelit, der seine Religion verleugnet, der sich taufen läßt, hört nicht auf, Israelit zu sein, und alle Pflichten eines Israeliten obliegen ihm fort und fort."

✡ Rabbiner Lipmann-Cerfberr (im „Synedrium", 26. 7. 1806):

„Vergessen wir, woher wir stammen! Nichts mehr von deutschen Juden, nichts mehr von Portugiesen! Ueber den Erdboden zerstreut, bilden wir doch nur ein einziges Volk!"

✡ Lucian Wolff, 24. 11. 1895 in der „Pall-Mall-Gazette":

„Ungeachtet entgegenstehender Behauptungen halte ich daran fest, daß Juden zuerst Juden sein müssen, ehe sie Engländer sind. Ich will nicht näher eingehen auf die Absurdität, ein begrenztes Nationalitäts-Bewußtsein höher zu stellen, als die Aspirationen, welche mir durch die weisen Grundgesetze meiner Rasse gelehrt sind. Wir Juden haben in dem, was man das mosaische Gesetz nennt, ein politisches Credo von detaillierterstem Charakter."

In seinem 1912 veröffentlichten Buch „Zur Kritik der Zeit" schreibt Rathenau über Verjudung der Völker und (inzwischen noch deutlicher gewordene) Judenherrschaft: „Zugleich tritt eine Entgermanisierung der Völker ein, deren Ergebnis ist, daß der Mensch zur Herrschaft kommt, der für die Mechanisierung die geeigneten Anlagen mitbringt, **„zweckhaft", arbeitstüchtig, erfinderisch, berechnend, erwerbstüchtig, diesseitig, intellektuell."**

✡ W. Rathenau, „Impressionen" (Leipzig 1902):

„Seltsame Vision! Inmitten deutschen Lebens ein abgesondert fremdartiger Menschenstrom, glänzend und auffällig staffiert, von heißblütig beweglichem Gebaren. Auf märkischem Sand eine asiatische Horde. . . . In engem Zusammenhang unter sich, in strenger Abgeschlossenheit nach außen —: so leben sie in einem halbfreiwilligen, unsichtbaren Ghetto, kein lebendes Glied des Volkes, sondern ein fremder Organismus in seinem Leibe. . . ."

✡ Dr. A. Brünn, „Im Deutschen Reich". Juli-August 1913:

„Unter jüdischem National-Bewußtsein verstehe ich das lebendige Bewußtsein einer gemeinsamen Abstammung, das Gefühl einer Zusammengehörigkeit der Juden aller Länder und den festen Willen einer gemeinsamen Zukunft. . . . Dann will ich also kurz meinen Standpunkt dazu definieren, daß wir sehr wohl gute deutsche Patrioten, gute deutsche Staatsbürger, und nicht nur Staatsbürger, sondern bis zu einem gewissen Grade von starkem deutschen Kulturempfinden durchdrungen sind, daß wir aber deutsches Nationalgefühl nicht haben können."

✡ H. Kohn, „Vom Judentum", Leipzig 1913:

„Wir sind heute Juden, Juden der Abstammung, der Geschichte nach, in unserem Denken und Fühlen durch die Faktoren des Blutes bestimmt."

✡ Dr. L. Wassermann, „Jüd. Rundschau" 1913, S. 211:

„Nach meiner Ansicht ist Nationalgefühl nur das Gefühl, das in der Anschauung wurzelt, daß man durch Abstammung Angehöriger einer Volksgemeinschaft sei. Faßt man den Begriff so, so können Juden nur ganz ausnahmsweise deutsches Nationalgefühl haben."

„Da kam aber ein Volk aus Aegypten, und außer den Hautkrankheiten und den gestohlenen Gold- und Silber-Geschirren brachte es auch eine sogenannte positive Religion mit, ... jene Volksmumie, die über die Erde wandelt, eingewickelt in ihren uralten Buchstaben-Windeln, ein verhärtet Stück Weltgeschichte, ein Gespenst, das zu seinem Unterhalt mit Wechseln und alten Hosen handelt.

Mit einem Wort, festzuhalten ist der Begriff:

Juden — n i ch t deutsche Volksgenossen.

Ein geflügeltes Lieblingswort **der Juden unter sich** ist:

„Gleichberechtigt mit — Agio".

✡ Georg H e r m a n n in „Randbemerkungen" (bei Egon Fleischel, 1919):

„Es gibt nur einen Stamm von Weltbürgern bis heute, und das sind die Juden. . . . Ich gehöre als Jude einer zu alten Rasse an, um den Massensuggestionen zu verfallen. **Worte wie Volk, Krieg und Staat sind für mich farb- und klanglos.** Für mich haben nur die Worte Mensch und Leben Klang, aber einen Klang von einer Hoheit und Fülle, den zu empfinden die anderen Rassen anscheinend noch zu jung sind."

„Wr. jüd. Volksblatt" im Januar 1903:

„Wir Juden sind infolge unserer orientalischen Abstammung, infolge jener bodenlosen ethnologischen, ideellen und kulturellen Kluft, die uns vom Arier und in erster Linie vom Germanen trennt, nicht in der Lage, auch nur den geringsten Anspruch auf deutsche Sitte und deutschen Gebrauch zu machen, wir haben mit einem Worte mit den Deutschen gar nichts zu tun!"

✡ Dr. Jakob K l a t z k i n in der ✡ Studenten-Verbindung „Nehardea" zu Basel (lt. „Wahrheit", 1. 6. 1918):

„Wir sind nicht Deutsche, Franzosen usw. und Juden obendrein, unser Judesein ist nicht Überbau eines Deutschseins usw., wie es ihm nicht Unterbau ist; diese Seins schließen sich gegenseitig aus. Wir sind Juden ohne Bindestrich, weil ohne Abstrich, Juden ohne Verklauselung und ohne Vorbehalt; wir sind schlechthin Wesensfremde, sind — wir müssen es immer wiederholen — ein Fremdvolk in eurer Mitte und wollen es auch bleiben. Eine unüberbrückbare Kluft gähnt zwischen euch und uns; fremd ist uns euer Geist, euer Mythos und Sage, euer nationales Erbgut, fremd sind uns eure Überlieferungen, Sitten und Bräuche, eure religiösen und nationalen Heiligtümer, eure Sonn- und Feiertage — sie sind uns grauenhafte Erinnerungen an die mit Vorliebe an diesen Weihetagen von euren Vätern an den unseren verübten Schandtaten; fremd sind uns eure nationalen Gedenktage, die Freuden und Schmerzen eures Volkswerdens, die Geschichte eurer Siege und Niederlagen, eure Kriegshymnen und Schlachtlieder, eure Machtheroen, eure grausamen Heldentaten, fremd sind uns eure nationalen Gelüste und Eroberungen, eure nationalen Strebungen, Sehnsüchte und Hoffnungen. Eure Landesgrenzen grenzen nicht unser Volk ab, und eure Grenzstreitigkeiten sind nicht die unsrigen; über sie hin-

aus besteht unsere Einheit, über alle Bedingungen und Scheidungen eures Patriotismus hinweg."

Man kann sich über dieses offene Zugeständnis des uns schon längst bekannten jüdischen Kosmopolitismus nur von Herzen freuen. Einen besseren Anwalt für die Richtigkeit und Notwendigkeit unserer deutschvölkischen Sache hätte uns das Judentum unserer Zeit nicht stellen können.

Gaukelei

Der Zentralverein der Staatsbürger✡Glaubens in „Ein Vierteljahrhundert" (1918 in seinem Verlag Berlin SW 68), Seite 63:

„Das neue Deutschland nach dem Kriege wird eine jüdische Bevölkerung besitzen, die erprobt im Kampf für Recht und Zukunft **ihrer** Gesamtheit, **treudeutsch** und **echtjüdisch** ihre vaterländischen und religiösen Pflichten freudig erfüllen wird."

Aus der 1916 ersch. Schrift „Deutschtum und Judentum" (mit grundlegenden Betrachtungen über Staat und Internationalismus) von Geh. Regierungsrat Univ.-Prof. ✡ Hermann Cohen folgende charakteristische Stellen zur Aufklärung, Belehrung und Verwunderung:

„Ohne den eingewurzelten Judenhaß würde es für den elementarsten wissenschaftlichen Sinn unverständlich sein, daß bei dem Zusammenhange des Neuen mit dem Alten Testament eine Wesensgleichheit der christlichen Völker überhaupt mit den Juden, und bei der inneren Verwandtschaft der Reformation mit den Urkräften des Glaubens, mit dem deutschen Volke bezweifelt werden oder auffällig erscheinen könnte." (S. 55.)

„In dieses Heiligtum des Geistes hat niemand Zutritt, der sich nur einer Spur des Judenhasses vor seinem Gewissen anzuklagen hat. Für einen solchen Menschen habe ich meine Ethik und meine Ästhetik nicht geschrieben und keine würdige Zeitschrift sollte von einem solchen Menschen eine Kritik über eine Flugschrift von mir annehmen. Diesen Zoll nationalen Anstands verlange ich für meine Arbeit am deutschen Geiste, und ich nehme keinen der Mitforscher aus, daß er ihn mir nicht schuldig wäre." (S. 54.)

„Solange dieser unselige Judenhaß in allen seinen vielfachen Schattierungen besteht, offen oder versteckt besteht, wird es nicht bloß in deutschen Landen, sondern überhaupt keine Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit, keine Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit auf Erden geben."

„So sind wir in diesen Zeiten eines epochalen Völkerschicksals **auch als Juden stolz darauf, Deutsche zu sein,** denn wir werden uns der Aufgabe bewußt, die alle unsere Glaubensgenossen auf dem Erdenrunde von der religiösen Bedeutung des Deutschtums, von seiner Einwirkung, von seinem Rechtsanspruch auf die Juden aller Völker, und zwar ebenso für ihre religiöse Entwicklung wie für ihre gesamte Kulturarbeit überzeugen soll. So fühlen wir uns als deutsche Juden in dem Bewußtsein einer zentralen Kulturkraft, welche die Völker im Sinne der messianischen Menschheit zu ver-

binden berufen ist; und wir dürfen den Vorwurf von uns abweisen, als ob es unsere geschichtliche Art wäre, die Völker und die Stämme zu zersetzen. Wenn es wieder einmal zum ernstlichen Bestreben nach internationaler Verständigung und wahrhaft begründetem Völkerfrieden kommen wird, dann wird unser Beispiel als Vorbild dienen dürfen für die Anerkennung der deutschen Vormacht in allen Grundlagen des Geistes- und Seelenlebens." (S. 39.)

✡ Dr. Raphael Löwenfeld, Anonym in „Schutzjuden oder Staatsbürger", (Verlag Schweitzer u. Mohr), im Anhang:

„Wir stehen fest auf dem Boden der deutschen Nationalität. Wir haben mit den Juden anderer Länder keine andere Gemeinschaft, als die Katholiken und Protestanten Deutschlands mit den Katholiken und Protestanten anderer Länder."

Zu Einsteins Judentum wird ein Brief bekannt, den der typisch jüdisch, fast **alles negierende** ✡ Professor Einstein vor einiger Zeit an den „Zentralverein Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" in Berlin gerichtet hat, und von einer erfreulichen Klarheit ist:

Ich erhalte heute Ihre Einladung zu einer Sitzung am 14. d., welche der Bekämpfung des Antisemitismus in akademischen Kreisen gewidmet sein soll. Ich würde gern kommen, wenn ich an einen möglichen Erfolg eines derartigen Unternehmens glaubte. Zuerst aber müßte der Antisemitismus und die knechtische Gesinnung unter uns Juden selbst durch Aufklärung bekämpft werden. Mehr Würde und Selbständigkeit in unseren Reihen! Erst wenn wir es wagen, uns selbst als Nation anzusehen, erst wenn wir uns selbst achten, können wir die Achtung anderer erwerben, bzw. sie kommen dann von selbst. Antisemitismus im Sinne eines psychologischen Phänomens wird es geben, solange Juden mit Nichtjuden in Berührung kommen — was schadet es? Vielleicht verdanken wir es ihm, daß wir uns als Rasse erhalten können, ich wenigstens glaube es.

Wenn ich zu lesen kriege: „Deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens", so kann ich mich eines schmerzlichen Lächelns nicht erwehren. Was steckt in dieser schönen Bezeichnung, was ist denn jüdischer Glaube? Gibt es eine Art Unglauben, kraft dessen man aufhört, Jude zu sein? Nein. In jener Bezeichnung stecken aber zwei Geständnisse schöner Seelen, nämlich: 1. ich will nichts zu tun haben mit meinen armen (ostjüdischen) Brüdern; 2. ich will nicht als Kind meines Volkes angesehen werden, sondern nur als Mitglied einer religiösen Gemeinschaft. Ist das aufrichtig? Kann der Arier vor solchen Leisetretern Respekt haben? Ich bin **nicht** deutscher Staatsbürger . . ., aber **ich bin Jude** und freue mich, dem jüdischen Volke anzugehören, wenn ich dasselbe auch nicht irgendwie für ein auserwähltes halte. Lassen wir doch ruhig dem Arier seinen Antisemitismus und bewahren wir uns die Liebe zu unseresgleichen.

Macht nicht böse Gesichter wegen dieses Bekenntnisses! Es ist nicht böse oder unfreundlich gemeint! Usw. gez. A. Einstein. (DT.-Z. v. 16. 10. 20.)

„Gott ist entaffte Minne . . . So wir unter unsersgleichen der **entafften** Minne pflegen, so bleibet Gott in uns." (1. Brief Johannis 4, 8, 12.)

sie sagen es ja selbst, die

Jenseitigen, und in ihrer Bibel — bei Sodoma und Gomorrha steht die Sodomiterei zwischen den Zeilen: Loths Weib usw. und etlich andere ältere Stellen. Zoophilie!

Die Schmähung Jesus **im Talmud** als „Sohn des **Unzuchttieres**" (Mariae) beweiset die volkstümliche Geläufigkeit dieses auserwählt-✡ Begriffes.

Der verruchte Semi-Gotha sollte vielleicht richtiger Semi-Simia-Gotha heißen. Ebenso die in ihrer Wichtigkeit unterschätzten und viel zu wenig beachteten **Semi-Alliancen**, der Ehenband mit Enkellisten, sowie das vortreffliche Semi-Lexikon (s. Anhang rückwärts).

Für die Richtigkeit der in der vorher genannten, krampfhaft totgeschwiegenen Schrift **„Daspejü"** (s. Ank. rückw.) konkret niedergelegten Erkenntnis spricht u. a. folgende beglaubigte Äußerung des getauften Rabbinersohnes

✡ **Tauber:** „Mein Vater sagt, **wir** (Juden) **sind widerstandsfähiger, weil wir Tierblut**[einschlag] ☜ **haben**" — — — (nicht die einzige ✡-Einbekennung ihrer Art).

Widerstandsfähiger ganz besonders gegen Sinai-Simia-Gonokokken u. dgl.

Diese, auch auf wissenschaftlicher Grundlage als richtig festgestellte Selbsterkenntnis ist als nicht länger mehr anzuzweifelnde Tatsache an sich von so ungeheurer Wichtigkeit, daß sich die Tragweite dieser Aufhellung noch gar nicht absehen und daß dieselbe so manches als ganz verständlich erscheinen läßt, was sonst ganz unfaßbar wäre. Und sie ist auch „wissenden" Juden sehr wohl bekannt — wird aber begreiflicherweise ebenso sorglich wie die Geheimgesetze ihrer Religion, ja peinlichst, verheimlicht. — Über die „Unfehlbarkeit" der Rabbiner Weiteres rückwärts.

Dieses sicherlich auf **uralten Überlieferungen** [welche bei den „Jenseitigen" eine ganz besonders große Rolle spielen] der ✡ Priesterkaste beruhende Rabbinerwort ist ein Blitzstrahl in die **Keimzelle** der ganzen Judenfrage und nach dem ehernen Naturgesetz der Erkenntnis:

„Omnis cellula a cellula"

sozusagen der Hauptschlüssel zur Kern- und Hauptfrage aller Fragen, die zur Menschheitsfrage geworden ist!

Um diesen Zellkern, bzw. das Protoplasma des Simia-Zellenkeims, baut sich die ganze jiddisch-dämonisch-destruktive, d. h. vehement zersetzende Charakter- und Psycho-Analyse Judas auf. Vestigia terrent!

Dies **bisher unerkannte** Moment ist gewissermaßen **der springende Punkt der Weltgeschichte** — — in diesem gipfelt die furchtbarste Gefahr für alle Kulturvölker der ganzen Erde.

Foetor judaicus: !

✡ Benjamin Disraeli, Earl of Beaconsfield: „Rasse ist alles, eine andere Weisheit gibt es nicht."

Der jüd. Univ.-Prof. Eduard Gans pflegte vom Lehrstuhl herab zu sagen:

„Taufe und sogar Kreuzung nutzen gar nichts. Wir bleiben auch in der hundertsten Generation Juden wie vor 3000 Jahren. Wir verlieren **den Geruch unserer Rasse** (foetor judaicus) nicht, auch in **zehnfacher** Kreuzung; und bei jeglicher Verbindung mit jeglichem Weibe ist unsere Rasse **dominierend**: es werden junge Juden daraus." (Prof. Dr. Gustav Jäger, „Entdeckung der Seele", 3. Aufl., 1. Bd., S. 247.)

Und das ist auch richtig: **„Omnis cellula a cellula"**.

Daselbst sagt Prof. Jäger auch, sein Freund Dr. M., der den Abschnitt über den **„Duft" der Ebraeer!** machte, habe sich oft darüber geärgert, **daß** selbst mit Nichtjuden intime Juden, plötzlich durch ein Wort, eine Miene andeuteten, wir wären nicht koscher, sondern unrein. Eines Abends habe er seitens eines ihm intim befreundeten Juden eine verblüffende Bestätigung darüber erhalten, welcher ihm offen sagte:

„Was nutzt all das hinterm Berge halten? **Ihr Christen** (und wenn wir euch noch so gerne haben) **riecht uns zu schlecht.** Nur der Jude, **auch der schmutzigste, riecht uns andern Juden „köstlich"; er riecht nach unserer Rasse und wäre er 50mal getauft oder gekreuzt!"**

Tatsächlich hat auch jede Rasse ihren eigentümlichen Geruch, und der „foetor judaicus" ist denn auch bereits oft, z. B. in der Monumentalgeschichte des Judentums von Prof. Dr. Graetz und von anderen jüdischen Schriftlern ganz unumwunden zugegeben. Er ist uns Ariern ebenso zuwider wie den Juden nach vielen Eingeständnissen, so z. B. in Paul Heyses (Halbjude) Novelle „Der Christuskopf", zuerst in der „N. Fr. Pr.", der foetor germanicus.

Max (Mase) Cohen, Mitglied der deutschen Friedensdelegation in Versailles.

Bibelstellen: 1 Mose, Kap. 34, 30:

„Da sprach Jakob zu Simon und zu Levi: Ihr habet mit ins Unglück gebracht, daß Ihr meinen Geruch **stinkend** gemacht habt bei den Bewohnern des Landes.... 2 Mose, Kap. 5, 21 (Die Vorsteher der Söhne Israels zu Mose und Aaron): Der Herr sehe auf Euch und richte, die Ihr unsern Geruch **stinkend** gemacht habet vor Pharao und seinen Knechten...."

Talmudstelle: „... Darum gab Jahwe den Juden ein gutes Mittel zu ihrer Verteidigung, sie **stanken.**"

Jüdischer Antisemitismus und anderes

✡ Saulus: Neue Epistel an die Hebräer; Preßburg und Leipzig 1884 (wiedergegeben im „Kulturkämpfer" von Otto Glagau, Februar 1884):

„Als Jude und als Mensch kann ich nichts anderes als Antisemit sein... Es ist wahrlich ein Glück für die deutsche Literatur, daß der jüdische Journalismus kaum noch fünfzig Jahre alt ist, sonst wäre die ganze Klassik — außer Lessing — totgeschwiegen worden, wären Goethe und Schiller dem deutschen Volke unbekannt geblieben, und an ihrer Stelle Frankl, Mosenthal, Mauthner, Weilen, Klapp und Konsorten getreten. . . . **Wenn der Antisemitismus sich nicht geregt hätte, würden binnen kurzer Zeit alle Staatsämter von uns Juden besetzt gewesen sein, hätten nur wir** alle Lehrkanzeln eingenommen, wären Kunst und Wissenschaft ganz und gar in

Radek
(gebor. Sobelsohn) in Berlin „Propaganda-Chef" des Sowjets!

unsere Hände übergegangen.... **Mit welchem Rechte drängen wir uns in die Gemeinde-Vertretungen,** in die Verwaltung der heimischen Institute, in die Handelskammer, den Schulrat und dergl., **wenn wir nicht das geringste Gefühl für die allgemeinen Interessen des Ortes, für den Ruhm desselben und für seine Zukunft haben,** weil wir bei der ersten Geschäftskonjunktur zusammenpacken und weiterziehen und — mitnehmen, was wir durch lange Jahre aus dem Orte herausgesogen haben durch Wucher und andere Praktiken. . . . Die teuersten, unveräußerlichsten Güter der Menschheit betrachten wir Juden lediglich als Ware. Sieht sich ein rentableres Geschäft heraus, wenn wir die Firma „Religionsgenossenschaft" führen, so deklarieren wir uns als Religionsgenossenschaft; zieht wieder die Firma „Nation" besser, sind wir eine Nation. Wir handeln aber auch in fremden Nationalitäten, nehmen und geben nach den politischen Fluktuationen. Gilt in den polyglotten Ländern Ungarns und Böhmens das Deutschtum, sind wir enragierte Deutsche; kommen wieder bzw. die Magyaren und Tschechen obenauf, sind wir schnell wieder magyarische und tschechische Chauvinisten. . . . Der Antisemitismus vertritt den wieder erwachten Idealismus. Wir glauben jetzt fest und steif, daß der Antisemitismus schon im Niedergange begriffen ist; unsere falschen Propheten sagen es uns täglich, und wir jubeln, wie nach einem großen Siege, und sündigen im Siegestaumel noch mehr als früher. Lassen wir uns um Gotteswillen nicht täuschen: eine Idee vergeht nicht wie eine Seifenblase."

✡ Dr. Gustav Witkowsky, Enkel des Juda Marcus, gen. „Mortje" aus Witkowo in Posen — in der „Jüd. Presse" Nr. 9, 1915:

„Für den strenggläubigen wie für den freigeistigen Juden, für den jüdisch Uninteressierten, wie für den von starkem Gemeinschaftsgefühl erfüllten gibt es seit Menschenalters einen Glaubenssatz von absoluter Gültigkeit — die Idee des politischen Liberalismus als letzte, unvergängliche Wahrheit".

„Dieses Dogma vermochte alle Gegensätze der religiösen Anschauung, des sozialen Einflusses, der wirtschaftlichen Stellung auszugleichen. **Der jüdische Akademiker huldigt einer proletarischen Bewegung, der Großkapitalist schwärmt für ein demokratisches Wahlrecht, der kleinstädtische Händler bekämpft wieder sein Interesse, die Wirtschaftspolitik des ländlichen Grundbesitzes.** In Presse, Kunst und Literatur müht sich der Jude, den „reaktionären" Mächten entgegenzutreten... Wie konnte es kommen, daß heute noch Judentum und Radikalismus als verwandte Begriffe gewertet werden, daß man dieses geschichtliche Urteil weder von wohlwollender noch von feindlicher Seite jemals angezweifelt hat? ... An Stelle einer festgefügten durch sittliche Kraft und Tradition zum Herrschen berufenen Regierungsgewalt eine Oligarchie ehrgeiziger Advokaten, gewissenloser Geldmacher und bestochener Journalisten, — so sieht in Wahrheit das politische Ideal aus, von dem der Jude in seiner ideologischen Verblendung den Aufstieg der Menschheit zu höherer Gesittung, die Befreiung aus eigener Not erhoffte.

... Im Interesse des Deutschtums wie des Judentums ist eine Entwirrung des jüdisch-deutschen Kluturgemisches erforderlich. In deutschen Dingen deutsch, in jüdischen Dingen jüdisch.... Dabei soll und wird der Wille zum Judentum mit unverminderter Kraft wirksam bleiben."

Hierzu ✡ Max Epstein (Schaubühne):

„Das deutschkonservative Wesen ist vor allem deutschnational und insofern antisemitisch (d. h. national und jüdisch schließen einander aus d. H.). In dieser Grundanschauung trennt eine ganze Welt die konservative Richtung vom Judentum.... In England geht es den Juden zweifellos viel besser als in Deutschland. Ein überzeugter Jude kann den Kampf mit England nur darum erträglich finden, weil England an der Seite Rußlands kämpft (geschrieben 1915!). Für das Judentum muß in erster Linie die Frage maßgebend bleiben, wer seine Stammesgenossen am sichersten nach Zion zurückführt. Ein gläubiger Jude ist zuerst Jude, und dann ein Deutscher oder Engländer."

✡ Cohn-Oppert aus Blowitz, Korrespondent der Londoner „Times" in Paris, Mai 1891:

„Jedes Land muß sich schützen gegen Juden, die über ihre neue Heimat wie Heuschrecken ziehen."

✡ Moritz Rappaport:

„Was treibt die Juden zum Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung?... Der Jude empfindet das Tempo nicht, in dem sich die natürliche Entwicklung der arischen Völker vollzieht.... Der revolutionäre Jude will — gewiß oft in der besten Absicht — die Geschwüre der Gesellschaft auf-

schneiden, wenn diese Geschwüre vielleicht noch nicht reif sind und vielleicht besser ausheilen würden, wenn man sie erst ausreifen ließe. . . Wie sollte der Jude, trotz seiner intellektuellen Begabung, eine Empfindung für das Entwicklungstempo derjenigen Völker haben, die allmählich die Entwicklung vom Bauern zum Handwerker oder zum Beamten oder zum Kaufmann zurückgelegt haben? . . .

Darum ist zu fordern, daß nur solche Juden am Neuaufbau Europas teilnehmen, die sich vollständig in das Empfindungsleben der bodenständigen Bevölkerung eingelebt haben. . . . Diejenigen Juden aber, die sich nicht einleben wollen oder können, mögen ihre Ideale in Palästina verwirklichen."

✡ Moritz Rappaport in „Sozialismus, Revolution und Judenfrage" (Verlag Tal u. Co.):

„Nicht der Neid auf den Besitz irdischer Güter, den sich die Juden durch ihre besonderen Fähigkeiten und durch Konzentration ihres Willens auf diesen Punkt erwerben konnten, ist die alleinige und tiefste Ursache des Antisemitismus. Das Gefühl des Zwanges, der materialistischen Lebensauffassung verfallen zu müssen, die Empfindung des Verführten gegen den Verführer, das ist sein tiefster Kern. . . .

Was nun die Politik betrifft und speziell den Antisemitismus, so rate ich allen Juden und Freunden des Judentums, sich mit dem ehrlichen Antisemiten zu beschäftigen. . . .

Denn der Antisemitismus ist keine primäre Erscheinung, sondern eine Reaktionsbildung gegen den Teil der hochmütig-feindselig sich abschließenden Judenschaft. Wer das nicht glaubt, den möge die regelmäßige Lektüre des „Hammer" eines Besseren belehren. Ich wenigstens habe durch den „Hammer" die reichsten Anregungen empfangen."

✡ Dr. Elias Jakob (Fromer): „Zukunft", 18. 6. 1904:

„Ihr antwortet, dieser Zustand des Antisemitismus sei von irgendeiner Person oder Strömung künstlich hervorgerufen worden und müsse daher mit dem Verschwinden dieser Person oder Strömung aufhören. Aber wie erklärt ihr, daß dieser Haß — offen oder versteckt — noch heute fast in allen Ländern, wo ihr in erheblicher Zahl vorhanden seid, vorherrschend ist? Und wie erklärt ihr die unbestreitbare Tatsache, daß zu allen Zeiten und überall, wo ihr mit anderen Völkern in Berührung gekommen seid, dieser Haß stets unter den verschiedensten Namen, Vorwänden und Formen gelebt habt? . . . Habt ihr nie die Aehnlichkeit zwischen der Sprache eines Stöcker, eines Luther und Apion und Haman bemerkt? Meint ihr wirklich, das alles sei nur künstlich gemacht worden? . . . Oder ist etwa der Sinn eurer Mission erfüllt, wenn ihr euch an jede neuentstandene Bewegung herandrängt und sie durch euer Mitreden und Mittun zugrunde richtet? Der Liberalismus war in der Mitte des 19. Jahrhunderts ein kräftiger Schößling, der vielleicht manche gute Frucht getragen hätte. Da kamt ihr ungerufen heran, hingt euch wie Kletten an ihn, mit eurer Not, eurem Sehnen nach Emanzipation und bürgerlicher Gleichstellung, bis er unter

eurer Last zusammenbrach. Und meint ihr, daß es der Sozialdemokratie, dem Börsen- und Zeitungswesen unter eurer Mitbeteiligung besser ergehen wird?"

✡ Max Steiner: „Die Welt der Aufklärung" 1912, Berlin:

„Jüdisch ist der Antinationalismus, jüdisch der Feminismus und die Sozialdemokratie, jene Menschenliebe der Duldsamen, weil selbst nur Geduldeten. . . . Vor einigen Tagen sagte der Redner der . . . . . in der Tonhalle, daß „alle großen Männer" den Antisemitismus verurteilt hätten. Nein, lieber Cohn! Anstatt aus Unwissenheit in öffentlichen Versammlungen tatsächliche Unwahrheiten auszusprechen, sollte man sich doch eher fragen, **warum Kleingeister,** wie Leibniz, Kant, Goethe, Schiller, Fichte, Schopenhauer, R. Wagner; Treitschke Judenfeinde gewesen sind. Und sollte den Antisemitismus eines Goethe oder Schopenhauer zu verstehen suchen, nicht verdammen. Laßt nicht stets das konfessionelle Interesse des Augenblicks über eure Vernunft siegen . . . . **ergründet die Ursachen** der Judenfeindschaft und beseitigt diese Ursachen; das sei eure Abwehr des Antisemitismus."

✡ Dr. O. Weininger in seinem Buch „Geschlecht und Charakter":

„Daß hervorragende Menschen stets Antisemiten waren (Tacitus, Pascal, Voltaire, Herder, Goethe, Kant, Jean Paul, Schopenhauer, Grillparzer, Wagner) geht eben darauf zurück, **daß sie,** die so viel mehr in sich haben als andere Menschen, auch **das Judentum besser verstehen** als diese."

Eine ehrliche Jüdin gegen jüdische Anmaßung

Rahel Rabinowitz, die Tochter des bekannten Geschichtsprofessors, nahm in dem katholischen „Bayerischen Kurier" wiederholt das Wort, um sich dagegen zu verwahren, daß die Juden, die doch nur ein Prozent der Bevölkerung Deutschlands ausmachen, den Anspruch erheben, das deutsche Volk regieren zu wollen. Sie meint, die Juden hätten wohl das Recht, nach dem Verhältnis ihrer Zahl auch in leitenden Stellungen vertreten zu sein, also zu 1 %, nicht aber, wie heute, in den revolutionären Regierungsämtern zu 80 % Mehrheit zu bilden. Sie sagt u. a.:

Kurt **Eisner,**
alias Salo Kusmanovsky
oder Silberstein,
aus böhm. Rabbinerfamilie,
geb. zu Brandeis.
Bayerns erster Präsident
und ein gemeiner Fälscher.

„Es berührt äußerst komisch, wie die große Mehrzahl der deutschen Intellektuellen eine Furcht hat, in den Geruch des Antisemitismus zu geraten, daß sie überhaupt nicht mehr wagen, die Wahrheit zu sagen und einen Juden als Juden zu bezeichnen. Wäre Eisner anstatt Freidenker ein wirklich überzeugter Jude, so würde er sich vermutlich mit der Verwaltung

unserer Gemeinden befassen, statt sich die Leitung der Geschicke eines Volkes anzumaßen, von dem er nichts versteht und nichts verstehen kann. Er ist eben kein Deutscher, kein Bayer, sondern ein Jude, ein Fremdling, und es ist nicht ein Ausfluß niederster Instinkte, sondern ein durchaus berechtigtes gesundes Gefühl, wenn das bayerische Volk sich dagegen wehrt, von Fremden regiert zu werden. Wir Juden würden uns die Zumutung doch sehr verbitten, an der Spitze einer jüdischen Gemeinde Nichtjuden zu stellen. Eisner lebt ganz in internationalen pazifistischen Ideen. Nicht daraus erwächst ihm ein Vorwurf, daß er Jude ist und als solcher dem Deutschtum ewig fremd gegenübersteht, sondern daraus, daß er als Jude die ungeheuerliche Anmaßung besaß, sich bei dieser Sachlage an die Spitze des Staates zu stellen. Unentwegt behauptet Eisner, Deutschland trage die Schuld am Ausbruch des Weltkrieges. Ich, als neutrale Jüdin, nenne das unwahr, feige, zwecklos. Nicht bloß Fürsten und Regierungen haben, wie Eisner behauptet, den Krieg gebilligt, sondern am 4. August 1914 der ganze Reichstag. Es ist kein erfreulicher Anblick, wie das große deutsche Volk auf Geheiß des Fremdlings Eisner demütig um die Großmut des zynischen Siegers winselt. Ebert sprach in der gleichen Sache viel männlicher. Im Namen des bayerischen Volkes wagt der Jude Eisner zu schreiben: „Das ganze Volk begrüßt jubelnd seine Erlösung!" Als Phantasie erwies sich, wenn Eisner das Uebergreifen der Revolution auf England und Frankreich, die Verbrüderung in den Schützengräben und die Ermordung Fochs prophezeite und behauptete, der Verband würde, wenn er am Ruder wäre, milder sein." (Hammer.)

In einem zweiten Aufsatz schrieb („B. K." Nr. 334, 1918) Rahel Rabinowitz:

„Antisemitismus?"

Von einer Jüdin.

„Der Entrüstungssturm, den mein Artikel gegen Eisner („Der Jude als Ministerpräsident" in Nr. 328 des „Bayer. Kurier") erregt hat, beweist mir, wie sehr ich recht hatte. Das „Jüdische Echo" spricht von „faustdicker Lüge und giftigster Verleumdung", und entrüstet sich darüber, daß „ein Blatt, das die Würde der Bayerischen Zentrumspartei vertreten soll, skrupellos genug ist, dieses Machwerk abzudrucken. . . ." Nun: „Wer schimpft, hat unrecht!" Warum ist man nicht lieber in ebenso sachlicher Weise, wie ich geschrieben habe, auf den Kernpunkt eingegangen: „Wir Juden würden es uns ja doch sehr verbitten, wenn man uns zumuten wollte, an die Spitze der Gemeinde einen Nicht-Juden zu stellen?" Schimpfen heißt nicht widerlegen. Offenbar habe ich da eine Frage angeschnitten, über die noch ein Wort zu reden ist.

Der Zweck meines Artikels war ja doch im wesentlichen der: dem wüsten Geschrei entgegenzutreten, daß die „kleine aber mächtige" Partei der Anhänger Eisners anstimmt, weil die überwiegende Mehrheit des bayerischen Volkes dagegen protestiert, sich von einem Juden bevormunden und ver-

gewaltigen zu lassen; ein solcher Protest entspringe aus „Antisemitismus", aus den „niedrigsten Instinkten". Oder ist es etwa nicht so, daß Eisners Trabanten geradezu mit der merkwürdigen Logik operieren: „Ihr müßt euch Eisners Herrschaft gefallen lassen, denn wenn ihr euch dagegen wehrt, so seid ihr Antisemiten, und ihr werdet doch nicht so viehisch sein, daß ihr . . .?" Gegen derartige Verdrehungen Einspruch zu erheben, habe ich als Jüdin doch wohl noch das Recht, und wenn euch das nicht paßt, liebe Volks- und Glaubensgenossen, so ist das euere Sache. Ich habe nie behauptet, in euerem Namen zu sprechen oder mich zur „Vertreterin" des (offiziellen) nationalen Judentums aufwerfen zu wollen: wenn keiner von euch den Mut hat, die Wahrheit zu sagen, so muß eben ich ihn haben. Aber wohlgemerkt: Ihr erweckt mit solcher Stellungnahme den Anschein, als sei euch die Eisnersche Gewaltherrschaft weit weniger unsympathisch, als sie es mir ist, und als sei euere jüdische Solidarität zu groß, um Eisner abzuschütteln und den Christen ihr Recht zu lassen, **Herren im eigenen Hause** sein zu wollen.

Freilich: vor wenigen Wochen, als Herr Eisner noch nicht die Maschinengewehre für sich hatte, da klang's anders. Da schrieb dieselbe „Deutsche Israelitische Zeitung" in Regensburg, die mir jetzt gleichfalls so böse ist, unter der Ueberschrift: „Unabhängige" in ihren unübertrefflichen Leistungen:

„. . . Für die Tschechen verlangte er (Eisner) die Ehrenkrone (!!!) und erklärte, daß Wilson, Lloyd George und Clemenceau mit Karl Liebknecht als Präsident der deutschen Republik binnen 24 Stunden Frieden schließen würden. . . . So benützte Kurt Eisner seine kaum erlangte Freiheit! Aehnlich verhielt sich der „unabhängige" Dr. Cohn-Nordhausen, der im Reichstage sagte: „Die ganze Dynastie muß das Feld räumen". Auch auf die Rede des Universitätsprofessors Dr. Edgar Jaffé, der den Rücktritt des Kaisers und des Kronprinzen verlangte, hätte man in jüdischen Kreisen lieber verzichtet. Die bayerischen Juden sind durchwegs monarchisch gesinnt. (Und jetzt? R. R.) Man ist in jüdischen Kreisen Bayerns auch der Ansicht, daß es nicht Sache jüdischer Personen sei, in dieser Lage des deutschen Volkes den Ton anzugeben, da die Juden nur 1 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Ein wenig Zurückhaltung wäre sehr am Platze!! (Sperrdruck und „!!!" im Original. R. R.)

Viel anders habe ich auch nicht gesprochen. Nur denke ich so, wie ihr damals geredet habt, noch heute. Denn da sich die Herren Eisner, Jaffé usw. nicht geändert haben, so sehe ich auch nicht ein, warum sich meine Meinung über sie hätte ändern sollen. Oder will jemand behaupten, Herr Eisner habe mit seiner unverfrorenen Abkanzelung Hindenburgs, des Mannes, dem die Deutschen und die deutschen Juden mit Einschluß des Herrn Eisner es verdanken, wenn sie überhaupt noch existieren, mit dieser Abkanzlung eines der größten deutschen Helden, als handle es sich um einen dummen Jungen —, mit seiner Faschingskomödie vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der Berliner Regierung —, mit seinem

Verlangen nach dem Rücktritt von Erzberger, Solf, Scheidemann usw. —, mit seiner Behauptung, jeder Deutsche, der jemals deutsch empfunden hat, habe sich dadurch für alle Zeiten beschmutzt und unmöglich gemacht, so daß nur Er (und allenfalls Liebknecht) würdig seien, über die Deutschen zu herrschen —, mit der Versicherung, die er noch vor wenigen Tagen abgab: er habe all die vier Jahre hindurch an den Sieg der gerechten Sache geglaubt (der Sache der Entente nämlich!) —, mit seinen famosen „Enthüllungen" über Deutschlands Schuld am Weltkrieg —, mit seinem Versuch, es so hinzustellen, als sei der Schrei nach der Nationalversammlung nur eine künstliche Mache der Presse, als sei das ganze Volk für ihn und nur die „korrupte" Presse gegen ihn —, mit seiner Behauptung, ganz (!) Bayern jubele über seine Erlösung —, will jemand behaupten, Herr Eisner habe mit all diesem, was für die kurze Zeit seiner Herrschaft doch schon erstaunlich viel ist, die Zurückhaltung gezeigt, die die „Deutsche Israelitische Zeitung" ihm anempfahl? Oder will man es von Herrn Jaffé behaupten, von dessen „Enthüllungen" selbst der Pazifist Prof. Dr. L. Quidde in den „M. N. N." gesagt hat, Jaffé selber werde wohl nicht mehr daran glauben wollen? (Oder ist es Zurückhaltung, wenn der jüdische Minister Dr. Jaffé im Parlament, dem Landessoldatenrat, amtlich kaum verhüllt zum Pogrom gegen ein ihm unangenehmes Blatt, den „Bayer. Kurier", auffordert? (D. Red. d. „Bayer. Kurier".) (In einem geordneten Staatswesen hätte jemand, der sich dermaßen lächerlich gemacht hat wie die Eisners und Jaffés, schon längst zurücktreten müssen — ganz gleich, ob Jude oder Christ. Hier in Bayern aber herrscht — der Zarismus.) **Könnten sich die Antisemiten überhaupt bessere Agitatoren wünschen, als die Eisner, Jaffé usw.?**

Selbstverständlich bin auch ich dafür, daß uns in Bayern wie überall unser Recht wird. Aber nicht wahr: so weit es uns unserer Zahl nach — 1 Prozent — zukommt. Und ihr werdet doch nicht behaupten wollen, daß wir auf Grund dieses einen Prozents das Recht hätten, der Stammbevölkerung, unter der wir doch schließlich **nur Gäste** sind, wie die hier lebenden Italiener, Russen usw., den Herrscher zu stellen! Haben wir denn etwa nicht das Recht, uns in Literatur und Kunst zu betätigen, wie immer wir wollen? Aber von der Politik sollten wir uns **fernhalten.** Denn Politik ist **im wesentlichen nicht eine Sache des Intellekts, sondern des Willens,** und den **Willen** eines Volkes kann eben nur der zum Ausdruck bringen, in dessen Adern das Blut dieses Volkes fließt. Ein Fremdling kann sich in ein Volk niemals ganz hineindenken, selbst wenn er es will. Gerade eine demokratische Regierung aber, wie die Regierung Eisners es zu sein vorgibt (leider ist sie ja das gerade Gegenteil davon!), sollte doch den Willen des Volkes zum Ausdruck bringen wollen. Herr Eisner aber muß schließlich mit solchen Mätzchen arbeiten, daß er behauptet, die nur zu berechtigte Mißstimmung des Volkes gegen ihn sei nur das Werk einer korrupten Presse. Das ist das Ende vom Lied, wenn ein Jude sich unterfängt, sich zum Sprachrohr eines Volkes machen zu wollen, von dessen Eigenart er nichts versteht und nichts verstehen kann.

Ihr weist u. a. auf Heine, Auerbach und Schnitzler hin, um zu beweisen, daß ein Jude Verständnis für das deutsche Volk gewinnen könne. Selbst angenommen, daß es bei den Genannten der Fall ist — auch Chamisso, der geborene Franzose, ist ja zum deutschen Dichter geworden: aber wäre das ein Grund für die Deutschen, sich nun einen Franzosen an der Spitze des Staates gefallen zu lassen?

Noch eins: Ihr fürchtet, mein Artikel könnte eine Judenhetze herbeiführen. Nun, ihr könnt beruhigt sein: das bayerische Volk ist zu vernünftig, um seine Wut über Eisner an harmlosen, sich politisch zurückhaltenden Juden auszulassen. Aber wer macht Pogrome? Die Polen usw., diese Freunde und Schützlinge der Entente, und zwar auffallenderweise gerade **nach dem Abzug** der deutschen Besatzung, nach dem Zusammenbruche dessen, was Herr Eisner die „alte, verfluchte Welt" zu nennen beliebt. . . . Und ihr beschwert euch darüber, daß ich mir den „Bayer. Kurier" ausgewählt habe. Nun: der „Bayer. Kurier" ist kein antisemitisches Blatt. Der hier erschienene Artikel „Gerechtigkeit" von H. Osel, den sogar die „M. N. N." nachgedruckt haben, beweist es zur Genüge. Wenn er manchmal gegen Eisner etwas heftig wird, so verstehe ich das vollkommen. Warum mußte auch dieser Jude sich erdreisten, in die innersten Angelegenheiten der Christen einzugreifen und die politische Vertretung der bayerischen Katholiken von seiner Regierung einfach auszuschalten?

Jawohl, ich schreibe im „Bayer. Kurier". Jetzt, nachdem ihr vom „Jüdischen Echo" zu mir gekommen seid und mich beschworen habt, meine Artikel gewissermaßen erst eurer Zensur zu unterwerfen, erst recht! Und da ihr meine Berechtigung anzweifelt, mich als nationale Jüdin zu äußern, da ihr fragt, wer ich sei, muß ich es euch sagen: ich bin die Tochter des zu Frankfurt verstorbenen Historikers S. P. Rabinowitz, der euch doch wohl bekannt sein müßte, der sein Lebenswerk der Geschichte unseres Volkes gewidmet hat und dessen Gedanken ich nachzueifern mich bemühe. Ich wählte den „Bayerischen Kurier", weil diese Zeitung stets den Mut gehabt hat, der nationalen Idee entschieden Ausdruck zu geben. Und ich schrieb in einer christlichen Zeitung, weil ich zu Deutschen sprechen wollte und nicht zu Juden: denn ich war nicht naiv genug, um mich der Hoffnung hinzugeben, ich könnte die intellektuellen Juden dadurch zu einer wirklich klaren Stellungnahme zum Deutschtum veranlassen; wohl aber hoffe ich, daß einige von der Angst, für Antisemiten gehalten zu werden, befallene Deutsche daraus ersehen, welche Stellung sie zu den Juden einnehmen sollten.

Rahel Rabinowitz.

Von einem dritten mit von jüdischer Seite gänzlich ungewohnter Offenheit geschriebenen Aufsatz dieser ehrlichen Jüdin ist nichts bekannt geworden, aber es steht geschrieben in Choschen ha mischpat 388, 15:

„Wenn von jemand konstatiert ist, daß er dreimal einen Juden oder dessen Geld an einen Akum verraten hat, so sucht man Mittel und Wege, ihn aus der Welt zu schaffen."

Ob die aufrichtige Rahel wohl noch lebt? Oder ob sie nach dem jüdischen Gesetz inzwischen gestorben worden ist? — — —

Jüdische Frauen und die deutsche Ehre

Wer sich davon überzeugen will, welches die dunkeln Mächte sind, die heute die „deutsche" Ehre — es ist ja nicht die eigene — leichtfertig preisgeben und den deutschen „Denker" und „Dichter" bereits wieder mit dem Hinweis auf die „idealen Güter" seines Volkes hinwegtrösten möchten über den völkischen Untergang und die grauenhafteste Verelendung, der lese den Aufruf der jüdischen Frauen, geführt von **Anita Augspurg.** Er sagt u. a. folgendes:

„Aus vielen Kreisen der Bevölkerung, von Männer- und sogar Frauenorganisationen erschallt noch der Ruf an das deutsche Volk, alles, selbst das Letzte und Höchste zu opfern zur Verteidigung des Vaterlandes und nationalen Ehre. Sie, die ihr Volk zu solchem verzweifelten Tun veranlassen wollen, sie ahnen nichts von dem Fordern jener neuen Zeit, die im Werden begriffen ist. Die neue Zeit und sie, die ihr Herannahen spüren, sie haben gebrochen mit den veralteten Begriffen von Vaterlandsverteidigung und nationale Ehre — leere Schlagwörter bedeuten sie ihnen."

Deutsche Frauen, das ist der zersetzende undeutsche Judengeist, den wir bekämpfen müssen, auf daß Großdeutschland gesunde! („Ostd. R.", 20. 4. 19.)

„Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt." — „Wenn die Deutschen zusammenhalten, so schlagen sie den Teufel aus der Hölle."
Bismarck. Ja, wenn ....

Die Furcht vor dem Antisemitismus,

richtiger die sich duckende Angst, von den Juden, dem Judentum, als ihnen nicht genehm, ja des Antisemitismus geziehen zu werden, knechtet die Gemüter aller Stände und Berufe fast, trotzdem wir Arier die ganz unzweifelhaft höhere, edlere, tüchtigere und an Kopfzahl hundertfach stärkere Rasse sind!

Man könnte den Menschen zum halben Gott bilden, wenn man ihm durch Erziehung alle Furcht zu benehmen suchte. Nichts in der Welt kann den Menschen sonst unglücklich machen als bloß und allein die Furcht. Das Übel, das uns trifft, ist selten oder nie so schlimm als das, welches wir befürchten. (Hat schon Schiller erkannt.)

Es muß einmal offen gesagt werden: **Gerade diese erbärmliche, ganz miserable Feigheit** bei kurzsichtigster Selbstsucht ist eigentlich der wahre Schandfleck des Jahrhunderts, die das Meiste und nie wieder Gutzumachendes verschuldet hat. Aber die Zeiten der Wiedererkenntnis sind gekommen und allgemein ist die Empfindung, daß es so nicht weitergehen darf, daß das anwachsende Brausen der Volksseele endlich in einen Orkan übergehen wird, der alles ihm Widerstrebende hinwegfegen wird! Es wäre nur zu

wünschen, daß dies auf dem Wege der Gesetzgebung und nicht auf dem der Gewalt geschieht.

Mit einem Feind verein'ge dich nicht,
Du büßest sonst es teuer.
Das Wasser, das erst vom Feuer erwärmt,
Löscht dennoch aus das Feuer. Indisch.

Nie wird der Feind zum Freunde,
selbst im Tode nicht. Sophokles.

„Im Blute sitzt der Kern der Judenfrage. Wer sie nicht da anfaßt, wird ihr nicht beikommen. Und eben von da aus gesehen, ist Antisemitismus überflüssig. Man braucht ihn nicht. Für uns gibt es danach keine eigentliche Judenfrage, sondern nur eine deutsche (d. h. die **nationale**) Frage."

Jüdischer Charakter

✡ Karl Marx: Urteil über die Juden („Deutsch-franz. Jahrb. 1844):

„Suchen wir das Geheimnis des Juden nicht in seiner Religion, sondern suchen wir das Geheimnis der Religion im wirklichen Juden. Welches ist der weltliche Grund des Judentums? Das praktische Bedürfnis, der Eigennutz. Welches ist der weltliche Kultus des Juden? Der Schacher. Welches ist sein weltlicher Gott? das Geld. . . Eine Organisation, welche die Voraussetzung des Schachers, also die Möglichkeit des Schachers aufhöbe, hätte den Juden unmöglich gemacht. . . Der Jude hat sich auf jüdische Weise emanzipiert, nicht nur, indem er sich die Geldmacht angeeignet, sondern indem durch ihn das Geld zur Weltmacht und der praktische Judengeist zum praktischen Geist der christlichen Völker geworden ist. Die Juden haben sich insoweit emanzipiert, als die Christen zu Juden geworden sind. . . Der Gott der Juden hat sich verweltlicht, er ist zum Weltgott geworden. Der Wechsel ist der wirkliche Gott der Juden. . . Das Judentum konnte sich als Religion . . . nicht weiter entwickeln, weil die Weltanschauung des praktischen Bedürfnisses ihrer Natur nach borniert und in wenigen Zügen erschöpft ist."

✡ Dr. Otto Weininger in „Geschlecht und Charakter", 1904:

S. 413: . . . Das Judentum scheint anthropologisch mit den Negern wie mit den Mongolen eine gewisse Verwandtschaft zu besitzen. Auf den Neger weisen die so gern sich ringelnden Haare, auf Beimischung von Mongolenblut die ganz chinesisch oder malayisch geformten Gesichtsschädel, die man so oft unter den Juden antrifft, und denen regelmäßig eine gelblichere Hautfärbung entspricht. (S. 411.) Daß hervorragendere Menschen fast stets Antisemiten waren (Tacitus, Pascal, Voltaire, Herder, Goethe, Kant, Jean Paul, Schopenhauer, Grillparzer, Wagner) geht eben darauf zurück, daß sie, die so viel mehr in sich haben als die anderen Menschen, auch das Judentum besser verstehen als diese.

S. 428, 429: Judentum im weitesten Sinne ist jene Richtung in der Wissenschaft, welche diese vor allem Mittel zu dem Zweck ist, alles Transzendente auszuschließen. Der Arier empfindet das Bestreben, alles begreifen und ableiten zu wollen, als eine Entwertung der Welt, denn er fühlt, daß gerade das Unerforschliche es ist, das dem Dasein seinen Wert verleiht. Der Jude hat keine Scheu vor Geheimnissen, weil er nirgends welche ahnt.

Es hängt mit dem Einflusse jüdischen Geistes auch sicherlich zusammen, daß die Medizin, welcher die Juden so scharenweise sich zuwenden, ihre heutige Entwicklung genommen hat. Stets, von den Wilden bis zur heutigen Naturheilbewegung, von der sich die Juden bezeichnenderweise gänzlich ferngehalten haben, hatte alle Heilkunst etwas Religiöses, war der Medizinmann der Priester. Die bloß chemische Richtung in der Heilkunde — das ist das Judentum.

S. 436: Das große Talent der Juden für den Journalismus, die „Beweglichkeit" des jüdischen Geistes, der Mangel an einer wurzelhaften und ursprünglichen Gesinnung — lassen sie nicht von den Juden wie von den Frauen es gelten: sie sind nichts, und können darum alles werden?

... Er paßt sich den verschiedenen Umständen und Erfordernissen, jeder Umgebung und jeder Rasse selbsttätig an: wie der Parasit, der in jedem Wirte ein anderer wird, und so völlig ein verschiedenes Aussehen gewinnt, daß man ein neues Tier vor sich zu haben glaubt, während er doch immer derselbe geblieben ist.

S. 437: ... Glaube aber ist alles. Mag ein Mensch an Gott glauben oder nicht, es kommt nicht alles darauf an: wenn er nur wenigstens an den Atheismus glaubt. Aber das ist es eben: der Jude glaubt gar nichts, er glaubt nicht an seinen Glauben, er zweifelt an seinem Zweifel. Er ist nie ganz durchdrungen von seinem Jubel, aber ebensowenig fähig, völlig von seinem Unglück erfüllt zu werden. Er nimmt sich nie ernst, und darum nimmt er auch keinen anderen Menschen, keine andere Sache wahrhaft ernst.

S. 438: Der Jude hält nie wirklich etwas für echt und unumstößlich, für heilig und unverletzbar. Darum ist er überall frivol, und alles bewitzelnd; er glaubt keinem Christen sein Christentum, geschweige denn einem Juden die Ehrlichkeit seiner Taufe.

S. 417: Trotz ihrer gesellschaftlichen Neigungen hat die marxistische Form der Arbeiterbewegung gar kein Verhältnis zur Idee des Staates, und dies ist sicherlich nur auf das völlige Unverständnis der Juden für den Staatsgedanken zurückzuführen. Der Begriff des Bürgers ist dem Juden vollständig unfaßbar; darum hat es nie im eigentlichen Sinne des Wortes einen jüdischen Staat gegeben, und kann nie einen solchen geben.

S. 420, 423: Wie mag man übrigens an eine historische Erzeugung des Juden denken, da doch bereits das Alte Testament sichtlich zustimmend davon spricht, wie Jakob, der Patriarch, seinen sterbenden Vater Isaak belogen, seinen Bruder Esau hinters Licht geführt und seinen Schwiegervater Laban übervorteilt hat?

Der Glaube an Jehova und die Lehre Mosis ist nur ein Glaube an die jüdische Gattung und ihre Lebenskraft; Jehova ist die personifizierte Idee des Judentums.

Es gibt kein Volk der Welt, in dem so wenig aus Liebe geheiratet würde, wie unter ihnen: ein Beweis mehr für die Seelenlosigkeit des absoluten Juden.

S. 425—427: Der höher stehende Arier hat immer das Bedürfnis, den Juden zu achten; sein Antisemitismus ist ihm keine Freude und kein Zeitvertreib.

Im Christen liegt Stolz und Demut, im Juden Hochmut und Kriecherei miteinander im Kampf; in jenem Selbstbewußtsein und Zerknirschung, in diesem Anmaßung und Unterwürfigkeit. Mit dem völligen Mangel des Juden an Demut hängt sein Unverständnis für die Idee der Gnade zusammen. Aus seiner knechtischen Veranlagung entspringt der Dekalog — die zehn Gebote —, das unmoralischste Gesetzbuch der Welt, welches für die gehorsame Befolgung eines mächtigen fremden Willens das Wohlergehen auf Erden in Aussicht stellt und die Eroberung der Welt verheißt.

. . . Da kann es denn gar nicht anders sein, als daß dem Alten der Unsterblichkeits-Glaube fehlt. Wer keine Seele hat, wie sollte der nach ihrer Unsterblichkeit ein Bedürfnis haben? . . . Der jüdische Monotheismus hat mit echtem Glauben an Gott nichts, gar nichts zu tun. . . Hier ist keine Religion aus reiner Vernunft; eher ein Altweiberglaube aus schmutziger Angst. . . Warum aber wird aus dem orthodoxen Jehova-Knecht so rasch und leicht ein Materialist, ein Freigeist? . . . Hier ist der Sklavensinn gewichen und hat seiner steten Kehrseite, der Frechheit, Platz gemacht: beide sind wechselnde Phrasen eines und desselben Wollens im nämlichen Menschen.

✡ Max Nordau in einem Vortrage zu Wien („Die Welt" Nr. 5):

„Daß die jüdischen Finanzgrößen keine Zionisten sind, das ist selbstverständlich. Ihr Reichtum gewährt ihnen alle Befriedigungen, die man sich durch Geld verschaffen kann — und es gibt heutzutage nur sehr wenig Befriedigungen, die nicht ihren Marktpreis haben. Weshalb sollten sie Zionisten sein? Um ihre materielle Lage zu verbessern? Das haben sie nicht nötig. Um einem geschäftlichen und sittlichen Ideal zu dienen? **Sie haben kein Ideal,** und die bloße Nennung dieses Wortes genügt, um ihre **Heiterkeit oder ihr Mitleid zu erregen.** — Um der Beschimpfung und Verfolgung zu entgehen? Sie leiden nicht darunter. Für sie besteht nämlich der Antisemitismus tatsächlich nicht. Sie gehören zu den bevorrechteten Ständen. Sie werden vom Staat mit Orden, Adelstiteln, Berufungen ins Herrenhaus ausgezeichnet. Sie betrachten sich als Mitglieder der Aristokratie, und diese läßt den Anspruch gelten."

✡ Moritz Rappaport:

„Die Juden lassen die Erkenntnisse des Herzens nicht als Erkenntnisse gelten, zerstören in sich und in den anderen den Glauben an einen übernatürlichen Sinn des Lebens, untergraben die Religion und werden da-

durch — und nicht durch ihr oft sehr rühmenswertes privates Verhalten — zu einer **furchtbaren Gefahr für alle Völker,** unter denen sie leben.

Die Anerkennung des Herzens als Erkenntnisquelle, darin liegt der eigentliche, der fundamentale Unterschied zwischen jüdischer und christlicher Auffassung. . . Zur Taufe kann nur derjenige Jude gelangen, der das Judentum in sich überwunden hat."

„Aus dem Sittenverfall des Judentums", bearbeitet von ✡ Mendelssohn-Berlin, 1878:

„Der Jude ist ein **bequemer, aber höchst raffiniert** denkender und handelnder Charakter, der sich über das Weltall verbreitet hat und mit allen nur möglichen Manipulationen Vermögen zusammenscharrt, sei es direkt oder indirekt. . . Die größten industriellen Unternehmungen, Paläste, Kapitalien usw. usw. hat er verstanden, sich durch gerade nicht immer löbliche Handlungen anzueignen, und ist es demselben gelungen, sich immer fester und fester bei uns einzunisten. Sein politischer Charakter ist für die menschliche Gesellschaft kein segenbringender, denn mit Recht wird angenommen, daß er der **Erzeuger der Sozialdemokratie** ist, wenigstens doch die **pekuniäre Quelle** zur steten und steten Agitation derselben. Zu diesem Zwecke eignete er sich auch literarische Unternehmungen, Zeitungen usw. an, um die Presse für sich und seine Handlungsweise zu gewinnen. Aus alledem ist es gewiß ersichtlich, daß von dem Druck des Judentums die gesamte zivilisierte Gesellschaft nicht nur zu leiden hat, sondern Schritt für Schritt Eigentum, Rechtlichkeitsgefühl und gesellschaftlichen Anstand dahin gibt. Deshalb ist es und muß es die Aufgabe eines jeden einzelnen sein, für die Bekämpfung des Judentums einzutreten. . . Der Jude **sinnt stets auf Ausbeutung seiner Mitmenschen; er lebt vom Wucher und Betrug,** sein ganzes Sinnen und Trachten ist gerichtet auf **Ausbeutung.** . . Sie beschmutzen alles mit Gift und Galle, sie verschleiern das Recht und **unterdrücken das Recht ohne Scheu.** . . Dadurch ist er **direkt und indirekt Revolutionär** und hat auch die Sozialdemokratie groß gezogen, welche er vertritt und befördert, indem er von ihr Gegendienste fordert."

✡ M. Rappaport, „Sozialismus, Revolution und Judenfrage"; Leipzig (E. P. Tal u. Ko.) 1919:

„Die Überschätzung der Fähigkeit, durch den zerlegenden Verstand das Leben erfassen und am Leben weiterbauen zu können, der Mangel an Empfindung für das Prinzip des Organischen in seiner Gegensätzlichkeit zum Anorganischen, das ist der tiefste Kern der Eigenart jüdischen Denkens: . . . **Hochbegabt für die Kunst der Suggestion,** in der sie als Redner und Journalisten, als Schauspieler und Virtuosen gleich vollendet sind, verstehen sie sich unübertrefflich auf die Verwendung von **Schlagworten.**"

✡ Conrad Alberti (geborener Sittenfeld) in der „Gesellschaft", 1899, Nr. 12:

„Niemand kann bestreiten, daß das Judentum in **hervorragender** Weise an der Versumpfung und Korruption aller Verhältnisse Anteil nimmt.

Eine Charaktereigenschaft der Juden ist das **hartnäckige Bestreben, Werte zu produzieren ohne Aufwendung von Arbeit**, das heißt, da dies ein Ding der Unmöglichkeit ist: der Schwindel, die Korruption, das Bemühen, durch Börsen-Manöver, falsche Nachrichten mit Hilfe der Presse und auf ähnliche Weise **künstliche** (d. h. **fiktive**, d. V.) Werte zu schaffen, sich diese anzueignen und sie dann im Eintausch gegen reale, durch Arbeit geschaffene Werte von sich abzuwälzen auf andere, **in deren Händen sie zerfließen**, wie Helena in Fausts Armen. Die Vertreter der Korruption von Börse, Presse, Theater in meinem Roman „Die Alten und die Jungen", die Vertreter der Klasse, die sich ohne Arbeit zu bereichern sucht, sind daher Juden." —

„Eine der gefährlichsten, spezifisch jüdischen Eigenschaften ist **die brutale, geradezu barbarische Unduldsamkeit** — wieder ein seltsamer Widerspruch bei einem Stamme, der jeden Augenblick **laut nach Duldung schreit.** Eine schlimmere Tyrannei kann nicht geübt werden, als sie die jüdische Klique übt. Von jener Achtung für die Ansichten, die Person des Gegners selbst bei energischer Bekämpfung, wie man sie zum Teil bei den Germanen, ganz besonders aber bei den Romanen (Italienern) findet, ist bei den Juden nie die Rede. Wer es wagt, sich der jüdischen Klique entgegenzustellen, den versucht diese unweigerlich **mit viehischer Brutalität niederzutreten.** Und es ist noch ein großer Unterschied zwischen der Unduldsamkeit des Germanen und des Juden. Jener bekämpft den Gegner im offenen, ehrlichen Kampfe, er ruft gegen den Geist vor allem wieder den Geist in die Schranken. Der Jude aber sucht seinen Gegner auf geistigem Gebiete meist zu vernichten, indem er ihm den **materiellen** Boden entzieht, seine bürgerliche Existenz **untergräbt**, oder indem er die Existenz und die Bestrebungen seines Gegners der Welt soviel als möglich zu verheimlichen, diese zu **belügen** sucht, indem er den Andersgesinnten einfach wegleugnet. **Die niederträchtigste aller Kampfarten, das Totschweigen, ist spezifisch jüdisch.** Als Gegner im sozialen wie im geistigen Kampfe bedient sich der Jude mit Vorliebe der niedrigsten Mittel, weil er weiß, daß der **germanische Christ lieber den Kampf aufgibt, als ihm auf das Gebiet der Gemeinheit folgt. . . .**" ☜

„Eine Ausnahme bildet nur der geschlechtliche Verkehr, besonders das Verhalten reicher Judenjungen armen Mädchen, Näherinnen usw. gegenüber. Dieser erreicht eine unglaubliche Stufe der zynischen Roheit, zu welcher ich christliche junge Leute nie habe herabsinken sehen. Diese bewahren dem Weibe gegenüber meist doch noch einen letzten Rest von Scham, die unseren Börsen-Jobbern bis auf das Fünkchen abgeht."

✡ Bethel Henry Strousberg, geborener Baruch Hirsch Strauß, ein Mammonarchen-Meteor, das aufging und verschwand wie weiland der Türken-Hirsch (s. d. unter Baron Hirsch im Semi-Gotha) und einer der größten Gauner aller Zeiten war, sagt i. J. 1884:

„Der jüdische Politiker, dessen Verwandte und Eltern vielleicht Wucherer und Gauner in der Provinz Posen waren, hält im Bewußtsein seiner edleren Ziele sich für etwas ganz besonders Erhabenes, weil er

sich **ausnahmsweise als ehrlichen Mann** sieht. Er fühlt sich als Schwan, von Gänsen ausgebrütet, und ist nur zu leicht geneigt, krankhafte Theorien zu pflegen, indem er die realen Interessen nur von verwerflicher Seite kennt, Interessenlosigkeit als für das öffentliche Wohl allein heilbringend zu betrachten. Eine höhere andere Lebensanschauung scheint ihm unberechtigt und die übrigen Glieder der Gesellschaft schädigend. Komfort und Geschmack, ihm unbekannte Größen, heißen Luxus und Verschwendung. **Diese stellt er der Entbehrung der Masse gegenüber!"** (S. S. 45: „Deutschlands Kirchen und Schulen", E. Behr, 1920, Leipzig.) Vielleicht einer der Juda zeichnendsten Sätze in unserem Buche.

Selten habt ihr mich verstanden, selten auch verstand ich euch;
Nur, **wo wir im Kot uns fanden,** da verstanden wir uns gleich! (Heine)

Heine — einer, der sie in sich selbst bestens kannte . . . .

„Die schlimmste Krankheit ist das Judentum, das tausendjährige Familienübel, die aus dem Niltal mitgeschleppte Plage, der altägyptisch ungesunde Glaube."

✡ Heinrich Heine (geborener Chajim = hebr. Leben, verdeutscht in Heine) in „Geständnisse", 1853/54:

„Die Taten der Juden und ihre Sitten sind der Welt völlig unbekannt. Man glaubt die Juden zu kennen, weil man ihre Bärte gesehen hat, aber man hat eben nichts als diese Bärte beobachtet. Im übrigen sind sie noch jetzt wie im Mittelalter **ein wanderndes Geheimnis."**

Ferner in „Reisebildet", 4. Teil:

„Da kam aber ein Volk aus Ägypten, und außer den „Hautkrankheiten" und **den gestohlenen Gold- und Silbergeschirren** brachte es auch eine **sogenannte positive Religion** mit, . . . jene Volksmumie, die über die Erde wandelt, eingewickelt in ihre uralten Buchstaben-Windeln, ein verhärtetes Stück Weltgeschichte, ein Gespenst, das zu seinem Unterhalt mit Wechseln und alten Hosen handelt." — Seine Lumpennatur und grenzenlose Überschätzung schildert Adolf Bartels in „Heinrich Heine; Auch ein Denkmal" und „Heinegenossen" (bei C. A. Koch, Dresden), allen Heineschwärmern bestens empfohlen.

Das ✡ Razziantentum = Habirismus.

✡ James Rothschild an ✡ Isaak Pereira (in S. Simon Tilles „Der Jude in Zitat und im Sprichwort", ersch. Berlin W. 62, Paul Heichen, gedr. Bockwitz & Webel, Leipzig, S. 48, folgende Stelle: „Was will der Jude?"):

„Sie fassen die Aufgabe unserer Rasse ganz falsch auf. **Die Erfindungen, z. B. des Dampfes, sind die Sache des Ariers; mag er,** mit Hilfe der Steuerzahler meinetwegen, immerhin eine Anzahl von Millionen ausgeben, um ein Eisenbahnnetz zu entwerfen und zustande zu bringen; und wenn er **infolgedessen in einer Dachkammer verhungert,** so ist das seine

Sache. **Dann erst ist der richtige Augenblick** für uns da, um die Dividenden einzustreichen. So verkehrt man mit dem Goy. Steht nicht im **Talmud:** der Jude ist ein Mensch, und was nicht von jüdischer Rasse ist, ist dem Vieh gleich? Wie heißt es **im 5. Buch Mose,** Kap. 6, Vers 11: Jehova, der Herr, dein Gott wird dir geben Häuser allen Guts voll, die du nicht gebaut und nicht gefüllt hast, ausgehauene Brunnen, die du nicht ausgehauen hast, und Weinberge und Oelberge, die du nicht gepflanzt hast, auf daß du essest und satt wirst."

✡ Schweitzer im Jännerheft 1883 seiner „Internationalen Monatsschrift":

„. . . für die Staatswirtschafts-Mathematik hat sich jedes europäische Nationalgehirn durch alle Zeiten als völlig impotent erwiesen. **Nur das Judengehirn** besitzt die intensivste Vereinigung dieser zweierlei rechnerischen Potenzen und ☞ **übt sie schonungslos zum wirtschaftlichen Ruin** der rechnerisch Schwachen." ☜

✡ Amschel Mayer Rothschild, der Begründer des Welthauses Rothschild:

„Mei Geld is mei Ehr' — wer mer nehmt mei Geld, der nehmt mer mei Ehr'!"

Das Wort eines der besten Kenner des Judentums — weil er selbst Jude war, lautete: **„Der Jude ist seelenlos".** (Der Name ist abgefallen, Wissende werden um Ergänzung gebeten.)

Cochonnerien hors concours

Ich kann unmöglich alle Obszönitäten wiedergeben, sagt (S. 20) Alf. Rosenberg in „Unmoral im Talmud" (D. Volksverlag München), lasse aber doch einige Traktate über Ehe usw. folgen, die genügen, um den **Ton** herauszuhören. Nun, es soll sich jeder über einige Beispiele selber seine Gedanken machen. Die katholische Kirche verbietet schließlich nicht umsonst den Laien das Lesen des Alten Testaments:

„Bar Kapara, Ketüboth F. 5a: „Eine Jungfrau soll am 4. Tag der Woche Hochzeit halten und am 5. beschlafen werden, weil an diesem Tage — den Fischen der Segen gegeben worden ist."

Oder Kethuboth F. 65a: „Ein Becher steht dem Weibe schön, zwei häßlich, bei drei verlangt sie unzüchtig mit dem Munde, bei vier nimmt sie den Esel auf dem Markt (zu ihrer Befriedigung) und liegt ihr nichts daran."

Ps. 17, 14: „Und mit deinem Schatz füllst du ihren Bauch, sie werden Kinder die Fülle haben." (Berachoth F. 5b.)

„. . . aber es ist zu besorgen, das sie vielleicht in einer Wanne schwanger geworden ist". — Samuel hat aber doch gesagt: „Jeder Beischläfer, dessen Samen **nicht wie ein Pfeil schießt,** befruchtet nicht? Allein er kann doch vorher wie ein schießender Pfeil gewesen sein." (Chagiga F. 14b).

Rabbi Simeon ben Jacha: Eine Proselytin, die weniger als 3 Jahre und 1 Tag alt ist, ist für das Priestertum geeignet (d. h. der Priester darf sie ehelichen), denn es heißt Num 31, 18: „Und alle Kinder unter den Weibern, die den Beischlaf eines Mannes nicht erkannt, lasset leben für euch." (Jebamoth F. 60b.)

R. Jochanan: „Lahme Kinder werden geboren, weil die Eltern ihren Tisch (ihr Lager beim Koitus) umkehren; stumme Kinder werden geboren, weil sie jenen Ort küssen; taubstumme Kinder werden geboren, weil sie in der Stunde des Beischlafes schwatzen, blinde Kinder werden geboren, weil sie auf jenen Ort hinblicken." (Nedarim F. 20a.)

Schabbath F. 125a: „Das Weib ist ein Schlauch voller Unflath, dessen Mund voller Blut ist, und dennoch laufen ihr alle nach."

Boraitha: „Er beschlief sie 60mal, bis er wie ein verdorbenes Ei wurde und sie wie ein Beet voll Wasser." (Sanhedrin F. 82b.)

Antisemitismus = Antisepsis!

antiseptisch = antisemitisch!

Das gleiche in moderner Art: Schlüpfrige Bücher, Bilder und Postkarten. — Gewisse Berliner Blätter bringen fortgesetzt Anzeigen mit nackten Frauenbildern, die vielfach Anstoß erregen; ebenso Anzeigen wie: „Nächte der Venus; Erotischer Zyklus" und Empfehlungen von Postkarten-Sammlungen mit Nacktheiten. Gewiß kann auch die Nacktheit keusch wirken und hohen künstlerischen Zielen dienen. Hier aber ist es auf anderes abgesehen. Eine dieser Anzeigen enthält die Worte: „Ein erotisches Buch, vielleicht das erotischste unserer Zeit, aber in jeder Zeile das Werk eines Meisters. Dichtungen von gleich unerhörter Leidenschaft, überwältigender Schönheit, sinnverwirrender Glut, wurden schon lange, lange nicht mehr gelesen. Diese „Nächte" verbrennen an ihrem eigenen Feuer, und wer sie liest, den werden sie schütteln, wie ein taumelnder Rausch. Für Mucker und unreife Kinder ist dieser Zyklus allerdings keine Lektüre. . . ." Man braucht kein Mucker zu sein, um Schlüpfrigkeiten und sinnliche Ueberreizung zu mißbilligen. Die Reklamemacher sind fast immer **jüdische Firmen**, die hierbei zwar das Kunstinteresse vorschützen, in Wahrheit aber mit dieser Spekulation auf die niedrigste Lüsternheit ein Geschäft zu machen suchen. Der neue Staat, der ja so stark betont, das Volk auf eine höhere sittliche und ideale Stufe heben zu wollen, sollte hier einmal beweisen, daß es ihm mit solchen Redensarten ernst ist. Er sollte solchen Geschäftemachern und Jugendverderbern das Handwerk legen.

Eine Frau kann nicht von zwei Männern auf einmal schwanger werden. Damit stimmen nicht überein die Rabbiner der Haggada, die sich auf 1 Sam. 17, 4 beziehen:

„Es trat ein Zweikämpfer aus dem Lager der Philister", d. h. er rührte von **hundert Vorhäuten** der Philister her! Doch es besteht nach Rabbi Mathna keine Meinungsverschiedenheit, sondern es kommt darauf an, wie der Samen beschaffen ist. (J. Jebamoth F. 18b.) U. s. f.

Zur jüdischen Tapferkeit.

Und schon Pharao sagte: „Denn wo sich ein Krieg erhöbe, möchten sie sich **zu unseren Feinden schlagen** und [der innere Feind! D. V.] **wider uns streiten.**" (2 Mose, I. 10.)

Rabbi Jochanan im Namen der Leute von Jerusalem hat gesagt: 1. „Ziehst du in den Krieg hinaus, so **nicht** an der Spitze, **sondern ziehe zuletzt hinaus,** damit du zuerst wieder einziehen kannst" [Etappenschweine!] und „Verbinde dich mit dem, welchem die Stunde lächelt". (Pesachim F. 113a.) Fünf Dinge hat Kanaan seinen Söhnen empfohlen: Liebet einander, liebet den **Raub und redet nie die Wahrheit.**" (Pesachim F. 113b.)

Schon Scipio erzählt (Josephus c. Apionem lib. II, 2): „Als sie einen Marsch von sechs Tagen gemacht, hatten sie **Bubonen** und **deshalb** ruhten sie am siebenten, nachdem sie sich (in) das Land, das jetzt Judäa heißt, gerettet hatten und nannten den Tag **Sabbath,** die Sprache der Ägypter beibehaltend; denn die Ägypter nennen die **Bubonenkrankheit Sabbatosis.**"

In Stade, Gesch. Israels I. Bd., findet sich S. 39: „Und David zog aus und erschlug unter den Philistern 2000 und brachte ihre **Vorhäute** und zählte sie dem Könige Saul vor" (Bibel) und mehrere solche Stellen zitiert. Und die hervorragendsten jüdischen Geschichtsschreiber, z. B. Prof. Dr. (Heresch) Heinrich Graetz in seinem bekannten Hauptwerke, berichten ganz ungeschminkt wiederholt solche Heldentaten der **alten** Juden, z. B. — von 4000, dann 6000 usw. Vorhäuten — einmal sind es gar 24 000!! Welch' anderes Kulturvolk auf dem ganzen Erdenrund hat derartiges aufzuweisen — wie vornehm ist dagegen das Skalpieren der Indianer!

Zionismus

Ein Zionist über das jüdische Wesen.

Es ist mehrfach betont worden, wie vielfach sich die Anschauungen des Antisemitismus mit denen des Zionismus berühren. Die sonst bei den Juden so seltene Selbsterkenntnis findet man im Zionismus. Gelegentlich sprechen sie mit geradezu arisch zu nennender Ehrlichkeit. So der anonyme Verfasser des 1905 erschienenen, von der „Presse" anscheinend tot geschwiegenen Romans „Das neue Jerusalem" (Stuttgart, Bong u. Ko.). Der „Held" dieses Romans, der viele jüdische Verhältnisse geradezu typisch schildert, David Herzberg, eine Vorwegnahme Theodor Herzls, unternimmt

es, seinen Gedanken an die Schaffung eines neuen jüdischen Gemeinwesens in Palästina in einer Schrift darzulegen (S. 351 ff.).

„Ehe er daran ging, das neue Jerusalem zu schildern, wie es möglich war, schilderte er das alte, wie er es kennen gelernt hatte . . . Es war bitter, wenn er ausführte, wie verlogen die jüdische Erziehung in den besseren Häusern war. Da erzog man das Kind nur zur Frühreife, zur Eitelkeit, zu dem Leben im Schein, das es später führen sollte. Die Geilheit, dieses Erblaster der Juden seit den Tagen Sodoms und Gomorras, ward hier großgezogen durch lüsterne Gespräche der Großen untereinander und entwickelte sich in den Jahren, da der Knabe zum Jüngling wird, zu ihrer ganzen Widerlichkeit. Der Asketismus des germanischen Jünglings, der sein Heranreifen als etwas Unheiliges und mit Trauer empfindet, war dem jüdischen fremd, und über die Keuschheit der Seele lachte er. Nichts mehr war ihm geblieben von dem großen heiligen Ernste, mit dem die Bibel auch die geheimsten Blößen enthüllte. Er konnte nicht nackt sein, ohne unzüchtig zu werden. Frei in der reinen Schönheit seines jugendlichen Leibes in der Sonne stehen, das wäre ihm peinlich gewesen; er liebte die Wollust des warmen Bettes. Verderbtheiten wurden in ihrem Kreise gezüchtet, die ein junger Germane nicht einmal ahnte, und ihre Reden troffen von Schamlosigkeit. Und aus diesen Jünglingen wurden dann Männer, deren einziger Kult der Phalluskult war, die Stammbesucher der Bordelle, die Schänder ihrer Untergebenen. Sie waren es vor allem, die die Widernatürlichkeiten Sodoms pflegten, sie machten in Wort, Tat und Schrift Propaganda für ihre gesetzliche Freigebung und brachten durch ihre Bemühungen das Edelste in Verruf, das Mensch an Menschen binden kann: die Freundschaft. Sie wurden die Ärzte, die geheime Krankheiten kurieren, und sie auch diejenigen, die sie am meisten besuchten. Man sagt nun wohl, unter den Sittlichkeitsverbrechern sei nur ein geringer Prozentsatz Juden. Das wohl, aber man muß auch sehen, welche Sittlichkeitsverbrechen bestraft werden. Nur die gewalttätigen. Aber das sind die Juden nicht. Ein gemeiner Mann kann in der Brunst seiner Sinne zum rasenden Tier werden, das nicht nur seine Wollust stillen, sondern auch sein Opfer zerfleischen muß, um seinen Brand zu kühlen. Der gebildete Jude — und zu diesem Nutzen ist ihm seine Bildung, auf die er so stolz ist, und zu der ihn sein Intellekt ja befähigt — weiß sich zu bezähmen und auch schlau zu sein, wo es den unbezwinglichsten Naturtrieb gilt. Er wird kein altes Bauernweib auf offener Landstraße überfallen, kein fünfjähriges Mädchen in seinem Orgasmus erwürgen. Er zieht das Ungefährliche vor. Das Dienstmädchen muß ihm zu Willen sein, wenn er nachts in ihre Kammer kommt. (Wir verweisen auf die weiterhin gebrachten Ausführungen von F. Roderich-Stoltheim. — Die Red.) Im schlimmsten Falle muß er da Alimente für einen kleinen Bastard zahlen, der ohnedies bald stirbt. In seinem Geschäft gehört das Kassafräulein zuerst ihm und dann den anderen. Ebenso im Theater, wenn er Direktor geworden ist, das ganze weibliche Personal von der Naiven bis zur Heldenmutter. Er ist zynisch genug, um zu fragen, ob ihre Unschuld vielleicht er-

halten bliebe, vorausgesetzt, daß sie nicht schon vor ihm dahin war. Und ist er pervers, so macht er es mit den männlichen Untergebenen geradeso. Er wird auch hier nicht zu dem wüsten Verstümmler und Schlächter kleiner Knaben, er ist zahm und vernünftig in seiner Geilheit, und nur sehr selten ist es, daß er Erpressern in die Hände fällt, die dann mit ihm auch ein viel schwereres Spiel haben als mit einem perversen Grafen, den sie in ihre Netze lockten. Er blieb in den gesetzlichen Schranken. Aber war das tatsächlich ein Ruhm für ihn? War das nicht jene Feigheit, die man dem Juden so gerne vorwirft? Der Starke hat den Mut, die gesetzlichen Schranken niederzubrechen, sein ungestümer Drang und Zwang bringt ihn dazu, der Schwache aber berechnet die Nachteile im voraus; er wählt den Mittelweg und gestattet sich nur kleinere Abwege, von denen er mit einer geschickten Wendung rasch wieder zurück kann, ohne viel Gefahr für seine liebe Haut. Klein, erbärmlich klein war der Jude, wie er jetzt erschien.

Und wie waren seine Frauen? Vielleicht kein Volk hatte so schöne Frauen wie das jüdische. (Da erlauben wir uns doch, ein ? einzusetzen. — Die Red.) .... Aber dann kam die harte bittere Frage: So schön, so geistvoll sind unsere Frauen, was nun treibt sie ins Lupanar? War ihre Schönheit und ihr Geist nichts als ein Lockmittel, ein Anreiz für das Männchen und sie dem Manne nur das Weibchen, mit dem er buhlt? Denn Tatsache war es, daß unter den öffentlichen Dirnen im Verhältnis weit mehr Jüdinnen als Christinnen waren. Und diese trieb vielfach die Not zu ihrem traurigen Gewerbe; arbeitslos irrten sie erst lange umher, ehe sie sich ihm ergaben, niemand half ihnen, und sie mußten es endlich, wenn sie nicht verhungern wollten. Aber die Juden sind ja dafür berühmt und selbst von ihren grimmigsten Feinden gepriesen, daß sie einander in der Not helfen. Und sie tun es wirklich.

Ein Jude braucht nicht zu verkommen, nicht zu verhungern, wenn er eines anderen Juden Hilfe sucht. Vielleicht waren aber die Mädchen zu stolz dazu? Zu stolz? Warum warfen sie dann ihren Stolz in den Staub und ließen ihn mit Füßen treten? Er fand auch hier nur die folgerichtigen Ergebnisse einer verkehrten, nur auf das Äußere gerichteten Erziehung, die frühzeitig die Lüste des Blutes weckte und in deren Befriedigung sie das einzige Ziel ihres Lebens sehen ließ. Das jüdische Weib war Buhlerin, und diese sollte Männer groß ziehen? Das Kind, das sie als Mann geboren hatte, verweibischte unter ihrer Hand. Sie vielleicht verschuldete am meisten, weil in den ersten, wichtigsten Lebensjahren, diese Weibhaftigkeit des Juden, die ihn vor wahren Männern verächtlich machte. Weibisch war an ihm seine parvenümäßige Hoffart, wenn es ihm gut ging, und seine kriecherische Unterwürfigkeit, solange er mit dem Schicksal kämpfte. Er besiegte es, aber nicht durch seine Tatkraft, sondern durch sein kluges Nachgeben, wo ihm das Vordringen verwehrt war, und durch sein zähes Warten, bis er eine Schwäche des Feindes entdeckte. So siegte er durch seine Schwäche und sein Sieg war der Sieg des Schwachen, der niemals ganz sicher ist und darum mit seiner Sicherheit prahlt. Die Demut auch des Siegers kannte er nicht; sein Bewußtsein, gesiegt zu haben,

ward ihm zur Hoffart. Weibisch war auch seine Anpassungsfähigkeit, seine Anschmiegsamkeit. Und er zeigte in ihr seine Sklavennatur ebenso wie in seiner Hoffart. Aber was er erreichte, war immer nur Schein.

War der jüdische Geldkönig ein König, weil er an Fürsten und Länder sein Geld verlieh? Durch seine Börsenaktionen konnte er Staaten zittern und wanken machen, aber war er darum wirklich mehr als ein Zwischenhändler, ein Mittel, dessen man sich bediente, das man aber auch außer acht lassen konnte, wenn plötzlich eine nationale Bewegung sich dagegen auflehnte, daß mit jüdischem Gelde gearbeitet ward? Er war mit all seinem Gelde nichts mehr als seine Firma, und es war im letzten Grunde gleichgültig, ob alle Hosenträger der Welt oder alle Dukaten durch seine Hände gingen. Seine Herrschaft war nur Schein. Aber der Schein veranlaßte ihn, sich zu dünken, und dadurch kamen alle die Lächerlichkeiten seiner Anmaßung ans Licht. Der große Geldkönig war glücklich und fühlte sich geschmeichelt, wenn ihm eine Hoheit nur auf die Schuhe spuckte. Um eine Freiherrnkrone hätte er seine Seele dem Teufel verkauft, wenn er an den Teufel geglaubt und eine Seele besessen hätte. Er war immer hinter den Rockschößen der Großen her und tat ihnen alles nach, weil er es doch sich „auch leisten" konnte. Und wo es das Geld galt, da war er allen voran in der Höhe der Summen, die er gab. Man konnte auf seinen Wohltätigkeitssinn spekulieren, und wenn er nicht auch hinwieder auf ihn spekuliert hätte, so wäre er leicht das Opfer von hochstaplerischer Ausbeutung geworden. Aber er gab nur, wo es nützte, mindestens, wo man es bemerkte. Und trotzdem: was erreichte er mit allem? Dem Christen war und blieb er doch ein Wucherjude, den er als lästiges Ungeziefer empfand, das sich an seinem Blute vollsog; dem Juden im besten Falle ein strahlendes Vorbild, aber ein König, ein Mann, vor dessen hohem Thron er in Bewunderung hinsinken konnte, sicher nicht. Ein Mann, über den man sagen konnte: „er ist für so und so viel gut". Und oft, wenn man ihn fragte, ob er denn nicht stolz sei, daß dieser Mann ein Jude war, mußte er die Achseln zucken und sagen: „Was hilft uns das? Von ihm haben wir nichts, und die Christen, die ihn hassen, hassen auch uns mit ihm. Es wäre ebenso gut oder noch besser für uns, wenn er kein Jude wäre."

Aber wenn man auch über den jüdischen Geldaristokraten so urteilen mußte, waren da nicht noch die jüdischen Geistesaristokraten, die in der Welt eine wahre Macht bedeuteten und eben jetzt das ganze geistige Leben sich unterworfen zu haben schienen? Sie herrschten in der Wissenschaft auf den Lehrstühlen der Universitäten und sammelten Tausende von Schülern zu ihren Füßen, sie herrschten in der Literatur und in den bildenden Künsten, in der Musik, im Theater, vor allem aber in der Presse und vielleicht erst durch diese in jenen anderen Gebieten. Es war dies eine unleugbare Tatsache, für die statistische Behelfe leicht aufzutreiben waren. Wenigstens in deutschen Landen und jenen, die von deren Kultur abhingen, in Galizisch-Polen und Ungarn. Ihre Machtstellung war anerkannt und nur von ihren Gnaden wurde ein christlicher Gelehrter, Dichter oder Künstler bedeutend gemacht. Er mußte das meist mit einem kläglichen Tribut, den

er ihnen zollte, bezahlen, und wer es nicht tat, blieb zeitlebens unbekannt. Der Journalismus trieb die Widerspenstigen zu Paaren und hielt sie im Zaume, wenn sie übermütig zu werden begannen. Keine Größe war so hoch gestiegen, daß man nicht die Parole ausgeben konnte: herunter mit ihr! Wer über Nacht gestiegen war, konnte auch über Nacht fallen. Man hatte die Macht dazu in der Hand wie eine gut geknotete siebenschwänzige Katze und ließ sie hie und da ganz deutlich sehen, um schon den ersten Seitensprüngen vorzubeugen. In der Tat war ja während der letzten Jahrzehnte, seitdem der Journalismus völlig an die Juden übergegangen war, niemand groß geworden, sondern nur groß gemacht worden. Und man war klug, daß man nicht die wahrhaft Großen für groß erklärte, sondern immer die kleineren Größen, über die man seine Macht behielt und neben denen auch die eigenen Größen nicht gar so verschwindend klein waren. Und wer waren nun diese eigenen Größen? Alle drei Jahre andere, was allein schon für ihre Bedeutung spricht. Aber solange sie Größen waren, hatten sie doch tatsächlich Ruhm und Erfolg? War denn auch dies alles nur gemacht? Lasen einzig Juden die Bücher, die sie schrieben, saßen einzig Juden in den Theatern, wo ihre Stücke aufgeführt wurden? Doch sicher nicht. Oder stand das Publikum einfach unter der Suggestion? Wenn das so leicht möglich war, dann konnte man ihm schon allein zum Spasse etwas vormachen, wie man eine Gans auf einen weißen Strich setzt, der in der Sonne glänzt, und sie dort sitzen läßt, so lange man will, oder wie man eine Schafherde durch ein einziges Schaf, das man geängstet hat, in die größte Bestürzung bringt. Das sind Tierexperimente, die sich der Kluge zu seiner Unterhaltung, angeblich sogar zu seiner Belehrung erlauben darf. War es so und nur so? Zur Ehre dieser Dreijahrsgrößen durfte man sagen, daß sie sich für ihr Teil ganz redlich bemühten, und daß diesen Bemühungen auch vielfach der Erfolg galt. Was ihnen aber gelang, war nur: in der Kunst jenes Volkes, für das sie schufen, das zu erreichen, was sie in ihr vorgebildet sahen. Sie erstrebten also das, was jenes Volkes eigene kleinere Talente erstrebten, und mit diesen waren sie dann in der gleichen Lage. Was sie schufen, fand den Beifall der besseren Mittelmäßigkeit, die mit schon erprobten und angelernten Mitteln arbeitet, aber von dauerndem Werte war nichts von allem. Es war auch ein Irrtum, anzunehmen, daß die Juden in früheren Jahrhunderten sich nicht in gleicher Weise betätigt hatten. Aber ihre Namen sind ebenso aus dem lebendigen Gedächtnis verschwunden, wie es die größten Größen dieser Tage schon der zweitnächsten Generation sein werden, wenn nicht schon der nächsten. Denn kaum wird ein Vater sie für wert halten, sie seinem Sohn zu überliefern."

Man begreift, daß Ausführungen dieser ernst-sachlichen Art den Juden recht unbequem sind, da ist ihnen schon der extreme Antisemitismus lieber, der auch gelegentlich von einem der Ihrigen gemimt wird. Wir meinen hiermit Otto Weininger, den jungen Wiener Gelehrten, dessen Selbstmord einige Zeit Sensation machte. Wir zitieren einige Ausführungen von

Otto Weininger über das Judentum

in seinem Werk „Geschlecht und Charakter“ (Wien—Leipzig, Wilhelm Braumüller, 1903):

„Daß der Jude, nicht erst seit gestern, sondern mehr oder weniger von jeher staatfremd ist, deutet bereits darauf hin, daß dem Juden wie dem Weibe die Persönlichkeit fehlt .... So wenig wie es in Wirklichkeit eine „Würde der Frauen“ gibt, so unmöglich ist die Vorstellung eines jüdischen „gentleman“. Dem echten Juden gebricht es an jener inneren Vornehmheit, welche Würde des eigenen und Achtung des fremden Ich zur Folge hat. Es gibt keinen jüdischen Adel; und dies ist um so bemerkenswerter, als doch unter den Juden jahrtausendelange Inzucht besteht. So erklärt sich denn auch weiter, was man jüdische Arroganz nennt: aus dem Mangel an Bewußtsein eines Selbst und dem gewaltsamen Bedürfnis nach Steigerung des Wertes der Person durch Erniedrigung des Nebenmenschen; denn der echte Jude hat wie das Weib kein Ich und darum auch keinen Eigenwert. Daher, trotz seiner Inkommensurabilität mit allem Aristokratischen, seine weibische Titelsucht, die nur auf einer Linie steht mit seiner Protzerei, deren Objekte die Loge im Theater oder die modernen Gemälde in seinem Salon, seine christliche Bekanntschaft oder sein Wissen sein können. Aber zugleich ist die jüdische Verständnislosigkeit für alles Aristokratische erst hierin eigentlich begründet. Der Arier hat ein Bedürfnis, zu wissen, wer seine Ahnen waren; er achtet sie und interessiert sich für sie, weil sie seine Ahnen waren; und er schätzt sie, weil er die eigene Vergangenheit immer höher hält als der schnell sich verwandelnde Jude, der pietätlos ist, weil er dem Leben keinen Wert spenden kann. ... Was dem Weibe wie dem Juden durchaus abgeht, das ist Größe, Größe in irgendwelcher Hinsicht, überragende Sieger im Moralischen, großzügige Diener des Antimoralischen. Im arischen Manne sind das gute und böse Prinzip der kantischen Religionsphilosophie beide zusammen und doch am weitesten auseinandergetreten, um ihn streiten sein guter und sein böser Dämon. Im Juden sind, fast wie im Weibe, Gut und Böse noch nicht voneinander differenziert. ... Die Juden leben sonach nicht als freie, selbstherrliche, zwischen Tugend und Laster wählende Individualitäten wie die Arier. Diese stellt sich ein jeder ganz unwillkürlich vor wie eine Schar einzelner Männer, jene wie ein über eine weite Fläche ausgebreitetes, zusammenhängendes Plasmodium. Der Antisemitismus hat daraus oft fälschlich ein hartnäckiges bewußtes Zusammenhalten gemacht und von der „jüdischen Solidarität“ gesprochen. Das ist eine leicht begreifliche Verwechslung verschiedener Dinge. Wenn gegen irgendeinen Unbekannten, welcher dem Judentum angehört, eine Beschuldigung erhoben wird, und nun alle Juden innerlich für den Betreffenden sich einsetzen, seine Unschuld wünschen, hoffen und zu erweisen suchen: so glaube man nur ja nicht, daß der betreffende Mensch als einzelner Jude sie irgendwie interessiere. ... Dies ist keineswegs der Fall. Nur das gefährdete Judentum, die Befürchtung, es könnte auf die Gesamtheit der Judenschaft, besser auf das Jüdische überhaupt, auf die Idee des Judentums ein schädlicher Schatten fallen, führt zu jenen Erscheinungen unwillkürlicher Parteinahme (die aber eben

doch Tatsache ist. Die Red.) .... Nur die Gattung wird verteidigt, nicht die Person. ... Der echte Jude wie das echte Weib, sie leben beide nur in der Gattung, nicht als Individualitäten. Hieraus erklärt es sich, daß die Familie (als biologischer, nicht als rechtlicher Komplex) bei keinem Volke der Welt eine so große Rolle spielt wie bei den Juden. ... Männer, die kuppeln, haben immer Judentum in sich; und damit ist der Punkt der stärksten Übereinstimmung zwischen Weiblichkeit und Judentum erreicht. (Wir bemerken hier, daß das ganze Zwischenhändlerwesen der Juden unter das Merkwort Kuppelei fällt. D. Red.) Der Jude ist stets lüsterner, geiler, wenn auch merkwürdigerweise ... sexuell weniger potent, und sicherlich aller großen Lust weniger fähig als der arische Mann. Nur Juden sind echte Heiratsvermittler. ... Freilich ist eine Tätigkeit nach dieser Richtung hier dringender als sonst vonnöten; denn es gibt ... kein Volk der Welt, in dem so wenig aus Liebe geheiratet würde wie unter ihnen: ein Beweis mehr für die Seelenlosigkeit des absoluten Juden. ... Kuppelei ist schließlich Grenzverwischung; und der Jude ist der Grenzverwischer κατ' ἐξοχήν. Er ist der Gegenpol des Aristokraten; das Prinzip des Aristokratismus ist strengste Wahrung aller Grenzen zwischen den Menschen. Der Jude ist geborener Kommunist, und immer will er die Gemeinschaft. Die Formlosigkeit des Juden im Verkehr, sein Mangel an gesellschaftlichem Takte gehen hierauf zurück. ... Im Christen (besser: Arier. Die Red.) liegen Stolz und Demut; im Juden Hochmut und Kriecherei miteinander im Kampf; in jenem Selbstbewußtsein und Zerknirschung, in diesem Arroganz und Devotion... Die Arroganz den Dingen gegenüber, die nicht als Symbole eines Tieferen empfunden oder auch nur dunkel geahnt werden, der Mangel an „verecundia", auch vor dem Naturgeschehen, das führt zur jüdischen, materialistischen Form der Wissenschaft, wie sie leider heute eine gewisse Herrschaft erlangt hat. ... Judentum im weitesten Sinne ist jene Richtung in der Wissenschaft, welcher diese vor allem Mittel zum Zweck ist, alles Transzendente auszuschließen. ... Stets, von den Wilden bis zur heutigen Naturheilbewegung, von der sich die Juden bezeichnenderweise gänzlich ferngehalten haben (? Die Red.), hatte alle Heilkunst etwas Religiöses, war der Medizinmann der Priester. Die bloß chemische Richtung in der Heilkunde — das ist das Judentum. ... Wie anders sollten Erscheinungen zu erklären sein gleich dem Glauben eines Menschen (der Wiener jüdische Universitätslehrer Leopold Schenk. Die Red.), durch Ernährung mit mehr oder weniger Zucker das Geschlecht des werdenden Kindes beeinflussen zu können? Das unkeusche Anpacken jener Dinge, die der Arier im Grund seiner Seele immer als Schickung empfindet, ist erst durch den Juden in die Naturwissenschaft gekommen. ... Aus diesem Mangel an Tiefe wird auch klar, weshalb die Juden keine ganz großen Männer hervorbringen können, weshalb dem Judentum, wie dem Weibe, die höchste Genialität versagt ist. Der hervorragendste Jude der letzten neunzehn Jahrhunderte, an dessen rein semitischer (besser: jüdischer. Die Red.) Abkunft zu zweifeln kein Grund vorliegt, und der sicherlich viel mehr Bedeutung besitzt als der, fast jeder Größe entbehrende Dichter Heine oder der

originelle, aber keineswegs tiefe Maler Israels, ist der Philosoph Spinoza. Die allgemein übliche ungeheure Überschätzung auch des letzteren geht weniger auf Vertiefung in seine Werke und ein Studium derselben, als auf den zufälligen Umstand zurück, daß er der einzige Denker ist, den Goethe eingehender gelesen hat. (Weiterhin in einer Anmerkung: „Ein Genie ist Spinoza nicht gewesen. Es gibt keinen gedankenärmeren und keinen phantasieloseren Philosophen unter allen singulären Gestalten der Philosophiegeschichte. . . .") . . . Wie das „Radikal-Gute" und das „Radikal-Böse", so fehlt aber dem Juden (und dem Weibe) mit dem Genie auch das Radikal-Dumme in der menschlichen, männlichen Natur. Die spezifische Art der Intelligenz, die dem Juden wie dem Weibe nachgerühmt wird, ist freilich einerseits nur größere Wachsamkeit ihres Egoismus; anderseits beruht sie auf der unendlichen Anpassungsfähigkeit beider an alle beliebigen äußeren Zwecke ohne Unterschied: weil sie keinen urwüchsigen Maßstab des Wertes, kein Reich der Zwecke in der eigenen Brust tragen. . . . Die Kongruenz zwischen Judentum und Weiblichkeit scheint eine völlige zu werden, sobald auf die unendliche Veränderungsfähigkeit des Juden zu reflektieren begonnen wird. Das große Talent der Juden für den Journalismus, die „Beweglichkeit" des jüdischen Geistes, der Mangel an einer wurzelhaften und ursprünglichen Gesinnung — lassen sie nicht von den Juden wie von den Frauen es gelten: sie sind nichts, und können eben darum alles werden? Der Jude ist Individuum, aber nicht Individualität. . . . Und doch gehen gerade hier Judentum und Weiblichkeit in entscheidender Weise auseinander; das Nicht-Sein und Alles-Werden-Können ist im Juden ein anderes als in der Frau. Die Frau ist die Materie, die passiv jede Form annimmt. Im Juden liegt zunächst unleugbar eine gewisse Aggressivität: nicht durch den großen Eindruck, den andere auf ihn hervorbringen, wird er rezeptiv, er ist nicht suggestibler als der Arier; sondern er paßt sich den verschiedenen Umständen und Erfordernissen, jeder Umgebung und jeder Rasse selbsttätig an; wie der Parasit, der in jedem Wirte ein anderer wird, und so völlig ein verschiedenes Aussehen gewinnt, daß man ein neues Tier vor sich zu haben glaubt, während er doch immer derselbe geblieben ist. . . . Der Jude ist der unfromme Mensch im weitesten Sinne. . . . Aller Glaube ist heroisch: der Jude aber kennt weder den Mut noch das Fürchten, als das Gefühl des bedrohten Glaubens; er ist weder sonnenhaft noch dämonisch. . . . Er ist gar nicht echter Revolutionär (denn woher käme ihm die Kraft und der innere Elan der Empörung?) . . .: er ist nur zersetzend, und gar nie wirklich zerstörend. . . ."

Otto Weininger bekennt selbst, daß er in seinen Ausführungen mehrfach den „Grundlagen des 19. Jahrhunderts" von H. St. Chamberlain folgt. Dennoch war es wertvoll, diese Ansichten im Spiegel des geborenen Juden wiederzugeben. Wir bemerken nur, daß Weininger in seinem wohl pathologischen Hasse gegen das Weib einen Weibtypus entwirft, der mehr dem bloßen Weibchen der Alpinen und Mediterranen, auch der Juden entspricht als dem arischen Weibe, das kennen zu lernen ihm wohl die Gelegenheit gefehlt haben dürfte. Das benimmt aber seinen Darlegungen in

bezug auf seine angestammte Rasse durchaus nicht den Wert. Er selbst freilich fügt sich in das Bild, das er entwirft: er wurde Arier und Christ (er starb als Protestant), gewiß aus ehrlicher Erkenntnis der Minderwertigkeit seiner Rasse, hatte aber gar nicht das Gefühl, daß er beides doch niemals wirklich werden könne, daß auch er nur der von ihm vergleichsweise geschilderte „Parasit" war. Oder erkannte er das doch und schaffte sich darum selbst aus der Welt, wo er Jude nicht sein mochte und Arier nicht sein konnte?

Übrigens ist dem Judentum und dessen österreichischer Repräsentanz, der „Neuen Freien Presse", in Wien noch ein anderer grimmiger Befehder aus seinen eigenen Reihen erstanden: der scharfgeistige und scharfzüngige Karl Kraus, der wie kein anderer die innere Hohlheit und Schäbigkeit jüdischer Talmigröße bloßzulegen weiß. Die von ihm herausgegebene und fast von ihm allein geschriebene Zeitschrift „Die Fackel" ist voll buchstäblich treffender Bemerkungen.

✡ Prof. Cesare Lombroso, ein Sephardim, in Max Hardens (= Isidor Witkowskis) „Zukunft" über die deutschen Großjuden und ihre Genossen:

„Sie haben zwar nicht den ausgesprochenen Typus des Verbrechers, aber einige seiner Hauptmerkmale, zeigen physiologisch absoluten Zynismus und nähern sich mehr **dem geborenen Verbrecher** als den Kriminaloiden. Sie bilden gewissermaßen den Kristallisationskern, um den sich allmählich, von der Macht des Goldes bezaubert, die Deputierten und Journalisten wie kleine Kristalle ansetzen."

Ein Geständnis.

✡ Leo Rosenberg schreibt in Nr. 12 des **„Jüdischen Echo"**, Bayerische Blätter für die jüdischen Angelegenheiten: „Der Sinn des 27. Februar 1920" u. a.:

„Am 27. Februar ist nicht der jüdische Staat, wohl aber das jüdische Volk zu neuem Dasein erwacht. Die Mächte, in deren Hände das Schicksal der Welt gelegt ist, haben sein Recht auf Heimat und Zukunft anerkannt: sie haben seine Wiederaufnahme in die große Völkerfamilie ausgesprochen, aus der es vor 2000 Jahren ausgestoßen wurde. Seinen Wiedereintritt in die Weltgeschichte. Wer wollte noch heute diesem Volke Volkswürde, wer Volksrechte absprechen, da es ihm an diesem herrlichen Tag die ganze Welt zuerkannte? Wer es jetzt noch täte, wäre nicht mehr kleinmütig und treulos, sondern blind und taub. Wer noch heute im deutschen Lande, das selbst seine Zukunft aus den Händen jener Mächtigen empfängt, die des jüdischen Volkes Zukunft gewähren, sein eigenes Volkstum zugunsten des fremden verleugnen wollte, der wäre nicht mehr nur aller ehrbaren und aufrechten Gesinnung, sondern auch aller Vernunft bar. Wer es noch nicht wußte, hatte es am 27. Februar aus dem Munde der Welt vernommen: Wir sind ein Volk, Wir haben ein Land, ein Land. Wir haben eine Zukunft, eine Zukunft. Verleugner eures Volkes, am 27. Februar hat eure letzte Stunde geschlagen, Jahrhundert der Selbstenttäuschung und Selbst-

entwürdigung, dein letzter Tag ist verdämmert. Aus dem gotteslästerlichen Munde des letzten Verräters seines Volkes ist nun dein Schwanenlied erschollen. **Die Idee der Assimilation ist tot. Des jüdischen Volkes Lebenswille triumphiert. . . .**"

Diese Worte erklären jeden Juden, der behauptet, außer dem jüdischen Volke einem andern fremden Volke (also dem deutschen, englischen, französischen usw.) anzugehören, sich gar assimiliert zu haben, **als Verräter und Verleugner.** Deshalb ziehe man die Konsequenz daraus — lerne von unseren größten Todfeinden, reinige sich von diesen Schein- und Gelegenheitsdeutschen, erkläre sie zu Ausländern, entferne sie aus allen öffentlichen Ämtern und Stellungen, die sie nie zum Nutzen des deutschen Volkes, sondern nur zu dem Nutzen ihres Volkes ausfüllen, und stelle sie unter schärfstes Fremdenrecht.

✡ Jude Martin Buber: „Wenn der künftige Palästinastaat einmal gegründet sei und es sollte sich in ihn auch nur die **leiseste Spur einer überirdischen Richtung einschleichen,** dann müßte **auch er zerstört** werden!"

„Ihr fresset das Fette und kleidet euch mit der Wolle und schlachtet das Gemästete, aber die Schafe wollt ihr nicht hüten." (Hesekiel 34, 3.)

„Sie achten keines Rechtes und sammeln Schätze von Frevel und Raub in ihren Palästen." (Amos 3, 10.)

Die Zionisten und wir

Grundsätzlich billigen wir den Standpunkt der Zionisten.

Diese Ehrlichkeit ist es, die uns unbedingt für die Zionisten einnimmt, denn unser ganzer Zwiespalt mit dem Judentum rührt ja aus jener schlauen Verschleierungstaktik der Mimikryjuden her, die da behaupten, sie seien ebenso gut Deutsche wie wir. Nun hat man in Berlin den scheinbar logischen Ausweg der „Staatsbürger mosaischer Konfession" gefunden. Aber natürlich ist dies auch nur Vogelleim für die Gimpel. Das Judentum ist keine Konfession, ebenso wenig wie das Germanentum, sondern eine Rasse, ein Volk für sich, das durch die Jahrtausende seine Eigenart bewahrt und uns deshalb vom nationalen Standpunkte aus Achtung abnötigt. Wir können von dem zähen Rassenbewußtsein, von dem vorbildlichen Nationalstolz der Zionisten nur lernen.

Wer bei der Aufführung von „Jaakobs Traum" im Burgtheater unsere Wiener Juden beobachtet hat, der las von allen Hebräergesichtern die helle Wonne, die ihnen dieses hohe Lied der jüdischen Weltsendung bereitete. Da waren sie plötzlich keine Deutschen und keine Wiener, die da mit ihren wohlgenährten Huldinnen die Ränge und das Parkett füllten, da waren sie alle nur rassebewußte Juden, da verwandelten sie sich im Nu in Zionisten. Aber wenn der Vorhang fällt und der graue Alltag wieder sein Recht fordert, dann verlangt es die politische Taktik der Leser der „Neuen Freien Presse", daß sie sich als Wiener und als Deutsche ausgeben. . . . Das altbeliebte neckische Verkleidungsspiel mit verteilten Rollen.

Diesen faulen Zauber machen die Zionisten nicht mit. Sie sind von einer verblüffenden Offenheit. War doch kürzlich in dem Zionistenblatte

zu lesen, daß es niemals wieder vorkommen dürfe, was sich leider in diesem Weltenringen ereignen mußte, daß sich nämlich Juden als Feinde gegenüberstehen.

Unser Judentum über alles — das sagen die Zionisten auf jeder Seite ihres Blattes, diesen Gedanken vertreten sie mit jener zähen Rassenenergie, die ihnen schon zu so vielen Erfolgen verholfen hat. Diese fanatischen Zionisten sind in Wahrheit hebräische Imperialisten. Sie sagen natürlich nicht, daß sie die Welt erobern wollen, aber aus jeder Zeile ihrer förmlich verzückten Aufsätze leuchtet der hebräische, uralte Weltmachtkitzel auf.

Wir bewundern das zähe Rassenbewußtsein, den vorbildlichen Nationalstolz der Zionisten, aber ihre mangelhafte politische Logik nicht. Die Zionisten müssen einsehen lernen, daß man nur Bürger eines Staates sein kann, daß man nur einem Volke, einer Rasse zugehört. Wenn Palästina als Folge dieses Weltenringens aus dem Reiche der Träume zur Wirklichkeit geworden ist, dann muß dieser Zionsstaat das alleinige Vaterland aller Juden sein. Wie ja auch das alleinige Vaterland aller Deutschen Großdeutschland ist. Diese Grundsätze gelten für die Franzosen, für die Briten, für die Russen usw. Unsere Mimikryjuden wollen bekanntlich überall, wo sie gerade ihre Geschäfte betreiben, als Deutsche, Franzosen, Briten, Yankees, Polen, Tschechen, Magyaren usw. gelten. Zieht ein Wiener Jude nach Pest, so häutet er sich flugs aus einem Österreicher in einen Magyaren. Der Berliner Hebräer verwandelt sich flink und gern in Newyork in einen waschechten Yankee und so fort mit Grazie durch alle Länder. Diesen offenkundigen Schwindel machen die Zionisten allerdings nicht mit, aber dennoch scheuen sie vor der letzten Konsequenz zurück. Sobald der Zionsstaat seine Bürger reklamiert, müssen alle wahrhaften Juden diesem Rufe folgen. Bleiben sie dennoch in einem anderen Lande aus Geschäftsrücksichten, so können sie dort naturgemäß nur die Rechte beanspruchen, die z. B. einem Briten zuteil werden, wenn er in Berlin sein Geschäft ausübt, oder die ein Deutscher fordern kann, wenn er in Paris sein Brot sucht. Die Zionisten sträuben sich mit Händen und Füßen gegen das Aufgeben ihrer völkischen Eigenart. Darin geben wir ihnen recht, sie sollen Juden bleiben, sie müssen Hebräer bleiben, weil sie einfach aus ihrer semitischen Haut nicht heraus können. Der Samen Abrahams ist unwandelbar, ob der aus diesem Samen Entstandene nun in Marokko oder in Hietzing wohnt. Das ist unanfechtbar.

Zionistenführer **Melchior**,
Mitinh. d. Bankh. Warburg & Cie.
Vors. der Lebensmittelkomm. in Spa.

Deshalb aber können die Juden auch nur beanspruchen, heimatsberechtigt in ihrer wirklichen Heimat zu sein, also in Palästina. Der zu-

fällige Geburtsort hat mit der Rasse gar nichts zu tun. Wenn ein Ziegenbock in einem Stalle mit Trakehner Hengsten steht, so verwandelt sich der Hengst ebensowenig in einen Ziegenbock, wie aus dem Ziegenbock ein wiehernder Trakehner Hengst würde. Und wenn der Jude mit dem Deutschen aus einer Staatskrippe frißt, so kommt es zwar leider dabei oft vor, daß der Deutsche dabei geistig verjudet, aber niemals wird aus einem Mann hebräischer Rasse ein solcher germanischer Art. Darüber sind die Akten geschlossen.

Nun heißt es aber auch, die letzten Folgerungen aus dieser unumstößlichen Tatsache ziehen: Der nach Palästina zuständige Jude kann bei uns in deutschen Landen nur die Rechte eines Gastes beanspruchen. Niemals werden wir uns anmaßen, falls uns das Schicksal nach Palästina verschlagen sollte, uns dort als Juden auszugeben, das sei fern von uns. Dieselbe Logik verlangen wir aber auch von den Zionisten. Sie müssen sich also endlich zu der Erkenntnis durchringen, daß sie nicht nur ein besonderes Volk sind, sondern daß sie auch bei uns hier auf deutscher Erde in einem fremden Lande wohnen, das ihnen nur Gastrecht gewähren kann. Sobald sich die Zionisten zu dieser Erkenntnis durchgerungen haben, ist die Judenfrage erledigt. Das Fremdenrecht sei ihnen gewährt. (Teut.)

Der Zionismus im Alten Testament — vorausgesehen!

„Und du wirst ein **Abscheu**, ein **Sprichwort** und **ein Spott sein unter allen Völkern.**“ (5. Mose 28, 37.)

„Dazu wirst du **unter den Völkern kein bleibendes Wesen** haben und deine Fußsohlen werden **keine Ruhe** finden. Und Jahwe wird dir dort ein banges Herz geben, **scheue Augen** und eine **verdorrte Seele.** Und Jahwe wird dich in **vollen Schiffen wieder nach Ägypten führen** . . . und ihr werdet von euren Feinden als Knechte und Mägde verkauft werden — doch wird sich kein Käufer finden.“ (5. Mose 28, 65 u. 68.)

✡ ✡ ✡ ✡ ✡

Das Ahnungsvermögen und die Voraussicht der alten ✡ **Propheten** — an die die Juden blindlings glauben, weil sie nach allem zweifellos ganz unheimlich gescheute Leute gewesen sein müssen — ist überhaupt verblüffend, ja überwältigend, so daß sich die Frage aufdrängt: „**Woher** dieses Übermaß an Verstand und Geistesschärfe.“ Die Frage ist aber zu beantworten:

Mit rassischer Entartung (vgl. vorher: sie sagen es ja selbst . . . .) geht erfahrungsgemäß geistige **Überentwicklung** einher! Und, daß die „Jenseitigen“ schon von altersher dekadent sind, ist unbestritten. **Überkultur** und **Überverstand** zeugen auch ihre notorische **moral insanity!** — Ausnahmen bestätigen die Regel.

✡ ✡ ✡

Zionistische Bekenntnisse.

Die „Wiener Zionistische Morgenzeitung“ (1918):

„Du bist nur Jude und sollst dich nur als Jude fühlen. Du sollst nicht mehr heucheln und schwindeln, daß du ein Deutscher seist, sondern sollst dich offen zu deinem angestammten Judentum bekennen, zu deiner Rasse und Art.“

✡ Zionistenführer Jakob Klatzkin in der jüdisch-akademischen Studentenverbindung „Nehardea“ in Basel sagte:

„Wir sind nicht Deutsche, Franzosen usw. und Juden obendrein, unser Judesein ist nicht Überbau eines Deutschseins usw., wie es ihm nicht Unterbau ist; diese Seins schließen sich gegenseitig aus. Wir sind Juden ohne Bindestrich, weil ohne Abstrich, Juden ohne Verklauselung und ohne Vorbehalt; wir sind schlechthin **Wesensfremde**, sind — wir müssen es immer wiederholen — ein **Fremdvolk in eurer Mitte** und wollen es auch bleiben. Eine unüberbrückbare Kluft gähnt zwischen euch und uns; fremd ist uns euer Geist, euer Mythos und Sage, euer nationales Erbgut, fremd sind uns eure Überlieferungen, Sitten und Bräuche, eure religiösen und nationalen Heiligtümer, eure Sonn- und Feiertage — sie sind uns grauenhafte Erinnerungen an die mit Vorliebe an diesen Weihetagen von euren Vätern an den unseren verübten Schandtaten (?); fremd sind uns eure nationalen Gedenktage; die Freuden und Schmerzen eures Volkswerdens, die Geschichte eurer Siege und Niederlagen, eure Kriegshymnen und Schlachtlieder, eure Machtheroen, eure grausamen Heldentaten, fremd sind uns eure nationalen Gelüste und Eroberungen, eure nationalen Strebungen, Sehnsüchte und Hoffnungen. Eure Landesgrenze grenzt nicht unser Volk ab, und eure Grenzstreitigkeiten sind nicht die unserigen; über sie hinaus besteht unsere Einheit, über alle Bedingungen und Scheidungen eures Patriotismus hinweg.“

✡ Nachum Goldmann in der Zionistenvereinigung in Danzig am 5. Juni:

„Er sehe die zionistischen Ideale der Erfüllung entgegenreifen. Der Weltkrieg habe auch die Juden der Erde verwandelt. Die Juden fühlten sich nicht nur durch die Religion, sondern auch als Nationalität verbunden, die ein jüdisches Kulturzentrum in Palästina erstrebe. Während des Weltkrieges sei dieser Gedanke der Verwirklichung nahegerückt. Die Juden seien in dieser Frage gespalten, aber in Amerika habe jetzt dieser zionistische Gedanke nach heftigen Kämpfen unter den Juden gesiegt. Man verlange in den Weststaaten volle Gleichberechtigung, in den Oststaaten Autonomie und ein Kulturzentrum in Palästina durch Besiedlung. Die englischen Juden seien gefolgt; die russischen Juden hätten die Autonomie durchgesetzt. Die Juden hätten Forderungen gestellt und die englische Regierung habe die Bildung dieses jüdischen Kulturzentrums in Palästina zugestehen müssen. Die Mittelmächte haben in dieser Frage der Türkei den Vortritt lassen müssen, und diese hat nun den Juden eine ähnliche Zusiche-

rung gegeben. In gleicher Richtung habe sich auch das deutsche Auswärtige Amt betätigt. . . .

So offene Bekenntnisse sind aller Ehren wert und stehen nicht vereinzelt da. Die kleine Schrift des gefallenen Ernst Kämpfer „Jüdische Selbstbekenntnisse" enthält eine ganze Sammlung davon; aber es ist notwendig, daß **die Wirtsvölker der fremden Gäste nun endlich die rechten Folgerungen daraus ziehen.** (Ostd. R. v. 9. 7. 18.)

Aufruf des Zionistenbundes!

(Abgedr. in den Deutsch-soz. Blättern Nr. 10 v. 4. 2. 1911):

Brüder Glaubensgenossen!

In der ganzen Welt gibt es jetzt kein Stückchen Erde, das uns leichter untertan werden könnte als Ungarn und Galizien. Diese beiden Länder müssen bestimmt die unsrigen werden; bemüht Euch aus allen Kräften, diese beiden Länder vollkommen in Besitz zu nehmen, bemüht Euch, **alles das was die Christen noch dort besitzen,** in Eure Hände zu bekommen und wenn Ihr hierfür nicht die genügenden Geldmittel habt, wird Euch, soweit nötig, unser Bund in Paris helfen. Für diesen Zweck veranstaltet unser Bund Sammlungen und die Opfer fließen unerwartet in unsere Kassen zu dem Zweck: **die galizischen und ungarischen Länder aus den Händen der Galizier und Ungarn zu reißen** und sie ausschließlich Juden als Eigentum zu übergeben. Kapitalisten der ganzen Welt opfern hierfür große Summen, auch hier vereinigt Euch alle zur Erreichung dieses in kürzester Zeit.

Gez.: Der Zionistische Bund in Paris.

✡ Zionist Nachum Goldmann am 22. 2. 1919 im großen Rheingoldsaale (Kongreßvorbereitung **gesetzgebender** Versammlung **für das ganze jüdische Volk**):

„Das Gefühl der Gemeinsamkeit der gesamten Judenschaft der Welt wäre zwar niemals geschwunden, der Krieg aber erst hätte das ganze Judentum nationalisiert. Er forderte die Einordnung der deutschen Juden in den internationalen Ring dieser jüdischen Nation [eine von den Tatsachen eigentlich längst überholte Forderung!]. . ." Unter brausendem Beifall rief er: „wer sich nicht jeden Tag und jede Stunde voll zu seinem Judentum bekenne, müsse als Fahnenflüchtiger gebrandmarkt werden."

„Man könne sehr gut der jüdischen Nation angehören und dennoch Bürgerrechte in Deutschland genießen! Das „assimilatorische" Judentum solle stets bedenken, daß das alte Deutschland nur mit Hilfe der Linksparteien und der Sozialdemokratie gestürzt worden sei und daß die Juden einen Rest dieses alten Deutschlands darstellen würden. Der Freisinn der assimilierten Juden bedrohe wie bei früheren Umstürzen auch jetzt die Früchte der Errungenschaften. Die Gleichberechtigung der Juden mit den eingeborenen Söhnen irgend eines Landes sei ganz einfach eine Frage der Menschlichkeit und der „internationalen Sittlichkeit".

Die Geldmacht und Pressemacht der Juden böten übrigens hinreichende Gewähr dafür, daß die jüdischen Forderungen anerkannt würden!

Amerika, England, die Ukraine und die **jüdischen Minister Litauens** hätten bereits ihr Einverständnis erklärt.

Ein ganz neuer Aspekt, eine neue Struktur jüdischen Lebens biete sich dar, der **Traum jahrtausendealter Geschichte sei erfüllt, es sei ein Glück ohnegleichen, heute als Jude zu leben in dieser neuen Zeit!"**

Dieses **Glücksgefühl** scheint weite Kreise der Judenheit ergriffen zu haben. **Man betrachte nur die Gesichter der zahlreichen Juden aus Rußland, Österreich-Ungarn und anderen Ländern, die sich in jiddischer, hebräischer, polnischer, russischer oder ungarischer Sprache auf den Straßen Berlins so laut unterhalten, als wären sie im Judenviertel von Warschau — überall sieht man strahlende, übermütige Gesichter, die nur zuweilen von einem Rachegedanken durchzuckt werden,** wenn ein blonder Germane die Bande erstaunt mustert.

Derselbe 1916 in „Von der weltkulturellen Bedeutung und Aufgabe des Judentums" (hrsg. v. Jäckle, gedr. bei F. Bruckmann, A.-G., München).

Seite 15: „Die Grundlage unserer heutigen Kultur ist viel weniger das antike Griechentum als das alte Judentum."

Seite 18: **„Vermittler zu sein zwischen Vorderasien und Europa** — das bildet, auf eine kurze Formel gebracht, **den tiefen Sinn der weltkulturellen Bedeutung des alten Judentums!"**

Zionistenführer Jakob Klatzkin hat gesagt:

„Wir sind Juden ohne Bindestrich, Juden ohne Verklausulierung und ohne Vorbehalt, wir sind ein Fremdvolk in eurer Mitte und wollen es auch bleiben. Eine unüberbrückbare Kluft gähnt zwischen uns und euch, fremd ist uns euer Geist . . . fremd sind uns die Freuden und Schmerzen eures Volkswerdens, die Geschichte eurer Siege und Niederlagen, — — — eure Machthaber, eure grausamen Heldentaten, — — — eure nationalen Strebungen, Sehnsüchte und Hoffnungen. — — — Eure Grenzstreitigkeiten sind nicht die unsrigen, über sie hinaus besteht unsere Einheit, über alle Bedingungen und Scheidungen **eures Patriotismus** hinweg."

Der Zionist Mandelstamm ist da wenigstens ehrlich:

„Wir Juden weisen das Aufgehen in die übrigen Nationalitäten mit aller Energie zurück und halten unsere historischen Hoffnungen (auf die Weltherrschaft, Anm. d. Verf.) fest."

Damit spricht er aus, was alle Hebräer auf dem ganzen weiten Erdenrunde im Herzen fühlen. Deshalb müssen die Juden bei uns eine eigene jüdische Partei bilden.

Die Zionisten wollen die Anerkennung der Juden als eigene Nation, wir sind damit einverstanden.

Wenn ein Hebräer sagt, er fühle sich als Deutscher, so ist das ebenso glaubwürdig, als wenn er versichert, er sei Pole, Tscheche, Magyare, Brite, Yankee oder Franzose.

Die „Wiener Morgenzeitung“ sagt offen heraus, was alle Hebräer im Geheimen denken. Das Vierzehnmillionenvolk der Juden, zerstreut über alle Länder des Erdballs, gehört untrennbar zusammen. Die Zionisten machen die Lüge der Mimikryjuden nicht mit; sie behaupten nicht, daß sie Deutsche sind in Wien oder Tschechen in Prag, sondern sie sagen frank und frei heraus: Wir sind und bleiben Juden.

✡ Wiener Morgenzeitung:

„Es ist wahrlich kein Zufall, daß Diamand und Liebermann sich mit reaktionären Vertretern der jüdischen Finanz Galiziens zu einer feigen Erklärung über die polnisch-jüdische Frage vereinten, und daß die „Arbeiterzeitung“ die bekannte Resolution von Professoren, Hofräten und Geldbaronen der österreichisch-israelitischen Union als die Meinung der „anständigen“ Juden hinstellt. Kein Zweifel auch, daß Sozialisten in Polen und in Deutschösterreich an dem Zustandekommen judenfeindlicher Gesetze mitwirken und der nationalen Entrechtung der der Juden die Wege ebnen. Daszynski und Seitz, Glombinski und Weiskirchner sind ebenso Exponenten der Vergewaltigungstaktik wie Austerlitz und Ofner, Diamand und Löwenstein. (!) Von den anderen haben wir also nichts zu erhoffen, die wollen oder können uns nicht helfen. Nur dann werden wir etwas erreichen, wenn wir uns auf eigene Füße stellen und unsere Angelegenheiten selbst besorgen. Unser Streben nach Selbständigkeit und **unsere geistige Einheit als Folge einer jahrtausendealten geschichtlichen Tradition macht uns zur Nation,** auch wenn wir in 50 Ländern zerstreut leben, aber wir müssen zusammenhalten. Die jüdische Tragödie dieses Krieges, daß Juden gegen Juden im Kampfe standen, darf sich nicht wiederholen. (!!) Wenn wir selbst an der Einheit und Untrennbarkeit aller Teile des 14 Millionen-Volkes festhalten, dann werden die anderen uns gelten lassen müssen. **Allein sind die deutschösterreichischen Juden nichts, gemeinsam mit dem Judentum der Welt sind sie eine Macht,** die nicht übersehen werden kann.“ Was alle Juden heimlich denken, aber schlau verbergen, weil sie das letzte Ziel verhüllen, das plaudern die Zionisten aus. („Ostd. R.“ 11. 4.)

Immer wieder taucht in unserer angenehmen Presse die alte Lüge auf, Amerika sei nur in den Krieg getreten wegen des rücksichtslosen U-Boot-Angriffes auf das arme unschuldige England! In Wahrheit war Amerika vom ersten Tage des Krieges an an dem Kampfe beteiligt auf Seiten Englands. Mit Geld, Munition und den Lügen in der zu 95 % jüdischen Presse. Auf einem Festessen zu Ehren des sehr ehrenwerten Lord Northcliffe *), des größten, gefährlichsten und niederträchtigsten aller Feinde, die das deutsche Volk auf Erden hat, sprach der Rabbiner Wise:

---

*) Geborenen „Harmsworth“ aus der Frankfurter Judenfamilie Stern (ihre ganze Genealogie dokumentarisch in Dr. Dietz Jüdisches Geschlechterbuch Frankfurt a. M.).

„Die Deutschen haben eben nicht begriffen, daß Amerika auf jeden Fall, ob „Lusitania" oder keine „Lusitania", Unterseekrieg oder kein Unterseekrieg, an der Seite Englands in diesen Krieg gehen mußte, um den Briten und Franzosen gegen die Deutschen beizustehen und den Sieg der Hunnen zu verhindern."

✡ Davis Trietsch in „Neue Jüdische Monatshefte" (Heft 6 v. 25. 12. 20). Aufsatz: „Die jüdische Emigrationsfrage":

„Kein Volk der Erde kann mit solchem Recht ein **Wandervolk** genannt werden wie das jüdische. Keines ist so weit verbreitet und keines besteht in einem ähnlichen Prozentsatz — bei uns nicht viel weniger als 100 — aus „Wanderern". Und wäre nicht eine Hoffnung der Wiedervereinigung des Volkes mit seinem Lande durch alle Goluszeiten hindurch bei uns lebendig geblieben, so könnten wir selber den „juif errant" als unsern Typus akzeptieren und den Wanderstab als unsere Heimat. . . . Daß die „feinste Verteilung" der Juden über alle Länder der Erde auch der Untergang des religiösen Judentums wäre. Unser **religiöses Gesetz** ist auf ein Volk, das in **einem** Lande lebt, zugeschnitten und verlangt Zusammenkünfte nicht nur für die Feste, sondern auch für das tägliche Gebet. . . ."

Die Judenwanderungsfrage ist die Judenfrage!

In richtiger Erkenntnis (des Kommenden) schrieb Nathan Birnbaum 1919 im Frankfurter „Jüdische Zeitfragen" den Aufsatz: **„Der große Wandersturm naht. . . ."** Darin ist unter anderem angeführt, daß schon für einige hunderttausend Juden in Amerika Quartier gemacht sei usw.

Rabbinismus

Älteres Wappen des aus dem Samen Davids herkommenden Negus von Abessinien.

Die Rabbiner müssen aus dem Aaroniden-, d. i. aus dem Priestergeschlechte Cohen-Kohn stammen und sind **„unfehlbar"**; sie werden von den Juden „Ehrwürden", die Ober-Rabbiner werden „Goon" (Kohn) = Exzellenz und die Wunderrabbis, sowie die Großrabbiner gar „Nasie" = Erhabener betitelt, welcher Titel von Nasi = Fürst kommt, den die Judenheit als Staat in den Staaten (lt. Semi-Gotha S. 583) noch Anno 1876 in Wien dem von Kaiser Franz Joseph „geritterten" Augenarzt als „ragendstem Gipfel" der Judenheit verliehen hat. Dieser Titel scheint indes eingeschlafen zu sein. Das Wort Nasi stammt aus dem Altägyptischen und bedeutete — Schwarzer oder Neger, was heiter stimmen könnte!

Nach seinen Gesetzen fühlt sich das Judentum als Ganzes, festgeschlossen in sich gegen alle anderen Völker, und es betrachten sich zumindest alle Talmudjuden als **geeinigte, im Feindesland kampierende Stammesgenossen** und dieser Vorstellung gemäß unterfertigen noch heute Rabbiner (nach Wahrmund) inform: „Ich der Rabbi N. N., der ich kampiere zu Hamburg" usw.

Als Umrahmung für das Bild der Rabbiner möge man von folgenden Talmudstellen Kenntnis nehmen:

Bereschith rabba c. 31 sagt, daß man den **Rabbi fürchten müsse wie Gott.**

Talmud, Baba Bathra pag. 58 (wortwörtlich): „Ein Rabbi stieg einst in die Grabstätte Abrahams hinab. Und er fand Abraham im Schoße seiner Gemahlin Sarah liegen, wie sie ihm seinen Kopf von Läusen reinigte."

Talmud, Menachoth pag. 29: „Als Moses im Himmel war, sah er Gott da sitzen und hörte, wie er im Talmud lernte und sagte: Rabbi . . . sagt so und Rabbi . . . sagt so, worüber Moses, als er das hörte, sich nicht wenig wunderte." — Im Talmud, Megilla pag. 7 wird erzählt: „Gott habe dem Moses alle Rabbiner bis zum jüngsten Tage persönlich gezeigt.

Talmud, Ketuboth pag. 77: „Jehoschua, der Sohn Levis, ging einmal aus, als ihm der Todesengel mit einem Messer in der Hand begegnete. Der Rabbi fing mit ihm an zu disputieren, bat ihn, ihm das Paradies zu zeigen usw.", eine lange, alberne Geschichte, die mit den Worten schließt: . . . der Rabbi blieb auf diese Weise **lebendig** im Paradies: „und nun erregte es nicht wenig Wunder bei all den Seelen, die ins Paradies kommen, wenn sie den Rabbi da in seinen Kleidern — in einem **Winterpelz und in Winterstiefeln** — sitzen sehen". (Nach Dr. Justus, „Judenspiegel"; derf. Talmudsche Weisheit. — Bonifazius-Druckerei, Paderborn. — Daf. noch viele von derlei abgeschmackten **Fabeln** aus dem Talmud.)

✡ Rabbiner Dr. S. Meyer in Regensburg in (Sabbatbetrachtung) seiner „Deutschen Israelitischen Zeitung", Nr. 26:

„Das Volk Israel ist ein Volk, aber **kein Volk wie andere Völker,** sondern ein Religionsvolk — ein Volk, das Gott loben soll. **Wenn** Israel sein will, **wie andere Völker,** gerät es in den Abgrund, in den Zustand der Verwirrung und Tatenlosigkeit **(Tohu).** So sagt Samuel (1, 12, 21): Ihr könnt nicht anders abweichen von der Thora, als zu dem **Tohu.** So sind die Worte Samuels keineswegs im Widerspruch mit dem Gebote der Königseinsetzung. — **Auch heute haben die Bestrebungen, daß das Judentum sein will wie andere Völker, keinen anderen Erfolg, als zum Tohu zu führen."** — Mit dieser Anziehung rückt uns auch die volle Erfassung des Ausdruckes **„Tohu wabohu"** als volljüdischer bedenklichst nahe!

Tohu hebr. = die „Auflösung", das **Chaos,** Tohu wabohu = **Wüste und Leere.**

Noch einer rabbinischen Verrücktheit, von der im Talmud berichtet wird, sei gedacht, daß nämlich ein Rabbi den Jahoe (Jaho Baal Jehowa) selbst seines Eides entbinden könne, weshalb Jehova auch die Zerstörung des jüdischen Tempels nicht zugelassen haben würde, welche zuzulassen er geschworen hatte, wenn er von einem Rabbi seines Schwures entbunden worden wäre.

In einer südlichen Stadt, die vielen Deutschen wohl bekannt und sehr lieb ist, fand einige Jahre vor dem Kriege auf dem dortigen jüdischen Friedhofe ein Begräbnis statt, dessen Verlauf zwei junge Leute aus der Laubkrone eines hohen Baumes im daranschließenden christlichen Friedhof beobachteten. Etwa 40 Juden und besonders **Jüdinnen** umstanden das Grab, an dem der Rabbi die rituellen Gebete verrichtete und dabei den Begrabenen apostophierte: „Wenn du den Erzvater Abraham siehst, so sage ihm Grüße von mir." — „Von mir auch, von mir auch", zetterte der Chorus. „Wenn du den Jakob siehst, so sage ihm Grüße von mir." — „Von mir auch, von mir ooch," der Chorus der Umstehenden usw. „Und wenn du den Christus siehst, so speie ihn an, den verfluchten Hund!" Und verstärkt erschallte es im Chore beistimmend: „Für mich ooch — für mich ooch — für mich ooch. . . ." Das ist so echt talmudischer Geist.

Die Juden „arbeiten" in allem und überall nach denselben uralten Rezepten, wir finden diese in ihren Gesetzbüchern ziemlich vollständig — was zwischen den Zeilen fehlt, besorgt die Überlieferung. Gerade diese sind die Hauptträger der jüdischen Kultur — der Talmudmoral mit ihrem Haß gegen die Gojim.

Die jüdischen Religions- und ✡✡✡✡ Sittengesetze ✡✡✡✡

Vorbemerkung

Der Talmud (Lehre) gilt den Juden als seit Moses fortgeerbte Überlieferung und als unverbrüchliches Gesetz neben dem Geschriebenen. Vom 2. Jhdt. an ebenfalls niedergeschrieben und in **Mischna** = Unterricht, Lehre und in **Gemara** = Vollendung eingeteilt.

Lug und Trug, Verrat, Meuchelmord vom „Vater" Abraham bis auf den heutigen Tag kennzeichnen das unsittlichste Werk, das je menschlichem Geist entsprungen ist, weil es Schmutz der Gesinnung, gesetzlich zugelassenen Betrug und Niedertracht unter scheinheiliger Maske zu verbergen trachtet. Hier scheidet sich Weltanschauung von Weltanschauung!

Der fanatische **Schulchan-Aruch** = gedeckter Tisch ist auf dem Talmud fußendes Rabbinermachwerk, von Tausenden von Rabbinern, also von der geistigen Auslese des Judenvolkes, seinen **religiösen Führern**, begutachtet, kommentiert und gutgeheißen — gleichfalls als vollgültiges und allgemein als solches von den Juden anerkanntes „Gesetz", das aus vier Teilen besteht:

1. **Orach Chajim** = Weg des Lebens,
2. **Jore Dea** = Lehre der Weisheit,
3. **Coschen-Hamischpat** = Rechtsschild,
4. **Eben heazer** = Hilfs-Stein und —

Lieber Leser, überschlage diese Stelle ja nicht, sondern vgl. hiezu jene [Auftakt-Rückseite Pro memoria] bei Baal: Abrahams Samen hielt und hält allezeit und in allen Zonen zähest an seinen Ueberlieferungen —

„Gan Naul"

„der verschlossene Garten",

von dem im Nachfolgenden ganz besonders die Rede sein soll!

Eine Reihe anderer schriftlicher Rabbinerzeugnisse gehen noch unter dem Namen „Midraschim" zusammengefaßt in weiterem Sinne als „Gesetz". Der Talmud sagt kurzweg: „Gott hat seine Welt nur deshalb erschaffen, damit man sich vor ihm fürchte." (Schabbath F. 31a b.) Dieses orientalische Knechtsgefühl und dabei die Gier, den Tyrannen zu spielen, liegen psychologisch leicht verständlich nebeneinander, weshalb es nicht verwunderlich ist, daß dieses Verlangen fast auf jeder Seite zutage tritt — ein Konglomerat von Legenden, Abgeschmacktheiten, Gemeinheiten und buchstäbliche Schweinerei usw. kennzeichnen die jüdische „Gesetzgebung" neben schönen und gemeinen Sprüchen wie Sentenzen.

Je nachdem, wie es ihnen gerade besser paßt, leugnen die Juden die Gültigkeit ihrer Gesetze oder aber berufen sich auf dieselben aus — Religiosität.

Im folgenden die schriftliche Bedeckung für die Gültigkeit „noch heute":

„Die jüdische Presse" des ✡ Hirsch Hildesheimer, Nr. 5 v. 31. 1. 1913:

„Talmud und Schulchan Aruch sind noch heute das Panier, der Lebensnerv des Judentums."

Die „Allg. Ztg. des Judentums" Nr. 45, 1907:

„Der Talmud charakterisiert die jüdische Psyche ebenso **scharf wie treffend."**

Rabbi Dr. Ezra Munk verglich in der Rheingold-Versammlung (nach „Die Weisen von Zion") die Ethik des Judentums und des Christentums, wobei er, wie Hermann Cohen in Marburg, sich zur Behauptung verstieg, die Ethik des Judentums stünde turmhoch über der Ethik des Christentums und u. a. sagte: Der **Machtbereich der jüdischen Religion** erstrecke sich **über** Verfassung, Recht und Gesetz!

Alfred Rosenberg: „Unmoral im Talmud" (Deutscher Volks-Verlag, München), 3 M., als aktuellste Schrift instruktiv empfehlenswert.

Anläßlich der 28. 5. 1905 in Kattowitz erfolgten Gründung der „Agudath Jisrael" zwecks Rekrutierung von Ostjuden zu zionistischen Zielen schrieben die „Jüd. Gazetten" in Newyork:

„Das größte Ereignis unserer Zeit bedeutet für uns die „Agudath Jisrael". . . . Die **Sachwalter des Thora-Judentums** sind zusammengetreten und haben eine Weltorganisation ins Leben gerufen, um für die Interessen der Judenheit und des Judentums im Geist der Thora zu wirken. Damit ist das Fundament für einen Riesenbau gelegt, für einen

Leuchtturm, der bis über die spätesten Generationen uns auf den rechten Weg weisen wird. . . .

Das Judentum steht über allen Zeitbegriffen und bleibt von allen modernen Strömungen unberührt.

Die **jüdische Moral** hat in den vielen Jahrhunderten **nicht die geringste Konzession** nach irgendeiner Richtung machen müssen." Vgl. eben: **allezeit zähest** — —

Der Talmud.

✡ Prof. Dr. Adolf Kurrein in Hickls „Jüd. Volkskalender" 1920, S. 20:

„. . . als vor 1700 Jahren in Sura in Babylon die bedeutendste talmudsche Hochschule gegründet wurde, aus welcher nach Verlauf **von etwa 300jähriger Geistesarbeit** der babylonische Talmud — Talmud babli — als vollendetes abgeschlossenes Werk hervorging, ein Meisterwerk, **das in seinem Schrifttum der Völker seinesgleichen hat.**"

Dieses hervorragende Geistesprodukt der Juden aller Zeiten scheut aber so sehr das Licht, daß es vor allen Nichtjuden ängstlich geheimgehalten wird, denn der Talmud dokumentarisiert am besten **die ungeheuerliche Unmoralität** des Judentums — Otto Weininger, der selbst Jude, spricht den Juden jedes Gefühl für Moral ab („Geschlecht und Charakter") — liegt darin, daß ihr nationales Gesetzbuch, der Talmud, der trotz Ableugnung für das Judentum der ganzen Erde, ob Orthodoxe oder Freidenker ist einerlei, in Kraft steht, gewissermaßen einen doppelten Boden besitzt, indem er streng zwischen Juden und Nichtjuden (Akum) unterscheidet. Einige Belegstellen aus der Gesetzessammlung des Talmuds (Schulchan-Aruch = Gedeckter Tisch) werden auch dem Unvoreingenommensten ein Licht aufgehen lassen, wessen sich die Nichtjuden zu versehen hätten, im Falle das Judentum, das jedesmal ein Toleranzgeschrei anhebt, wenn ein jüdischer Verbrecher der verdienten Strafe zugeführt werden soll (Bela Kun und Genossen), alleinherrschend wäre. „Dem Juden ist es verboten, für einen Akum zu ungunsten eines anderen Juden Zeugnis abzulegen." (Choschen ha : mischgat 28, 3.) „Das Geld des Akums ist wie ein herrenloses Gut, und wer zuerst kommt, hat das Recht darauf." (Ebenda 156, 15.) „Einen Akum zu betrügen, ist erlaubt, jedoch so, daß er es nicht gewahr wird." (348, 2 Haga.) „Wer dreimal die Interessen der Juden verraten hat, den soll man aus der Welt zu schaffen suchen." (Ebenda 388, 15.)

Talmud und Rabbis lehren:

„Den Rechtschaffensten der Nichtjuden bringe um das Leben." (Tr. Aboda s. f. 26. 2. Tos. und Tr. Soph. 13. 3. Ven.)

„**Du wirst alle Völker fressen**, die Jahwe in deine Hände geben wird, und **Du sollst ihrer nicht schonen.**" (5. Mose, 7, 16.) ☜ ☜

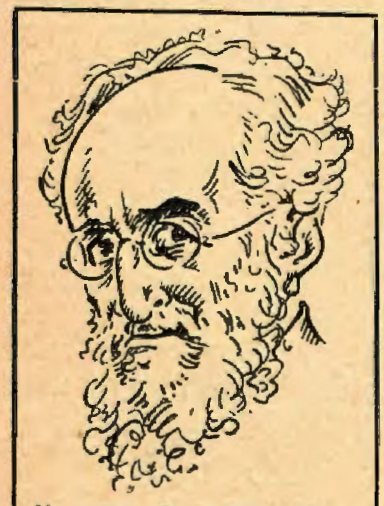
Dies vorerst nur kleine Kostproben für Hunderte von anderen ebenso verbrecherischen, ja noch niederträchtigeren aus den Lehren, in denen die

Juden seit Jahrtausenden und heute noch herkommen. Diese Lehren sind ihr Fleisch und Blut, auch bei den getauften Juden. Kann man sich da noch wundern über das, was wir erleben?

Die wenig bekannten und ängstlich gehüteten, sogenannten Religionsgesetze der Juden, besonders die krasse **„Unmoral im Talmud"** stigmatisieren das Judentum. Materielle Dinge bilden den Kern aller Wünsche und Gesetze der jüdischen Gesetzbücher, daneben glüht aus jedem Wort jener unersättliche Haß gegen alles nichtjüdische durch, der uns die Kenntnis der Talmudgebote unabweislich macht. Im Talmud (Dibbre David § 37, allgemein bekannte Stelle) steht:

Einem Nichtjuden etwas aus unseren Religionsarten mitzuteilen, ist soviel als alle Juden zu töten; tut man das Erste, so muß notwendig das Letzte darauf folgen. Denn, wüßten die Nichtjuden, was wir gegen sie lehren, würden sie uns dann nicht alle totschlagen? ☜

Nichts beweist mehr, daß die Juden nicht erst durch den Talmud so geworden sind, sondern daß der Talmud ein kennzeichnendes Erzeugnis der Juden ist, die seit gut 5000 Jahren immer das waren, sind und bleiben werden, was sie eben sind. Die jüdischen Rasseeigenschaften sind sozusagen unausrottbar! Der Talmud bliebe **im jüdischen Blute selbst dann noch in Kraft,** wenn er von Rechts wegen außer Geltung gesetzt würde.



Professor Lujo Brentano,
bayer. Volkskommissär für Handel und Industrie.

Erst in neuester Zeit ist es gelungen, die in hebräischer Sprache geschriebenen und von den Juden zu allen Zeiten streng geheimgehaltenen Gesetzesvorschriften der jüdischen Religion ans Tageslicht zu bringen. Diese jüdischen Gesetzesvorschriften beweisen, daß sich die Juden nicht zu einer Religion bekennen, die sittlich der christlichen gleich und mit dem Wohle und der Sicherheit des christlichen Staatsbürgers und den Gesetzen des deutschen Staates verträglich ist. Die Juden bilden nicht eine harmlose Religionsgemeinschaft, sondern einen dem christlichen deutschen Staate, inmitten des deutschen Staates ansässigen feindlichen Staat. Die „jüdische Religion" ist auch nach dem Eingeständnis hervorragender Juden, wie Heine, Moses Mendelssohn usw., überhaupt keine Religion im begrifflichen Sinne des Wortes, sondern eine rein staatliche Gesetzesverfassung, welche die Beziehungen zu Angehörigen anderer Völker regelt. Der edle Jude Moses Mendelssohn, dessen Autorität kein Mensch anzweifeln kann, bekennt in seinem Werke „Rettung der Juden" ausdrücklich: „Das Judentum ist nicht geoffenbarte Religion, sondern geoffenbarte Gesetzgebung."

Im Nachstehenden geben wir noch etliche der markantesten jüdischen „Gesetze" wortwörtlich im Auszuge, deren Gesamtbild das Judenvolk so

kennzeichnen, wie es selbst die bösesten Antisemiten nicht besser zu tun vermöchten.

Das Folgende fußt zum Teil auf Dr. Justus Brimans [nach der „von einem Kenner" im jüdischen Gabriel Rießer-Verlag, Berlin 1919, natürlich aufs Eis führenden edierten Schrift „Die Wahrheit über das jüdische Schrifttum" ist Briman Taufjude] **Judenspiegel**, Bonifaz-Druckerei, Paderborn.

Schulchan Aruch, Gesetz 2: „. . . Der **Akum** (Christ) oder **Kot** (!!) **sind unrein** und **verunreinigen.**"

Gesetz 3: „. . . und sprechen zehn Juden das Kadisch-Gebet . . . vorausgesetzt, daß sie nicht trenne **Kot oder ein Akum (Christ). Christ und Kot sind also gleichbedeutend!**"

Gesetz 4: „Wenn einem Juden ein **Akum** (Christ) mit einem **Kreuze** entgegenkommt, so ist es dem Juden strenge verboten, sein Haupt zu verneigen, selbst wenn er gerade betet," usw.

Gesetz 10: „. . . damit **bewohnt** werde das Land Israels, d. h. damit ein **Mensch** (Jude) mehr, ein Akum **(Christ gleich Kot oder Tier)** weniger in Palästina sei."

Gesetz 11: „. . . **die christliche Frau ist ja doch nur ein Tier,** und Tieren am Sabbat bei der Geburt zu helfen, ist **verboten.**"

Zu Gesetz 12: 3 Schephochstellen: „Gieße aus deinen Grimm über die Gojim (Christen) . . ." (Ps. 79, 6—7); „Gieße aus über sie deinen Groll und deines Zornes Glut erreiche sie" (Ps. 69, 25); „Verfolge sie im Zorne, und tilge sie unter Gottes Himmel hinweg" (Klagel 3, 66).

Gesetz 16: Am Haman(Purim)-Feste müssen alle Juden das Dankgebet Arur Haman beten, das lautet: „Verflucht sei Haman, gesegnet Mardochäus, verflucht sei Zeresch, gesegnet Esther, **verflucht seien alle Akum,** gesegnet alle Juden!"

Gesetz 19: „Hat ein **Akum** (Christ) an einen Juden eine Forderung, so **darf ein Jude,** der zugunsten des Christen zeugen müßte, dieses **Zeugnis nicht ablegen.**"

Gesetz 21: **„Akum** (Christen) sind ebenso wie Sklaven **nicht fähig, Zeugnis** abzulegen . . ." Denn selbst Akum, „von denen man fest überzeugt ist, daß sie nicht lügen, sind dennoch zeugnisunfähig, weil sie **nicht** zum Begriff „Bruder" = Mensch gehören und nicht besser sind als ein zum Zeugnis doch unfähiger Sklave."

Gesetz 26: „Macht ein Jude mit einem Akum (Christen) ein Geschäft, und es **kommt** ein anderer Jude und hilft ihm und **betrügt** den Akum (Christen), sei es durch falsches Maß, falsches Gewicht oder falsche Berechnung, so müssen beide Juden sich in den Profit **teilen.**"

Gesetz 29: „. . .; einem Christen gegenüber ist der **Betrug gestattet** und demnach von Zurückerstattung keine Rede; denn beim Akum (Christen) gibt es **keine Übervorteilung,** weil die Hl. Schrift sagt: „Ihr sollt euren Bruder nicht betrügen." Bruder ist nur der Jude, der Akum aber ist ja

ärger als die Hunde! — **Selbstverständlich** „aber muß ein **Akum**, der einen Juden betrogen hat, das ihm **zurückgeben.**"

Gesetz 30: „ . . . Ist der Hausbesitzer ein Akum (Christ), so darf **kein** Jude bei Strafe des Cherem (großen Bannes) eine höhere Miete bieten, weil ja sonst der Christ mehr Geld bekäme."

Gesetz 32: „ . . . Gehört aber das Gefundene einem Akum, dann ist man nicht nur **nicht verpflichtet**, es zurückzugeben, sondern es ist sogar **eine schwere Sünde**, einem Akum (Christen) etwas zurückzugeben; **ausgenommen** wenn es geschieht, damit die Christen sagen möchten, die Juden sind ordentliche Leute! Dann freilich ist es sogar lobenswert."

Gesetz 34: „Schuldet ein Jude einem **Akum** (Christen) Geld und der **Akum stirbt**, so braucht der Jude den Erben die Schuld **nicht** zu bezahlen, **wenn** sonst kein Akum von der Schuld weiß.

Gesetz 38: „Ist ein Jude Muchas (Staatseinnehmer oder Zollwächter), d. h. hat er das Recht (die Abgaben zu erheben) nicht gekauft, sondern erhebt sie für den Staat, so ist es ihm **verboten**, gegen einen schmuggelnden, die Steuer hinterziehenden **Juden** zwangsweise vorzugehen. . . . Hat er aber Furcht vor dem König, daß die Sache aufgedeckt werden könne, so kann er gegen den andern Juden zwangsweise vorgehen."

Gesetz 39: „ . . .; sonst aber soll man (sich) **nicht** richten nach den Gesetzen der Akum, **weil sonst alle Gesetze der Juden überflüssig wären.**"

Gesetz 41: „Wird vom Landesfürsten die Lieferung von Naturalien befohlen, so ist das für den Juden **unverbindlich**; **entzieht er sich und ein anderer** Jude denunziert ihn, so ist der Denunziant ihm schadenersatzpflichtig."

Gesetz 42: „Es ist erlaubt, einen Moser (Denunzianten, Verräter) **an jedem** Ort, wo man ihn findet, **zu töten, auch heutzutage.** Man braucht nicht erst zu warten, bis er denunziert hat; sondern wenn er nur sagt: ‚ich werde den und den denunzieren', so daß dieser an seinem Körper (z. B. durch Gefängnis) oder an seinem Gelde, **auch wenn es nur wenig Geld wäre**, gestraft werden könnte, **hat er sich des Todes schuldig gemacht.** Man warne ihn zuerst. Wenn er trotzt und sagt: ich werde trotzdem denunzieren, so ist es ein **Gebot, ihn totzuschlagen**, und jeder, der ihn zuerst totschlägt, hat Verdienst davon, begeht ein gutes Werk. Und wenn die Zeit nicht reicht, den Moser vorher zu warnen, so ist die Warnung **nicht** nötig und man kann ihn **sofort totschlagen.**"

Gesetz 43: „Wenn von jemand feststeht, daß er dreimal einen Juden **oder dessen Geld** an einen Akum (Christen) verraten hat, so sucht man Mittel und Wege, **ihn aus der Welt zu schaffen.** Zu den **Ausgaben**, die man gemacht hat, einen Verräter aus der Welt zu schaffen, müssen alle (jüdischen) Einwohner des Tatortes beitragen.

Gesetz 45: „ . . . ist die **Tötung** eines Menschen **den Juden auch heute geboten:** a) **anstandshalber** unwidergeblich), b) ein jüdischer Freidenker, d. h. 1) wer Akum-Dienst treibt, zum **Christentum** abgefallen ist, 2) wer

Sünde begeht zum Trotz, 3) wer die Thora leugnet, d. h. die **Christen, — diese zu töten ist Gebot.**

Hat man die Macht, sie öffentlich zu töten, so tue man es; wenn nicht — so komme man mit Ränken über sie, bis daß man verursacht ihre Tötung."

Gesetz 62: „Es ist verboten, nur den Namen einer christlichen Kirche oder eines religiösen Gegenstandes zu nennen; man soll ihm vielmehr einen Schimpfnamen geben. . . Zum **Spotte** sich der christlichen Namen zu bedienen, ist jedoch **erlaubt.** Es ist erlaubt, die Gesetze zu verspotten und zu einem Akum zu sagen: „Dein Gott helfe Dir". Der Jude denkt sich eben dabei, daß der Gott der Akum ja ein Götze ist, der doch nicht segnen kann."

Gesetz 63: „Es ist dem **Juden verboten,** den Akum drei Tage vor ihren Festen etwas zu **verkaufen,** was bis zum Fest aufbewahrt werden kann. Ebenso ist es zur selben Zeit verboten, ihnen etwas zu **borgen,** ihnen **ohne Wucherzinsen** ein Darlehen zu geben, überhaupt Geschäfte mit ihnen zu machen, weil dem Akum (Christen) daraus für den Festtag ein Vergnügen entstehen könnte. **Gegen Wucherzinsen** dem Akum in dieser Zeit Geld zu leihen, ist natürlich erlaubt, und zwar, daß dem Akum (Christen) das Vergnügen wegen der Nachwehen bei der späteren Zahlung **übel bekomme.**"

Gesetz 67: „. . .; es ist deshalb gut, daß der Jude den Akum (Christen) **zuerst** grüßt, d. h. sofort, wenn er ihn sieht, **damit** nicht der Akum (Christ) zu grüßen anfängt und der Jude genötigt wäre, den Gruß (aus Furcht vor Beleidigung) zu erwidern."

Gesetz 72 (aus Tospoth zu Aboda Zarah 20a): „Einem Akum, mit dem man bekannt ist, etwas zu schenken, ist (aber) erlaubt, weil es ist, als ob man ihm etwas verkaufe."

Gesetz 73: „**Es ist erlaubt,** den Armen der **Akum** (Christen) Almosen zu geben, ihre Kranken zu besuchen und ihre Toten zu begraben, sie zu beweinen und ihre Trauernden zu trösten, **um des lieben Friedens willen,** d. h. um die Christen **glauben zu machen, die Juden seien gute Freunde zu ihnen.**"

Gesetz 81: „Einen Akum (Christen), mit dem der Jude in Frieden lebt, soll er nicht töten; aber **verboten** ist es ihm, einen solchen vom Tode zu retten. **Wenn ein solcher (Christ) ins Wasser gefallen ist, so ziehe man ihn nicht heraus, selbst nicht, wenn er bezahlen will.** Deshalb **heile man sie auch nicht, selbst nicht für Geld,** außer, wo Feindschaft zu befürchten steht (Sch. A. Jore Deah § 158, 1, aus Rambam und Talmud Aboda Zarah p. 26), d. h. wo die Christen in der Folge dafür Vergeltung drohen. Auch dann ist es dem Juden erlaubt, einen Akum zu behandeln, nämlich, **um an ihm ein Medikament zu versuchen, ob es nützt.**" A. a. O. Haga.

Gesetz 82: „. . . Einem Akum (Christen) **darf man Geld gegen Wucherzinsen** leihen (Sch. A. Jore Deah § 159, 1 und 2). Hierzu Kommentar Be'er Hagola: Es steht in der hl. Schrift: du sollst deinen **Bruder** mit dir leben lassen; **der Akum** (Christ) **aber wird nicht als Bruder** (Mitmensch) **betrachtet.**"

Gesetz 85: „Hat ein Jude einen Akum bestohlen und leugnet es vor Gericht, so sollen, falls ihm der Reinigungseid zugeschoben wird, die um den Diebstahl wissenden Juden ihn zum Vergleich mit dem Akum nötigen, damit er nicht falsch schwöre und, **wenn ihm der Meineid bewiesen werden kann,** der Name Gottes entheiligt würde, d. h. die Judenschaft in den Verdacht käme, leichten Herzens einen Meineid zu schwören. . . . **so darf er,** falls es keine Entheiligung des Namen Gottes ist (d. h. falls der Meineid nicht bewiesen werden kann), **den** (falschen) **Eid schwören, indem er ihn in seinem Herzen für ungültig erklärt, weil er gezwungen ist zum Schwure.**" (Sch. A. Jore D. § 239, § 1, aus Hago Acher im Talmud Schebnoth). Usw.

[Die sich durch den ganzen Schulchan Aruch als roter Faden ziehende und aus verschiedenen Gesetzen ersichtliche Tendenz, daß nicht die niederträchtige Handlungsweise der Juden gegen die Christen „den Namen Gottes entheiligt", sondern **nur das Bekanntwerden** unter den Christen, sei hier als besonders charakteristisch gezeichnet.]

Gesetz 88: ☞ Da die **Akum (Christen) keine Menschen sind,** höchstens eine Art Pferde, so kann von einer Ehe unter ihnen keine Rede sein, **ebensowenig von menschlicher Verwandtschaft.** Usw.

Gesetz 91: „Die Akum betrauert man nicht", freut sich vielmehr über ihren Tod (Be'er Hagola. Note 40 sagt zu, das sei eine Freude, die kein Geld kostet), „und man soll ihnen das letzte Geleit nicht geben, außer wenn es geschieht, um des Friedens willen." Seph. Halk (Jerusalem) p. 131, 2 (zur Stelle Samuel 17, 25): „Wer einen Goi erschlägt, aus der Welt schafft, dem wird der Herr seine Tochter geben, d. h. den wird Gott mit sich vereinigen." A. a. O. p. 156: wird das Blut von nichtjüdischen Jungfrauen Gott besonders wohlgefällig erklärt.

Die Stelle lautet: **Es steht in der Hl. Schrift (Spruch 30, 19): „Der Weg eines Mannes zu einer Jungfrau"** usw. (es sind dort in der Bibel drei Dinge genannt, von welchen es heißt: Drei Dinge sind mir zu wunderbar und das vierte [im folg. Vers ist dies 4 bz. mit: „Des Mannes Weg zu einer Jungfrau"] verstehe ich gar nicht). **Was meint die Hl. Schrift damit?** Der Sinn ist in kurzgefaßtem Wort: **Es ist wunderbar, daß das Jungfrauenblut der Unreinen, der Klipoth (Nichtjüdinnen), dem Himmel doch ein so wohlriechendes Opfer ist. Ja, nichtjüdisches Jungfrauenblut zu vergießen, ist ein ebenso heiliges Opfer als die besten Gewürze, und ein Mittel, Gott mit sich zu versöhnen und Gnade auf sich herabzuziehen. Das meint also die Hl. Schrift: Es ist wunderbar, daß die Jungfrau persönlich unrein und Klipa (Nichtjüdin) und doch die Vergießung ihres Blutes ein so teures Opfer ist.**

Ferner wird in der Kabala und Pri ez Haschajjim (Bagdad), verf. v. Chajim Vital, ein Bocher des Isaak Lurja p. 33 folgende Handlung als eine Gott besonders wohlgefällige gepriesen: **Es steht in der Hl. Schrift, die Weisen werden leuchten wie des Himmels Glanz? — Was meint man damit? — Diejenigen, welche die Kraft Gottes mit dem Blut der**

Gojim nähren — und diese sind doch die wahrhaft Weisen —, werden wie der Glanz des Himmels leuchten. Denn wiewohl uns der Herr Tempel und Opfer genommen hat, so hat er uns doch einen Ersatz gelassen, der die Seele noch mehr als ein Opfer erleuchtet und heiliget: Blut der Gojim auf einem trockenen (Zechiach selah steht dort) Stein vor Gott (d. h. im Angesichte oder vor den geöffneten Gesetzestafeln, und diese finden sich nur in Synagogen) **zu vergießen.**"

Ähnliche nicht **mißzuverstehende Stellen** gibt es in der Kabala **noch** sehr viele! Herausgegriffen sei noch die im Traktat Kethuboth fol. 102 b (unten). Nach der Amsterdamer Ausgabe des Talmud Babli (hebr. und deutsch) lautet sie: „Wenn einer stirbt und hinterläßt einen unmündigen Sohn für dessen Mutter, und es sagen die Erben des Vaters (die Brüder), er werde groß (wachse auf) bei uns, aber die Mutter sagt: es werde groß mein Sohn bei mir, — so läßt man ihn bei seiner Mutter und **nicht** bei den zu seiner Beerbung befähigten. Es träfe der Fall zu (nach analogen Fällen, c, f, Berachoth 2 t), **daß sie ihn schlachten würden** am Vorabend des Osterfestes (14. Nisam, am 15. ist das eig. Osterfest).

Danach drängt sich bei dieser Stelle die Überzeugung auf, daß 1. auch ein Judenknabe, den der letzte Wille des Vaters nicht schützt, **geschächtet** werden kann, als Osterlamm; als Grund dafür kann gelten, daß nach jüdischem Gesetz ein Unwürdiger wie ein Goj (Nichtjude) gleich den Tieren ist (c. f. Victor 1., c. S. 78 u. Strack Herzogs Real. Encycl. Bd. 18, S. 14, Art. „Talmud" zu amml haarec.). 2. Wenn Juden sich gar aus ihren eigenen Unmündigen Opferlämmer nahmen, **um so weniger werden sie sich bedenken, die gleich den Tieren geachteten Nichtjuden zu schächten.**

„Sammel-Gutachten über die Ritual- und Blutmordfrage von gebildeten Männern aller Stände" bei Hermann Brandt, Küstrin 2, 1901, **bejaht** die Frage!

Privatdozent Dr. Georg Beer als Sachverständiger **beeidete** 14. 2. 1895 vor der 1. Strafkammer des Breslauer Gerichtes, daß etliche bestimmte und wörtlich zitierte jüdische Gesetzesstellen ein ganz striktes auch **auf die Christen zu beziehendes Gebot zu töten** enthalten! —

Die Ritualmord-Blutgesetze ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ — Kannibalismen

finden sich nur in den orientalischen ✡-Gesetzbüchern, während sie in den abendländischen in der Hauptsache aus Furcht vor den europäischen Regierungen unterdrückt und nur durch Praxis und Tradition vererbt werden. Im Jahre 1631 hat die Gr. Judensynode in einem in engl. verfaßten Intimat festgestellt, „daß viele Christen in die Sprache einzudringen versuchen, in welcher unsere Bücher geschrieben sind" und geboten, bei Neuausgaben jene Stellen, wo von Jesus die Rede ist, weiß zu lassen und allda einen Kreis zu machen. Und jeder Rabbi oder andere Lehrer soll das,

was ausgelassen wurde, **mündlich** überliefern! Seither sind alle Talmudausgaben verstümmelt und enthalten oft weiße, mitunter durch Kreise bezeichnete Stellen. Besondere Ausgaben **mit** den fehlenden Schriftstellen an Rabbinerschulen werden strengst behütet und sind für Nichtjuden unerreichbar.

Diese, die schriftlichen ✡ Religionsgebräuche vielfach „erläuternden" **mündlichen** Überlieferungen [Kabala, vgl. **Baal** — promemaria vorne] ergäben erst das schauerliche Geheimnis in seiner ganzen Schwere und Furchtbarkeit.

Am strengsten der **„Gan Naul"** („der verschlossene Garten"), der vom **Blutopfer** handelt. Aus gerichtlichen Verhandlungen und **aus Enthüllungen ehemaliger Rabbiner** ist jedoch zur Genüge erwiesen, daß Juden aus religiösen Gründen Nichtjuden morden und ihr Blut benützen.

Athanasius Fern in „Jüd. Moral und Blutmysterien" (Hammer-Verlag 1920) weist über 60 solche Fälle (a. d. Z. zw. 1071—1891), und die Schrift „Die Juden und das Christenblut" (Germanikus-Verlag, Leipzig) alle bekanntgewordenen Gerichtsverhandlungen nach, die den ✡-Moloch = Glauben mit tatsächlichen Menschenopfern an den Tag brachten — NB. mit genauen Quellenangaben. — Auf Grund der Beweisverfahren in den Blutopferprozessen 1475 zu Trient und Damaskus 1840 stellt Ath. Fern in seiner vorzitierten Schrift folgende Tatsachen unter Beweis:

1. Aus beiden Prozessen ergab sich, daß der Mord eines Christen nicht nur erlaubt, sondern den Juden von dem rabbinischen Gesetz vorgeschrieben ist.

2. Der Zweck der Ritualmorde ist nicht allein Christus und dem Christentum Schmach anzutun; es ist vor allem eine religiöse Pflicht, bestimmt die beiden Feste Purim und Pessach durch Opferung christlichen Blutes würdig zu feiern.

Der Prozeß von Damaskus enthüllte, daß die Juden während der Hinschlachtung des Paters Thomas (in Damaskus) ein Trinkgelage hielten, als ob sie glaubten, durch diesen Mord Gott das wohlgefälligste Werk zu erweisen.

3. Bei den Purimsfesten können die Juden, nach den Geständnissen der Rabbiner und der prozessierten Hebräer, **das Blut irgendeines Christen** verwenden, aber für die Pessach-(Oster-)Feste **verlangt der Ritus** das Blut eines **christlichen Kindes, das sieben Jahre** noch nicht überschritten hat, und dessen Opferung die eines Lammes ersetzt!

4. Die ungesäuerten Brote, **nach Vorschrift mit christlichem Blut** zubereitet, können an den Purimsfesten an Nichtjuden, namentlich an Christen, verschenkt werden, welche — Bekannte und Freunde sind; an den Osterfesten dürfen sie nur von Juden gegessen werden.

5. Das Verwenden des Christenblutes ist **Geheimnis des Familienvaters,** der in den Teig der ungesäuerten Brote **ohne Wissen des Weibes und der Kinder** ein wenig Christenblut, entweder frisches oder geronnenes, in Pulverform hineingibt.

6. Der Familienvater soll ferner beim **Pessachmahl** ein paar Tropfen **Christenblut in den Wein** tun, den er der Familie mischt, und damit den **Tisch einsegnen.**

7. Das Blut ist besser und **das Opfer des Kindes Gott angenehmer** — so bestätigte im Trienter Prozeß der 80jährige Rabbi Moses! — **wenn** die Opferung in den letzten Tagen **vor Ostern** geschieht.

8. Damit das Blutopfer dem Ritus entspreche und der jüdischen Seele heilsam sei, ist es angemessen, **daß das Kind in Martern sterbe.**

9. Das Christenblut dient ferner **beim Ritus der Beschneidung** u. a. A.

10. Der Ritus **verlangt,** daß das Blut den Kindern **mit Gewalt** abgezogen werde. Das gesammelte Blut wird von den Rabbinern des Ortes mit größter Sorgfalt aufbewahrt und von bestimmten herumziehenden Juden in kleinen Dosen an benachbarte Synagogen zu höchsten Preisen **verkauft.**

11. Alles nur in orientalischen Verordnungen schon früher erwähnt.

12. Der genannte Ritus findet sich **bei allen Juden, welche ihr Gesetz, den Talmud, beobachten.** (Nach Hans Kipper, im „Miesel" 1920, wo er weitere Enthüllungen ehemaliger Rabbiner in Aussicht stellt.)

Es sei da noch besonders auf das **„Sammelgutachten** über die Ritual- und Blutmordfrage von gebildeten deutschen Männern aller Stände" — Druck und Verlag H. Brandt, Küstrin 2, hingewiesen.

Über den Ritualmord werden folgende Schriften zum Quellenstudium empfohlen: Ghillany, Die Menschenopfer der alten Hebräer, besond. S. 545. — Fern, Die jüdische Moral und das Blut-Mysterium; H. Breyer, Leipzig. — Dr. theol. Karl Mommert, Ritter des hlg. Grabes, Menschenopfer bei den alten Hebräern; Leipzig, Haberland 1905.— Derselbe, Der Ritualmord bei den Talmud-Juden; Leipzig, Haberland 1905 (mit eingehendem Verzeichnis jüdischer Ritualmorde und Blutabzapfungen, sowie der einschlägigen Literatur). — Derselbe, Widerlegung der Widersprüche frommer Juden und Christen gegen die Blutbeschuldigung der Juden; Leipzig, Haberland 1906. — Paul Koch, Der Ritualmord, eine Forderung des Alten Testaments; Berlin 1902. — B. Barden, Historische Grundlagen des jüdischen Ritualmordes, Mk. 3.—. — Die Juden und das Christenblut, Geschichtliche Beiträge zur Frage des jüdischen Blutrituals; Berlin (o. J.). — Freimut, Die jüdischen Blutmorde von ihrem ersten Erscheinen in der Geschichte bis auf unsere Zeit; Münster, Russel 1895. — Die päpstlichen Bullen über die Blutbeschuldigung; München, Schupp 1900. — Rohracher, Ursula von Lienz — ein von den Juden (1443) gemartertes Christenkind; Brixen 1905. — Pfarrer Dr. Joseph Deckert, Ein Ritualmord (begangen an dem zweijährigen Gerber in Trient am 23. März 1475; siehe Liebe, Das Judentum in der deutschen Vergangenheit, S. 20); Dresden 1893. — Derselbe, Tiroler Kinder, jüdische Ritualmorde aus historischen Quellen erwiesen, 132 S., Hensel. — Der Mord zu Lutscha (Galizien, am 4. Dez. 1881); Marburg 1888. — Der Prozeß von Tisza-Eszlar (Ermordung der Esther Solomossi am 1. Aug. 1882); Wien 1883.

— Geza v. Onody, Tisza-Eszlar in Vergangenheit und Gegenwart; Budapest 1883. — Der Fall Buschoff, Die Untersuchung über den Xantener Knabenmord (am 29. Juni 1891); Berlin 1892. — Schwurgerichts-Verhandlung über den Knabenmord zu Xanten; Dresden 1892. — Schwer, Die Wahrheit über die Morde in Polna (17. Juli 1898 und 29. März 1899); Wien 1900. (Broschüre insoferne unvollständig, als sie nur die erste Verurteilung des jüdischen Doppelmörders Hülsner vor dem Schwurgerichte in Kuttenberg, Sep. 1899, nicht auch die abermalige Verurteilung vor dem Schwurgericht Pisek, Nov. 1900, und das Geständnis des Mörders bringt. — Max Liebermann von Sonnenberg, Der Blutmord in Konitz (11. März 1900); Hamburg, Deutschnationale Buchhandlung. — Laurent, Relation hist. des affaires de Syrie depuis 1840—42. — Otto Glagau, Kulturkämpfer Nr. 86—118. — Strack: Der Blut-Aberglaube erw. Hammerheft 236, 199. — B. Ark, Historische Enthüllungen über die Judenmoral und das Blutgeheimnis, 2. Aufl.: Hensel, Köln, Komödienstr. 51. — „Der Kindlifresser auf dem Kornhausplatz", Bern, bei C. A. Jenni Vater 1847, Seite 23 ff. — „Vom Blutmord-Glauben" im 236. und „Rätselhafte Morde" im 215. Hammerheft usw. Und viele andere einschlägige Schriften, darunter eine von einem Regierungsjuristen mit nicht weniger als 64 gerichtsordnungsmäßig erwiesenen und darunter vielen eingestandenen Fällen.

Wohlbegründet sagt daher das jüdische Gesetz:

„Einem Nichtjuden etwas aus unseren **Religionsbüchern** mitteilen, ist soviel, als alle Juden töten. Denn **wüßten die Nichtjuden,** was wir gegen sie lehren, **würden sie uns alle totschlagen."** Talmud, **Dibbre David § 37.**

Wahlspruch der Alliance Israelite:
„Ganz Israel bürgt füreinander!"

✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ Mütter, hört! ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡

Gerichtlich voll erwiesen im Trienter Ritualmordprozeß 1475: Am Gründonnerstag 1475 wurde von den Juden Samuel, dessen Sohne Israel Moses, dessen Sohne Moser und Boneventure der 29 Monate alte Simon um die Mitternacht im Hause des ersteren auf entsetzlichste Art abgeschlachtet. Während Moses dem Kind, das Samuel auf seine Knie legte, mit einem Taschentuche die Kehle zuschnürte, schnitt jener ihm mit einem Messer ein Stück von der Kinnlade ab und die andern sammelten das Blut in einem Napf. Gleichzeitig stachen sie das entkleidete Opfer mit Nadeln und murmelten hebräische Verwünschungen. Dann schnitten sie ihm Stücke Fleisch aus den Armen und Beinen und fingen das Blut in Töpfen auf. Zum Schlusse ahmten die Henker die Kreuzigung nach, indem sie das zuckende Wesen zu vier mit den Füßen nach oben ausgestreckt hielten. . . .

Damit ist eine für viele tausende von Fragen im Laufe der Zeiten, wohin ungezählter Mütter Lieblinge hingeraten sein und wie sie geendet haben mögen, voll authentisch beantwortet.

Die Frage über den Talmud ist äußerst wichtig; wir bringen zur besseren Orientierung eine Polemik aus dem „Völkischer Beobachter":

Die Wahrheit über die jüdische Religion und Moral

Von Professor Dr. Langemann

Mein Aufsatz „Wer macht die zweite, die kommunistische Revolution?“ hat im jüdischen Heerlager einige Aufregung verursacht. Das ist insofern verwunderlich, als die darin enthaltenen Anschuldigungen seit Jahr und Tag in den judengegnerischen Zeitungen wie den deutschvölkischen Blättern und dem „Völkischen Beobachter“, München, in aller Gründlichkeit erhoben werden. Das Neue und Überraschende liegt wohl für die Judenschaft in dem Umstande, daß eine angesehene christlich-konservative, nationale Zeitung der Reichshauptstadt heute so energisch Front macht und die Dinge beim richtigen Namen nennt. Die von einzelnen Personen ausgehende Kritik richtet sich bezeichnenderweise nicht gegen die Kerngedanken des Aufsatzes, die demnach wohl außer Zweifel stehen müssen. Meine Behauptung, daß Bolschewismus und Judentum eine Einheit bildeten und die andere — dem Sinne nach —, daß die „Diktatur des Proletariats“ richtiger wohl als die Diktatur der jüdischen Rechtsanwälte und Millionäre zu bezeichnen sei, blieb meines Wissens bisher unwidersprochen. Dagegen protestierten einige der von mir — vielleicht irrtümlich — als Juden angesprochene Personen gegen die großenteils den deutschvölkischen Blättern entnommenen Mitteilungen, die Kommunistenführer des Ruhrgebietes betreffend. — Den Kern der Judenfrage aber betrifft eine Anfrage des ✡ Amtsgerichtsrates Stern (Essen) an die Redaktion des „Reichsboten“, deren Beantwortung mir Gelegenheit gibt, die bisher sorgfältig verdeckte religiöse Wurzel der Judenbewegung bloßzulegen, die uns heute, wo der Bolschewismus vor den Toren steht, nicht länger verborgen bleiben darf. — Ich lasse die Zuschrift des Herrn Stern folgen und gebe darauf in einem offenen Brief die Antwort.

Brief des Herrn Amtsgerichtrats Stern (Essen) an die Redaktion des „Reichsboten“ in Berlin:

Sehr werte Redaktion! Für die freundliche Übersendung der werten Nummer 140 vom 8. April 1920 danke ich bestens. — In dem Artikel „Wer macht die zweite, die kommunistische Revolution?“ vermerkt der Herr Professor, daß Nichtjuden nach dem Talmud dem Vieh gleich zu behandeln seien. — Die w. Redaktion darf ich wohl sehr ergebenst bitten, den Herrn Verfasser — vielleicht unter Vorlegung dieses Briefes — darum angehen zu wollen, die Stelle mitzuteilen, wo der Talmud derartige **ganz unmoralische Lehren** aufstellt. Ich nehme an, daß der Herr Verfasser die Stelle nicht richtig ausgelegt haben wird. Mir ist von einer solchen Lehre bisher noch nicht das geringste bekannt gewesen. Im übrigen ist dem Herrn Verfasser insofern ein Irrtum passiert, als Herr Rechtsanwalt Markwitz in Duisburg kein Jude ist. Er hat ja dieserhalb kürzlich ein Inserat u. a. auch in der „Kölnischen Zeitung“ publiziert. Auch der bekannte Meinberg aus Dortmund ist m. W. kein Jude, sicher auch nicht Herr Obuch aus Düsseldorf, der, soviel mir bekannt, evangelisch ist und

aus Westpreußen stammt. Wenn einzelne Juden sich seit dem Ausbruche der Revolution nicht einwandfrei benommen haben, so mag man sie deshalb an den Pranger stellen. Sie haben es verdient in solchem Falle. Aber man hüte sich, generell eine Judenbewegung im feindlichen Sinne zu pflegen. Dies kann aber leicht die Folge eines solchen Artikels werden, vielleicht die unbeabsichtigte.

Hinzufügen darf ich wohl die Versicherung meiner aufrichtigen Wertschätzung, in der ich verbleibe

der w. Redaktion ergebenster
gez. Otto Stern, Amtsgerichtsrat.

Essen (Ruhr), 28. April 1920.

Offener Brief des Professors Dr. Langemann in Göttingen an den ✡ Amtsgerichtsrat Otto Stern in Essen:

Sehr geehrter Herr Amtsgerichtsrat! Die Schriftleitung des „Reichsboten" sendet mir Ihre Zuschrift, in der Sie den Wunsch aussprechen, daß ich die Stelle des Talmud angeben möchte, in der die nichtjüdischen Völker von den Juden als Vieh bezeichnet werden. Ich bin in der Lage, Ihnen in dieser Beziehung dienen zu können. — Sie vermuten bei mir eine unrichtige Auslegung der betreffenden Stelle. Bei der Fülle derartiger Belegstellen in den rabbinischen Schriften ist eine unrichtige Deutung, wie Sie sehen werden, vollkommen ausgeschlossen. Für die Beurteilung der Beweiskraft der nachfolgenden Stellen weise ich noch ausdrücklich darauf hin, daß nach den Lehren des Talmud die Worte aller Rabbiner aller Zeiten von den Juden als göttlichen Ursprungs und als wahr und bindend zu betrachten sind, selbst dann, wenn sie sich gegenseitig widersprechen. — Nun zu den Beweisstellen selbst, die auf Wunsch noch beliebig vermehrt werden können. (Tr. Erubin 21. 2.)

Im Buche Zeror hammor S. 2 steht folgender Passus: „Ihr (Israeliten) werdet adam d. i. Menschen genannt, die Völker der Welt aber werden nicht adam d. i. Menschen genannt." Und in dem großen Jalkut Rubeni in der Parascha Lech lechá S. 39 heißt es: „Einer, der nicht beschnitten ist und den Sabbat nicht hält, der wird nicht Mensch genannt." — Im Sohar: „Ihr (Israeliten) seid Menschen, die übrigen Völker aber sind keine Menschen . . . deswegen werden die Völker der Welt nicht Menschen genannt, weil ihre Seelen vom unreinen Geist herkommen, aber die Israeliten werden so geheißen, deren Seelen von seinem (Gottes) Geist herrühren."

Wenn aber die Christen und die übrigen Völker der Welt in den Augen der Juden keine Menschen sind, so müssen sie notwendig als Vieh betrachtet und bezeichnet werden; und dafür gibt es in den rabbinischen Schriften zahlreiche Belegstellen. — In dem Traktat Báva mézia S. 114 liest man: „Der Rabbi Simeon, des Jochai Sohn, spricht: Die Gräber der Gojim oder Heiden verunreinigen nicht, dieweil gesagt wird: ‚Ihr nun, meine Schafe, Schafe meiner Weide, ihr seid Menschen, ihr werdet Menschen genannt; die Völker der Welt aber werden nicht Menschen, sondern

Vieh geheißen'." — In dem Buche Emek hammélech wird über das Wort Gen. 9 V. 2 „Und eure Furcht und Schrecken sei über alle Tiere" geschrieben: „Die Teufel und die Völker der Welt sind unter den Tieren begriffen."

Wenn die anderen Völker auch hier und da Menschen genannt werden, so sind sie als „unreine" Menschen von den eigentlichen „reinen" Menschen, den Israeliten, zu sondern. Im kleinen Jalkut Rubeni Hafdála Nr. 2 aus dem Buche Peléa liest man: „Die Abgöttischen werden Vieh genannt, sie heißen aber auch adám d. i. Menschen durch die Gemeinschaft des Wortes adám. Gleichwie das Vieh und die Tiere und die Vögel alle miteinander reines und unreines Vieh genannt werden: also ist es auch mit dem Worte adám, d. i. Menschen, sie werden alle nach der Art des Menschen genannt, nur ist dieser ein reiner, jener aber ein unreiner Mensch." — Im Buche Ben Sira S. 8 wird erzählt, daß der König Nebukadnezar zu dem Ben Sira gesagt habe: „Wenn du mein Tochtermann sein und meine Tochter zum Weibe nehmen willst, so will ich dich an meinem Platz regieren lassen." Dieser habe geantwortet: „Ich bin ein Menschenkind und kann kein Vieh heiraten, wie gesagt wird: ‚Deren Fleisch Eselsfleisch ist' usw." (Ezech. 23, 20.) Der Rabbi Jeschaja lehrt in seinem Buche Schenè luchóth habbevith S. 250: **„Wiewohl die Völker der Welt die Gestalt haben wie die Israeliten, so sind sie doch im Vergleich mit den Menschen für A f f e n anzusehen... Die Israeliten aber sind hochgeachtete Menschen, nach dem Geheimnis des Wortes adám, d. i. Mensch."**

Diese duftige Blütenlese möge vorderhand für unsere Zwecke genügen, aber wir müssen den Konsequenzen noch etwas weiter nachspüren, um über die wirkliche Bedeutung dieser Dinge klar zu werden. — Der Haß, die Verachtung und die gänzlich unbegründete Selbstüberhebung der Juden gegenüber allen anderen Völkern, die sich in dieser alleinigen Inanspruchnahme der Menschenwürde deutlich genug ausdrückt, richten sich ganz besonders gegen die Christen. — Diese waren natürlich niemals geneigt, die jüdischen wahnwitzigen Ansprüche als berechtigt anzuerkennen und sind in ihrer Nachfolge Jesu Christi, des Gekreuzigten und Predigers der allgemeinen Menschenliebe, den Juden ein beständiger Vorwurf und schwerer Anstoß. — Die Juden haben, um dem Hasse der Christen zu entgehen, ihnen eine ganze Reihe von Decknamen gegeben, um den Anschein zu erwecken, als ob die betreffenden gehässigen Aussprüche und Fluch-Gebete sich nur oder vorwiegend auf die alten Feinde im Orient bezögen. So nennen sie die Christen u. a.: Nazarener, Römer, Kinder Edoms, Ammon, Moab, Amaleck, Samariter, Esaus Kinder, Gojim, Heiden, Abgöttische (Christus sei ihr Abgott), Kinder der Wollüstigen, Ketzer, das verfluchte Volk, Verleugner, Hoffärtige, Unreine, Schweinefleischfresser, Anbeter des Gehenkten, Hunde, Esel, Greuel usw.

Der in diesen Beziehungen liegende ingrimmige Haß gegen alles Nichtjüdische und Christliche entlädt sich im jüdischen „Gottesdienst" (ihr Gott ist nicht der unserige, der Gott der Liebe) in bösen Fluchgebeten, deren

Hauptinhalt in der in immer neuen Formen wiederkehrenden Bitte um Vernichtung Esaus, Amaleks usw., also der Christenheit besteht. Ich lasse davon einige Proben folgen. — An ihrem Versöhnungstage beten sie (D. Tephilla S. 50): „Mache mich auch würdig, die Ankunft deines Messias zu sehen, und räche die Rache deines Volkes, des Hauses Israel, und die Rache des vergossenen Bluts deiner Knechte geschwind in unseren Tagen. Auf seinem (Davids) Thron soll kein Fremder sitzen und sollen andere (christliche Fürsten) seine Ehre nicht mehr besitzen." — Übrigens ein deutlicher Hinweis auf den eigentlichen Sinn der Worte Grätzens: „Die Revolution ist der Stern Judas." —

Nach dem Buche Semiróth lemozáë Schábbath beten sie am Sabbat: „Verschaffe mir meine Nahrung und Brot meines bescheidenen Teils, daß ich geschwind (etwa wie jetzt in der Kriegs- und Nachkriegszeit!) mit den allerbesten Gütern der Gojim gesäugt werde. Vertilge geschwind den Ammon und Moab (die Christenheit) und offenbare mit nächstem deinem Volke deine Erlösung. Deswegen soll zugleich über die Heiden Furcht und Schrecken fallen; ihr Herz soll beben zur Zeit, wenn das einzige Volk, nämlich das jüdische, sich erheben und in seinen Wegen glücklich sein wird. Es wird auch vom Aufgang bis zum Niedergang der Sonne aufgemuntert werden, daß es in Edom und in Arabien (Türkei) viele umbringe und Krieg führe, und es wird wider seine Feinde ein Geschrei machen." — Und alles das soll geschehen, wenn der Herr den Messias, den Mann Zémach, und mit ihm den Elias senden wird. —

Von jüdischer Seite wird gegenüber solchen Darstellungen des alten jüdischen Hasses auf Grund der hebräischen Schriften der Einwand erhoben, daß diese Schriften mit ihren Haßgebeten und Flüchen heute kein Ansehen in der Judenheit mehr besäßen und von einem Haß des modernen Juden jetzt, nach der Emanzipation, gar keine Rede mehr sein könne. Dem entgegen ist nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß der Talmud und der aus ihm entnommene Schulchan Aruch, der alle die haßtriefenden gegen die nichtjüdische Menschheit gerichteten Gesetze enthält, heute noch für jeden echten Juden als Richtschnur gilt. — Auf der jüdischen Generalsynode im Jahre 1866 wurde beschlossen, daß man in den Augen der Christen, also öffentlich, den Schulchan Aruch verleugnen solle, aber daß in Wirklichkeit jeder Jude in jedem Lande diese Gesetze zu jeder Zeit zu befolgen hätte. Diese Resolution wurde von 94 Rabbinern, 182 Advokaten, 45 Ärzten und 11 672 Juden verschiedener Berufsklassen unterschrieben. (Gedruckt in Lemberg im Jahre 1873.) In den Gesetzen des Schulchan Aruch findet sich derselbe wahnwitzige Haß gegen die Gojim ausgedrückt, der in den oben mitgeteilten Stellen zum Vorschein kommt. Daß auch nach den allgemein von der Judenschaft anerkannten Gesetzen des Schulchan Aruch der Nichtjude dem Vieh gleichgeachtet wird, wurde längst festgestellt und müßte auch Ihnen, sehr geehrter Herr Amtsgerichtsrat, längst bekannt sein. Wenn z. B. das Gesetz 81 einem Juden erlaubt, an einem Christen zu probieren, ob eine Arznei heilend oder tödlich sei, so

entspricht das ganz der Vivisektion der Tiere. Das Gesetz 88 sagt: Die Ehen zwischen Nichtjuden haben keine Verbindlichkeit, d. h. das Zusammenleben ist dem Zusammenleben von Pferden gleich. Im Gesetz 98 und an verschiedenen anderen Stellen wird es geradezu ausgesprochen: die Akum (Christen) dürfen nicht als Menschen betrachtet werden.

Sehr geehrter Herr Amtsgerichtsrat! Diese fürchterlichen Gesetze, die aller wahren Menschlichkeit Hohn sprechen, sind noch vor wenigen Jahren feierlichst von der ganzen Judenheit für verbindlich erklärt worden und stehen heute noch in voller Kraft. Jüdische Rabbiner haben es noch bis in die Gegenwart hinein mit zynischer Offenheit ausgesprochen, daß das „große heilige Hassen" den eigentlichen Kern, die Seele und Kraft des Weltjudentums darstellt. Die heutige furchtbare politische und wirtschaftliche Zerstörungsarbeit in der Vernichtung Rußlands und der Mittelstaaten, die Greuel in Rußland, Ungarn, Berlin, München und im Ruhrgebiet beweisen das ungeschwächte Weiterwirken dieses schrecklichen Hasses.

Wie die Menschen in ihrer Gesamtheit die Herrschaft über das Vieh bis zu dem Grade ausüben, daß sie auch über das Leben der Tiere frei verfügen, so zeigt das Beispiel der jüdischen Bolschewiki in Rußland, wo unter 450 Volksbeauftragten 422 Juden gezählt werden, daß das Leben des Nichtjuden nicht wesentlich höher eingeschätzt wird als das des Viehes. Die christliche, besonders die bürgerliche Bevölkerung Rußlands, ist von den jüdischen Henkern in der fürchterlichsten Form hingeschlachtet worden. Das kürzlich in der russischen Zeitung „Prisyw" veröffentlichte Geheimdokument, das bei einem gefallenen jüdischen Major gefunden wurde und das ich Ihnen, sehr geehrter Herr Amtsgerichtsrat, zur Einsicht empfehle, enthält ein vollständiges Bekenntnis der schrecklichen jüdischen Schuld. Es heißt dort u. a.: „Rußland ist total vernichtet, es ist ganz in unserer Gewalt." Und — was für uns Deutsche heute als Warnung dienen kann — es heißt dort weiter: „Die heutige Sorge um unsere Sicherheit läßt uns kein Mitleid und keine Barmherzigkeit zu. Dadurch, daß wir ihm sein Hab und Gut und sein Gold nahmen, haben wir dieses Volk in traurige Sklaven verwandelt. Seid vorsichtig und schweigsam." Wir Deutsche sind heute in ähnlicher Lage wie die Russen, es fehlt bei uns nur noch die große Abschlachtung der besten Bürger und das Schreckensregiment, womit im Ruhrgebiet ja kürzlich der Anfang gemacht wurde.

Es hat den Anschein, als ob die beiden blutigen russischen Juden Bronstein und Zederblum mit Gefolgschaft von den gläubigen Ostjuden als der Messias und sein Elias angesehen werden, die von dem zerschmetterten Rußland ausgehend, dessen bürgerliche Intelligenz gemordet oder versklavt wurde, alle Völker zu ihrer Weltrevolution, d. i. zur Unterwerfung unter die Herrschaft des jüdischen „einzigen Menschenvolkes" führen sollen. Wie der jüdische Messias in Rußland sein Volk erlöst und das „Gericht über Edom" vollzieht, das mag aus der schaudererregenden Schilderung einer Engländerin in der dänischen Zeitung „Berlinske Tidende" entnommen werden. Die Dame schreibt u. a.: „In Charkow waren die

Gefängnisse voller Männer, Frauen, junger Mädchen, ja sogar kleiner Kinder. Alle wurden der Tortur unterworfen. Die jüdischen Kommissare begingen unsagbare Grausamkeiten. Die Arme der Gefangenen wurden bis zu den Ellbogen in Töpfe mit kochendem Wasser niedergezwungen, und wenn die Haut genügend weich geworden war, wurde sie oben rundherum aufgetrennt und dann wie ein Handschuh abgezogen. Viele fromme Christen wurden ans Kreuz geschlagen. Viele bekamen Kruken, in denen lebende Ratten saßen, auf den nackten Unterleib gebunden und dann wurden diese Kruken erhitzt, so daß die Ratten, um zu entkommen, sich durch den Leib des Opfers nagen mußten. Frauen wurden zusammengetrieben und, buchstäblich gesprochen, den verbrecherischen Rotgardisten vorgeworfen. Alte und junge Frauen, selbst reine Kinder wurden von vielen Männern gemißbraucht, im allgemeinen so lange, bis sie tot blieben. Ich habe es selbst gesehen, und es geschieht noch heute. Nie in meinem Leben werde ich den fürchterlichen Anblick vergessen, den ich in Charkow am Tage unserer Befreiung genoß. Ich sah, wie wenige unglückliche Opfer aus dem Loch herausgezogen wurden, worin sie gefangen gesessen hatten. Sie waren so entstellt von den Folterungen, daß niemand sie wiedererkennen konnte, ja, daß es sogar schwer war, sich vorzustellen, daß sie einmal Menschen gewesen waren."

Die Apostel dieser „viehischen" Russenschinder, die Joffe, Liebknecht, Haase, Eisner, Bela Kun, Samuely, Leviné, Levien, Toller, Cohn, Rosenfeld usw. haben in Ungarn und Deutschland (Münchener Geiselkeller) bereits die stärksten Proben ihres Christenhasses abgelegt und sind im Begriff, im Ruhrgebiet, in Mitteldeutschland, in Mecklenburg und schließlich in ganz Deutschland und Europa ihre Vernichtungsarbeit fortzusetzen. — Gegen dieses Schicksal sträubt sich das deutsche Volk, und das doch wohl mit gutem Recht. Wenn die Juden nicht schleunigst den Rückzug antreten, so wird der Messias sie so gründlich erlösen, daß sie etwas Ähnliches erleben, wie im Jahre 115 n. Chr. im Römischen Reich, wo bei ihnen die eigene Methode zur Anwendung kam.

Sehr geehrter Herr Amtsgerichtsrat! Wenn ich in meinem Reichsbotenartikel den einen oder anderen der Herren Kommunistenführer irrtümlich als Juden bezeichnet haben sollte, so würde ich das bedauern, weil jeder Irrtum bedauerlich ist und ich würde die betreffende Person aufrichtig um Entschuldigung bitten, wenn nicht folgende Überlegung davon zurückhielte: Der heutige Bolschewismus und seine Ableger, der Kommunismus und Spartakismus, die die Vernichtung des Deutschtums zum Ziel haben, können von geistig und moralisch normal veranlagten „Deutschen" niemals unterstützt oder gar geführt werden. Psychologisch betrachtet gibt es meines Erachtens nur vier Möglichkeiten bei der Beurteilung solcher Personen: Entweder sind sie deutschfeindliche Fremde (Juden, Polen, Tschechen usw.) oder — wenn Deutsche — landesverräterische Schurken, raubgierige gekaufte Verbrecher oder wahnwitzige Ideologen, die in der Vernichtung aller menschlichen Kultur ihr Ideal erblicken und huma-

nerweise einer Heilanstalt zugeführt werden müssen. — Ich bin nicht ganz sicher, ob die in Frage stehenden Kommunisten nach dem Vorhergehenden noch Wert darauf legen werden, von mir ausdrücklich als Nichtjuden — der Rasse nach, die Konfession ist belanglos — anerkannt zu werden; ich bin sonst, entsprechend dem Resultat der anzustellenden Erkundigungen, jeden Augenblick dazu bereit. In dem einleitenden Satze des Abschnittes, den ich dem Artikel des Herrn A. Roth in den Deutschvölkischen Blättern entnommen habe und der die Aufzählung der Kommunistenführer bringt, habe ich übrigens die Möglichkeit schon angedeutet, daß auch einige Nichtjuden bzw. nichtdeutsche Juden unter den Spartakistenführern sein möchten. Ich schrieb da: „In den großen rheinisch-westfälischen Industriestädten stehen fast überall angesehene „deutsche" Juden an der Spitze der blutigsten Kommunisten. Das Wort „fast" deutet an, daß auch nichtdeutsche Juden und landesfeindliche Deutsche in Frage kommen. Ob nun etwa ein solcher sich kommunistisch betätigender Jude sich nur als Mehrheitssozialist, oder vielleicht als Demokrat Th. Wolffscher Richtung vorstellt, ist vollkommen gleichgültig. — Der Kernpunkt der heutigen Judenfrage ist „das große Hassen", das nicht nur die jüdische Weltherrschaft, sondern die physische, oder doch mindestens moralische Vernichtung der Völker der Welt zum Ziel hat, und schließlich einen furchtbaren Rückschlag für das „auserwählte Volk" selbst auslösen muß.

Arnold Wadler,
geb. Aaron Adler
Volksbeauftragter der
Münchner Räterepublik.

So gern ich anerkenne, daß es einzelne — vielleicht viele — Juden geben wird, die mit ihrem Wirtsvolke in Frieden leben möchten und in die Weltherrschaftspläne ihrer Rasse nicht völlig eingeweiht sind, so muß ich doch, Herr Amtsgerichtsrat, Ihre Meinung entschieden ablehnen, daß die jüdische Schuld nur darin bestände, daß einzelne Juden sich beim Ausbruch der Revolution nicht einwandfrei benommen hätten. Wer Wilh. Meisters „Judas Schuldbuch", Wichtls „Weltfreimaurerei usw." und „Die Geheimnisse der Weisen von Zion" gelesen hat, kann als Jude oder Christ einer solchen mehr als harmlosen Anschauung nicht länger huldigen. — Die zarte, aber deutliche Drohung, die in dem Satze: „Aber man hüte sich usw." liegt, deutet darauf hin, daß die Harmlosigkeit doch vielleicht nicht ganz echt sein dürfte.

Das Judentum zwingt uns tatsächlich gutgläubigen und politisch dummen Deutschen — genau wie in Rußland und Ungarn — im Bolschewismus den fürchterlichsten Kampf auf Leben und Tod auf und hat dann noch die Dreistigkeit, sich, wenn die Sache brenzlich wird, hinter den trügerischen Pressevorhang zurückzuziehen und uns seiner vollendeten Harmlosigkeit und Unschuld zu versichern. Aber das ist heute vergebliche Liebes-

mühe. — Es geht jetzt um die Entscheidung: Wer soll Herr im deutschen Hause sein? Der Jude, der uns mit Haut und Haaren verkauft und zum Schluß versucht, uns totzuschlagen (siehe Rußland, Ungarn, Berlin, München, Ruhrgebiet usw.); oder der Deutsche, der endlich politisch mündig zu werden beginnt. — Die nächsten Wahlen werden darüber und damit über Deutschlands Zukunft entscheiden. Nannte das Volk die Reichstagswahl von 1912 die „Judenwahl", so wird die kommende die „Deutsche Wahl" heißen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Dr. Langemann."

Und noch einen Aufsatz aus der Feder dieses ausgezeichneten Talmud-Kenners:

Die rabbinische Auffassung von Sünde, Sündenvergebung und jenseitigem Leben

Von Prof. Dr. Langemann.

Als ein wichtiges Resultat der religionsgeschichtlichen Forschung darf man heute wohl den Satz bezeichnen, daß die Religionen, rein entwicklungsgeschichtlich betrachtet, aus den sittlichen Anlagen der Rassen und Nationen herauswachsen. Die Religion erscheint, von der göttlichen Offenbarung zunächst abgesehen, als das mehr oder weniger starr gewordene, „kristallisierte", auf göttliche Autorität zurückgeführte Moralgesetz, das seinerseits den Charakter der Rasse widerspiegelt. Die richtige Bewertung des moralischen Charakters einer Rasse ist bei der Relativität des Begriffes „Moral" durchaus keine leichte Aufgabe; aber dennoch gibt es ein Unterscheidungsmerkmal, das eine Orientierung gestattet und die Geister recht gut voneinander scheidet. Die entscheidende Frage ist die: Wie stellt sich eine Rasse, ein Volk den anderen Völkern in seiner Religion gegenüber? Betrachtet es diese in selbstloser Hingabe, in Herzensfreundlichkeit und Gerechtigkeitssinn und auf Grund seiner Gottesverehrung als gleichberechtigte Menschenbrüder; oder: ist ihm auch das Menschenleben nichts anderes als der unerbittliche tierische Kampf ums Dasein und um die besten Futterplätze, in dem es nur ein Ziel gibt, die schrankenlose Ausbreitung der eigenen Rasse und die erbarmungslose Verdrängung und Vernichtung aller übrigen. Unter den Völkern, die sich am schärfsten auf den eigensüchtigen, „untermenschlichen" Standpunkt der „Auserwähltheit" gestellt haben, steht das jüdische Volk neben den Angelsachsen und Franzosen an erster Stelle. Der Kern seiner Religion ist der unauslöschliche Haß und die grenzenlose Verachtung gegenüber allen Nichtjuden, denen der Einfachheit halber schlechthin die volle Menschenwürde abgesprochen wird. Diesen „Halbmenschen" gegenüber kann es natürlich für den Juden ebensowenig eine moralische Verpflichtung wie eine Verfehlung (Sünde) geben; sündigen kann er im ganzen nur gegen den israelitischen „Bruder", den eigentlichen Menschen. Daß es sich hier nicht um eine leicht-

fertige Behauptung handelt, sondern daß die Juden seit Anbeginn ihrer Geschichte in ihren religiösen Schriften, ihrem erstarrten Moralgesetz, dieser untermenschlichen Lehre huldigen und ihr praktisch nachleben, soll an einigen krassen Beispielen nachgewiesen werden, die sich beliebig vermehren lassen und die jüdische Moral in einem recht traurigen Lichte zeigen.

Es ist z. B. in den rabbinischen Schriften nicht nur verboten, dem Nichtjuden — und besonders dem Christen — Gutes zu tun, sondern sogar streng untersagt, ihm in größter Not, in Todesgefahr, beizustehen. Der Schulchan Aruch „Jôre déa", Nr. 158, schreibt: „Es ist verboten, die abgöttischen Leute von dem Tode zu erretten." Der Rabbi Mosche bar Majemon (Kap. 4) sagt: „Es ist verboten, dieselben (nämlich die Cutheer oder Christen) zu erretten, wenn sie dem Tode nahe sind: so wenn jemand einen derselben sieht, der ins Meer gefallen ist, so ziehet er ihn nicht heraus, wie gesagt wird: „Du sollst auch nicht stehen wider deines Nächsten Blut: Dieser aber ist nicht dein Nächster." — Im Talmud liest man „Wer solches täte . . . ., so befindet sich, daß man einen Menschen zur Abgötterei erhalte." — Also das, was einem Christen als selbstverständliche heiligste Menschenpflicht erscheint, den Nebenmenschen — wer es auch sei — vom Tode zu erretten, das wird in der jüdischen „Religion" für eine Sünde erklärt. Ja, noch mehr: es wird sogar die Tötung des abgefallenen Israeliten, des „Ketzers" und „Verräters" geradezu zur Pflicht gemacht. Der Kommentar zum Traktat Sanhedrin, „Jôre déa", S. 123, fordert: „Wenn man die Macht in seiner Hand hat, dieselbigen umzubringen, so tötet man sie öffentlich mit dem Schwert; wo aber nicht, so soll man mit List beikommen, daß man einem solchen seinen Tod zuwege bringe." — In dem Buche „Jad chasáka" (4. Teil, 8. Kap., Nr. 9, 10, 11, S. 46) heißt es: „Es ist erlaubt, einen Verräter in allen Orten, ja auch zu dieser Zeit, umzubringen; und es ist zugelassen, ihn zu töten, ehe er die Verräterei ins Werk richtet." — Man beachte, daß hier schon der „Mord auf bloßen Verdacht hin" zugelassen, also für nicht sündhaft erklärt wird. — „Solches geschieht," fährt das Buch fort, „zu allen Zeiten in den Städten gegen Niedergang, daß man die Verräter, von welchen gehalten wird, daß sie eines Israeliten Gut verraten wollen, umbringt und die Verräter in die Hände der Cutheer übergibt (d. h. von den Gojim Leute heimlich bestellt, dieselben zu erschlagen)." — Also bereits dann, wenn nur die Güter in Gefahr kommen, wird zum Meuchelmord geschritten. Man denkt an dieser Stelle unwillkürlich an gewisse neuerliche Vorkommnisse im Ruhrgebiet, wo Zeugen, deren Zeugnis man fürchtete, beseitigt wurden. Derartige nach unseren Begriffen schreckliche Taten sind nach den Worten der Rabbiner nicht nur keine Sünde, sondern verdienstvolle Werke; so ist im „Jalkut Schimoni", S. 245, zu lesen: „Wer das Blut der Gottlosen vergießt, der tut ebensoviel, als wenn er Gott ein Opfer opferte."

Wenn so einerseits das „auserwählte "Volk auch die schwersten Sünden gegen „Gottlose" oder Nichtjuden sich noch als „Verdienst" anrechnet, so denkt es andererseits auch sehr milde über die Folgen der wirklichen, als

solche anerkannte Sünden gegen die Glaubensgenossen. Es besteht bei ihm kein Zweifel, daß der „Rachegott" Jahwe seinen „Liebling" unter allen Umständen verschonen und in Gnaden annehmen wird. — Rabbi Menáchem von Rekanat, „Tàana mizvóth", S. 29, lehrt: „Wenn schon die Israeliten in dem exilio oder Elend Abgötterei, Hurerei oder Mordtat begehen, so beschützet sie doch das Verdienst der Eltern vor allen bösen Zufällen." Die Juden glauben also, daß sie durch ihrer verstorbenen Heiligen Verdienst gerecht werden. Im 187. Kapitel des Máase-Buches heißt es z. B.: „Gott soll uns unsere Sünden vergeben durch Rabbi Schimons des Großen Verdienst." — In anderen Gebeten werden Abraham, Isaak, Jakob, Rebekka, Rahel, Lea u. a. als solche Gerechte aufgeführt, die für die Ihrigen Fürbitte tun. „Alle Israeliten", hört man („Schéfatal", S. 8), „sind füreinander Bürgen, weil sie alle eine Seele sind." — Der Tod eines ihrer „Gerechten" hat eine sühnende Kraft, und der früher von ihnen in die Wüste geschickte und von einem Felsen herabgestürzte „Sündenbock" wird später auf Esau, d. i. die Christenheit, gedeutet, der vom Teufel die Sünden der Juden zugerechnet und auferlegt werden. („Jalkut chádasch", S. 103). — Auch Höllenstrafen werden auf Läuterung der jüdischen Sünder vorgesehen. Aber „das Feuer der Hölle hat keine Macht über die sündigen Israeliten" . . . und danach fährt Abraham hinab und holt sie durch sein Verdienst von dannen heraus" („Jalkut chádasch", S. 55).

So sind diese „Edelmenschen" gewiß, daß ihnen am Versöhnungsfest alle ihre Sünden verziehen werden, „daß sie heilig und rein seien wie die Engel im Himmel, daß auch der Teufel selbst gestehen muß, daß keine Sünde an ihnen zu finden sei". — Es ist ein schwerer Irrtum der Christen, wenn sie die gläubigen Juden für Diesseitigkeitsmenschen ansehen, die vom Jenseits nichts hielten. Das dürfte nur für manche „Assimilationsjuden" zutreffen, die ihr einziges Ziel darin zu erblicken scheinen, die zu unterjochenden Völker zu entchristlichen, zu entsittlichen und zu entnationalisieren. Die große Mehrzahl der Juden — besonders der Ostjuden — lebt dagegen der festen Hoffnung, daß Gott zum Schluß alle Juden, auch die gottlosen, ins Paradies aufnehmen wird, während alle Nichtjuden der Verdammnis verfallen. Der talmudische Traktat „Sanhedrin", S. 90, lehrt: „Alle Israeliten haben teil an dem ewigen Leben, wie (Esaia 60, V. 21) gesagt wird: Und all dein Volk wird gerecht sein. Und zeiget uns solches an, daß auch die Gottlosen, nachdem ihre Missetaten durch schwere und bittere Strafen und die Versetzung der Seelen aus einem Leibe in den anderen von ihnen weggenommen sind, endlich unter die Schar der Gerechten gezählt und das Land der Lebendigen in Ewigkeit besitzen werden."

Daß das jüdische unter den übrigen Völkern der Welt seit ältester Zeit in selbstgewollter Zerstreuung lebende Volk bei einer derartigen untermenschlichen Moral mit allen seinen Wirtsvölkern in beständiger bitterer Feindschaft leben mußte, und daß es bei seinem festen national-

religiösen Zusammenhalt und der unbedingten Herrschaft über das Zinskapital, die Presse und die öffentliche Meinung zu einer furchtbaren Gefahr für alle Nationen geworden ist, das ist heute nicht gerade schwer zu begreifen. — Man kann sich nur über die grauenhafte Blindheit der irregeführten Völker erstaunen, denen trotz des Jahrtausende andauernden Anschauungsunterrichts über diese Dinge die Augen nicht früher aufgehen, bis der Tag des Unterganges und der Vernichtung angebrochen ist. — Das deutsche Volk bildet in seiner **schrecklichen politischen Unreife und mangelnden Staatsgesinnung** und wegen seines gutgläubigen, vertrauensseligen Weltbürgertums und seiner materialistischen Engherzigkeit und Parteisucht ein sehr günstiges Objekt für die Verführungskünste und Herrschgelüste seiner Feinde. Der Wahltag wird es zeigen, ob auch unser unglückliches, einst so bildungsstolzes Volk zu den hoffnungslos erblindeten gehört, oder ob es noch in letzter Sekunde sehend wird und dann gewillt ist, sein Geschick in die eigenen Hände zu nehmen und seine Zukunft zu retten. Gott hilft nur dem Treuen und Tapferen, die Sklavenseelen überläßt er der verdienten Vernichtung.

„Lichtstrahlen aus dem Talmud", aber nicht nach der Reclam-Ausgabe. (Reclam ist eine jüdische Firma.)

„Wer einen Juden auf die Wange schlägt, hat Gott selbst geschlagen, steht im Talmud."

„Denn überall, wo die Juden hinkommen, sollen sie sich zu Herrschern über ihre Herren machen. So lange sie nicht die Herrschaft haben, sollen sie sich fühlen als Verbannte und als Gefangene. Wenn auch die Juden wohnen in ihren Städten, aber nicht herrschen über sie, so soll man sagen: Wüstenei, Elend!" (Fr. Sanh. § 104. 1, — Beth. Jos. Orach Chaij. § 57a.)

„Die Seelen der nichtjüdischen Völker entstammen dem Teufel und sind Seelen, wie sie das Vieh und die Tiere haben. Der Same eines Fremden ist deshalb auch Viehsamen." (Schéfala tal. 4. 2. Menáchem p. 53 F. 221. 4 Jalk. chad. 154,2 n. 7. T. nesch. u. Tr. Jebam 94, 1 Tos.)

„Israel gleicht der Dame des Hauses, der ihr Mann das Geld zubringt; so ist Israel ohne der Arbeit Last und bekommt das Geld von den Völkern der Welt." (Jalk. Schim. § 75. 2.)

„Die Häuser der Gojim sind Häuser der Tiere." (Leb. tob. § 46. 1.)

„Und Ben Sira antwortete, als ihm Nabuchodonosor seine Tochter zum Weibe anbot: Ich bin ein Menschenkind und kann kein Vieh heiraten." (Ben Sira. § 8. 2.)

„Gott stand und maß die Erde und übergab Israel die Gojim; er sah die sieben Gebote der Kinder Noahs und weil sie dieselben nicht gehalten, stand er auf und übergab ihr Gut den Israeliten." (Tr. Baba k. § 37 2 F.)

„Den **besten** unter den Christen muß man **erwürgen.**" (Rascni, Exod. § 14 usw.)

„Gott hat den Juden Gewalt gegeben über Gut und Blut aller Völker." (Seph. Jp. § 92. 1. 25. Jalk. Schim. usw.)

Alljudaan, der jüdische Hochschulprofessor in abgeklärter Weisheit sowie die „vornehme" Presse (der Demokratie) für all ihre alten Weiber beiderlei Geschlechts von der arischen Rasse, sowie jeder einzelne Jude wird leugnen, daß diese Lehren und Anschauungen (für ihn) Gültigkeit haben. Dieses Leugnen ist eine Selbstverständlichkeit, denn: die **Rassengesetze** — von solchen wird man am besten sprechen, denn Unsittlichkeit und Unmoral können nicht als Religion angesprochen werden, wenigstens nicht nach christlichem Begriff — schreiben dem Juden ja vor, daß er dem Christen gegenüber alles ableugnet, ja abschwört, was ihm, dem Juden, Schaden bringen könnte. Aber, so kann man da wirklich sagen, was brauchen wir noch Zeugen: „An ihren Werken sollt ihr sie erkennen". — Wir haben ja das Werk der Juden vor uns: die vaterländische Vernichtung und die schwerste Erschütterung der Moral im Volksleben! Und die **offensichtliche** Verfolgung der jüdischen Ziele **bis zu unserer restlosen Vernichtung,** deren sie sich in hohnvoller Frechheit ungescheut offen rühmen.

Man halte daneben die in Berlin 1919 vom „Zentralverein jüdischer Staatsbürger" im Gabriel-Riesser-(jetzt Philo-)Verlag in Riesenauflage edierte Flugschrift: **„Die Wahrheit über das jüdische Schrifttum"**, von einem „Kenner", und man hat die doppelte Buchführung der Juden vor Augen.

Der Erfolg dieser nicht mal geschickt angelegten, echt jüdischen, rabulistischen Mache sollte darin bestehen, daß selbst den bisher gleichgültig oder ablehnend Gegenüberstehenden die Augen aufgehen werden: Die Wahrheit marschiert unaufhaltsam über die Erde!

Motto: „Gleichberechtigt mit Agio"
[geflügeltes Judenwort]

Ju[d]stiz

Verallgemeinernd sagen die jüdischen Gesetze:

„Wie die Menschen über den Tieren stehen, so sind die Juden über alle Völker der Welt." (Zeror h. 101. 2.)

„Viehsame ist der Same eines Fremden, der kein Jude ist." (Tr. Jebam. 94. 2. Tos.)

„Die Nichtjuden sind schlechter als Hunde und Esel." (!!) (Schulch. ar. Orach. ch. 512. 3. Tr. Beza 21. 2. Raschi zu 5. Mose 14. 21. Tr. Bezach. 25. 2. Edels zu Tr. Makk. 23. 1.)

Eines der Grundgesetze des Talmud, dem jeder Jude unverbrüchlichen Gehorsam schuldet, lautet:

„Wenn ein Jude mit einem Nichtjuden Prozeß hat, so lässest du deinen Bruder gewinnen und sagst dann freundlich: so will es unser Gesetz (so in einem Lande, in dem die Gesetze der Juden gelten *); wenn die Gesetze der

*) Z. B. „Judenland", wo ganze Gesetzesstellen dem Talmud entnommen worden sind. — Vgl. Semi Imperator S. 52, 81—93.

Völker dem Juden günstig sind, so lässest du deinen Bruder gewinnen und sagst dem Fremden: so will es euer eigenes Gesetz; — wenn die Juden weder Herren im Lande sind, noch das Landesgesetz ihnen günstig ist, so muß man die Fremden durch Ränke plagen, **bis daß der Gewinn dem Juden bleibt.**" (Fr. Baba K. F. § 113/1.) — Kürzer sagt Fr. Baba f. f. 113:

„Wenn du **Richter** bist über einen Juden und einen Nichtjuden, so sollst du deinen **Nächsten** gewinnen lassen." ☜ ☜ ☜

Wären unsere früheren Regierungen, Behörden — besonders die Staatsanwaltschaften (!) und Gerichte — und Gesetzgeber mit den geh. Gesetzen des Judentums vertraut gewesen, was ihre verfluchte Pflicht und Schuldigkeit, so hätte niemals ein Jude Richter oder gar Staatsanwalt werden können, denn jeder jüdische Richter, der so handelt, d. h. nach ordentlichem Gesetz über Christen richtet, handelt Nichtjuden gegenüber als Schuft. Nicht nur Fanatiker des Rechtes werden beipflichten, wenn wir sagen, er gehört mit der Feuerzange aus der Justiz gehoben!

Die europäische Judenschaft hält darauf, daß jeder den Talmud und Schulchan Aruch (in welch' beiden über 100 solch' verbrecherische Gesetzesstellen!) jederzeit strengst befolge, den Christen gegenüber aber erklärt sie Lossagung von beiden (lt. Beschluß der General-Synode 1866). Wenn nun z. B. der Kaiser trotzdem überall Juden hinaufkommen ließ und solche sogar in die höchsten Richterstellen ernannte, so mußten sich da alle deutsch-christlich Denkenden von ihm betrogen fühlen. . . .

Es ist altes Rechtsprinzip, daß der Deutsche nur von seinesgleichen gerichtet werden kann. Und so muß es wieder werden und deutsches Recht muß wieder gelten, statt römisch-jüdischen Händler(un)rechts!

Nur die Staaten sind dauernd lebensfähig, bei denen „Religion und Recht sich decken" sagt O. Beta.

Andere jüdische Gesetzesstellen lauten: Baba Batra F. 54b: „Die Güter der Heiden sind der herrenlosen Wüste gleich; jeder, der sich ihrer bemächtigt, hat sie erworben."

Sch. A. Choschem Hamischpath. § 156: „. . . denn das Geld eines Akum ist **herrenloses Gut,** und wer da will, hat **alle Rechte,** sich in den Besitz desselben zu setzen!"

Sanhedrin F. 76 a, b: „Wer einem Nichtjuden (Christen) das Verlorene zurückstellt, von dem sagt die Schrift: „Nicht wird der Heilige ihm vergeben." Oder: Sch. A. Cho. Ha. § 28: „Ein Jude (also auch der jüdische (!) **Rechtsanwalt**) darf keinem Akum (Nichtjuden) als Zeuge gegen einen anderen Juden dienen. Wenn demnach ein Akum von einem Juden Geld fordert und der Jude es dem Akum ableugnet, dann ist es einem andern Juden, der es weiß, daß der Akum recht hat, **verboten**, dem Akum Zeuge zu werden. Hat ein Jude aber dies Gebot übertreten und ist einem Akum gegen einen Juden Zeuge geworden, dann ist das Bethdin (Rabbineramt) verpflichtet, denselben zu verdammen!"

Sch. A. Ch. Ha. § 34: „Als Zeugen können nur diejenigen betrachtet werden, welche den Namen Menschen haben; ein Akum (Nichtjude) hingegen oder ein Jude, der Nichtjude (Christ) geworden ist, der noch ärger ist als ein (geborener) Nichtjude, **können durchaus nicht als Menschen angesehen werden**, folglich hat ihre Zeugenaussage auch keinen Wert!"

Nachdem die Juden sich bei allmöglichen Gelegenheiten auf ihre Religion **berufen**, so hat man um so mehr Grund, anzunehmen, daß sie auch nach ihren Gesetzen leben, tun und handeln!!

Und ganz erheblich mehr jüdische Juristen als arische „praktizieren", und solchen Moral- und Rechtsgrundsätzen sind wir Deutsche ausgeliefert!

Ähnliche jüdische Gesetzstellen führen wir noch etliche an anderen Stellen an. Sie zeigen zur Genüge, daß auf Grund der jüdischen Moral eine ehrliche und ehrenhafte Rechtsprechung ausgeschlossen ist. — Darum ist auch ein christlich-arischer Staat mit (römisch-)jüdischem Händler(un)recht ein Unding. Fort daher mit allen rassenjüdischen Richtern, Staatsanwälten und Advokaten!

Das goldene Kalb

Börse

✡ Max Nordau: Die konventionellen Lügen der Kulturmenschheit:

„Man hat es gewagt, die Börse als eine notwendige und nützliche Einrichtung zu verteidigen. Erstickt der Anwalt nicht an der Ungeheuerlichkeit seiner Behauptungen? Was, die Börse soll nützlich und notwendig sein? . . . Die Börse ist eine Räuberhöhle, in welcher die modernen Erben der mittelalterlichen Raubritter hausen und den Vorübergehenden die Gurgel abschneiden. Wie der Raubritter bilden die Börsen-Spekulanten eine Art Aristokratie, die sich von der Masse des Volkes reich ernähren läßt; wie die Raubritter nehmen sie für sich das Recht in Anspruch, den Kaufmann und Handwerker zu zehnten; glücklicher als die Raubritter, riskieren sie jedoch nicht, hoch und kurz gehenkt zu werden, wenn sie einmal ein Stärkerer bei der Beutelschneiderei ertappt. . . . In diesem Falle müssen die Verteidiger der Spekulation den Proletariern also das Recht zugestehen, ihrerseits den Spekulanten ihr Geld wegzunehmen, oder die Theorie, mit der man die Berechtigung der Spekulation nachzuweisen sucht, ist eine Lüge."

Lasker nannte die Börse eine Akademie für die Übertretung der Landesgesetze, eine Maschinerie für Aufhebung wirtschaftlicher Natur- und sittlicher Kulturbegriffe.

Paul Singer bezeichnete die Börse als „Sumpfpflanze des Kapitalismus".

Großbankhäusler und Großjuden — ✡ Mammonarchen

✡ Dr. A. Goldschmidt („Werdegang der Großbank", 1908):

„So sehen wir denn, daß die fertig vor uns stehende Großbank eine ganze Reihe von anderen Instituten in ihre Abhängigkeit gebracht hat, die wie eine Schar von Planeten die Sonne umgeben. . . . Heute ist das Bankwesen so zentralisiert, daß ein Dutzend Männer die Entwicklung Deutschlands dirigiert."

J. Landsberger,
österreichischer „Berater" in Finanzfragen.
Präsident der Anglo-Öst. Bank

Juda bestimmt die Valutakurven im voraus und damit die ganze Geldwirtschaft großer Nationen, die zum Spielball des ✡ Börseanertums geworden ist.

✡ Simonyi im ungarischen Parlament, im Hinblick auf die jüdischen Herren der sieben ersten Budapester Banken, 1916:

„Diese 7 verfügen unbeschränkt über 3 Milliarden [heute wohl über das 2—3fache, d. V.], sie sind die größte Macht im Lande, und wenn sie die Köpfe zusammenstecken, so können sie sämtliche Börsen nach freiem Gutdünken leiten und dann wird der **Kurswert der Effekten** und des Getreides **steigen oder sinken, wie es den 7 Herren gefällt.**" —

Und in Deutschland, Frankreich, England und überall ist es ebenso: „Dreihundert Männer [Groß-Juden], von welchen jeder jeden kennt, **beherrschen** die finanziellen Geschicke Europas" — hat ✡ Rathenau vor Jahren schon in der „N. Fr. Pr." ausgeplaudert.

Morgan — Aktionär der Reichsbank?

Von Guido Roeder.

Der kürzlich durch Prof. Delitzsch enthüllte Betrug in bezug auf die Rolle, die das „auserwählte Volk im gelobten Land" spielte, ist bei weitem nicht die einzige große Täuschung, der wir uns bisher vertrauensselig hingaben. Der ungeheuere Volksbetrug, dem wir hier unsere Aufmerksamkeit zuwenden wollen, heißt „Reichsbank". Wie wenige unserer Volksgenossen ahnen, was sich hinter diesem Namen verbirgt, wie wenige wissen, daß diese Bank nichts weniger als ein Geldinstitut des Deutschen Reiches, sondern ein Privatunternehmen einer kleinen Schar jüdischer Geldgewaltiger ist.

Die Täuschung wurde dadurch erzielt, daß das Bankgesetz von 1875 bestimmt: (§ 23) „Auf die Begebung (der Aktien der Reichsbank, d. Verf.) findet der § 38 des Gesetzes vom 22. Juni 1896 (Prospektzwang) keine Anwendung.“ Und (§ 66) „Die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches über die Eintragung in das Handelsregister und die rechtlichen Folgen derselben finden auf die Reichsbank keine Anwendung.“ So konnte einerseits kein Unerwünschter an der Zeichnung der Aktien teilnehmen, andererseits kam durch den Namen der Bank, die „Reichsbank, Aktiengesellschaft“ heißen müßte, nicht ihr wahrer Charakter zur öffentlichen Kenntnis.

Schon jetzt erscheint uns die Gründung als ein lichtscheues Unternehmen. Sehen wir nun, welche Gründe dies Vorgehen veranlaßt haben mögen.

Welche Bedeutung hat die Reichsbank für die Volksgemeinschaft? Sie ist dasjenige Institut, aus welchem der Volksgemeinschaft das Zahlungsmittel, die Banknote von M. 20.— bis M. 1000.—, zufließt.

In § 55 des Gesetzes heißt es:

„Wer unbefugt Banknoten oder sonstige auf den Inhaber lautende unverzinsliche Schuldverschreibungen ausgibt, wird mit einer Geldstrafe bestraft, welche dem Zehnfachen der von ihm ausgegebenen Wertzeichen gleichkommt, mindestens aber M. 5000.— beträgt.“

Durch diesen Paragraph ist das Banknotenprivileg, d. i. das Alleinrecht, Geld in den Verkehr zu bringen, begründet. Nicht die Volksgesamtheit ist also im Besitz ihres Zahlungsmittels, sondern sie muß sich dies erst von dem jüdischen Privatinstitut „Reichsbank“ verabfolgen lassen.

Dagegen mag manch einer auch noch nichts einzuwenden haben, aber die Hauptsache kommt noch. In meiner Abhandlung „Die Notenbanken und der Bolschewismus“ schrieb ich über die Reichsbank wie folgt:

„Sie beleiht gegen Zins Sicherheiten, die bei ihr zu hinterlegen sind, bzw. Werte, über die ihr in der Zeit der Beleihung das Pfandrecht eingeräumt ist. Sie nützt also die rein mechanische Verlegenheit des Darlehnssuchers, dessen Wertgegenstand nicht den Anforderungen des Zahlungsverkehrs entspricht, dahin aus, eine hohe Abgabe zu erheben. Anstatt als Reichsinstitut in jeder Weise die Abwicklung des Wirtschaftslebens zu fördern und ihre Aufgabe darin zu sehen, durch Schaffung von gesicherten Zahlungsmitteln den Zahlungsverkehr zu erleichtern, erhebt sie eine, die eigenen Kosten — Pfandprüfung, Notendruck und Verwaltungskosten — weit übersteigende Abgabe, den Zins.“

Durch das Privatinstitut „Reichsbank“ wird also der Volksgesamtheit nur gegen Entrichtung des Zinses das allgemeine Zahlungsmittel zur Verfügung gestellt. Wie anders könnte sich der Vorgang abspielen, wenn die Reichsbank eine Bank des Reiches wäre! Welches Interesse hätte das Reich, als Vertreter der Gesamtheit, von seinen einzelnen Mitgliedern mehr zu fordern, als es tatsächlich leistet, nämlich wie oben gesagt: Notendruck, Pfandprüfung und Verwaltungskosten? Würde nicht eine weise Regierung gern auf eine Einnahme verzichten, wo es sich um das Zahlungsmittel handelt, ohne das ein Kulturstaat nicht bestehen kann?

Es wird hier vielleicht eingewandt, der Zins sei erforderlich zur Regulierung des Zahlungsmittelbedarfs, um eine Überschwemmung mit solchen zu vermeiden. Das ist ein Irrtum, der zum Teil auch planmäßig verbreitet worden ist. Die Zahlungsmittel fließen dem Noteninstitut aus dem Grunde zurück, weil der Darlehensnehmer wieder in den Besitz seines Pfandobjektes gelangen will. Auch eine Diskontierung von Warenwechseln würde nicht zu einer ungesunden Geldüberflutung führen. Die an sich schon ungesetzlichen Bankwechsel wären allerdings schärfstens zurückzuweisen.

Der Zins bildet auch nicht einen notwendigen Schutz der Golddeckung, sondern umgekehrt der Goldwahn schützt den Zins. Der Zins aber ist die Seele Alljudas. Wir lesen Buch Esther 10,1:

„Und der König Ahasveros legte Zins aufs Land und auf die Inseln im Meere."

Mit der Gründung der Reichsbank wurde also auch auf das deutsche Vaterland der Zins in gesetzlicher Form gelegt. Der Jude Bamberger nannte diese größte Gründung des Gründerschwindels: „Eine privilegierte Aktiengesellschaft von und für Juden."

Die Notenbanken in fast allen Ländern sind Aktiengesellschaften. In Deutschland macht nur die Bayerische Staatsbank eine Ausnahme. Leider ist dort niemals einem Staatsmann die Erkenntnis gekommen, welche Waffe er mit diesem Institut gegen Juda, ja die ganze Welt in der Hand hat.

Der unmittelbare Nutzen der Reichsbank-Gründer, unter denen wir Rothschild und Bleichröder finden, besteht also darin, daß sie für Hergabe des Darlehens Zins erhalten. Doch es gibt auch noch einen mittelbaren und das ist der, daß so überhaupt erst der Zins bei Darlehen gegen Sicherheit möglich wird und besonders Staaten Schuldner werden können. Gerade dies ist aber das Ziel Alljudas.

107 Milliarden Schatzwechsel sind nach der Rede des Reichsfinanzministers Dr. Wirth begeben worden. Für 107 Milliarden müssen wir also der Reichsbank Zinsen zahlen. Wäre sie Staatsinstitut, sparten wir zirka fünf Milliarden Steuern im Jahre. Und weiter. Über 100 Milliarden Kriegsschulden müssen wir verzinsen. Hätten wir statt Kriegsanleihestücken schon vor dem 18. November 1918 Noten gedruckt, könnten weitere sieben Milliarden an Steuern erspart werden.

In diesem Sinne äußern sich auch die Weisen von Zion in dem Abschnitt über „Die gegenwärtigen Staatsanleihen":

„Jede Staatsanleihe liefert den deutlichen Beweis dafür, daß der betreffende Staat schlecht verwaltet wird und seine Hoheitsrechte nicht richtig anzuwenden weiß. Die Anleihen hängen wie ein Damoklesschwert über dem Haupte der nichtjüdischen Herrscher; statt ihren Bedarf im Wege einer einmaligen außerordentlichen Steuer bei ihren Untertanen zu decken, betteln sie mit flehend emporgehobenen Händen unsere jüdischen Geldgeber an. Äußere Anleihen sind wie die Blutegel am Körper des Staates, die

man nicht entfernen kann, bis sie von selbst abfallen, oder bis der Staat sich ihrer mit Gewalt entäußert. Dazu fehlt es den nichtjüdischen Staaten aber an der nötigen Kraft: sie legen im Gegenteil immer mehr Blutegel an ihren siechen Körper an, so daß sie schließlich an der freiwillig hervorgerufenen Blutarmut zugrunde gehen müssen.

Eine Staatsanleihe, und noch dazu eine äußere, ist in der Tat nichts anderes wie ein freiwilliges Abzapfen von Blut aus dem Staatskörper. Die Anleihe besteht aus Schuldverschreibungen des Staates, die ein Zinsversprechen enthalten. Der Zinsfuß schwankt je nach der Höhe der benötigten Geldsumme und der Vertrauenswürdigkeit des Staates. Beträgt er 5 v. H., so muß der Staat im Laufe von 20 Jahren in der Form von Zinsen die ganze entliehene Summe aufbringen; in 40 Jahren hat er allein an Zinsen die doppelte, in 60 Jahren die dreifache Schuldsumme bezahlt, haftet aber trotzdem für die ganze ursprüngliche Schuld, falls, wie hier vorausgesetzt wird, keinerlei Tilgungen stattgefunden haben.

Solange die Anleihen sich auf das Inland beschränkten, haben die Nichtjuden mit ihrer Anleihewirtschaft das Geld aus den Taschen der Armen in die Taschen der Reichen fließen lassen. Nachdem wir jedoch die maßgebenden Persönlichkeiten bestochen hatten, um die Aufnahme auswärtiger Anleihen durchzusetzen, flossen alle staatlichen Reichtümer unfehlbar in unsere Taschen. Seitdem sind uns alle Nichtjuden zins- und abgabepflichtig geworden.

Wir haben erreicht, was wir wollten. Leichtsinn und Kurzsichtigkeit der nichtjüdischen Herrscher in allen Fragen der staatlichen Geld- und Steuerwirtschaft, Käuflichkeit und Unfähigkeit der höchsten Staatsbeamten haben alle nichtjüdischen Staaten uns, den Juden, gegenüber in eine derartige Schuldknechtschaft gestürzt, daß sie sich niemals davon befreien können. Sie dürfen aber nicht vergessen, meine Herren, welche unsägliche Mühe und wie große Geldopfer wir bringen mußten, um dieses Ziel zu erreichen."

In dem Abschnitt „Die künftigen Staatsanleihen" heißt es:

„Wir werden keine Stockung des Geldverkehrs dulden und darum alle langfristigen festverzinslichen Staatsanleihen abschaffen. Die einzig zulässige Form der Staatsanleihen werden kurzfristige mit 1 v. H. verzinsliche Schuldverschreibungen (Serien) des Schatzamtes sein. Eine so geringfügige Verzinsung wird die staatlichen Kräfte nicht mehr den Blutsaugern, d. h. den großen Geldgebern, ausliefern. Das Recht der Ausgabe langfristiger festverzinslicher Schuldverschreibungen werden wir ausschließlich den großen gewerblichen Unternehmen gewähren. Diese können die Zinsen mit Leichtigkeit aus den Gewinnen bezahlen. Der Staat erzielt dagegen mit dem entliehenen Geld in der Regel keine Gewinne, weil er es zu Zwecken des Verbrauches und nicht zur Erzeugung wirtschaftlicher Güter verwendet."

Nur durch die Verstaatlichung der Reichsbank ist auch die Verstaatlichung des Realkredits mit Bezug auf den Grund und Boden und die

Gebäude möglich. Statt der Hypothek hätten wir dann ein Tilgungsdarlehen.

Für M. 100 000.— Hypothekenschuld muß der Mieter vier vom Hundert und eins vom Hundert Tilgung aufbringen. Das wären in 50 Jahren M. 202 000.—, während das Tilgungsdarlehen nur M. 100 000.— und eine geringe Gebühr erfordern würde. Tatsächlich ist in den Großstädten überhaupt keine Tilgung erfolgt. Die Folgen zeigen sich schon jetzt deutlich. Nur die Geldentwertung hat hier eine Katastrophe hinausgeschoben, nicht endgültig ihre Gefahr beseitigt.

Die Notenbanken sind die **Trutzburgen** Alljudas in allen Ländern. In Newyork liegt jedoch unzweifelhaft jetzt die Zentrale der jüdischen Geldwirtschaft.

Ist daher nicht die Frage berechtigt: Morgan — Aktionär der Reichsbank?

Der ewige Jude Diktator allen Kapitals

Nach verläßlichen Schätzungen Sachverständiger ist 75 v. H. des Weltkapitals in jüdischen Händen. Der Anteil des Judentums am Weltkapital wird von Bankfachleuten mit 75 v. H. eingeschätzt. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die Weltherrschaft des jüdischen Kapitalismus. Kann man dem mit sozialen Mittelchen noch beikommen? Da müssen schon schärfere Mittel, wie sie der deutsche Sozialismus vertritt, angewendet werden, um diese Versklavung der Schaffenden durch das jüdische Weltwucherkapital zu brechen.

✡ Dr. Blochs Wochenschrift „Zentralorgan für die gesamten „Interessen" des Judentums" (ersch. Wien II./I) hat vor einigen Jahren schon den Anteil Judas sogar noch höher eingeschätzt! Eine eklatante Bestätigung enthalten ferner die Verhandlungsberichte in „Die Weisen von Zion" (Vorposten-Verlag, Charlottenburg 4), besonders Kap. 11. Sitzung: Das Weltgeld, und 20. vollerschöpfend. Jeder Tag weiterer Verwirklichungen des allumfassenden Weltprogramms der „Weisen von Zion" erbringt Beweise, daß es nicht apokryph ist, wie Alljudaan alle Augenblicke da und dort in seiner Presse ausposaunt — und allerwenigsten auf dem Gebiete gerade des Universal-Geldwesens.

„Es ist alles uralt, nur in anderer Gestalt." ✡ Nestroy.

Zum Hungern der Völker

Eines Volljuden (bei einem Wiener Gericht **um d. J. 1905** gerichtsaktenmäßig feststehender) Ausspruch, der damals durch die Blätter ging und an welchen sich Schreiber dieses noch auf das Bestimmteste erinnert, lautete:

„In zehn Jahren werdet Ihr (elenden Gojims) froh sein müssen, wenn wir (Juden) Euch trockenes Brot geben, daß ihr nicht verhungert."

Wir bitten unsere Wiener Freunde, uns ein Blatt, wo dies abgedruckt war, besorgen zu wollen.

Der ✡ Levi weiß es!

✡ Der „Finanzmann" Georg Levy in der französischen Zeitung „Exzelsior", Juni **1920:**

„In der ganzen Welt seien größere Lager in Lebensmitteln vorhanden, als irgend jemand ahne. Die Stunde sei da, in der diese auf den Markt geworfen würden. Die zurzeit auf dem Lebensmittelmarkt herrschende Geschäftsstille beweise, daß man auf dem Punkt angelangt sei, an dem die wirtschaftlichen Gesetze, die durch Spekulation verletzt waren, wieder in normale Bahnen kommen. Die Zeiten sind nahe, wo die Preise wieder normaler würden."

[Also die Vorräte an Lebensmitteln sind größer, als irgend jemand ahnt, aber Levy **weiß** es. Er kennt die Schlupfwinkel, wo sie aufgespeichert werden, wo sie verderben, während die Volksmassen hungern, weil Schieber und Spekulanten die Preise künstlich hochhalten. Wir ahnen kaum, welche ungeheuren Vorräte hier in Betracht kommen, aber Levy weiß es. Wir aber wissen nach diesem eigenartigen Geständnis noch immer nicht, was wir tun sollen.]

Das arisch-**amtliche** Gegenstück hierzu ist folgende Feststellung:

„Die notwendige Ergänzung der für das Leben unzureichenden Ernährung auf gesetzmäßigem Wege ist solange unmöglich, bis es gelingt, das Schiebertum wirksam zu bekämpfen und schließlich zu vernichten. Es liegen vollwertige Anhaltspunkte dafür vor, daß Deutschland über eine ungeahnte Menge von Lebensmitteln verfügt, die bei Einhaltung der gebotenen Beschränkung für die Ernährung des gesamten Volkes nahezu ausreichen. Es handelt sich nur darum, die ungeheuren Mengen, die sich in den Händen des Schiebertums befinden, diesen zu entwinden. Hierin liegt vielleicht die wichtigste Aufgabe der nächsten Zukunft, da der **Wiederaufbau Deutschlands davon abhängig** ist." (Preußisches Landespolizeiamt 1920.)

Uralte Rezepte

von den Juden seit jeher unter allen Himmelsstrichen, zu allen Zeiten und in allen Tonarten variiert, — eben neuerlich repetierte . . . .

Der ägyptische Josef, der erste Kornwucherer.

1. Buch Mose, Kap. 20: „Und Josephs Herr ließ ihn ins Gefängnis werfen." „Aber Joseph fand Gnade vor dem Obersten des Gefängnisses." [Durch Traumauslegungen, auch bei gefangenen Höflingen, endlich auch beim Pharao, dessen Vertrauen er erschlich, so daß er hinaufkam an die erste Stelle nach dem Pharao. Wie viele Juden nach ihm haben durch die verschiedensten Gaukeleien, Medizinieren usw. Ähnliches erreicht, Fürstengunst und die höchsten Stellungen erworben, sich dann aber ebenso als Reiter auf hohem Roß gezeigt.]

34: „Pharao mache, daß er **(Joseph)** Beamte anstelle über das Land **und den Fünften nehme** vom Lande Ägypten in den 7 Jahren des Überflusses."

41: Ferner sprach Pharao zu Joseph: „Sieh! ich setze dich über das ganze Land Ägypten." [Und Joseph begann großzügig zu hamstern.]

44: „. . . ich bin Pharao, aber ohne dich soll kein Mann seine Hand und seinen Fuß bewegen im ganzen Lande Ägypten."

46: „Und Joseph war 30 Jahre alt, als er vor Pharao stand . . ." [Also früh reif an höchste Stelle gekommen wie Kerensky, Trotzki usw.]

49: „Also sammelte Joseph Getreide auf, gleich dem Sand am Meere, sehr viel, bis man aufhörte zu zählen, denn es war ohne Zahl."

53: „Und als die 7 Jahre des Überflusses zu Ende waren . . ."

54: „Da begannen die 7 Jahre des Hungers zu kommen, wie Joseph gesagt hatte."

56: „Und der **Hunger war auf der ganzen Erde**; und Joseph tat alles auf, worin Getreide war, und **verkaufte** es an die Ägypter, **denn der Hunger war hart in allen Ländern.**" [Erst hat er es ihnen weggenommen, nun „verkauft" er es ihnen!]

1. Buch Mose 42, 6: „Und Joseph war der **Machthaber** im Lande, **er verkaufte** Getreide dem ganzen Volke. . . ." [Die erste große Zentrale war also glücklich gegründet. Seither pflegt Juda alle 7 Jahre große Fischzüge gegen die dummen Gojims zu unternehmen. Aber diese merken es noch immer nicht!]

1. Buch Mose 47: 12: **„Und Joseph versorgte seinen Vater und seine Brüder und das ganze Haus seines Vaters mit Brot** nach der Zahl seiner Kinder." [So wie heute, zuerst Weißmehl für Mazzes und Juda im Überfluß, dann die kargsten Rationen für die Gojims.]

13: „Und es war kein Brot im ganzen Lande; denn der Hunger war sehr drückend und das Land Ägypten **und das Land Kanaan wurde erschöpft** durch den Hunger." [Tragt Euer Gold zur Reichsbank! — Von den **15 Aufsichtsräten** sind 11 Pfundjuden.]

14: „Und Joseph brachte alles Silber zusammen, das sich vorfand im Lande Ägypten und im Lande Kanaan, für Getreide, das diese kauften; und Joseph hinterlegte das Silber in das Haus des Pharao."[Reichsbank!]

15: „Und als das Silber aufgegangen war im Lande Ägypten und in Kanaan, da kam ganz Ägypten zu Joseph und sprach: **Gib uns Brot, warum sollen wir sterben vor dir? Denn es ist kein Silber mehr da.**"

16: „Da sprach Joseph: **Gebet euer Vieh her**, und ich will euch für euer Vieh geben, wenn kein Silber mehr da ist." [Viehabgaben heute.]

17: **„Da brachten sie ihr Vieh** zu Joseph" — usw. . .

18: „Und als dieses Jahr zu Ende war, kamen sie im zweiten und sprachen zu ihm: **unser Silber ist hin und unsere Viehherden und es ist nichts mehr übrig als unsere Leiber und unser Boden.**" [Ähnlich heute, siehe die Hungerkrawalle in den Städten.]

19: „**Warum sollen wir sterben vor deinen Augen? Kaufe uns und unseren Boden für Brot und gib uns Aussaat,** daß der Boden nicht verwildere."

20: „Da kaufte Joseph **den ganzen Boden in Ägypten; denn die Ägypter verkauften jeder sein Feld, da der Hunger stark war bei ihnen.**"

21: „**Und das Volk versetzte er in die Städte.**" ☜ [Ostjuden in Berlin usw.]

22: „Nur den Boden der Priester kaufte er nicht; denn als Gehalt war er für die Priester . . ." ☜ [Das sind die Schriftgelehrten, Journalisten usw.]

23: „Und Joseph sprach zum Volke: Siehe! **ich habe Euch heute mit Eurem Boden gekauft** für Pharao; siehe! da habet Ihr Aussaat, daß Ihr den Boden besäet." [Und so hatte Joseph die Ägypter zu **Leibeigenen** gemacht — nach demselben Rezepte steht Juda im Begriffe, das ganze deutsche Volk zu Leibeigenen zu machen. ☜]

24: „. . . beim Ertrage, da gebet den **Fünften** (1. Mos. 41, 34) Pharao und vier Teile sollen Euch gehören, zur Aussaat und zur Speise für Euch . . . und Eure Kinder." [So weit kommen wir auch noch.]

25: „Und sie sprachen: Erhalte uns beim Leben, laß uns Gnade finden in den Augen Deines Herrn; so wollen wir **Knechte** Pharaos **sein.**" [Die „Firma" hieß **noch** Pharao.]

26: „**So machte es Joseph zur Satzung** bis auf diesen Tag für Pharao, **daß er den Fünften erhielt,** ausgenommen das Land der Priester. . ." ☜

27: „Israel wohnte im Lande Ägypten, im Lande Gosen; und sie wurden darin **stark, und waren fruchtbar und mehrten sich sehr.**" [So wie heute bei uns.]

28: „Und Jakob war in Ägypten 17 Jahre. . ." [Ob unser Elend auch so lange dauern **wird?** Bei Michels Dummheit wäre es schon möglich.]

1. Mose 48, 4: „. . . und mehre dich (Joseph) und **mache dich zu einer Menge Völkern;** und gebe dies Land deinem Samen nach dir zu ewigem Besitz."

Die Zahl der Juden in Deutschland ist seit dem Umsturz um fast eine Million Juden — meist aus dem Osten eingeschleppte — gestiegen!

[Armes, deutsches Vaterland, ein Drittel dieser Zahl hat genügt, um dich den tiefsten Fall in deiner ganzen Geschichte tun zu lassen; was werden nun noch so viel Juden mehr aus dir noch machen?!]

[Als es den Aegyptern zu bunt wurde . . . — Wann endlich uns?]

2. Buch Mose, Kap. 1, 7: „Und die Söhne Israels waren **fruchtbar und wimmelten** und mehrten (4 Mos. 1) sich, und wurden **über die Maßen stark,** so daß das **Land voll von ihnen** wurde." [Wie in Deutschland heute.]

8: „Da stand ein neuer König auf über Ägypten, der den Joseph **nicht kannte.**" [Und richtiger gesagt: der den Joseph erkannte oder nur zu gut kannte.]

9: „Und er sprach zu seinem Volke: Siehe! Das Volk Israels, es ist groß und stärker als wir.“ [„Stärker“, genau so, wie heute bei uns, mit Hilfe der Schlawiner. . .]

10: „Wohlan! Wir wollen **klug** sein gegen dasselbe, damit es nicht noch größer werde und es geschehe, daß, wenn ein Krieg ausbricht, dasselbe auch zu unseren Feinden sich schlage, und **uns** bekriege.“ [Unser Pharao war **nicht** so klug.]

☞ 11: „**Deshalb** setzte man über dasselbe Frohnvögte, daß sie es drückten. . . .“

12: „Aber so sehr man es drückte, so sehr mehrte es sich und breitete sich aus, so daß es sie (die Ägypter!) **schauerte vor den Söhnen Israels!**“ ☜

☞ 13: „**Darum** legten die Ägypter den Söhnen Israels harten Dienst auf“;

14: und machten ihnen **das Leben bitter durch schwere Arbeit in Lehm und Ziegeln und allerlei Dienst auf dem Felde, den sie ihnen auflegten mit Härte.**“ [Und so weiter a. a. O., ungemein lehrreich im Vergleich zu heute — und es zeigt, daß die Juden nicht so geworden sind, weil (im Mittelalter angeblich) sie gedrückt wurden, sondern daß sie schon stets so waren, daß sie gedrückt werden **mußten.**]

20: „ . . . und das Volk mehrte sich und sie wurden sehr stark.“ [Nachdem sie sich, so pfiffig, wie heute allen Nachstellungen (s. h. Regierungsmaßnahmen) zu entziehen gewußt hatten.]

Kap. 2. 12: „ . . . und da blickte er (Mose) dahin und dorthin, und wie er sah, daß niemand da war, **erschlug** er den Ägypter und verscharrte ihn im Sand.“ [D. h. er beging einen Mord; — von seinen etwaigen Gewissensbissen berichtet die Bibel nichts, er hat also wohl keine gehabt: die notorische Gewissenlosigkeit seiner Stammesgenossen sieht uns da entgegen.]

19: „Da sprachen sie (die Hirten in Midian): ein ägyptischer Mann hat uns gerettet.“ (Mose mimte den Ägypter — so wie die Juden den Franzosen, den Italiener, den Deutschen usw. „mimen“.)

23: „ . . . Pharao starb und die Kinder Israels seufzten und schrien.“ [Vergleiche: „Tritt einem Juden auf die Zehe und sofort **schreit's** in allen Ecken und Winkeln.“ Bismarck.]

2. Buch Mose 3, 8: „ . . . es zu erretten aus der Hand Ägyptens; . . . in ein gutes weites Land, da Milch und Honig fließt usw.“

20: „Da werde ich dann meine Hand ausstrecken und Ägypten schlagen mit all meinen Wundern; und alsdann wird er (der Pharao) euch entlassen.“ — [Ferner die seit langem vorbereitete Gaunerei.]

22: „Und jedes Weib **leihe** sich (2 Mos. 11, 2) von ihrer **Nachbarin** und von der **Gastfreundin ihres Hauses silberne und goldene Gefäße, und Kleider,** die leget auf eure Söhne und auf eure Töchter; so werdet ihr **berauben die Ägypter.**“ **(2 Mos. 11, 2.)** [Zum Dank für die im Lande genossene Gastfreundschaft.]

22: „ . . . und sprich zu Pharao: mein Erstgeborener ist Israel;“

22: „Entlasse meinen Sohn, daß er mir diene; wenn du dich weigerst, siehe, so werde ich deinen Erstgeborenen (2 Mos. 12, 20) töten.“ [Schon frech und drohend, so wie die jüdische Presse unseren Kaisern und Königen gedroht hat. — — Im Kapitel 4 sind die Taschenspielerstückchen wohl zu beachten, mit denen Moses sich bei den ägyptischen Juden Glaubwürdigkeit und Gehör verschaffte.]

25: „Da nahm Ziphora [die Gattin Moses, des Priesters von Midian Tochter, von dem Moses wohl die Taschenspielerstückchen gelernt hatte] einen **Stein und beschnitt die Vorhaut ihres Sohnes** . . . und sprach: Wahrlich! ein Blutbräutigam bist du mir.“

Kap. 5, 4: „Und ihr, Mose und Aaron, warum wollt ihr das (Juden-) Volk los machen von seinem Geschäfte? Gehet an eure Arbeit!“

5: „Dann sprach Pharao: Siehe! zu zahlreich ist bereits das Volk und ihr (Aaron und Moses) wollet sie noch ruhen lassen von ihrer Arbeit.“

9: „Schwerer noch sei der Dienst auf den Männern, daß sie nicht haschen nach trügerischen Dingen.“

17: „Müßig seid ihr, müßig, **deswegen** sprecht ihr: Wir wollen gehen und dem Herrn opfern.“ [Pharao kannte eben seine Juden.]

21: „Da sprachen sie (die Vorsteher der Söhne Israels) zu ihnen (Mose und Aaron): Der Herr sehe auf euch und richte, **die ihr unsern Geruch stinkend gemacht habet** (!) vor Pharao und seinen Knechten, so daß ihr ein Schwert in ihre Hand gegeben, uns umzubringen.“

Kap. 6: „Aarons Stab wird zur Schlange.“

17: „Ich schlage mit dem Stabe auf das Wasser, das im Strome ist, und es soll in Blut verwandelt werden.“

18: „ . . . und die Fische im Strome sollen sterben und der Strom soll stinken, daß es den Ägyptern ekeln wird. . . . und es wird Blut sein in ganz Ägyptenland in Holz und Stein.“

21: „ . . . und die Ägypter konnten kein Wasser trinken.“

25: „Und sieben Tage gingen zu Ende, nach dem der Herr den Strom geschlagen hatte.“ [So lange wirkte die Vergiftung der Brunnen usw.]

Kap. 8: „Frösche, Ungeziefer, Fliegen über Ägypten.“

Kap. 9: „Pest unter dem Vieh [erinnert an die von Frankreich zurückgewiesenen Kühe, welche die Maul- und Klauenseuche heimbrachten — dahinter stecken wohl französische Juden]; Blattern unter den Menschen.“

Kap. 9, 6: „ . . . ; und alle Herden Ägyptens starben, aber von den Herden der Söhne Israels starb kein Stück.“

Kap. 9, 10: „Da nahmen sie Ofenruß und stellten sich vor Pharao, und Mose streute ihn gegen den Himmel; und er wurde zu Geschwüren, hervorbrechenden Beulen an Menschen und Vieh.“

Kap. 10: „Heuschrecken, Finsternis usw.“ [Also durch vielfach verübten Unfug malträtierten die Juden die Ägypter, und durch klug vorausgesehene Dinge ängstigten sie sie und — wiegelten damit Pharaos Knechte auf (wie die deutschen Heizer- und Marinesoldaten, dann Frontsoldaten vor dem Umsturz).]

Kap. 11, 2: „. . . daß jeder (Jude) von seinem Freunde und jede Frau (Jüdin) von ihrer Freundin goldene und silberne Gefäße leihe." [Daß nur ja auf diese Gaunerei nicht vergessen werde!]

7: „Nun sprachen die Knechte Pharaos zu ihm: **Wie lange noch** soll uns dies zum Fallstrick sein? Entlasse die Leute, daß sie ihrem Herrn, ihrem Gott dienen; hast du noch nicht erkannt [Wilhelm II.], daß Ägypten [Deutschland] zugrunde geht?"

10: „Da sprach er (Pharao) zu ihnen (den Juden): . . . so wie ich aber euch und eure Kinder entlasse; sehet, so habet ihr **Böses** vor [Pharao kannte eben seine Pappenheimer besser als unsere Fürsten . . .] und er trieb sie hinaus."

4: „Und Mose sprach: So spricht der Herr: Um Mitternacht gehe ich mitten durch Ägypten."

5: „Da soll sterben alle Erstgeburt im Lande, vom Erstgeborenen Pharaos an . . . und alle Erstgeburt des Viehs. — Doch Pharao blieb noch immer fest."

Kap. 12, 7: „Und sie sollen nehmen von dem **Blute** (des Lammes) **und es an die beiden Türpfosten streichen und an die Oberschwelle, an die Häuser,** in welchen sie es essen usw.; . . . eure Lenden gegürtet, eure Schuhe an den Füßen und eure Stäbe in euren Händen und ihr sollet in Eilfertigkeit essen: es ist das Passah (d. i. Vorübergang des Herrn)".

12: „Denn ich will durch das Land Ägypten gehen in dieser Nacht und will **alle Erstgeburt schlagen vom Menschen bis zum Vieh;** und an allen Göttern Ägyptens Gericht üben, ich der Herr."

13: „Und **das Blut soll euch zum Zeichen sein an den Häusern, worin ihr** seid; und sehe ich das Blut, so werde ich an euch **vorbeigehen;** und es wird **euch keine verderbliche Plage** treffen, wenn ich das Land Ägypten schlage." [Genau so wurden 1848, 1871 die jüdischen Häuser in Paris, das Rothschilds z. B., in Rußland, Wien, Berlin, München usw. 1919 „bewahrt" — der beste Beweis dafür, daß hinter allen Revolutionen die Juden als Macher gestanden —, also uralte, immer wieder aufs neue repetierte Rezepte!]

29: „Und so geschah es. . ."

30: „Da stand Pharao auf diese Nacht und all seine Knechte und ganz Ägypten; und es war ein großes Geschrei in Ägypten; denn **es war kein Haus, worin nicht ein Toter lag.** [Massenmorde; durch Gift?]

31: „Und er rief Mose und Aaron in der Nacht und sprach: Ziehet aus, sowohl ihr als die Söhne Israels."

32: „Auch eure Schafe, Rinder nehmet und gehet."

33: „Und die Ägypter drangen in das Volk, **ihre Entlassung aus dem Lande zu beschleunigen;** denn sie sprachen: Wir alle sind des Todes!"

35: „Und die Söhne Israels liehen von den Ägyptern silberne und goldene Gefäße und Kleider." [100 Milliarden Kriegsgewinne deutsches Volksvermögen ins Ausland!]

37: „Da brachen die Söhne Israels auf . . . ungefähr 600 000 Mann zu Fuß."

38: „Auch viel Troß und Herden."

40: „Und die Zeit, welche die Söhne Israels in Ägypten gewohnt hatten, war 430 Jahre." [In deutschen Landen sind sie, Gott sei's geklagt, schon viel länger.]

51: „Und es geschah an eben diesem Tage (ihres Einzuges vor 430 Jahren), da führte der Herr die Söhne Israels aus dem Lande Ägypten (unter Aaron und Mose) nach ihren Heerhaufen (4: Löwe, Adler, Bär und Meschbuche Schem = Mensch)."

Kap. 13, 16: „Und es sei ein **Zeichen auf deiner Hand**, und ein **Denkband zwischen deinen Augen.**" [Das Froschhändige der Juden und das ☞ Kainszeichen an ihrer Stirn.] ☜

Kap. 14, 9: „Und die Ägypter setzten ihnen nach [der gestohlenen goldenen und silbernen Gefäße, Kleider wegen, und weil es sie gereute, all die von den Juden verübten Schurkereien und Verbrechen ungesühnt gelassen zu haben] und erreichten sie, gelagert am Meere bei Pihachioroth, Baal-Zephon gegenüber."

10: „. . . und sie fürchteten sich sehr, und die Söhne Israels **schrien** zu dem Herrn." [Die Juden „schreien" immer vor **verdienter** Strafe.]

19: „. . . und die Wolkensäule stellte sich hinter sie." [Die tapferen und klugen Hebräer zündeten die Steppe an.]

20: „Und sie kam zwischen beide Lager, und kein Teil näherte sich dem andern nachts" [weil die Steppe dazwischen brannte].

22: „Und die Söhne Israels gingen mitten durch das Meer im Trockenen; und als die Ägypter kamen,

27: . . . da kehrte das Meer zurück beim Anbruch des Morgens.

28: . . .; nicht einer kam davon." [Juda hat wohl wacker mitgeholfen à la Baralong.]

Kap. 16: „Wachteln (wohl ermattete Zugvögel, die niederfielen) und Manna,

14: . . . da lag es auf dem Boden der Wüste, fein und schuppenartig."

15: „Und Israels Söhne sprachen zueinander: (daher kommt wohl das Berliner Nanu!) „Man hu?"*) (= was ist das?)

Kap. 25, 3: „Und das ist der Beitrag, den ihr von ihnen nehmen sollt: Gold, Silber und Erz usw. Vorschriften für Anfertigung der **Bundeslade: die „Hauptkasse" der Juden, mit ihrem eigentlichen Gott, dem Golde!"**

Und so fort ließen sich noch viele Analogien aus der Bibel anführen, nach denen die Hebräer seit über 5000 Jahren „wirken" unter den Völkern, ihren Wirtsvölkern — zum Danke für die genossene Gastfreundschaft!

---

*) Danach nannte man es dann Manna und klingt der Name des Dermatologen Dr. Mannaberg. Dessen Vater, Rabbiner in Ung. Hradisch, erwiderte mal auf die Bemerkung, Gott habe es seinen Sohn weit bringen lassen: „Mein Sohn hat's weit gebracht und Gott hat es zugelassen!" — Ein typisches Rabbinerwort!

Die diabolische Hilfe der ✡ Presse

✡ Moses Montefiore (mit Crémieux der Gründer der „Alliance israélite") auf dem „Sanhedrin", dem internationalen Oberrat des Judentums zu Krakau 1840:

„Was faselt ihr! Solange wir die Presse nicht in Händen haben, ist alles, was ihr tut, vergeblich; wir müssen die Zeitungen der ganzen Welt beeinflussen, um die Völker zu täuschen und zu betäuben."

Pro domo

Allen national Geschlechtslosen und politisch Unreifen: „Wer mit den Juden geht, verrät sein Volk! Wer über die Demokratische Partei noch immer nicht Bescheid weiß, der lese ihr blau-weißes (vom „Völk. B." aus dem vorjährigen Wahlkampf noch aufgehobene) Plakat:

> Die Partei des **Judentums** ist die
> „Deutsche demokratische Partei".
>
> Jüdische Wähler und Wählerinnen,
> erfüllt am 19. Januar Eure Pflicht!
>
> Abdruck einer Anzeige in der „Münchner Zeitung" v. 18. Januar 1919, S. 9

Das „Blau-Weiß" ist eine Hinterhältigkeit, denn blau-weiß sind u. a. auch die Farben Judas!"

Hierzu noch ein Selbstzeugnis der jüdischen Demokraten in „Judas Schuldbuch" (Deutscher Volksverlag, München) S. 41:

In der alljüdischen „Breslauer Morgenzeitung" (Leopold Freund) vom 26. 1. stand: Mitbürger mosaischen Glaubens! Stimmt am Sonntag für die Deutsche Demokratische Partei! Laßt Euch nicht von den Deutschnationalen verlocken, sie sind verkappte Antisemiten. **Nur bei den Demokraten** sind **unsere** Interessen gut aufgehoben. Nur unter ihnen sind **unsere Glaubensgenossen führend und maßgebend."**

D. D. P. und U. S. P.

Rechtsanwalt ✡ Dr. Brinkmann in einer Wahlrede für die Deutsche Demokratische Partei in Hamburg wörtlich:

„Den Arbeitern möchte ich sagen, daß die **Demokratische** Partei der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei gar nicht so feindlich gesonnen ist." [Wir glauben das gern, denn beide Parteien stehen ja U. S. P., d. h.: Unter semitischem Protektorat. — „M. Beob." 55, 1920.]

Es liegen gehäufte Beweise dafür vor, daß auch sogenannte deutsche Juden mit vollkommener Feindseligkeit dem etwaigen deutschen Siege

gegenüberstanden; hier sei nur das Wort eines der jüdischen Wortführer der „Pazifisten“ angeführt.

Der „Schweizer“ ✡ Dr. Fried (eben aus München ausgewiesen) im Nov.-Heft seiner „Friedenswarte“ 1918:

„Wir müssen den Demokraten des Westens auf den Knien danken, daß sie gesiegt haben; ihr Sieg hat auch uns (die Juden in Deutschland, d. V.) befreit!“

Und in seinem Dezember-Heft 1918:

„Der gefährlichste gemeinsame Gegner steht rechts von ihnen.“ [Spartakus ist ungefährlicher als Deutschnational.]

Erich Mühsam,
geborener Elihu Mises,
Volksbeauftragter der
Münchner Räterepublik.

Wenn das deutsche Volk in bemitleidenswerter Verirrung dieser im tiefsten Grunde undeutschen Partei, die das Sammelbecken der an unserem Unglück wahrhaft Schuldigen darstellt, bei den letzten Wahlen so viele Stimmen zugeführt hat, so hat es für seine seelische Erkrankung einen neuen schmerzlichen Beweis erbracht.

Viel mehr noch als die Stimmenzahl der Sozialdemokratischen Partei beweist die der **Demokratischen** Partei, **daß das deutsche Volk zum guten Teil das verdient, was seiner wartet.** Es ist heute möglich, daß in einem Berliner Blatte zur Gründung einer neuen Partei, zur Gründung einer „internationalen Bürgerpartei“, aufgefordert wird. Der Aufruf richtet sich an „gebildete, möglichst reiche, individualistisch gerichtete Männer. Leitende Idee: Nation ist Privatsache!“ (Vgl. „Judas Schuldbuch“, S. 32.)

Im „Lübecker Anzeiger“ und in Nr. 13 der „Eßlinger Zeitung“:

„Die Partei des deutschen Judentums ist die Deutsche Demokratische Partei. Jüdische Wähler und Wählerinnen erfüllt am 19. 1. eure Pflicht!“

In Frankfurt nannte ein getaufter ✡-Demokrat das Ziel der Demokraten: „Versöhnung zwischen Kapitalismus und Sozialismus“. Das ist also der Sozialismus der Kapitalisten und der Kapitalismus der Sozialisten. Das paßt so oder so herein, auf den ganzen Judenschwindel von rechts bis links. Und darum ist in Deutschland die „Demokratie“ vorläufig gesichert.

Angesichts der heutigen Lage kann man ruhig sagen, nur geistige Verjudung — besser gesagt verjudeter Intellektualismus, d. i. miserabelste national geschlechts- und charakterlose Borniertheit, kann heute noch mit der Juden-Demokratie gehen! Das überlegene Lächeln, mit dem von den ganz gescheiten Mitläufern derselben jede Belehrung früher abgetan wurde, erscheint auch heute noch, trotz aller furchtbaren Lehren der letzten

Jahre — noch immer, und sie ahnen nicht, daß es nun schon zum blöden Grinsen des Kretinismus geworden ist. . .

Als Zeugnis beginnender Vernunft kann indessen folgende Nachricht angesehen werden: „Die Demokraten rücken von den Judenblättern ab." Bregenz, 2. Juli. Der Vertretertag der Demokratischen Partei für Oberbayern und Schwaben fordert von der Partei im Reiche eine **scharfe Betonung** des bürgerlichen und **nationalen Charakters** der Partei, einen scharfen Trennungsstrich nach links und Abrücken von den Blättern vom Schlage des „Berliner Tageblattes" und der „Frankfurter Zeitung", deren Ansichten keinen Widerhall in der demokratischen Wählerschaft finden. Wenn die Parteileitung es nicht erleben will, daß von den ihr noch verbleibenden Anhängern ein weiterer Teil abfällt, wird sie sich fügen müssen.

Sobald es der Gesellschaft gelingt, das empirische Wesen des Judentums, den Schacher und seine Voraussetzungen aufzuheben, ist der Jude unmöglich geworden. Karl Marx, Zur Judenfrage, 1844.

Die Juden die größte Gefahr für das Deutschtum

✡ Moritz Rappaport:

„Der Jude wurzelt nicht im Staate, sondern entweder in seiner Familie oder in der Gesamtheit des Menschengeschlechtes. Darin liegt seine Eignung für die internationale Sozialdemokratie. . . Die Juden wenden sich deshalb dem Sozialismus zu, weil ihnen die Tradition der ständischen Gliederung fehlt, weil sie, die nirgendwo bodenständig sind, das internationale Ideal klarer erfassen als die arischen Völker." . .

Die Revolution mahnt uns von neuem an die Bedeutung der Judenfrage; denn die Juden sind in der Revolution das treibende Element. . . .

Es wird den Juden oft zum Vorwurf gemacht, daß sie kein staatsbildendes Element seien, und ihre dominierende Stellung in der Revolution hängt gewiß damit zusammen, daß sich der einzelne Jude weniger als Baustein einer staatlichen Gemeinschaft empfindet als der Arier. Der Jude, der seit Jahrtausenden nicht mehr Bauer ist, fühlt sich nicht so mit der Scholle verbunden wie der Arier. Er ist stets geneigt, die in der Überlieferung aufgestapelten Erkenntnisse vieler Geschlechter durch eine Neuorientierung im Sinne voraussetzungslosen, d. h. nicht auf der Geschichte fußenden Denkens zu ersetzen: und nicht nur zu ergänzen. Denn sonst wäre er Evolutionist; **er ist aber wesentlich Revolutionär;** und das hängt im tiefsten Grunde zusammen mit dem unorganischen, analytischen (**zersetzenden,** d. H.) Denken.

✡ Rabbiner A. M. Levin: „Vertrauliche Mitteilungen eines Patrioten", Berlin 1856:

„Niemand ist so gefährlich dem Staat und Thron bei seinem Abfall als der Jude. Das Jahr 1848 gibt den Beleg dafür. . . . Die Talente, welche **der Jude als Demokrat zum Aufwiegeln besitzt,** sind beim Christen eine Seltenheit, und wenn die Juden auch weniger an Zahl, sind sie **dem Staate dennoch sehr gefährlich.**"

Das wahre Gesicht Judas

zeigt folgendes Beispiel für andere lt. O. R. v. Wien, 6. 9. 1919:

„Im Ingenieur- und Architektenverein bildete sich gestern nachmittag der aus 50 Mitgliedern bestehende jüdische Nationalrat für Deutschösterreich. Präsidium: Ingenieur ✡ Stricker, Dr. ✡ Sokal, ✡ Adolf Böhm, ✡ Bruno v. Pollak und ✡ Dr. J. Margulies. Der Nationalrat beriet über die dem deutschösterreichischen Nationalrate vorzulegenden nationalpolitischen Forderungen der nationalen Judenschaft, die in der Hauptsache die Anerkennung der **Juden als Nation** verlangen. Ein Sekretär berichtete über die mit Zustimmung der Behörden erfolgte Aufstellung einer bewaffneten jüdischen Selbstwehr zur Sicherung der von Juden stärker bewohnten Stadtteile. Abteilungen dieser Wache haben bereits vorgestern den Sicherungsdienst auf dem Nordbahnhofe und bei den staatlichen Magazinen in der Novaragasse übernommen. Die Wache unter Kommando eines jüdischen Majors. Im Nationalrat Deputationen jüdischer Offiziere und Mannschaften und der Studentenschaft, welche dem Nationalrate den Treueid ablegten und erklärten, **nur ihm** als dem einzig befugten Vertreter des Judentums zu gehorchen."

✡ Hermann Cohen in „Deutschtum und Judentum":

„Das deutsche Judentum ist von zentralem Einfluß geworden und geblieben auf das Judentum aller Länder, zum mindesten aller abendländischen Juden der modernen Welt. Die Juden in aller Welt haben Pflichten der Pietät gegen Deutschland, denn es sei — das Mutterland ihrer Seele." — Die alte Geschichte von der Schlange, die wir am Busen genährt.

Judentum = ✡ Bolschewismus = Deutschenhaß! ✡ Welt-Maçonnerie!!
Habirismus = Razziantentum = ✡ Welt-Vampyrismus!!

✡ Illuminaten einst, nun Faszisten ✡, ... Nihilisten, Anarchisten usw., alles Kinder der Lüge (Bibelwort) und des Teufels: ✡ **Satanismus!**

Die jüdische Volkspartei

Am 10. Juni 1920 hielt die jüdische Volkspartei eine öffentliche Versammlung im Deutschen Hof in der Luckauerstraße zu Berlin ab, wo sie zur Frage der Berliner Gemeindewahlen Stellung nahm und eine eigene Liste befürwortete. Es waren zirka 400 Personen anwesend und sprach zuerst ein Herr Dr. Witkowsky. Er bekämpfte das Judengesetz v. J. 1847, besonders § 41. Dieser bestimmt, daß nur Juden das Wahlrecht ausüben

dürfen, die 3 Jahre an einem Orte wohnen und da 3 Jahre ihre Steuern bezahlt haben. Dieser Paragraph ist auf Antrag der jüdischen Volkspartei durch zwei Verordnungen des jüdischen Ministers Heine umgangen worden. Der Paragraph konnte nicht ohne weiteres beseitigt werden, deshalb wurde er im Interesse des Judentums durch neue Verordnungen unwirksam gemacht. Es wurde durch Verfügung bestimmt, daß alle Kriegsteilnehmer ohne weiteres wählen dürfen, und daß das Wahlrecht nicht von einer Steuerzahlung abhängig gemacht werden darf. Dadurch fiel auch die Bestimmung des dreijährigen Wohnens an einem Ort. Die Zahl der jüdischen Wähler stieg dadurch von 23 000 auf 43 000. Ferner teilte Herr Witkowski noch mit, daß die jüdische Gemeinde Berlins mit 160 000 Seelen die größte jüdische Gemeinde Deutschlands sei. Dann kam er auf die Ostjuden zu sprechen; Herr Dr. Witkowski erklärte fast wörtlich mit dankenswerter Offenheit:

„Die Ostjuden gehören zu uns, sind Blut von unserm Blut, denn es ist gleich, wo wir geboren worden sind, ob in Frankreich, England oder Deutschland, wir bleiben Juden. Wir dürfen nie vergessen, daß vor 500 Jahren die Wanderung umgekehrt stattgefunden hat; sind doch damals Tausende deutscher Juden aus dem Westen nach dem Osten ausgewandert. Die jüdische Volkspartei erstrebt die Gründung einer jüdischen Volksgemeinde, die sowohl die Reformjuden (Richtung „Berliner Tageblatt", Assimilationsjuden und Antizionisten), als auch die gesetzestreuen Juden umfaßt (Zionisten), da gerade jetzt eine Fülle von das Judentum betreffenden religiösen, politischen und nationalen Fragen zu beantworten sind. Auch müßte die jüdische Volksgemeinde die Auswanderung nach Palästina organisieren und ebenso Vorbereitungen treffen für die Einwanderer aus dem Osten, denn es warten noch Hunderttausende von Brüdern auf den Moment der Emigration und diese werden dann wie eine Flutwelle sich über die westlichen Länder ergießen. Wir müssen unsern Brüdern aus dem Osten die Hände reichen. Es ist von größter Bedeutung, daß in San Remo die Staatsmänner der Entente den Juden eine nationale Heimstätte geschaffen haben durch Anerkennung des Rechtes auf Palästina. Auch der Kampf gegen den Antisemitismus muß anders geführt werden. Es darf den Kampf keine private Organisation wie der „Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" mehr allein führen, sondern eine vom Staate anerkannte Vertretung, sagen wir mal eine Synode zum Beispiel, oder etwas ähnliches, muß diesen Kampf aufnehmen."

Dann sprach Herr Prof. Heinrich Löwe. Dieser Redner wandte sich zuerst gegen das „Berliner Tageblatt", welches die Reformjuden vertritt. Er führte u. a. folgendes aus:

„Das „Tageblatt" vertritt nur die Interessen der Reformjuden, da Herr Rudolf Mosse (lies Ruben Moses) ja Vorsteher der jüdischen Reformgemeinde in der Johannisstraße ist. Diese Zeitung bedeutet dadurch, daß sie das Nationalgefühl der Juden ablehnt und mit niederhält, eine Gefahr für das Judentum. Er hielt, um den Unterschied der beiden Rich-

tungen im Charakter in hellem Lichte zu zeigen, die beiden Rabbiner Dr. Netter*) und Levy, beide aus dem Elsaß, gegenüber. Ersterer hatte bei einem Besuch Kaiser Wilhelms in Straßburg es durchgesetzt, daß er vom Kaiser empfangen wurde, hielt eine glühende patriotische Rede, lobte Kaiser und Reich, und kurze Zeit später, als Poincaré in Straßburg war, da hielt er dieselbe Rede nochmal, diesmal aber waren der französische Präsident und das französische Volk die Gefeierten. So Netter, der Reformjude. Levy dagegen verweigerte den Franzosen seine Sympathie und zog es vor, lieber das besetzte Gebiet zu verlassen, als seine Gesinnung zu wechseln. Ferner sagte er noch, daß schon die Bezeichnung „Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" **eine Irreführung der Öffentlichkeit sei,** da nicht der Glaube den Juden bestimme, sondern Nation und Rasse, also Volkszugehörigkeit. Es gibt ein jüdisches Volk mit einem jüdischen Glauben. (Es müßte also heißen: **Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischer Nation und jüdischen Glaubens.)** Es sei kein Wunder, daß das deutsche Volk sich diesen Schwindel nicht gefallen lassen wolle, denn der **Dümmste** weiß heute, daß der Jude Angehöriger einer anderen Rasse als der Deutsche sei.

Nach diesem Herrn sprach noch ein Reg.-Rat Goslar und Herr Dr. Klee. Die anwesenden Reformjuden fingen während der Rede des letzteren Herrn an, die Versammlung durch andauernde Zwischenrufe zu stören, und es kam während der freien Aussprache öfters zu sehr erregten Auseinandersetzungen, die soweit führten, daß die Reformjuden, die stark in der Minderheit waren, den Saal verließen. Die Reformjuden beschuldigten die Volksparteiler, den bösen Antisemiten Material zu liefern, während die Zionisten den Reformjuden wieder mit vollem Recht aber die Schuld am Anwachsen des Antisemitismus geben. Nur durch das herausfordernde und heuchlerische Benehmen dieser „Berliner-Tageblatt"-Juden oder Schinkenjuden, wie ein Redner treffend sagte, wird der Antisemitismus geweckt und gezüchtet. Ohne Reformjuden mit ihrem Machthunger würden wir nicht halb soviel Antisemiten auf der Welt haben."

Wir Judengegner können eine jüdische Volkspartei, welche mit offenem Visier für ihre Interessen kämpfen will, nur willkommen heißen, denn wir bekämpfen nicht den einzelnen Juden, am wenigsten aber die ehrlichen Juden. Unser Kampf gilt den Reformjuden vom Schlage des „Berliner Tageblatt". Unser Kampf gilt dem alles zersetzenden jüdischen Geist, welcher es mit allen Mitteln versucht, unser Volksleben komplett zugrunde zu richten. (Lt. „M. Beob." 61, 1920.)

„Der Krieg mag ausgehen wie immer, wir (Allerweltsjuden) **haben gewonnen".** (Bankier Friedländer a. d. Newyorker Börse im Frühj. 1918.)

„Wer arbeitet, hat keine Zeit, Geld zu verdienen." (Ein anderer Bankier Friedländer, Berlin.)

*) Der Bruder des Kardinals Netto (geborenen Netter) von Lissabon, der als erster von allen Kirchenfürsten ins republikanische Lager übergegangen ist, da eben, wie schon erwähnt, auch in der Kirche wie überall das Schlechte von Juda kommt. (Vgl. Semi-Gotha, Anhang, Kirchenfürsten.)

Judas Definition des Begriffes „Antisemit"

Der Zentralverein „Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" faßte in seiner Hauptversammlung Ende Februar 1911 folgenden Beschluß:

„Unsere Vertrauensmänner sollen innerhalb der politischen Parteien sich organisieren und auf ihre politischen Parteien derartigen Einfluß zu gewinnen suchen, daß diese nur solche Kandidaten aufstellen, welche volle Gewähr bieten für antisemiten-gegnerische parlamentarische Tätigkeit." **[Wobei unter Antisemiten alle diejenigen verstanden werden, welche den zersetzenden jüdischen Einfluß auf unser Volksleben erkennen, ihn bekämpfen und sich der wirtschaftlichen Erdrosselung durch das Judentum erwehren wollen!]**

Unterm Scheinwerfer

Sie messen nach eigenem Maß.

In Würzburg kaufte ein Jude eine Nummer des „Völkischen Beobachter". Auf die verwunderte Frage des Zeitungsverkäufers, ob er als Jude das Blatt lese, gab der Jude folgende bezeichnende Antwort:

„Ich will dieses Blatt auch lesen, wenn es auch über uns so gewaltig loszieht, doch was nützt es ihnen! Das Geld haben doch wir Juden, und Geld regiert die Welt; wenn es einmal zu arg wird, dann wirft man den Leuten 50 000 Mark hin und sie werden das Maul halten!"

Der Jude weiß, daß gerade die völkische Bewegung seinen Bestechungskünsten Boden entzieht, nachdem schon mancher den „30 Silberlingen Judas" zum Opfer gefallen ist. Aber er weiß auch, wie er Mißtrauen sät. Nur — so recht glückt es ihm nicht mehr.

Überaus charakteristisch

ist folgende Gegenüberstellung der talmudischen Weise, nach der die jüdischen Parteien auf Gimpelfang ausgehen, bald so, bald so, in der Stadt anders als auf dem Lande. Die richtige Politik mit doppeltem Boden.

Auf dem Lande:

Wie in den früheren Jahrgängen betonen wir auch in diesem Jahre, daß die Sozialdemokratie eine grundsätzliche Kampfstellung gegen die Kirche nicht kennt. („Der ✡ Landbote", 1910, Frankfurt a. M.)

In der Stadt:

Wir haben der Religion und den religiösen Vorstellungen ein für allemal den Krieg erklärt und kümmern uns wenig darum, ob man uns Gottesleugner oder sonst irgendwie nennt. (✡ Fr. Engels, der Mitbegründer der Sozialdemokratie, in den Deutsch-französischen Jahrbüchern, abgedruckt bei Mehring: „Geschichte der deutschen Sozialdemokratie", 1897, S. 145.)

Es ist also falsch, wenn behauptet wird, die Sozialdemokratie bekämpfe die Religion! („Der ✡ Landbote", 1913, Frankfurt a. M.)	Christentum und Sozialismus stehen sich gegenüber wie Feuer und Wasser! (Bebel in „Christentum und Sozialismus", S. 16.)
Umstürzler werden die Sozialdemokraten genannt; wieviel Unfug ist schon mit diesem Wort getrieben worden! („Rheinischer Volksfreund", Kalender für 1913.)	Halten wir an dem revolutionären Charakter unserer Partei fest; seien und bleiben wir zum erstenmal revolutionär, zum zweitenmal revolutionär und zum drittenmal revolutionär! (Anhaltender stürmischer Beifall für die Genossin Zetkin auf dem Breslauer Parteitag; Protokoll S. 143.)
Daß wir den König beseitigen wollen, ist eine flotte Lüge der bürgerlichen Partei. („Sozialdemokratie und Landbevölkerung", ✡ Vorwärts-Verlag, 1911.)	Wir erstreben auf politischem Gebiete die Republik, auf ökonomischem Gebiete den Sozialismus und auf dem, was man heute das religiöse Gebiet nennt, den Atheismus, d. h. die Gottesleugnung. (Bebel im Reichstag 1881. Stenographischer Reichstagsbericht, 26. Sitzung, S. 657.)
Auch das Gerücht, wir wollten den Bauern das Land wegnehmen und dasselbe verstaatlichen, ist eine fette Lüge. („Sozialdemokratie und Landbevölkerung", ✡ Vorwärts-Verlag, 1911.)	Wie immer man über die Landagitation denken mag, die Forderung des Gemeindeeigentums an Grund und Boden hat ihre Grundlage zu bilden. („Neue Zeit", 1894/95, II. Bd., S. 491.)
Die Sozialdemokratie hat nie die Absicht geäußert, daß das Eigentum beseitigt werden müsse. („Der Landbote für Hessen", 1908.)	Uns kann es nicht in den Sinn kommen, den Privateigentumsbestrebungen der Bauern auf Grund und Boden irgendwie förderlich zu sein. Die Ernte gehört nicht den Bauern, sondern allen Menschen. Privates Eigentum an Grund und Boden ist niemandem zuzubilligen. („Vorwärts" Nr. 286 vom 6. Dezember 1891.)

Nichts Neues. Man hat hundertmal Stichproben dieser doppelten Buchführung gegeben. Aber immer wieder einmal muß die Erinnerung daran aufgefrischt und eingeprägt werden. (Zitiert aus der „Ostdeutschen Rundschau" vom 4. Juli 1913.)

Der echt ✡ „Dreh"

An die ländliche Bevölkerung!

Auch in Euere Bezirke ist die Judenhetze gedrungen; diese wohlorganisierte und mit reichen Geldmitteln arbeitende Rassenverhetzung, die eine Schande deutscher Kultur und ein Hindernis der so notwendigen Erholung Deutschlands bildet. Es gibt nichts Schändliches und Lächerliches, was den Juden — die kaum 1 Prozent der Bevölkerung Deutschlands ausmachen — nicht in die Schuhe geschoben worden wäre: Ursache des Krieges, sein Verlust, die Revolution, Schieberei und — man lache nicht! — die Maul- und Klauenseuche!

Wir müssen uns eine ausführliche Widerlegung all des baren Unsinns und der unerhörten Verdächtigungen hier versagen. Wir weisen nur darauf hin, daß kein einziger Jude in diplomatischer Stellung gewesen, kein Jude in Deutschland aktiver Offizier werden konnte. Aber über 8000 Juden sind vor dem Feinde gefallen, und eine große Zahl verwundeter und verkrüppelter Juden heimsen heute den Dank des Vaterlandes in Form einer unglaublichen Judenhetze ein.

Wir appellieren nur an Euren gesunden Menschenverstand und Eure Erfahrung im Verkehr mit Euren jüdischen Mitbürgern! Ihr habt ehrliche und **unehrliche** darunter kennen gelernt, **wie — unter Euch!** Ihr habt seit Jahrhunderten Euer Vertrauen dem jüdischen Kaufmann und Händler geschenkt und seid nicht schlechter dabei gefahren wie mit Euresgleichen! In ländlichen Gemeinden, wo seit vielen Jahrzehnten die Juden in starker Bevölkerungsziffer neben der christlichen Einwohnerschaft lebten, hat nichts die Eintracht und das Zusammenleben der beiden Bevölkerungsschichten gestört. Man hat im Gegenteil den Fleiß und die Rechtschaffenheit der jüdischen Mitbürger geachtet, um so mehr als nicht zuletzt dadurch viele Gemeinwesen zur blühenden Entwicklung gekommen waren.

Als Angehörige des Landes, dessen Sprache **unsere** Muttersprache, dessen Boden seit Jahrhunderten unser Heimatland, und für dessen Schutz wir Schulter an Schulter mit Euch gegen den Feind gekämpft haben, protestieren wir nachdrücklichst gegen jede Verleumdung, die uns Ehre und Existenzberechtigung abzustreiten sucht. Wir haben die Zuversicht, daß es der ruhig wägenden Urteilskraft der ländlichen Bevölkerung nicht schwer fallen wird, hier klar zu sehen. Mit albernen Räubergeschichten und böswilligen Verleumdungen, die sich gegen eine kleine Minderheit richten, werden weder Aufbau noch Fortschritt gefördert!

Bund jüdischer Frontsoldaten München.

„Bayer. Ztg.", 1. 8. 20. Karlsplatz 14/II.

✡✡✡✡✡

Bauern, hört!

✡ Genosse Dr. Eisler deckte auf, indem er am 30. März 1919 in der Industriehalle zu Graz erklärte:

„Die Sozialdemokraten wollen die Bauern nur so lange gewinnen, bis einige der mächtigsten Stützen des Kapitals gefallen sind, dann könne man die Bauern beiseite schieben, ☞ **aus der Welt schaffen kann man sie leider nicht.**“

Der Obmann der sozialistischen Partei, ✡ Kohn, am 14. 2. 1920 in einer Rede in Preßburg:

„Unter den Juden sind 90 Prozent Kettenhändler, Wucherer, Vertreter des Wuchers, so daß der große Antisemitismus zu Neunzehntel **soziale Ursachen** hat und bloß zu Einzehntel Verhetzung ist.“ Von ihm stammt auch das wertvolle Geständnis: **„Wir Juden haben von der Sozialdemokratie durch ihre Führer vollste Garantie, daß niemals etwas gegen uns unternommen wird.“**

Heilige Ordnung in deutschen Landen kann nur noch durch die Bauernschaft unter Führung der ehrlichen arischen Intelligenz — mit Hilfe der rechtlich denkenden, rein deutschblütigen Arbeiter und jener Bürger, die noch nicht intellektuell, d. h. geldlich, verjudet sind, werden. — Anfolange das nicht erfolgt, müssen wir am Kopf stehen!

Sozialismus und Revolution

✡ Karl Marx, geborener Markus Mardochai, Zur Judenfrage, 1844:

„Der praktische Judengeist ist zum praktischen Geist der christlichen Völker geworden. . . . Die Emanzipation von Schacher und von Geld, also vom praktischen, realen Judentum, wäre die Selbstemanzipation unserer Zeit. Eine Organisation der Gesellschaft, welche die Voraussetzungen des Schachers, also die Möglichkeit des Schachers, aufhöbe, **hätte den Juden unmöglich gemacht.** Wir erkennen also im Judentum ein allgemeines gegenwärtiges **antisoziales** Element, welches durch die geschichtliche Entwicklung, an welcher die Juden in dieser schlechten Beziehung eifrig mitgearbeitet, **auf seine jetzige Höhe getrieben wurde, auf eine Höhe,**

auf welcher es sich notwendig auflösen muß.

Das Wiener „Jüdische Volksblatt“ (abgedr. in der „Staatsbürger-Zeitung“ v. 33. 8. 1899):

„Die Juden haben noch keiner Partei, der sie sich unbedingt und rückhaltlos angeschlossen haben, Segen gebracht. . . . Fördern wir die Sozialdemokratie, wie es nur angeht, aber seien wir hierbei vorsichtig, **damit die breiten Massen es nicht merken, daß die Sozialdemokratie nur eine Judenschutztruppe ist, und damit für die Gegner kein Anlaß** vorhanden sei, die betreffende Partei als Judenknechte, und wie dergleichen liebenswürdige Ausdrücke noch lauten, zu bezeichnen.“

✡ Dr. Bloch in der „Oesterr. Wochenschrift“ (abgedr. in „Die öffentl. Meinung von Wien“, Zürich, Cesar Schmidt 1899):

„Man definiere uns erst, **was ehrlicher Wettbewerb ist,** und zeige uns **erst, wie man auf dem Boden der Wahrheit heute Geschäfte machen kann,** und wir werden uns für solche Gesetze begeistern.“

✡ Damaschke (aus Damaskus — nun getauft), der **„große Bodenreformer“** — in einem Vortrag wortwörtlich:

„Im Reichsarbeitsministerium (Juden) hat man sich mit einem sozialen Enteignungsrecht befaßt. Die Gefahr, die von Osten aufsteigt, trägt auf der Fahne das Zauberwort: Land und Freiheit!“ . . . „Wer weltgeschichtlich denken könne, vermöge mit der Uhr in der Hand zu berechnen, wann die graue, trübe Flut an Deutschlands Ostgrenze schlage.“

„Deutsche“ Sozialdemokraten, hört!

Am 3. 2. 1920 fand in Dresden eine große Versammlung statt, einberufen von Juden und Judenverteidigern zum Zwecke der Stimmungsmache gegen die antisemitische Bewegung. Das Interessanteste an der Versammlung war wohl der Satz: „Bei der deutschen Arbeiterschaft werden die Antisemiten auf Granit beißen“, mit andern Worten: die deutsche Arbeiterschaft ist dank ihrer Presse und dank ihrer Führer rettungslos dem Judentum verfallen. Hier lassen wir noch einige Abschnitte folgen aus dem Buche „Die Geheimnisse der Weisen von Zion“, Berichte über die Verhandlungen eines Zionistenkongresses, welche deutlich zeigen, wie sich die Arbeitermassen von ihren jüdischen Beherrschern irreführen lassen. Es heißt dort u. a.:

Friedrich **Adler,**
Soziald. Mitglied der österr. Nationalversammlung, **Mörder** des Gf. Stürgkh.

„Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Das sind die Worte, die seit dem Altertum von uns bei den verschiedensten Unruhen und Umwälzungen unendlich oft wiederholt worden sind, sei es mit der ehrlichen Absicht, der Welt

Therese Schlesinger,
Soziald. Mitglied der österr. Nationalversammlung.

die wirkliche Wohlfahrt, die wahre Freiheit der Persönlichkeit zu bringen, sei es, um die Begierden der Volksmassen zu befriedigen. Selbst die verständigen und klugen Nichtjuden haben den inneren Widerspruch dieser Worte nicht erkannt. Sie haben sich nicht gesagt, daß es in der Natur keine Gleichheit, keine Freiheit geben kann. Die ganze Natur beruht auf der Ungleichheit der Kräfte, der Eigenschaften, der Besonderheiten. Die Natur ist ewigen Gesetzen unterworfen. Es ist klar, daß die Volksmasse eine blinde Gewalt ist, daß aber auch die von ihr gewählten Emporkömmlinge ebenso blind sind, wie die Masse selbst, daß der Eingeweihte, selbst wenn er ein Tor ist, regieren kann, während der Uneingeweihte, auch wenn er ein Hochgeist ist, nichts von der Staatskunst verstehen wird. Alle diese Dinge wurden von den Nichtjuden vergessen." (Was werden die Juden wohl von dem Pastor Mensing halten, der seine Dummheit selbst konstatiert hat?)

„Vom Hunger. Der Hunger verschafft der Geldmacht weit sicherer die Rechte auf die Arbeiter, als sie dem Adel von der gesetzlichen Macht des Königs verliehen wurden. Durch die Not und dem aus ihr entspringenden Neid und Haß **bewegen wir die Massen und beseitigen mit ihrer Hilfe jeden,** der uns auf unserem Wege hinderlich ist." (Die Juden haben dabei unsagbares Glück, weil sie zu diesem Zwecke nicht nur Arbeitermassen, sondern auch so mutige, wenn auch dumme Kathedermenschen, wie Pastor Mensing, loslassen können.)

„Allgemeine wirtschaftliche Spannung. Krisis. Mit Hilfe des Goldes, das sich ganz in unseren Händen befindet, und **sämtlicher zu unserer Verfügung stehender Schleichwege** werden wir (Juden) eine allgemeine wirtschaftliche Spannung hervorrufen, und dann **gleichzeitig in allen europäischen Ländern ganze Scharen von Arbeitern auf die Straße werfen.** Diese Massen werden voller Wonne das Blut derer vergießen, die sie in ihrer Einfalt von Jugend auf beneiden, und deren Hab und Gut sie dann ungestört werden rauben können." (Und was sagt der Sozialistenführer Grötzsch?: „Der Jude ist nicht schuld am Schleichhandel, weil der Bauer gegen lockendes Gold nicht widerstandsfähig ist.")

„Steigerung der Arbeitslöhne. **Wir (Juden) werden die Arbeiter veranlassen, erhöhte Lohnforderungen zu stellen. Die Bewilligung derselben wird ihnen aber keinerlei Vorteile bringen,** da wir (Juden) gleichzeitig die Preise der wichtigsten Lebensmittel und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfs verteuern werden. Damit die Nichtjuden den wahren Stand der Dinge nicht vor der Zeit erkennen, werden wir ihn **sorgfältig verschleiern** usw." ☜

Wir raten dringend, die „Geheimnisse der Weisen von Zion" zu lesen und möglichst zu verbreiten. Gelingt es nicht, in letzter Stunde unser Volk

von der Verschwörung des jüdischen Geistes gegen das ganze Volk, gegen alle Stände, von unten bis oben und von oben bis unten aufzuklären, dann ist das ganze Volk rettungslos verloren.

✡ Rechtsanwalt Dr. Alfred Klee bei der 100-Jahrfeier der Judenemanzipation in den Prachtsälen des Westens in Berlin am 18. März 1912:

„. . . Das jüdische Volk muß sein Schicksal selbst in die Hand nehmen, **der Sozialismus** allein kann **uns** Rettung bringen. Wir verlangen ganze **Menschen**, ganzes Volkstum, ganze **Juden!** usf."

Arbeiter, hört!

was diese Rabbiner über **die Bestrebungen des Judentums** sagen:

„Meine Brüder! Wir wohnen einem imposanten Schauspiel bei. Israel wird von Tag zu Tag mächtiger. Das Gold, vor dem sich die Menschheit beugt, das so verachtete Gold ist fast vollständig in den Händen der Juden; und das **Gold ist die Zukunft Israels.** Die Zeiten der Verfolgung sind vorüber. Der **Fortschritt** und die **Zivilisation** der christlichen Völker bilden mächtige Wälle. Diese decken die Juden und unterstützen die Verwirklichung der jüdischen Pläne. Es ist uns (den Juden) gelungen, uns der wichtigsten Zentren der Weltbörse zu bemächtigen. Die Börsen von Paris, London, Wien, Berlin, Hamburg und Amsterdam sind unser. Überall wo sich Juden befinden, verfügen sie über enorme Kapitalien. Alle Staaten sind verschuldet. Die Schulden nötigen die Staaten, den Juden Bergwerke, Eisenbahnen und Staatsfabriken zum Pfand zu geben. Es erübrigt sich nur noch, daß die Juden sich der Grundstücke bemächtigen. Wenn die großen Besitztümer in die Hände der Juden übergehen, ☜ ☜ **werden die Arbeiter den Juden enorme Einnahmen verschaffen.**

Es ist wahr, daß manche Juden sich taufen lassen. Aber selbst diese Tat trägt dazu bei, uns mehr Kraft zu verleihen. Denn auch ein getaufter Jude hört niemals auf, Jude zu sein.

Der Hauptfeind der Juden ist die katholische Kirche. Deshalb haben wir mit Erbitterung gegen den katholischen Klerus gekämpft. Derselbe wird seinen Einfluß nach und nach verlieren. Die Kirche wird verarmen und ihr Reichtum wird Beute Israels werden.

Die Juden **werden alles in die Hände bekommen,** besonders die Macht und die Stellungen; den Richterstand, die Behörden und den Ärztestand. **Erstere** schaffen ihm Einfluß im **öffentlichen** Leben, **letztere** in den **Familien.** Die Juden werden besonders für die Einführung der Zivilehe agitieren. Alles übrige wird wohl von den vorgeschrittenen Katholiken selbst besorgt werden.

Es ist nicht der sonderlichen Klugheit der Juden zuzuschreiben, sondern der Unaufmerksamkeit der nichtjüdischen Völker, wenn sich die Gesetze und angeblichen Prophezeiungen der Juden zu erfüllen scheinen. Es sieht wirklich so aus, als ob Israel die Herrschaft über alle Völker der Erde antreten soll."

Die Zeitschrift „Zum Licht“ (Logen-Nachrichten des Grals-Ordens), von **Psycho-Phrenolog Prof. M. W. Ullrich**, berichtet:

„Wie weit es den Juden bereits gelungen ist, auch die politische Herrschaft zu erlangen, geht aus der Tatsache hervor, daß die jetzige russische Regierung, auch Lenin, aus jüdischen Elementen besteht. Und das Berliner Vollzugsrats-Mitglied Strobel hat öffentlich gesagt, daß von den Führern der deutschen Sozialdemokratie 80 Prozent jüdischen Ursprungs seien. **Nur wegen dieses Ausspruchs mußte er sein Amt niederlegen.** Das Judentum will ja Abschaffung **aller** Monarchien, Standes- und Sondervorrechte, dagegen Autokratie und **unbeschränkte Herrschaft des jüdischen Kapitalismus** — m. e. W. die Judeo-Plutokratie.

Aus **Lassalles** [geborener Feibel oder Feist Lazar] **Briefwechsel:**

„Die Arbeiterbewegung hat sich **freizuhalten** von Kapitalisten und **Juden;** wo diese als Leiter und Führer auftreten, da verfolgen sie auch eigene Zwecke.“

Auf dem Judenkongreß im Frühjahr 1914 in Lemberg sagte ein jungjüdischer Rabbiner:

Deutsche Sozialisten, hört!

Der Boykott

„**Gut dressiert** haben sie ihre Herde, das muß man ihnen lassen. Die Juden brauchen nur zu winken, und die braven sozialdemokratischen Arbeiter legen sich augenblicklich ins Zeug, wie ein Roß, dem ein Peitschenschnalzer die Willensmeinung seines Herrn kundgibt: Zieh! Ob es für eine gute oder für eine schlechte Sache ziehen soll, weiß das Roß nicht. Es hat keine Ahnung, ob auf dem Wagen Futter für seine Stallgenossen, oder die Leiche seines leiblichen Bruders liegt, oder Champagner für die Juden, die mit dem Hafer wuchern, den es seit Jahren entbehren muß. Es hilft bei Wohltaten und Verbrechen gleich stumpfsinnig mit. Es kümmert sich auch nicht drum, einzig maßgebend ist ihm, daß der Herr Hü! sagt und mit der Peitsche schnalzt.

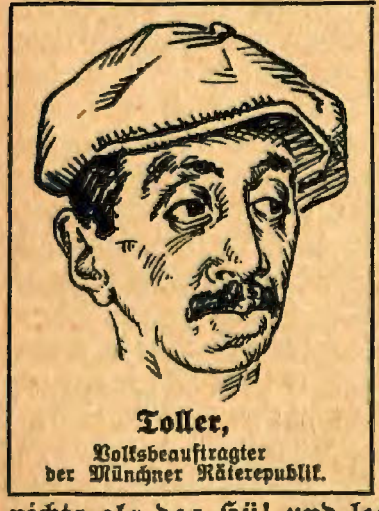
Der Vergleich hinkt ein wenig, aber leider nicht zugunsten der sozialdemokratischen Arbeiterschaft. Das Roß hat nämlich Schläge zu fürchten, der sozialdemokratische Arbeiter dagegen gehorcht dem Hü! der Juden freiwillig. Das ist ein sehr bedenklicher Unterschied! Der nimmt dem Arbeiter den einzigen Entschuldigungsgrund. Er hätte zwar noch einen anderen, er könnte sagen: er befolge die Befehle seiner jüdischen Führer deshalb kritiklos, weil er zu einer selbständigen Kritik nicht fähig sei. Das geben aber die sozialdemokratischen Arbeiter um keinen Preis zu. Lieber setzen sie sich dem Verdacht aus, daß sie mit voller Erkenntnis, reifem Urteil und bestimmter Absicht an den Verbrechen ihrer Führer teilnehmen, ja noch mehr: daß sie diese Verbrechen, die sonst ungeschehen blieben, durch ihre Mithilfe erst ermöglichen. Sie nehmen also lieber den Vorwurf der Schlechtigkeit, als den der Beschränktheit in Kauf. Zur Ehre der sozial-

demokratischen Arbeiterschaft müssen wir aber feststellen, daß sie sich damit selbst ins Unrecht setzt. Sie ist besser, als sie selber glaubt. Und was ihre Auffassungsfähigkeit und ihr Urteilsvermögen betrifft, müssen wir leider bekennen, daß man es einfachen Arbeitern nicht so stark verübeln kann, wenn sie den geschulten Talmudisten immer wieder aufsitzen, da sich doch schon die klügsten Köpfe durch jüdische Verschleierungs- und Verdrehungskunst auf den Leim führen ließen. Darum wollen wir auch diesmal mit der sozialdemokratischen Arbeiterschaft nicht allzu streng ins Gericht gehen; aber verlangen müssen wir doch von ihr, daß sie endlich einmal auch für die Stimmen ihrer Volksgenossen ein Gehör hat, und nicht von vornherein jeden, der nicht zu den Juden und Judensöldlingen gehört, als Lügner und Betrüger anspricht. Für halbwegs vernünftige Menschen ist es wohl keine allzu große Zumutung, wenn man sie bittet, auch einmal den anderen Teil zu hören.

Aus Amsterdam ist so ein Hü! gekommen, und die österreichische Arbeiterschaft legt sich gehorsam ins Zeug. Sie untersucht nicht, sie fragt nicht, sie denkt nicht nach. Sie glaubt blind, der Boykott sei eine Strafe für den weißen Terror. Der weiße Terror ist für sie, um mit Wippchen zu sprechen, das rote Tuch. Das ist ihr eingetrichtert worden. Mehr hört, sieht und weiß sie nicht. Sie will auch gar nicht mehr wissen. Sie überlegt auch gar nicht, warum denn wegen einiger jüdischer Verbrecher das Weltproletariat aufmarschieren muß, während das Weltproletariat zu schweigen hatte, als Tibor Szamuely mit seinen fliegenden Blutgerichten herumfuhr und mit der Zigarette im Mund sich an Massenhinrichtungen nichtjüdischer Bürger, Bauern und Arbeiter begeilte. Zugegeben, daß der Antisemitismus in Ungarn schmerzhafte Formen angenommen hat — warum regte sich das Mitleid unserer Sozialdemokratie nicht auch vor den Opfern der Bela Kun-Greuel? Taten die weniger weh? Wurden damals nicht auch Menschen gemartert? Oder geht vielleicht mit den Gaunern und Plattenbrüdern, die jetzt in Ungarn den Lohn für ihre früheren Scheußlichkeiten erhalten, mehr Menschenwert zugrunde, als damals mit den Arbeitern, Bürgern und Bauern? Unsere sozialdemokratischen Arbeiter mögen sich drehen und winden wie sie wollen, sie müssen sich doch ins Gesicht sagen lassen, daß sie kaltblütig geschwiegen haben, als die Juden an den Nichtjuden Massenmorde und Folterungen verübten, und daß sie auf Kommando aufschreien, weil die Nichtjuden an ihren jüdischen Mördern und Peinigern Rache nehmen. Zahllose Morde und Raubtaten wären in Ungarn unterblieben, wenn die deutsche sozialdemokratische Arbeiterschaft ein Veto gerufen hätte; sie hat es nicht getan, und darum ruht heute auf den Häuptern aller deutschen Sozialdemokraten Blutschuld! Jedes deutsche Arbeiterkind wird sich einmal, wenn es zum selbständigen Denken kommt, sagen: Mein Vater ist durch sein Schweigen mitschuldig an den Mordtaten der Juden in Ungarn, mein Vater ist also ein Spießgeselle der jüdischen Mordbuben! Als Fluch wird dieser Gedanke einmal auf den Seelen unserer Arbeiterkinder lasten und sie bis zu ihrem Tode nicht freigeben. Und wie ein gellendes Hohnlachen wird in diesen Kindern die Erinnerung

fortleben: Als man den Mordbuben in Ungarn den Strick um den Hals legte, da entdeckte mein Vater plötzlich, daß der Mord eine Scheußlichkeit sei, die er um jeden Preis verhindern müsse, und einigen jüdischen Schurken zuliebe half mein Vater mit, ein ganzes Volk zu erdrosseln, das um Befreiung vom jüdischen Joch rang. Ja, mancher deutsche Sozialdemokrat wird einmal vor dem fragenden Blick seines Kindes die Augen niederschlagen müssen, und keine späte Reue des Vaters wird dem Kinde die Tatsache aus dem Gedächtnis bringen, daß der, den es achten und lieben sollte, mit jüdischen Verbrechern gemeinsame Sache gemacht hat!

Und trotzdem: Wenn's nur die Rettung der jüdischen Mordbuben gälte, könnte man der sozialdemokratischen Arbeiterschaft noch immer eine Entschuldigung zubilligen. Der Boykott hat aber noch einen Grund, und der macht die Teilnahme unserer Arbeiterschaft unverzeihlich. Die ungarische Ernte steht bevor. Eine Ernte, wie sie noch selten war. Und diese Ernte bedeutet: billiges Mehl, billiges Obst, billiges Fleisch, billiges Fett. Die Alliance israelite hätte vielleicht gar nicht gewagt, wegen der paar jüdischen Galgenanwärter ihren ganzen arischen Heerbann aufzubieten, aber die Furcht vor der Verbilligung der Lebensmittel, die Angst des jüdischen Geldsacks vor dem Abbau des Wuchers trieb sie zum äußersten. Ein Preissturz zieht den anderen nach sich. Die Freigabe von Fett hat ohnedies schon die erwarteten weiteren Milliardengewinne des jüdischen Zwischenhandels herabgedrückt und den jüdischen Schleichhandel mit Fett unmöglich gemacht. Soll jetzt n o ch billigeres Fett aus Ungarn kommen? Soll auch der Mehlpreis sinken und nach ihm der Preis aller übrigen Lebensmittel und Bedarfsgegenstände? Soll in wenigen Wochen der ganze, mühsam in sechs Jahren aufgebaute jüdische Wucher zusammenstürzen? Nein! Das mußte um jeden Preis verhindert werden!



Toller,
Volksbeauftragter
der Münchner Räterepublik.

So kam das Hü! aus Amsterdam. Die deutschen Sozialdemokraten zogen gehorsam an. Sie sahen nicht die großen Augen ihrer Buben, in denen die Hoffnung auf ein Schmalzbrot glänzte, sie hörten nicht die schüchterne Frage ihrer Mädchen, ob's denn heuer gar keine Kirschen für sie, sondern nur für reiche Juden gebe, sie beachteten nicht die leise Bitte ihrer Frauen, ob sie denn nicht nach so vielen Jahren wieder einmal einen Apfelstrudel machen dürften. Der deutsche Sozialdemokrat hörte nichts als das Hü! und legte sich sofort ins Zeug . . .

Wie lachen sie heute über das „Mit Gott für Kaiser und Vaterland!" Und wie bitterlich trostlos werden sie einmal sein, weil sie diesen Wahlspruch gegen den anderen eingetauscht haben: Mit Juda gegen das eigene Fleisch und Blut! Aber — die Mahner und Warner sind ihnen nun einmal verhaßt. Lieber lassen sie sich von ihren Kindern verfluchen. („Ostd. Rundschau".)

Karl Baumgartten.

Bolschewismus ist die Enteignung aller christlichen Nationen durch die Juden der ganzen Welt. Deshalb müssen sich alle christlichen Nationen vereinigen, um die Pest so abzuschütteln. (George Pirter-Wilson im Londoner „Globe".)

USP. — Unter semitischem Protektorat

Die Diktatur des Proletariats ist die Diktatur der Juden über das Proletariat durch Schlawiner und deutsche Bubokratie. Man beachte hierzu den bezeichnenden Ausspruch eines nicht ganz unaufgeklärten deutschen U. S. P.-Mannes: „Ja, wenn wir sie nur draußen hätten; aber wer soll uns dann führen?" Dieser Ausspruch ist (aber auch) zugleich eine vernichtende Kritik an den Unterlassungen unserer **gewesenen** Obrigkeiten!

Die konfessionslose U. S. P.

Im ✡ „Weg, politische Zeitschrift für gottesfreies Menschentum", ist folgendes zu lesen:

„Wie uns berichtet wird, hat die U.S.P.D. bei Aufstellung der Kandidatenliste für die Reichstagswahlen zur Vorbedingung gemacht, daß die Kandidaten keiner Religionsgemeinschaft angehören dürfen. Recht so! Wenn die Nachricht sich bewahrheitet, so würde das wenigstens von Charakter zeugen, eine heute seltene Tugend. Und es würde geeignet sein, viele auch nicht ganz auf dem Boden der U.S.P.D. stehende Wähler zu veranlassen, für diese Partei zu stimmen. Wählt konfessionslos!"

Rosa **Luxemburg**, die Liebliche!

Wenn man nun aber die „Volksvertreter" wie Rosenfeld, Cohn, Dittmann, Ledebour, Zetkin und Konsorten als das bezeichnet, was sie sind, nämlich als Juden, dann fällt die ganze Gesellschaft wegen dieser „konfessionellen Intoleranz" über einen her. Ein Zeichen, daß die U.S.P.-Kandidaten doch nicht ganz konfessionslos sind, selbst wenn sie äußerlich keiner Religionsgemeinschaft angehören. Rasse und Religion sind eben nicht zu trennen.

Eine teure „Gastfreundschaft".

Österreich muß nach Aussagen des Präsidenten Dinghofer für die Beherbergung des Massenmörders Bela Kun und seines jüdischen Hofstaates täglich 35 000 Kronen bezahlen, das macht jährlich 12,3 Millionen. Die Zivilliste des kaiserlichen Hofstaates umfaßte einschließlich Hoftheater, Museen, Sammlungen und öffentlichen Gärten nur 11,3 Millionen.

Und in Bayern hat die bis-nun-zu fast nur destruktive Revolution während weniger Wochen viel mehr gekostet, als das Königtum während der

ganzen Zeit seines Bestandes durch 100 Jahre. Dabei hat letzteres ungeheure Werte geschaffen, die Republik aber bisher keine.

Unter dem alten Regime war Ruhe, Ordnung, allgemeine und persönliche Sicherheit. — Und jetzt? —

Um aber ja nicht mißverstanden zu werden sei betont: Auch wir sind und waren schon lange vor dem Umsturz für durchgreifendste und gründlichste Reformen und eine Art Sozialisierung. Nicht aber für „Juda gleichberechtigt mit Agio", wofür jetzt das Proletariat von den Hebräern sich noch gegen die eigenen Volksgenossen mißbrauchen läßt.

Jüdische Bolschewistenlehrkurse!

Im Schaufenster des Wiener Sekretariats der Kommunistischen Partei Österreichs prangt ein Programm: Kurse für Betriebsräte und solche, die es werden wollen. Gelehrt wird dreimal wöchentlich, sechs Wochen lang — dann ist das Unterrichtsziel erreicht —, das gesamte Gebiet der Politik und Volkswirtschaft samt Buchhaltung, alles vom kommunistischen Standpunkt. Die sieben Dozenten dieser Volkshochschule sind:

der Jude Siegmund Glaß,
der Jude Josef Strasser,
der Jude Franz Koritschoner,
der Jude Julius Lengyel,
der Jude Dr. Valentin Rosenfeld,
der Jude Dr. Johannes Wertheim,
der Jude Dr. Eugen Varga.

In diesem Falle ist das Nachdenken ganz überflüssig. Es käme gar nichts Neues dabei heraus.

Jüdische Religion ist U. S. P.-Sache.

Dr. Cohn, Mitglied der U.S.P.D., ist Kirchenrat geworden. Bei den Vertreterwahlen zur jüdischen Kirchengemeinschaft hat die U.S.P. diesen Wahlsieg errungen. Wie es der boshafte Zufall will, hat die Parteileitung der U.S.P. von Großberlin erst vor kurzem allen ihren Mitgliedern die Aufforderung zugehen lassen, aus der Kirche auszutreten, und außerdem von ihren Kandidaten verlangt, daß sie keiner christlichen Kirche angehören dürfen. Boshaft bemerkt dazu die rechtssozialistische „Essener Arbeiterzeitung": „Nach diesem Wahlsieg in der jüdischen Glaubensgemeinschaft ist also anzunehmen, daß Kandidaten und Abgeordnete der U.S.P. zwar nicht Mitglieder einer christlichen Glaubensgemeinschaft sein dürfen, aber ruhig einer jüdischen Glaubensgemeinschaft angehören und — wie der Fall Cohn zeigt — darin sogar kirchliche Ehrenämter bekleiden dürfen." (Aus der „Landauer Volkszeitung".) Ob die deutschen Arbeiter nun einmal etwas merken?

Jüdische Offenherzigkeiten.

✡ Wolffheim und ✡ Lauffenberg, zwei Führer der K.A.P. Deutschlands, bringen in der „Kommunistischen Arbeiterzeitung" einen Artikel gegen ✡ Dr. Paul Levi, den Führer der K.P.D., und bringen Levi

mit dem berüchtigten Trebitzsch-Lincoln, dem Pressechef Kapps, in Zusammenhang. Eine der Hauptstellen lautet:

„Wir konstatieren: Die Trebitzsch-Lincoln, die bezahlten Lockspitzel Englands, verschmelzen sich mit den Levis, den bezahlten Lockspitzeln Deutschlands, zu einer Arbeitsgemeinschaft. Sie lügen den Arbeitern vor, daß wir mit den Militärs verhandelten und daß wir nur darauf warten, ihnen die Gelegenheit zu geben, bewaffnet über den kommunistischen Teil der deutschen Arbeiterklasse herzufallen im höheren Interesse und zur höheren Ehre der internationalen Levi-Trebitzsch-Lincoln-Gemeinde.“

Die „D.-völk. Bl.“ bemerken dazu: „Resultat: Wolffheim und Lauffenberg nennen Levi einen Lockspitzel, Levi nennt Wolffheim und Lauffenberg Lockspitzel. Jeder aber bezeichnet sich selbst als den allein ehrlichen Hüter des revolutionären Klassenkampfgedankens. Und es gibt noch Arbeiter, die noch nicht kapieren!

Mosse-aismus

Der jüdische Verdauungsschleim, mit dem die Monarchien überzogen wurden, bevor die jüdische Welt Boa Kaschwitter sie verschluckt hat. (Vgl. Einführung, die vornehme führende Presse.)

✡ Rubens Moses, alias Rudolf Mosses „Berliner Tageblatt“ **1912:**

„Deutschland gut regieren, heißt heutzutage ein guter Rechner sein, wie Sems Nachkommen es stets gewesen sind, — — darum sind heute an den Stellen, wo unsere Geschicke gelenkt werden, Rechner, Prognostiker für materielle Werte vonnöten. Ob's gar so verfehlt wäre, sich die aus den Reihen der jüdischen Rasse zu holen? Ob's nicht eine **der besten Regenteninstinkte** Wilhelms des **Instinktiven** ist, immer und immer wieder, wenn er in heiklen Situationen guten Rates bedarf, Direktor Ballin, Simon, Goldberger, Hermann, Arnold, Rathenau, Schwabach, Friedländer-Fould ins Schloß zu bitten? Unsere Kriege werden heute auf einem Streifen Rechenpapier geführt.“

Im Protokoll des ✡ Zionisten-Kongresses zu Frankfurt 1919:

„Die Juden sollen versuchen, **gegen die gesunde Vernunft** streitende Lösungen von wirtschaftlichen und politischen Aufgaben herbeizuführen, damit **daraus entstehende Zwietracht zwischen den Christen und Juden** die **Grundlage** schaffe, worauf sie ihr Reich aufbauen können.“

Aus einer inneren Fehde der demokratischen Blätter ✡ „B. T.-Bl.“ und ✡ „Vossische“ im Mai 1919. — Nur um zu beleuchten, wie die jüdische Presse ein Hauptglied der Kette des uns feindlichen Weltbundes ist — das Schlußurteil des jüdischen Leiters der „Vossischen“ über die Politik des „B. T.-Bl.“ ist so:

„Die publizistische Tätigkeit des „Berliner Tageblatts“, die schon vor dem Kriege dazu beigetragen, **jene vergifteten Waffen der Verleumdung gegen Deutschland** zu schmieden, mit denen während des Krieges Lord

Northcliffe [der Jude Stern*) aus Frankfurt a. M.] unserm Vaterland tödliche Wunden schlug, hat **auch innerhalb** von Deutschland die politische Atmosphäre vergiftet und Verderben im deutschen Volke verbreitet. Diese Tätigkeit entspringt keiner politischen Gesinnung, sondern einer Gesinnungslosigkeit, die in artistischer Freude an schönen Einfällen Artikel für den Tag so zusammenschreibt, wie sie jeweils die Konjunktur im Leserpublikum erfordert. Niemals ist während des Krieges auch nur ein einziger positiver politischer Gedanke im „B. T.-Bl." gefördert worden. Immer ist nur der **Mißvergnügtheit** und der **Ausrottung jeder nationalen Selbstachtung** Vorschub geleistet worden. — Feuilletonisteneitelkeiten, selbstgefälliges Prunken mit persönlichen Beziehungen, Selbstbeweihräucherungen (die durch pfiffige Wahl von Pseudonymen verschleiert wurden) sind die Triebfedern und Attribute der politischen Publizisten des „B.T.-Bl.". — Sie sind heute so, wie sie im Kriege und vor dem Kriege waren. Uneinigkeit, Zielllosigkeit und Unwahrhaftigkeit sind die inneren Kerne jener scheinbar geschickten, in Wirklichkeit aber plumpen Mache, durch die das „B. T.-Bl." selbst nur halbgebildete Leser darüber hinwegzutäuschen vermag, daß es um die wichtigsten Probleme der äußeren und inneren Politik herumredet. Nur in einem ist es sich stets treu geblieben: Es hat sich dauernd bemüht, dem deutschen Volke sein Vaterland und **den Glauben an deutsche Kraft und deutsche Ehrlichkeit zu verekeln.**"

„Grundgesetz sei volle Gleichheit
Aller Gotteskreaturen,
Ohne Unterschied des Glaubens
Und des Felles und Geruches.
Strenge Gleichheit! Jeder Esel
Sei befugt zum höchsten Staatsamt
Und der Löwe soll dagegen
Mit dem Sack zur Mühle traben."

(Heinrich Heine, geb. Chajim Bückeburger.)

Ischariotismus und an Kaiser(tum) Reich

Gründungsaufruf der „Alliance Israélite":

„Ein neues messianisches Reich, ein neues Jerusalem muß erstehen an Stelle der Kaiser und Päpste."

Der **österreichische** „Justiz"-**Minister Glaser** an seinen in Karlsbad wohnhaften Vater Josua:

*) Siehe Dr. Dietz, Frankfurter jüd. Geschlechterbuch, wo seine Herkunft aus den ✡ Geburtsregistern dokumentarisch beglaubigt ist. **Absichtliche Irreführer bestreiten zu unrecht!**

„Noch ein Jahr und das von Gott ausgewählte Volk ist am Ziel seiner zu Paris geschlossenen heiligen Alliance. Heute können wir schon mit Stolz sagen, daß selbst gekrönte Häupter sich vor unserer Macht dadurch beugen, daß sie die innigsten Verbindungen mit uns suchen, nach unsern Ratschlägen mit beiden Händen greifen und solche als Stütze auf das Gewissenhafteste zu verwerten sich bemühen. Heute sind Leute, die uns ehemals verachteten, froh, wenn ich ihnen mit einem wohlwollenden Lächeln begegne. . . . Wir müssen die hohe und höchste Aristokratie, die im Finstern schleichend kämpft, durch hinreichende Verdachtsgründe bei der Dynastie diskreditieren. Dann haben wir das lang ersehnte Ziel erreicht und der wahrhaft neue und regenerierte Adel aus unserm Volke wird seinen Einzug halten und die ihm von Gott verheißene Mission erfüllen."

„Deutsches Adelsblatt" schon 1902, Nr. 41, S. 669:

„Eine der **vielen** Warnungen, die man oben nicht hat hören wollen!"

Hauptorgan der „Alliance Univers. Israélite", 5. 9. 1867:

„Die Revolution ist der Stern Judas, welcher das Dunkel über Israels Häuptern gelichtet hat und noch mehr lichten wird."

Heinrich Heine, geb. Chajim Bückeburger:

„Hütet Euch, die Taufe unter den Juden zu befördern. Das ist eitel Wasser und trocknet leicht."

Der Austritt aus dem Judentum als Rasse ist unmöglich. Ob der Jude nun Deutsch oder Englisch, Polnisch oder Ungarisch oder was immer sonst für eine Sprache spricht, und wenn er auch ein christliches Religionsbekenntnis angenommen hat, er bleibt stets — Jude. Und ein Grundaxiom des Hebräismus lautet: „Du sollst aber aus deinen Brüdern einen zum Könige über dich setzen; du kannst nicht einen Fremden, der nicht deines Stammes ist, als König anerkennen." (5. Mose 17, 15.)

„Nachdem der Wolf die Schafe gefressen, wird er sich an die Hirten machen."

Diese Ritter ohne Vorhaut
Sind des Königs Lieblingsschranzen
Sie befehligen seine Heere,
Sie verwalten die Finanzen! (vide Semi-Gotha S. 652.)

Apokalypse des Baruch LXXII (lt. Stanton, The Jewish and the Christian Messiah — Chamberlain: „Grdl. d. 19. Jahrhunderts", S. 403):

„Die Männer **aller** Nationen **sollen Israel untertan** sein, **doch diejenigen, die über euch geherrscht haben, sollen durch das Schwert vertilgt werden.**"

Rabbi A. M. Levin in seinem 1856 zu Berlin erschienenen Buche „Vertrauliche Mitteilungen eines Patrioten":

☞ Das **Talent**, das der Jude **zum Aufwiegeln besitzt**, ist beim Christen eine Seltenheit, und wenn die Juden auch weniger an Zahl sind, sind sie **dem Staate dennoch sehr gefährlich.**"

M. B. 63, 1919: „Das Judentum hat es verstanden, die Völker durch internationale Schlagworte, wie „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!" zu betören, worauf gerade der Deutsche mit seinem mangelhaften Nationalgefühl immer wieder hereinfällt. ‚Indessen waren diese Worte die Würmer, welche am Wohlstande der Nichtjuden nagten, indem sie überall den Frieden, die Ruhe, den Zusammenhang, den Gemeinsinn der Nichtjuden unterwühlten und dadurch die Grundlagen ihrer Herrschaft zerstörten' — heißt es wörtlich im Protoll des 1897 in Basel abgehaltenen Kongresses der jüdischen Geheimlogen Bnei Brith und anderer."

Der kleine Kohn aus Nordhausen im Deutschen Reichstage (Frühjahr 1918):

„Ich segne den Tag, an dem die Revolution Deutschland erreicht und die Völker den Fürsten gegenüber ihr Geschick selber in die Hand nehmen."

Sozialdemokrat Vater (dem Vernehmen nach ein Jude aus Braunschweig) in einer Arbeiter- und Soldatenratsversammlung Nov./Dez. 1918 zu Magdeburg:

„Uns ist diese Revolution nicht überraschend gekommen, seit dem 25. Januar d. Js. haben wir den Umsturz systematisch vorbereitet. Die Arbeit war schwierig und gefahrvoll zugleich, wir haben sie mit vielen Jahren Zuchthaus und Gefängnis bezahlt. — Die Partei hatte eingesehen, daß die großen Streiks nicht zur Revolution führen, es mußten daher andere Wege beschritten werden. Die Arbeit hat **gelohnt.** Wir haben unsere Leute, die an die Front gingen, zur Fahnenflucht veranlaßt; die Fahnenflüchtigen haben wir organisiert, mit falschen Papieren ausgestattet, mit Geld und unterschriftslosen Flugschriften versehen. Wir haben diese Leute nach allen Himmelsrichtungen, hauptsächlich wieder an die Front geschickt, damit sie die Frontsoldaten bearbeiten und die Front zermürben sollten. Diese haben die Soldaten bestimmt ☞ **überzulaufen;** und so hat sich der Zerfall allmählich, aber sicher vollzogen." — —

So also hat man das Heer zermürbt, den Sieg verhindert, den Krieg zu diesem für uns entsetzlichen Ende gebracht — aber die **jüdische Schlawiner**-Sozialdemokratie hat nach wie vor die Stirn, die Schuld auf das alte „fluchbeladene Regime" zu schieben.

Wir aber fragen nach diesen Enthüllungen des roten Vaterlandsverrats: Wer ist in Wahrheit vor Gott und der Geschichte fluchbeladen?

Die Zugehörigkeit zum Judentum dieses umsturzzielbewußten Mit-Vaters der **jüdischen Revolution in Deutschland 1918** ist nicht zweifellos nachgewiesen, aber sein Ausspruch so echt jüdischer Prägung und das Judentum ohne Zweifel doch sein geistiger Vater, daß mit der Anführung desselben also Juda und seinem volksbetörenden Ischariotismus keineswegs unrecht getan wird.

Wilhelms II. Geheimer Medizinal Friedländer in der „Frankfurter Umschau" v. 19. 4., S. 251:

„Wahrscheinlich **soll das deutsche Volk,** das von sich selbst aus alle Fesseln sprengte, **noch fürderhin und so lange „bestraft" werden, bis es — ein lebensfähiges deutsches Volk nicht mehr gibt"**

So schreibt ausgerechnet der noch nach Amerungen berufene Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Friedländer. Schälen wir den fettgedruckten Kern aus der Vermummung (so wie den schreibenden Juden aus seinen Titeln), so haben wir die wahre Gesinnung nicht nur aller jüdischen Professores, sondern auch der gesamten Judenheit gegen uns und alle arischen Völker! Und wie perfid unaufrichtig ist der Passus „das von sich selbst aus alle Fesseln sprengte", um davon abzulenken, daß die Juden und Schlawiner das treibende Element des Umsturzes gewesen sind und immer wieder sein werden.

☞ Es wird da eindringlichst auf die neue **Ahnentafel Wilhelms** II. (s. Ank. **rückw.**) hingewiesen, welche sozusagen **Schlüssel zum Verständnis unseres ganzen Niederbruches** ist. ☜

Nach dem „Türmer" soll ✡ Walter Rathenau gesagt haben:

„An dem Tage, wo der Kaiser als Sieger mit seinen Paladinen auf weißen Rossen durch das Brandenburger Tor einzöge, hätte die Weltgeschichte ihren Sinn verloren."

Das sagte der Sohn, dessen Vater den Kaiser viele Jahre beraten hat, ja mit eigenem Fernsprecher mit ihm verbunden gewesen ist.

Folgende Äußerungen von zwei wohlbekannten Berliner Juden, bald nach dem Umsturz, gingen jetzt durch die völkischen Blätter:

„Deutschland ist noch immer viel zu mächtig — **es muß ganz, ganz klein werden"** und in bezug auf unsere innere Zerklüftung, schier Unentwirrbarkeit: „Deutschland ist ein **hoffnungsloser Fall,** und daß es so bleibe, dafür werden **wir** (Juden) **schon sorgen."** . . . ☜

Die Äußerung bekennt zynisch Alljudaan als Erreger der Dauerrevolution!

Schulchan aruchismus und — Monarchen

Die freundliche Haltung unserer ehemaligen Monarchen den Juden gegenüber war vielen von uns ganz unbegreiflich und der Semi-Imperator bringt (S. 161) Licht über diese Sache:

„Bekanntlich ist die jüdische Religion staatlich anerkannt, es mehren sich aber in jüngster Zeit die Stimmen, die behaupten, es sei dies ein unverantwortlicher Leichtsinn gewesen, denn auch die heute gültigen Religionslehren enthielten über das Verhältnis zu allen Nichtjuden Bestimmungen, die aller wirklichen Moral ins Gesicht schlügen. Selbstverständlich haben die Juden letzterem aufs schärfste widersprochen, aber die Einsetzung einer unabhängigen unparteiischen Sachverständigen-Kommission, die die

jüdischen Gesetzbücher des Talmud und Schulchan zu prüfen hätte, ist bisher ganz unglaublicherweise nicht durchzusetzen gewesen, ja mit allen Mitteln hintertrieben worden, obgleich noch neuerdings Verurteilungen wegen Beleidigungen der jüdischen Religion erfolgt sind. Warum das so ist, das geht aus einem Briefe des damals regierenden Fürsten von Hohenzollern an seinen Sohn, den König Carol von Rumänien (vgl. Leben des Königs von Rumänien. Stuttgart. Bd. 4, S. 239 und M. Phillippson: Das Leben Friedrichs III. Wiesbaden 1900. S. 356 ff.) hervor, der von

einem Abkommen der europäischen Monarchen
spricht, **die Judenfrage nicht aufrollen zu lassen!**

Aber schon der nach der Schweiz vertriebene Geheimratssohn Ingenieur Karl Paasch schrieb **1890** in seinem Buche „Eine jüdisch-deutsche Gesandtschaft, Geheimes Judentum, Nebenregierungen und jüdische Weltherrschaft" (Leipzig 1891, Selbstverlag) Band I, Seite VIII: Doppelte, dreifache, vierfache und noch mehr Ringe bilden sich um die Herrscherthrone, wie solches im III. Teil, Seite 90 ff., unter „Juden und Herrscher" geschildert ist. Ja, sie versuchen es, bei den arischen Herrschern den angeblichen Instinkt der Rasse zu betäuben und zu unterdrücken und **liefern sogar, um den Herrscher für die Ihrigen günstig zu stimmen, irgendeinen Nachweis,** daß dieselben von Juden abstammen oder jüdisches Blut in ihren Adern haben. Und weiter (Band I, Seite IX): Tatsächlich sind die Juden dabei, die arischen Machthaber aller Länder, um Prof. Wellhausens Ausdruck zu gebrauchen, „mit ihrem Verdauungsschleim zu überziehen". — (Vgl. **Semi-Imperator,** Nachtrag 1920, S. 207 bis 222 — sehr lehrreich!)

So mancher blutlich auch intellekhörte der hebr. Bastard-Schrägbal- Helmdecken und der (dreimal Ischariots überm (geschlosse- ihres immerwährenden Verrates an tuell verjudeten fürstl. Familie geken ins Wappen mit mauschelnden krähende) „rote" Hahn Judas nen Visier) Helm — als Symbol der nationalen Sache!

Inferno's Hohn

יהודה eine Art hebräischer Bilderschrift — Lieder ohne Worte:

Emil (der übliche Deckname für Ephraim*) Rathenau, der bekannte Generaldirektor der Berliner A. E. G., welchen Wilhelm II. Freund nannte, der von allen jüdischen „Freunden" dem Kaiser am nächsten stand und der sogar durch einen besonderen Leitungsdraht telephonisch mit ihm verbunden war — baute einige Jahre vor seinem Tode sein Haus in der Viktoriastraße 3 ganz um und versah es mit einem Fries von zu-

*) Vgl. hierzu das Histörchen im Semi-Imperator (Nr. 32): Zollern ist mit Ephraim nach Berlin gekommen, Zollern kommt auch mit Ephraim wieder hinaus. Ephraim = Fruchtbarkeit, hebr. — 1 Mose, 52.

sammen **66 Opferschalen mit abgeschnittenen gekrönten Häuptern** darauf. — — —*)

Als er starb, trat sein Sohn Walter an seine Stelle, der zwar das Ohr Wilhelms II. in minderem Maße besaß, dessen verhängnisvolle Ratschläge aber auch gerne angenommen wurden.

Wie oft mag Wilhelm II die Schwelle dieses Judenhauses überschritten haben, ohne den perfiden Ischariotismus zu ahnen! Und der wohl vermuten läßt, daß Rathenau sich da rühmt, daß Juda schon mindest 64 gekrönte Häupter zur Strecke gebracht habe. Er plaudert damit aus der Schule, wie wortwörtlich er schon 25. 12. 1909 in der Wiener „Neuen Freien Presse" schrieb (man verzeihe diese Wiederholung):

„300 Männer (s. h. Juden), von denen jeder jeden kennt, beherrschen die wirtschaftlichen Geschicke des Kontinents und suchen sich Nachfolger aus ihrer Umgebung. Die seltsamen Ursachen dieser seltsamen Erscheinung, die in das **Dunkel der künftigen sozialen Entwicklung** einen Schimmer wirft, stehen hier nicht zur Erwägung."

So schreiben jüdische Schriftsteller über die Gesinnung ihrer Volksgenossen den arischen Frauen und Mädchen gegenüber!

Ganz besonders charakteristisch der „Heidelberger" ✡ Paul Mayer als echter

Judasahasver — Welt-Vampyr

der unartenlose, in der „Aktion" (herausggb. von dem Juden Pfemfert), Januar 1913, worin er sich offen zur Nomaden-Natur des asiatischen Wüsten-Beduinen bekennt, mit hohnvoller Frechheit den seßhaften Völkern seine Zerstörungsabsichten ins Gesicht sagt und sich besonders rühmt, daß die Töchter der arischen Völker seiner Niedertracht und Sinnlichkeit erliegen. Es ist nötig, sich solche Bekenntnisse vor Augen zu halten; man versteht dann leicht, was sonst schier unverständlich ist:

Ahasvers fröhlich Wanderlied.

Seht, ich bin der Wurzellose,
Kein der Umwelt Anvermählter,
Keines Heimwehtraums Narkose
Treibt das Herz mir in die Hose,
Denn ich bin ein Leidgestählter.
Treibt ihr mich von euren Schwellen,
Ich bin doch der Meistbegehrte,
Eure Neidgeschreie gellen,
Denn ich trinke eure Quellen
Und ich wäge eure Werte.
Meiner Seele glatte Häute
Bergen, was ich bettelnd büßte;
Doch es türmt sich meine Beute,

} der vaterlandslose Parasit (A. d. V.)

} **Welt-Vampyr** (A. d. V.)

*) Seit Holofernes werden es wohl viel mehr sein. .

Und es jauchzen eure Bräute
Mir, dem Auswurf fremder Wüste
(Rassenverschänder! (A. d. V.)

Gähnend dampft ihr euren Knaster
Zu der ehrbaren Verdauung,
Doch ich bin ein kluger Taster,
Und ich reize eure Laster
Zu höchst eigener Erbauung.
(Ebenso frech als leider nur zu richtig (A. d. V.)

Also treibe ich die Spiele
Meines reifen Übermutes,
☞ Sonderbare, sehr subtile,
Letzte, euch verhüllte Ziele
Meines Asiatenblutes.
(Alle Welt soll schließlich Sklave Judas sein (Anm. d. V.)

Und Anselma Heine über den Dichter Ludwig Jacobowski im „Lit. Echo", Heft 3, 1912:

„Plötzlich entdeckte ich an ihm den typisch uralten Schmerzenszug seiner Rasse. Es war ihm eine rachsüchtige Wonne, über die Frauen Macht zu zeigen, und nie markierte er höhnischer den Plebejer, als wenn er sich rühmte, **mit brutaler Kraft die feinen Frauen der blonden Edelinge unterjocht zu haben.**"

Müßten wir nicht seit langen Jahrzehnten wissen, daß darin System liegt, wie das Judentum den edelsten Nachwuchs unserer deutschen Weiblichkeit verderbt und schändet ? Liegt es nicht klar genug zutage, daß sie die germanische Rasse, deren Edelkleid sie selber neidvoll erkennen, zugrunde richten wollen? Müssen wir unser Volk widerstandslos zugrunde richten lassen von dem „Auswurf fremder Wüste"? So übermütig sind diese Fremdlinge heute geworden, daß sie solche Romane und Gedichte schreiben für die Frauen und Männer des deutschen Volkes, daß sie tierische, ja untierische Rachsucht offen vor uns aussprechen? Und so gedankenlos sind ehemals angesehene deutsche, christliche Zeitschriften geworden, daß sie solche Kost der deutschen Familie vorzusetzen wagen! Faßt uns denn gar nichts mehr an? . . . Hier ist's Literatur, die von der grauenhaften Praxis erzählt. Kennen wir die Praxis selber nicht gut genug? Haben die Fälle Sternberg, Stadthagen, Singer e tutti quanti umsonst gespielt? Wissen wir nicht, daß alljährlich Tausende deutscher Mädchen verführt werden in den Warenhäusern und im Dienste der Fremden? Haben nicht ungezählte Strafprozesse dafür Beweise genug erbracht? Und sehen wir nicht, wie heute die Sozialdemokratie dem Judentum dient und der Liberalismus und die Frauenbewegung, und wie die alle jüdische Führer haben? Unter der Führung von Jüdinnen stellen sich die, die unseren Frauen Freiheit und Gleichberechtigung bringen wollen? Ist das nicht die Tollheit selbst? Oder wollen denn unsere heutigen deutschen Frauen und Mädchen etwa Dirnen der Orientalen sein? Wollen sie das Blut ihrer Rasse schänden und den Adel ihrer deutschen Geburt wegwerfen und ein Spielzeug sein dem „Auswurf fremder Wüste", an dem der seinen Rachedurst befriedigt? Sind wir tatsächlich so weit, deutsche Männer und Frauen?"

In seinem Rassenroman „Die Sünde wider das Blut" enthüllt Dr. Dinter eines der Systeme, womit die Juden zielbewußt ihr Blut in das der Deutschen bringen, um judstize Mischlinge — **„Mitläufer"** für sich — zu erzeugen. Er berichtet von einem jüdischen Bankier, welcher an verschiedenen Orten deutsche Mädchen in eigener Wohnung und bestens mit voller Station usw. hielt und durch einen ganzen Stab von Detektiven überwachen ließ. Der geringste Seitensprung wurde mit Entlassung geahndet. Hohe Belohnung für jede, die ihm ein Kind gebar, wonach sie lebenslängliche Pension erhielt und durch eine noch jungfräuliche Genossin ersetzt wurde! Denn **nur auf jungfräuliche Blondinen** hatte er es abgesehen, nur solche wollte er zu Müttern machen! Nach seinem Tode wurden noch 117 derartige Rentenempfängerinnen festgestellt. Ein Stammbuch ihrer Bilder und der ihrer Kinder wurde vorgefunden. Die meisten dieser judstizen Bastarde waren Knaben und jeder das Ebenbild ihres Erzeugers! Nur wenige der von ihm so erzeugten Mädchen sahen minder jüdisch aus und mehr ihrer Mutter ähnlich.

Ein umfangreicher Briefwechsel gab auch darüber Aufschluß, daß der „Herr Kommerzienrat" diese Rassevergiftung am deutschen Volke sehr bewußt und planmäßig beging mit geradezu teuflischen Zielen. Solche „Betriebe" hat natürlich die gute alte Zeit noch nicht gekannt; sie sind erst eine Folge der modernsten Aufklärung, Liberalität usw.

Zielbewußte Verfälschung der Rasse ihrer Wirtsvölker ist übrigens nicht erst seit gestern ein Hauptmittel und Hauptbestreben der Juden — schon seit langem legen sie ihre Eier gerne in fremde Nester *). Sie wissen nur zu gut, daß ihnen aus jedem ihrer Produkte ein natürlicher Rassen- und Bundesgenosse entsteht. Dies Prinzip entschleiert das **Hauptmoment zur Begründung ihrer Erfolge.** („Leuchtturm", Posen.)

Judas — Weltfeind und Rassenverschänder

Zu den im modernen Volksleben, besonders unserer (Größt-) Städte, eingerissenen Zuständen rassischer Verkommenheit erinnern wir an das Bibelwort:

„Deinen Samen will ich segnen und mehren wie die Sterne am Himmel und wie Sand am Meere, und **dein Same soll besitzen die Tore seiner Feinde (sexuell** gemeint). 1. Mose 22, 17.

✡ Kurt Münzer **), ein bekannter jüdischer Autor, läßt in seinem 1905 bei Axel Junker erschienenen, 1911 wegen Unzüchtigkeit in Berlin konfiszierten [was der Judenschaft gelegen kam, da ihr derselbe unbequem] Roman „Weg von Zion", den Helden des Romans, Ephraim Unraft, sagen:

*) Wie z. B. ins Koburger Fürstenhaus. Wohin diese Verkoburgerung geführt hat, zeigt der Semi-Imperator (S. Ank. rückwärts.)

**) Der Name dürfte auf Münzjuden zurückführen, wie solche im Mittelalter selbst Bischöfe hatten — z. B. der von Trient, den „Ahnherren" der Grafen Sprintzenstein, u. a. vide Semi-Gotha.

„Nicht nur wir Juden sind so entartet und am Ende einer so ausgesogenen, aufgebrauchten Kultur. Alle Rassen von Europa — vielleicht haben **wir sie infiziert, haben wir ihr Blut verdorben.** Überhaupt ist ja alles heute verjudet. Unsere Sinne sind in allem lebendig, **unser Geist regiert die Welt. Wir sind die Herren,** denn was heute Macht hat, ist unseres Geistes Kind. Mag man uns hassen, uns fortjagen, mögen unsere Feinde nur über unsere Körperschwäche triumphieren. **Wir sind nicht mehr auszutreiben. Wir haben uns eingefressen in die Völker, die Rassen durchsetzt, verschändet, die Kraft gebrochen, alles mürbe, faul und morsch gemacht** mit unserer abgestandenen Kultur. Unser Geist ist nicht mehr auszurotten." Weiter heißt es da: „. . . Aber innen, tief innen glühte das Herz, fraß ein **unsterbliches Feuer, von Haß und Rache genährt.** Sie leckten den Speichel auf der Unterdrücker, sie leckten ihre Füße, sie leckten ihren After, **krochen** höher unaufhaltsam, **wuchsen und wuchsen.** Die Knie strafften sich, der Kopf hob sich, hob sich über den Unterdrücker, der

umschmeichelt

erlegen war. Der Jude stand da, die schwere Not jahrhundertelanger Friedlosigkeit in den entzündeten Augen, den Rücken gebeugt von den Erinnerungen erlittener Schläge, noch in hündischer Furcht vor jedem Fremden, der verbrieftes Recht hatte, den Vogelfreien zu beschämen und zu treten. Aber hinter allem glühte der Triumph des **erschlichenen** Sieges. **Die Welt war verjudet, in Judengeist und -laster zersetzt. Das war die Rache!"** Daher kommt es, daß wir so vielen Menschen begegnen, die, obwohl von christlichen Müttern abstammend, ein jüdisches Aussehen und jüdische Charaktereigenschaften haben.

[Unsere jüdischen Literaturbeherrscher haben — jetzt ist's ja auch nicht mehr nötig — Münzer nicht mal als Rasenden erklärt. Man vergleiche die Jubelhymne in der „Norddeutschen Rundschau" und gewisse Auslassungen beim „jüdischen Deutschen" und erkenne, daß die Siegesempfindung überall dieselbe ist, wenn auch überall noch der längst widerlegte Mythus von dem zu Unrecht verfolgten Judentum den Leuten vorgegaukelt und immer und immer wieder in allen Tonarten der jüdischen Presse eingebläut und wiedergekäut und geglaubt wird von den Unbelehrbaren — die nie alle werden.]

Orientalische „Gents" und deutsche Mädchen.

In „Velhagen und Klasings Monatsheften", einer früher guten Zeitschrift für die deutsche Familie, die aber seit einigen Jahren mehr und mehr ins jüdische Fahrwasser übergeschwenkt ist, veröffentlichte der aus Fürth in Bayern stammende ✡ Schriftsteller Bernhard Kellermann einen Roman „Der Tunnel". In der Fortsetzung (Januarheft 1919) findet sich folgende Stelle:

„S. Wolf war das Muster eines Gentleman. Er hatte nur ein Laster, und er verbarg es sorgfältig vor der Welt. Das war seine außerordentliche Sinnlichkeit. Das Blut begann in seinen Ohren zu knacken, sobald er ein junges, hübsches Mädchen sah. Er kam jedes Jahr einmal minde-

stens nach Paris und London, und in beiden Städten hatte er seine Freundinnen. Häufig brachte er auch von seinen Reisen „Nichten" mit, die er auch nach Newyork verpflanzte. (Also Mädchenhändler, ein netter Romanheld!) Die Mädchen mußten schön, jung und blond sein. S. Wolf rächte auf die Weise den armen Samuel Wolfsohn (seinen Vater!), den die Konkurrenz gutgebauter Tennisspieler und großer Monatswechsel vor Jahren bei allen schönen Frauen aus dem Felde geschlagen hatte. Er rächte sich an jener blonden Rasse, die ihn früher mit dem Fuße getreten hatte. Und er entschädigte sich vor allem für eine entbehrungsreiche Jugend."

Die Kommunistenführerin ✡ Elfriede Friedländer fordert in ihrem Buche über „Sexualethik des Kommunismus" vor allem die **Zerstörung der bürgerlichen Ehe**, die eine üble Ausgeburt des Kapitalismus sei. Weiter verlangt sie die **Straffreiheit** für Ehebruch, Kinderabtreibung und homosexuellen Umgang, auch Bigamie und Blutschande müssen geduldet werden. „Frau" Friedländer hat ihre Schrift „ihrem Freunde Paul Friedländer" zugeeignet, der ihr Mann sein soll. Natürlich sieht sie das Heil der Menschheit in der russischen Sowjetrepublik, von der sie — übrigens mit Unrecht — behauptet, sie habe die Prostitution abgeschafft.

Ist es bei dieser ✡ Sexual-Moral etwa ein Zufall, daß alle Verbreiter geheimster Perversität, Zuhälter, Inhaber von Schandlokalen jeglicher Couleur gerade Juden sind? Und man sehe überall, wo Leben und Treiben abstoßend wirkt, daß die ✡ Jenseitigen beiderlei Geschlechts dort die Akteure, Drahtzieher hinter den Kulissen und Regisseure sind.

✡ Hermann Fernau (geborener? . .) im Juliheft 1914 des „Weg", in dem zur Vernichtung der deutschen Volkskraft Präventivmittel angepriesen werden:

☛ **Wir haben ein enormes Interesse daran, daß die deutschen Geburten weiter abnehmen.** Damit wird die deutsche Siegessicherheit im Angesicht der enorm wachsenden slawischen und russischen Volksmassen beizeiten so gering . . . ., daß die demokratischen Strömungen (der von den jüdischen Schwindel-Industrien eingeschleppten Schlawiner) die Oberhand gewinnen und daß Deutschland den Franzosen die gewünschte kleine Konzession in Sachen (echt jüdischer Drehstil) Elsaß-Lothringen machen muß." Herausgegriffen sei hier noch aus ihrem

Verbrecher-Codex

der Osterwunsch der Juden! Es ist den Juden geboten, am Pesach-Abend (d. i. der Abend vor dem Osterfeste) das Schephoch-Gebet zu beten (Schulchan-Aruch, Orach chajjim, 480, Haga.) Es lautet:

„Gieße aus Deinen Grimm über die Gojim (Nichtjuden, Christen), welche Dich nicht kennen, und über die Königreiche, die Deinen Namen

nicht anrufen: denn sie haben Jakob verschlungen und seine Wohnstätte haben sie verwüstet."

„Gieße aus über sie Deinen Groll und Deines Zornes Glut erreiche sie!"

„Verfolge sie im Zorne und **tilge sie unter Gottes Himmel hinweg.**"

Juda ist am Ziele — noch einige Gran Judaiin mehr und wir sind verloren, d. h. die Deutschen als Volk — gewesen!

Ostjudentum — **Ostgift!**

✡ Dr. Elias Jakob (Fromer; „Zukunft", 18. 6. 04) spricht von den osteuropäischen Judenmassen, „die streng unter der Herrschaft des Talmuds leben, die nichts für das Land, in dem sie leben, empfinden, die ihre Wirtsvölker als unreine Geschöpfe verachten, die Sprache, Sitten und Gebräuche und alles, was diesen Völkern heilig ist, verabscheuen".

Weil jetzt ein großer Teil der westlichen Juden von der abendländischen Kultur aufgesogen wird, so wartet das gesetzestreue Judentum sehnsüchtig auf **die Rekruten aus dem Osten für den Kampf** zur Erhaltung des jüdischen Volkstums. (Segall, „Die berufl. und soz. Verhältnisse der Juden in Deutschland", Berlin 1912.)

✡ Max Marcuse („Diskussion", Juli 1913) sagt, es sei notwendig, „daß Westeuropa, insbesondere Deutschland, gegen die Zuwanderung der Juden aus den östlichen Ländern sich **wehrt**".

✡ Fritz Mauthner (ebendort): „Die abendländischen Juden und die abendländischen Antisemiten müssen eine solche **Sperrung wünschen**".

Erst vor kurzem ein Jude im „Wiener Montag-Blatt" über die ostjüdische Moral:

„Ihre Moral ist eine andere, von unserer wesentlichen wesentlich verschieden, sie frägt nicht, woher die Existenzmöglichkeit kommt, wenn sie nur da ist. Wuchern, Schleichhandeln, Übervorteilen gelten da nicht als unerlaubt, das sind ‚Geschäfte". — Und das Gift fraß weiter. Zog Nachahmer heran und bildete sie, ließ die Unverschämtesten reich werden, trieb vor allem die Preise maßlos hinauf. Daß heute die arischen Preistreiber den polnischen (soll heißen jüdischen) an Unverschämtheit nichts nachgeben, ist unleugbar, daß jene aber die Lehrmeister sind dieser neuesten Geschäftstugend, das ist leider nicht zu bestreiten."

Damit dürfte die „Qualität" der ostjüdischen „Gäste" genügend gekennzeichnet sein.

Jene Ostjuden, von denen Zionist Zwi Klötzel zu sagen wagt:

„Wir wissen, daß diese Korruption (an der Grenze) es ist, welche den zuwandernden Ostjuden zum erstenmal Gelegenheit gibt, nein, sie direkt dazu zwingt, die deutschen Gesetze zu umgehen."

schreiben die ✡ „Wiener Stimmen" vom 6. 5. 20 (Nr. 103):

Der jüdische Sozialdemokrat Dr. Diamant auf einer Konferenz der vom Luzerner Sozialistentag zur Untersuchung der Pogrome in Polen eingesetzten Untersuchungskommission (Shaw-Renaudel(!)-Schabel) mit Vertretern der polnischen Sozialdemokratie:

„Die Existenz der Juden in Polen sei weder ihnen noch den Polen nützlich und es wäre daher am besten, wenn die Juden eine großzügige Emigration aus Polen organisierten. Dies sei die beste Lösung des gespannten Verhältnisses zwischen Polen und Juden. (!!) An den Pogromen, soweit man diese Vorkommnisse in Polen Pogrome nennen könne, seien eigentlich die Juden selbst schuld (wie immer), vor allem, da „volksfremde" Elemente unter ihnen seien, und dann, da die Juden, welche in materiellen Dingen höchst real denken, in politischen Dingen phantastischen Ideen nachhängen, wodurch sich ihre Hinneigung zum Bolschewismus erkläre."

Das Wiener jüdisch-nationale Organ nannte das eine Unverfrorenheit, Diamant selbst Verräter der Juden als auch der Polen, und fordert die Juden von Lemberg auf, ihn abzuschütteln.

Ähnlich die ✡ Wiener „Jüdische Zeitung" Nr. 14, 1920:

„Jetzt stehen wir vor einem gewaltigen Ansturm jüdischer Massenwanderung, wie wir sie selbst in den Zeiten massenhafter jüdischer Wanderungen — als in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts oder nach Kischinew — nicht erlebt haben. Schon in nächster Zeit dürfte ein gewaltiger Wandersturm aus den Gebieten des Ostens nach den Westländern sich ergießen. Die bestehenden jüdischen Verbände und Hilfsorganisationen müßten eine gewaltsame Aktion in die Wege leiten, damit die Emigration möglichst planmäßig vor sich gehe. Die Fehler und Mängel früherer Wanderepochen müssen tunlichst vermieden werden.... Es müßte nämlich eine Zentralstelle geschaffen werden mit Zweigbüros in allen Auswanderungs- und Einwanderungsländern, mit Unterorganisationen und Vertrauensmännern an allen in Betracht kommenden Orten. Ferner muß ein Aufklärungsdienst organisiert werden, dem alle jüdischen Zeitungen für seine Veröffentlichungen zu Gebote stehen sollen und der die Mittel hat, selbständig durch Broschüren und Flugblätter eine umfassende aufklärende Tätigkeit zu entfalten.' Es muß eine Organisation geschaffen werden, die nach einem großangelegten, einheitlichen Plan die Auswanderungsbewegung leitet. — Wir brauchen nicht im geringsten zu befürchten (!), daß die Juden sich schließlich mit ihrer Lage im Osten versöhnen, ihre Gedanken an die Auswanderung aufgeben und später neuen Pogromen und Drangsalierungen ausgeliefert würden. Die Wunden, die der Krieg und Pogrome (?) in die Herzen vieler Juden geschlagen hat, werden nicht so bald ausheilen, und die Mehrzahl der Heimgesuchten wird sicherlich danach trachten, bei jeder Gelegenheit in ein anderes, besseres und freieres Land überzusiedeln. — Infolge der ungünstigen Berufsschichtung der Ost-

juden, besonders der zu großen Zahl von Händlern, ist die Entstehung ungesunder Zustände und gespannter Beziehungen zwischen den Juden und der übrigen Bevölkerung in den neuen Wohnländern nicht ausgeschlossen. Wir müssen daher trachten, durch Gründung jüdischer Arbeitsämter, technischer Bildungsanstalten und dergleichen möglichst viele Juden den produktiven (!!?) Berufen zuzuführen. Besonders ist es von größter Wichtigkeit, die jüdischen Industriellen, die Gewerbetreibenden und Landwirte zu veranlassen, möglichst viel jüdische junge Leute bei sich aufzunehmen. — Es besteht kein Zweifel, daß man in den nächsten paar Jahren für die Wiederaufrichtung des erschütterten jüdischen Wirtschaftslebens (!!) und noch immer für die bevorstehende Massenemigration beträchtliche Summen benötigen wird. — Viele jüdische Gemeinden erschöpfen ihre Mittel zur Milderung der gegenwärtigen jüdischen Not, Versorgung jüdischer Kriegswaisen, Kampf gegen den Antisemitismus u. dgl. und können daher für den Wiederaufbau der ostjüdischen Wohnstätten und der bevorstehenden jüdischen Massenemigration und Kolonisation sehr wenig tun."

Nun wird die Aufnahme einer jüdischen Volksanleihe von bloß 400 Millionen Pfund — das sind 150 Milliarden Mark —, für welche England und Amerika (!!) aufzukommen hätten, angeregt:

„Es müßte nach dem Vorschlag Birnbaums ein Volksamt von jüdischen Menschen aller Richtungen geschaffen werden, das die Sache der in ihrer Heimat zurückbleibenden, wie auch der auswandernden Juden vor den Regierungen vertreten und auch über die Wahl der geeigneten Länder für die jüdische Einwanderung Entscheidungen treffen könnte. Zweifellos würden für viele jüdische Auswanderer aus wirtschaftlichen, wie auch aus gewissen familiären und anderen Gründen nicht Palästina, sondern andere Einwanderungsländer in Betracht kommen."

Also nicht die Pogrome sind der Grund ihres Auswanderns, — sondern ihr „erschüttertes Wirtschaftsleben" wollen sie bei uns und auf unsere Kosten wieder herstellen.

✡ Die „Frankfurter Zeitung" (Nr. 290 v. 24. 4. 20) hält „im Interesse der deutschen Judenheit den ostjüdischen Zuwachs für eine Notwendigkeit wegen einer zu erwartenden Zersetzung unter den Juden durch Taufe, Malthusianismus und Mischehen. Die deutsche Judenheit sei bei fortschreitender Zersetzung in Gefahr, in 100 Jahren ganz verschwunden zu sein."

Eine Befürchtung, die jedem Kenner jüdischer Rassengeschichte lächerlich erscheinen muß. Die wirklichen Gründe sind zu durchsichtig. Es geht um unser Volkstum! Jüdischer Rassentod oder Wiedergeburt! Ein Mittelding gibt es nicht!

Ablenkung von den Westjuden auf die Ostjuden?

Im „Schulchan Aruch", 156. Abschnitt, 3. Buch (Choschen Hamischpat oder Rechtsschild) über die Gebote und Verbote im Falle der Konkurrenz der „D. T. Z." 498 v. 2. 10. 1909):

„Wenn jemand ein Handwerk unternommen hat, welches auch sein Nächster (Mitjude) hat und wenn jemand Ware zum Verkauf in eine

andere Stadt bringt." Darin im § 7: „Einige wollen, wenn fremde Juden in eine Stadt kommen und wollen sich daselbst etablieren (um an Nichtjuden auf Zinsen zu leihen), könne man ihnen dieses nicht wehren, denn ein jeder kann wohnen, wo er will. Andere sind aber dagegen, besonders jetzt, da wir unter den Völkern wohnen, könnten wir, wenn sich die jüdischen Einwohner vermehren, von den Nichtjuden Verdruß haben; daher kann eine jede jüdische Gemeinde mit der nichtjüdischen Obrigkeit die Verabredung treffen, das (!) Einwandern fremder Juden zu steuern."

Wer also von den Westjuden auf die Ostjuden ablenkt, macht sich verdächtig, daß er die Befreiung der „bodenständigen Juden" von den „einwandernden Juden" anstrebt.

Aufruf des ✡ Kahal im Namen des jüdischen Volkes (v. d. Staatsanwaltschaft in Irkutsk beschlagnahmt; Prof. A. W. Nilus S. 147, Abdruck der „D. J. Z." 498 v. 2. 10. 1909):

„Die Knechtschaft des Christentums, der alle europäischen Staaten seit langer Zeit verfallen sind, nähert sich ihrem Ende. Diese Knechtschaft muß unbedingt beseitigt werden, denn die Völker Europas müssen ihre Freiheit zurückerhalten. Sie kann ihnen nur von Juden gewährt werden, die einst den ans Kreuz geschlagen haben, der diese Knechtschaft schuf, nämlich Christus. Tretet nicht in den Verband des russischen Volkes oder in ähnliche Vereinigungen ein, weil sie nichts vermögen.

Die ganze Macht besitzen wir, die Juden! Wir beherrschen Handel und Gewerbe, Banken und Börse. Wir bilden das Zünglein an der Wage des europäischen Gleichgewichtes. Öffentliche Meinung und Presse gehen mit und für uns. Die Eisenbahnen gehören uns. Wir sind in die Staatsämter eingedrungen und verstehen es, uns darin dauernd zu verstärken. Wir haben unsere Tätigkeit bereits auf das Heer ausgedehnt, das uns ebenfalls gehorchen wird. Schließlich sind die Goldschätze der ganzen Welt in unseren Händen. Kommt zu uns, weil wir, und zwar ausschließlich wir, eine Macht sind.

Wir Juden werden Euch die Freiheit geben, die Euch von der Knechtschaft befreit, in welche das **Christentum** Euch gestürzt hat!"

Wie diese „Befreiung" aussehen würde, sagt uns folgender Aufsatz im „Völk. Beob." 64, 20:

Judas, der Würger.

Noch immer gibt es Leute, die von Gefühlsduselei und Christentum triefen und nicht genug die lieben Juden in Schutz nehmen können. So behauptete kürzlich die „Germania", der Antisemitismus verstoße nicht bloß gegen die Nächstenliebe, sondern sei auch eine politische Gefahr. All den Leuten, die so denken und die sich noch nie die Mühe genommen haben, sich ernstlich mit der Judenfrage zu beschäftigen, sei ein Dokument satanisch-semitischer Rachgier vor Augen gehalten, aus dem deutlich die Pläne Israels hervorgehen. Aus diesem Dokument geht aber auch hervor, daß es ein ganz verzweifelter Notwehrkampf zur Selbsterhaltung ist, den unser Volk durchzukämpfen hat, und daß es ein ganz unverantwortliches

Unterfangen gewisser Kreise ist, in diesem letzten Kampf um Sein oder Nichtsein von Versöhnung und Nächstenliebe zu sprechen.

Das Zentralorgan der roten Räte Wiens, der „Arbeiterrat", herausgegeben vom Juden Dr. Emil Maurer, schreibt in seiner Nr. 29 über die jüdische Racheblockade gegen Ungarn folgendes:

„Der Boykott gegen Ungarn ist mit außerordentlicher Entschlossenheit zusammengeschmiedet worden, und immer dichter wird die Abschließung. Es ist ein Weltgericht, das sich an Ungarn vollzieht. Dieses Gericht muß ein gerechtes Gericht sein, ein strenges Gericht! Während die Grenze gegen Ungarn gesperrt ist, zieht gegen das reaktionäre Polen das Ungewitter des Bolschewismus mit elementarer Gewalt immer näher und näher heran. Die ganze Reaktion in Europa zittert vor den Folgen der russischen Siege gegen Polen, ihre Fernwirkung äußert sich auch schon in Ungarn, dessen Gewalthaber das furchtbare Grauen beschleicht. So zieht sich der proletarische Ring immer enger und würgender um das verhaßte Ungarn, so arbeiten wir im Boykott Arm in Arm mit der Internationale, Arm in Arm mit den roten Truppen Rußlands, einem gleichen Ziel zu dienen: Niederwerfung der reaktionären Mächte in Mitteleuropa. Wahrlich, es geht um große Dinge, es ist eine große Zeit, in der wir leben. Der internationale Boykott, den wir mitführen, ist ein Bundeskrieg für die russischen Rottruppen. Ihre Siege gegen Polen aber sind auch unsere Siege über die Reaktion in Österreich."

Das also sind die zwei Gewaltmittel, mit denen Alljuda die ihm nicht gefügigen Völker auf die Knie zu zwingen sucht, Boykott und Bolschewismus. In ähnlichem Sinne hat sich der Kommunistenführer Friedländer im Wiener Kreisarbeiterrat über den Boykott ausgesprochen. Er sagt, „der Boykott sei eine Hilfeleistung für die russischen Sowjetarmeen, und später, wenn er gegen Ungarn gelingt, solle er gegen alle nichtbolschewistischen (d. i. nicht von jüdischen Diktatoren geleiteten) Staaten zur Anwendung gelangen." Das also ist Alljudas Plan. Dessen Ausführung aber zu verhindern, dazu bedarf es der gemeinsamen Zusammenarbeit aller christlichen Deutschen, zur Rettung des eigenen Volkes vor dem Untergang. Ein Verräter ist, wer hier von Nächstenliebe spricht." A. M.

„Der jüdische Mädchenhändler ist der fürchterlichste aller Ausbeuter menschlichen Lasters."
✡ The Jewish Chronicle vom 2. 4. 1910.

Auch auf dem Gebiete des Mädchenhandels*)

„Israelitische Wochenschrift" v. 10. 11. 1899:

„An dem schändlichen Verkaufen und Verhandeln weißer Sklavinnen nehmen fraglos galizische Juden in hohem Grade teil. Fast jeder Prozeß, der auf diesem dunklen Gebiete geführt worden ist, beweist dies."

*) Ohne für das Buch „Der heilige Skarabäus" von ✡ Else Jerusalem Reklame machen zu wollen, müssen wir doch sagen, daß es dies von uns nur gestreifte Kapitel glänzend beleuchtet.

✡ Bertha Pappenheim: „Ost und West", illustr. Monatsschrift für das gesamte Judentum, August 1913:

„. . . daß bei uns Juden Mädchen die Ware des Weltmarktes bilden und eine ungeheure große Zahl der Händler und Händlerinnen, Zwischenhändler und Agenten, Juden und Jüdinnen sind."

✡ „The Jewish Chronicle" vom 2. 4. 1910:

„Der jüdische Mädchenhändler ist der fürchterlichste aller Ausbeuter menschlichen Lasters."

Rundschreiben des „jüdischen Arbeitsamtes", E. V. in Berlin (anscheinend eine Schöpfung des Zentralvereins), Mitte September 1919:

Berlin N. 24 Norden 2133 Monbijou Pl. 1
P.-Sch.-Ko.: Dr. Ed. Liepmann (jüd. Arbeitsamt) Berlin 55454.

„Anliegend überreichen wir unsern Tätigkeitsbericht über das erste Halbjahr unseres Bestehens. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich das jüdische Arbeitsamt einen bedeutenden Wirkungskreis innerhalb der jüdischen Wohlfahrtspflege geschaffen. Hunderte von Juden und Jüdinnen aus allen Kreisen des deutschen Judentums sind als Eleven [s. h. Aufpasser, Aushorcher und Wucheragenten] auf deutschen Bauerngütern, Lehrgütern und im Gartenbau untergebracht worden. **Fast 1000 erwerbslose Ostjuden haben durch uns in der deutschen Landwirtschaft und Industrie Arbeit und Unterhalt gefunden.** Aber es gibt **noch Tausende**, die in den Großstädten einer ständigen Pogromgefahr ausgesetzt sind und sich in ihren Vierteln in den ungesündesten sozialen Verhältnissen zusammenballen, und es tut not, sie aus diesen zu entfernen und auf Arbeitsstellen im Reiche unterzubringen. **Nur dadurch, daß wir die ostjüdischen Massen in geeigneter Weise in das deutsche Wirtschaftsleben verteilend eingliedern, können wir der gefährlichen, ständig wachsenden antisemitischen Hetzbewegung erfolgreich entgegenwirken.**

Diese Arbeitsvermittlung und die Unterbringung von zahlreichen ostjüdischen Arbeitern in der Provinz ist mit bedeutenden Kosten verknüpft. Um uns da weiter erfolgreich betätigen zu können, benötigen wir sehr bedeutende Geldmittel, die allein durch Spenden aufgebracht werden müssen. Helfen Sie uns, durch reichliche usw.

Prof. Dr. Landau, Geh. Mediz.-Rat, Georg Tietz, Klosterstr. 64,
Rabbi Dr. Liebermann, R.-A. Dr. Anton Hautke, Prof. Dr. Pisk,
Direktor Karenski, Dr. Eduard Liepmann,
Leop. Löwenthal (i. Fa. A. Warmuth), Leo Foerder."

Derart soll nun auch das Land vom jüdischen Verdauungsschleim überzogen und das wirkliche Ende unseres Volkes herbeigeführt werden — gerade so, wie die Juden es einst mit dem arischen Bauernvolk der Israeliten gemacht haben. ☜ ☜

Was uns blüht!

Die Gefahr von der andern Seite

Judeo-Russische Konspiration mit den deutschen Radikalen

Nachts 22. zum 23. 7. brachte, nach der „Magdeburgischen Zeitung", ein Kurier ein Exemplar einer Übereinkunft, die am 17. 7. zwischen dem Gesandten der Sowjetregierung, ✡ Joffe, und dem Vorsitzenden der U. S. P., Hilferding, und ✡ Dr. Levi, abgeschlossen wurde, nach Magdeburg. Darin heißt es u. a.:

„Nach Überschreitung der Grenze durch die Sowjettruppen wird sofort die bolschewistische Republik ausgerufen, vorerst in Königsberg, Tilsit, Danzig, Stettin, Frankfurt a. Oder, Ratibor, Gleiwitz, Stralsund usw. Das dazwischen liegende Gebiet und die vorgenannten Städte dienen als Operationsbasis und Aufmarschgebiet der sich dann sofort bildenden deutschen Roten Armee, **die unter russisches Kommando** gestellt wird. Oberkommandierender ist General Jantscheff.

Verwaltung und Polizei: Es werden alle Regierungspräsidenten, Oberpräsidenten, Polizeipräsidenten und Landräte, die nicht Mehrheitssozialisten sind, ihres Amtes entsetzt. Mehrheitssozialistische Beamte vorstehend aufgeführter Kategorien erhalten je einen Kommunisten und einen Unabhängigen als Beirat. Für die abgesetzten Beamten werden vorläufige Stellvertreter ernannt, die von dem großen Rat, der im Ständehaus zusammentritt, bestätigt werden müssen. Mittlere und höhere Beamte, soferne sie aktive oder Reserveoffiziere sind, sind zu entlassen.

Justiz: Revolutionstribunale treten als Volksgerichte sofort in Wirksamkeit. **Abgeurteilt werden zunächst politische Verbrechen** (d. h. alle Antisemiten, d. V.). Die **Richter** sind sofort auf die Sowjetregierung zu vereidigen.

Kommunale Behörden: In den Städten sind sofort Bürgerversammlungen einzuberufen. Die Magistrate werden sofort durch Kommissionen der in den Orten befindlichen kommunistischen und unabhängigen Truppen bewacht.

Wirtschaftliches: Sämtliche Industriebetriebe gehen sofort in den Besitz des Staates über. Kriegswirtschaftlich wichtige Betriebe unterstehen den militärischen Kommandos, die sich paritätisch aus Russen und Deutschen zusammensetzen. Die Zwangswirtschaft wird aufgehoben. Bäckereien, Fleischereien und Konsumverbände werden Staatsbetriebe. Lebensmittel jeder Art gelten als beschlagnahmt für Zivil und Militär. Lebensmittelzuschüsse werden aus der polnischen Ernte entnommen, die zu Zweidritteln nach Deutschland geschafft wird [der Lock! D. V.].

Öffentliche Sicherheit: Den Sicherheitsdienst übernehmen mit der Polizei kommunistische Ordnungstruppen, die aus Leuten der deutschen Bataillone der Roten Armee bestehen, die bereits in Rußland bei der Roten Armee gekämpft haben. Der bestehende Nachrichtendienst wird

aufgehoben und neu organisiert. Er untersteht Regierungskommissaren, die für ihre Tätigkeit dem Obersten Rat persönlich verantwortlich sind. Die russische Armee schützt das Proletariat vor Ausbeutung durch den Unternehmer und sammelt um sich alle **freiheitlich** gesinnten Arbeiter, die **zwangsweise** zu Arbeiterbataillonen zusammengestellt werden [freiheitlich zwangsweise! D. V.]. Sie sorgt für Ruhe und Ordnung und schützt das „Eigentum des Proletariats". Sie verleiht den Maßnahmen des Staates und der Gemeinden den nötigen Nachdruck und ☞ **rottetallesaus**, was sich dem Proletariat [s. h. den Juden, d. V.] entgegenstellt.

Blasphemie zu Geschäftszwecken

ist folgender Hymnus der ✡ Frankfurter „Fackel" auf den jüdischen Professor Ehrlich *), den Erfinder des Salvarsans:

„Nur ein Name strahlt in diamantener Schrift vom Himmel hernieder. Die dankende Menschheit beugt in andachtsvoller Verehrung vor diesem Herrlichen das Knie: Paul Ehrlich. . . Das Judentum hat zwei Gewaltige hervorgebracht: Christus **) und Ehrlich. Schätzen wir uns glücklich, daß es uns vergönnt ist, den einen Messias von Angesicht zu Angesicht zu schauen, daß wir ihn den Unsern nennen dürfen und ihm noch die Hand drücken dürfen, dieweil er noch im Lichte wandelt! Wenn die Namen der Großen längst in ewige Nacht getaucht sind und selbst Bismarcks Name sagenhaft wird, würde von den Sternen hernieder in ewiger Flammenschrift noch der Name Ehrlich strahlen. Der große Nazarener — der nur der Heiligung des Namens wegen hier genannt wird — flehte den Segen des Himmels auf die Völker hernieder, Ehrlich aber brachte ihn in greifbare Form. . ."

Und was hat dieser Halbgott geleistet? frägt Schrönghammer-Haindall in seiner sehr empfehlenswerten Schrift **„Judas der Weltfeind"** [D. Volks-Verlag, München]. Er hat das Salvarsan, ein angebliches Mittel gegen die von den Juden schon aus Ägypten mitgebrachte **„Syphilis"** erfunden, dessen Vertrieb mit ungeheurem Nutzen ausgebeutet, dessen Wert aber von den nichtjüdischen Wissenschaftlern völlig negiert wird. Echt jüdisch, aber gotteslästerlich nach unseren Begriffen, den „Erfinder" zu Reklamezwecken über Christus zu stellen. Aber es wird begreiflich; denn vom Heilmittel des **wahren** Heilands will Juda nichts wissen: „Geh' hin und sündige nicht mehr!"

---

*) Eine richtige Ratte kommt durch alle Löcher — der durchs Examen gefallene (Riesengauner) Ehrlich hat sein Ziel, das Salvarsan zu einem Artikel mit Riesengewinn zu machen, ebenso schnell und sicher erreicht, als seinen Professortitel. (Beobachter 68, 20.)

**) Wieder die wohlbewußte Lüge!

Der witzige Preußenkönig Friedr. Wilhelm IV. in der Oper „Hugenotten": „Protestanten und Katholiken schlagen einander tot und der Jude (Meyerbeer) macht die Musik dazu."

Kulturkampf der christlichen Konfessionen

Christen, **hört** folgenden Rabbinerguß von 1912 auf dem Judenkongreß zu Lemberg:

„Es wird eine Zeit kommen, in welcher die Christen Juden zu werden wünschen, aber das Volk Juda wird sie mit Abscheu zurückstoßen. Der Hauptfeind der Juden ist die katholische Kirche. Deshalb haben **wir** auf diesen Baum den Geist der Freiheit und der Disziplinlosigkeit gepflanzt. [Siehe Judensozialismus.]

Wir haben auch den Kampf und die Zwietracht zwischen den christlichen Konfessionen großgezogen

In erster Linie werden wir mit größter Erbitterung gegen den katholischen Klerus kämpfen. Wir werden gegen ihn Spott, Verwünschungen und Skandalgeschichten aus ihrem Leben schleudern, um sie dem Abscheu der Welt auszuliefern; wir werden uns der Schulen bemächtigen [siehe Hochschulen, Antrag zum bayerischen Lehrergesetz *], die Kirche wird ihren Einfluß verlieren, wenn sie **arm** wird (!) **und ihr Reichtum wird die Beute Israels werden."**

Schon die Kreuzzüge haben die Juden — hinter den Kulissen, ebenso wie den Weltkrieg — angestiftet, dann kommerziell dirigiert und ausgenützt, aus Rassenhaß und Profitgier. Das Eindringen der Juden in den Tempelherren-Orden führte zu seiner Auflösung durch päpstl. Bulle vom 2. 5. 1312: „weil er sich schändlichster, mit Stillschweigen zu übergehender Verbrechen schuldig gemacht habe" (Satansliturgien mit Anspeien des Kreuzes, Verleugnen und Verhöhnen Christi, Judaskuß usw. — m. e. W. echt talmudscher Haß — lt. Prozeßedikten).

Ein ausführliches Werk über das Judentum in der christlichen Kirche wäre höchst zeitgemäß; es würde den unheilvollen Einfluß aufzeigen, den das Judentum auch in der Kirche genommen hat und von dem sie sich freimachen muß, wenn sie nicht mit dem Judentum untergehen will.

*) Zentrumsführer wie Erzberger (de genere Isaak Herzberger) ebnen den Weg. Im „Goldenen Buch" der Nationalversammlung in Weimar steht von ✡ Erzberger: „Erst mach dein Sach, dann trink und lach." — Direkt darunter: v. Graefe: „Als Deutschland noch hoch in Ehren und Macht, da hab ich gern nach der Arbeit gelacht; doch seit ein Judas in Deutschland erstand, das Lachen von meinen Lippen schwand."

Jüdiſche Kirchenfürſten

Die Auswüchſe in der Kirche kommen faſt durchwegs von ſolchen judſtizen Gauklern.

Hierzu lenken wir auf das einſchlägige Kapitel im Semi-Gotha 1913, S. 969—979.

✡ Dr. Morgenſtern in ✡ Dr. Chajim Blochs Wochenſchrift, Wien II., in Nr. v. 20. 2. 1920, Feuilleton „Jüdiſche Kirchenfürſten", nun in den Hauptſachen die Angaben des Semi-Gotha **beſtätigend:**

„. . . Die Großmutter Anaclets II. ſtarb noch als Jüdin, und zwar zu einer Zeit, da ihr Sohn in Rom einen maßgebenden Einfluß als Fürſt und Konſul ausübte und ihr Enkel, der nachmalige Papſt Anaclet II. als apoſtoliſcher Legat den Glanz der Kirche im Auslande repräſentierte uſw. Er hatte ein prononciert jüdiſches Exterieur, und jeder Verſuch, die Abſtammung abzuleugnen, ſcheiterte an der Phyſiognomie." — (S. 103). . . .

„Zwei der mächtigſten Stützen der Kirche, Anaclet II. und Paulus Burgenſis (früher Rabbiner in Burgos, wo er geboren war, dann Erzbiſchof von Cartagena, Kanzler von Kaſtilien und Geheimer Rat des Königs Heinrich III.), ſind aus dem Judentume hervorgegangen. Es ließen ſich noch viele andere Fälle aus der Geſchichte nachweiſen, in wie vielen Adels- und **Fürſtenfamilien jüdiſches Blut fließt.** Charakteriſtiſch für dieſe Familienverbindungen iſt die bekannte Erzählung aus der neueren Geſchichte des 18. Jhrhdts. Als noch in den 70er Jahren König Joſeph von Portugal den Befehl ergehen ließ, daß alle ſeine Untertanen, welche von Juden abſtammen, gelbe Hüte tragen ſollten, erſchien ſein mächtiger Miniſter, der Marquis von Pombal, mit drei gelben Hüten unter dem Arm bei ſeinem Könige. Lächelnd fragte ihn der König, was er denn mit dieſen Hüten machen wolle? Worauf ihm der die Jeſuiten haſſende Miniſter alles Ernſtes erwiderte: „Den einen Hut habe ich für mich, den andern für den Großinquiſitor und den dritten für den Fall, daß Ew. Majeſtät ſich bedecken wollten.""

Primo Levi (in „Nuova Antologia", Auguſt 1905):

„Die Welt iſt Jahrtauſende hindurch von zwei numeriſch unendlich kleinen Faktoren regiert worden: Dem Griechentum und — vor Chriſtus, mit Chriſtus und nach Chriſtus' — dem Judentum!"

Auch das Unfehlbarkeits-Dogma, das der Kirche ſo großen Schaden gebracht hat, iſt zum Teil ein jüdiſches Geiſtesprodukt!

Die jüdiſche Abſtammung Pius' IX. iſt noch zu wenig bekannt. Dr. Guſt. Jäger, „Entdeckung der Seele", 1. Bd., erzählt, daß Dr. M. ſchrieb:

„— — ſpäter erkannte ich durch den Geruchſinn auch ſolche Perſonen, die durch Kreuzung oder Spiel der Natur nichts weniger als Juden gleichſehen, die auch niemand im entfernten dafür hielt, ja die es vielleicht ſelbſt kaum mehr wußten, oder nichts davon wiſſen wollten, daß ſie jüdiſcher

Herkunft seien. 1847, als ich Pio nono in Rom den Pantoffel küßte, war ich der erste, der des Papstes [foetor judaicus!] hebräische Abstammung behauptete — die er 1861 selbst den Gebr. Cohn aus Lyon gegenüber zugestand — und ohne daß ich wußte, daß Kardinal Consalvi schon längst gesagt: E un Ebreo."

Juden und Eingeweihten war das längst bekannt gewesen, aber man hat es vor der Welt geheim gehalten. Pio nono wie Antonelli, der „rote (!) Kardinal" (aus Sonnino und von heruntergekommener Familie von Rechtsgelehrten und Räubern jüdischen Ursprunges), unterhielten viele Beziehungen zum internationalen Judentum (vgl. z. B. Baruch du Barry, Semi-Gotha, IV. Abt.) und zeichneten viele Juden aus. Gerade Pio nono, als ausgesprochener Philosemit, hat eine schwere Menge getaufter Stammesgenossen geadelt und der Redaktion des Semi-Gotha damit viel zu schaffen gemacht. Seine Papstbilder zeigen unverkennbar die Züge eines greisen jüdischen Beau — trotz der idealisierend verschönernden Entjudung.

Pio nono, vorher Johann Maria Graf Mastai-Feretti, a. d. gln. jüdischen Grafenhause, dessen primus acquirens schon von einem jüdischen Papst nobilitiert worden ist, war als Offizier 1839 in Palermo in die Freimaurerloge „Ewige Kette" aufgenommen worden; als Papst bekanntlich ein Meister im Fluchen und Verfluchen (wie sonst nur die Rabbiner!), legte er sich nur gegen die Freimaurerei bis 1884 Zügel an. Dann aber, als er seine Zugehörigkeit vergessen wähnte, beschwor er in der Enzyklika „Humanum genus" alle Kirchenobrigkeiten, „diese unreine Seuche auszurotten."

Gerade die „päpstliche Unfehlbarkeit" stellte mit einem Ruck die kirchliche Gewalt heimlich über die staatliche, beendete in Deutschland den Kulturkampf zugunsten des damals jüdisch angehauchten Jesuitismus gegen den protestantischen Norden, entschied also mit Hilfe des Judenchristentums den Sieg Judas über das Germanentum — mit einem Wort, das rabbinische Unfehlbarkeitsdogma erwies sich als Zünglein an der Wage und als beste Waffe des Judentums. — Die Kurie ist auch jetzt wieder, so wie seit jeher schon so oft, entschieden für die Juden.

Jüdische Ideen in der römisch-katholischen Kirche

„Eine Abart der jüdischen Religion ist die römisch-katholische insofern, als diese behauptet und für sich in Anspruch nimmt, die alleinseligmachende Kirche zu sein. Sie schließt damit alle andern Religionen von der Möglichkeit aus, ihre Anhänger ebenfalls zur Seligkeit führen zu

können. Nun ist ja jede Religion mehr oder weniger davon überzeugt, die allein wahre und richtige zu sein. Aber es ist ein Unterschied, ob aus dem Anspruch das Recht der Herrschaft über die übrige Menschheit abgeleitet wird oder nicht.

Das Papsttum leitet aus dem katholischen Gedanken, die alleinseligmachende Kirche zu sein, das Recht und den Anspruch ab, daß der Papst auch das geistige Oberhaupt der nichtkatholischen Christen sei, und tatsächlich haben auch die Päpste aller Zeiten diesen Anspruch aufrecht erhalten und in dieser Idee liegt die geistige Macht begründet, welche die katholische Kirche errungen hat. In dieser Idee liegt namentlich auch, was unser Vaterland Deutschland anbelangt, jene Merkwürdigkeit begründet, daß unsere katholischen Mitbürger in einer überwiegenden Mehrzahl politisch in einer gewissen Abhängigkeit vom **Papsttum** sich befinden, das **national und rassisch undeutsch** ist. M. a. W., daß ein großer Teil der deutschen Nation in geistiger Abhängigkeit, Beeinflussung und Führung von einer undeutschen und außerdeutschen Körperschaft ist. Der geistigen, politischen und wirtschaftlichen Geschlossenheit und Einheit des deutschen Volkes ist im Laufe der Jahrhunderte **durch diesen** leidigen Umstand **unheilbarer Schaden** zugefügt worden. Ein Drittel des deutschen Volkes ist auf diese Weise der päpstlichen Beeinflussung in seinem politischen Denken und damit auch in seiner Weltanschauung untertan." („Leuchtturm", Lorch, S. 42.)

Deshalb unterstützt und fördert das Judentum alle knechtseligen Auffassungen der Allerweltsgleichmacherei des Juden-Christentums, da diese im Interesse Judas liegen!!!

Jeder Rabbi vindiziert sich die Unfehlbarkeit und gilt auch in der Judenheit als unfehlbar. Als Rassenjude wußte Pio nono das natürlich sehr wohl. Er wollte nicht hinter jedem Rabbiner zurückstehen — und das mag ihn mit bestimmt haben, das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes aufzustellen.

Dieses, wie jenes der unbefleckten Empfängnis, der Ohrenbeichte und andere gerade von den Päpsten aus **jüdischer** Rasse in die Kirche getragenen Erfindungen haben unendlich viel dazu beigetragen, den Katholizismus in sich selbst so sehr zu schädigen und das Erstehen und den Ansturm des Protestantismus herbeizuführen.

Und dieser jüdische Papsterlaß wurde von der ganzen Christenheit hingenommen, obgleich der am 10. 1. 1890 † weltberühmte Theologe Prof. Dr. Ignaz v. Döllinger in Ablehnung der am 18. 7. 1870 zum Dogma erhobenen Unfehlbarkeit und Allgewalt des Papstes die ewig denkwürdigen und wahrhaft prophetischen Worte schrieb:

„Als Christ, als Theologe, als Geschichtskundiger, als Bürger kann ich diese Lehre nicht annehmen. Nicht als Christ: denn sie ist unverträglich mit dem Geiste des Evangeliums und mit den klaren Aussprüchen Christi und der Apostel; sie will gerade das Imperium dieser Welt aufrichten,

welches Christus ablehnte, will die Herrschaft über die Gemeinden, welche Petrus allen und sich selbst verbot. Nicht als Theologe: denn die gesamte echte Tradition der Kirche steht ihr unversöhnlich entgegen. Nicht als Geschichtskenner: denn als solcher weiß ich, daß das beharrliche Streben, diese Theorie der Weltherrschaft zu verwirklichen, Europa Ströme von Blut gekostet, ganze Länder verwirrt und heruntergebracht, den schönen organischen Verfassungsbau der älteren Kirche zerrüttet und die ärgsten Mißbräuche in der Kirche erzeugt, genährt und festgehalten hat. Als Bürger endlich muß ich sie von mir weisen, weil sie mit ihren Ansprüchen auf Unterwerfung der Staaten und Monarchen und der ganzen politischen Ordnung unter die päpstliche Gewalt und durch die eximierte Stellung, welche sie für den Klerus fordert, den Grund legt zu endloser verderblicher **Zwietracht** zwischen Staat und Kirche, zwischen Geistlichen und Laien. Denn das kann ich mir nicht verbergen, daß diese Lehre, an deren Folgen das alte Deutsche Reich zugrunde gegangen ist, falls sie bei dem katholischen Teile der deutschen Nation herrschend würde, sofort auch **den Keim eines unheilvollen Siechtums** in das eben erbaute neue Reich verpflanzen würde!"

Es hilft kein Sträuben, der Jude Primo Levi hat totsicher recht mit seinem Ausspruche: „Die Welt ist Jahrtausende hindurch von zwei numerisch unendlich kleinen Faktoren regiert worden: Dem Griechentum und — ‚vor Christus, mit Christus und nach Christus' — dem **Judentum!**"

Habeat! habeat!! habeat!!!

hieß es bei jeder Papstwahl, die Glocken läuteten und das Volk rief Hosiannah! nachdem sich der neugewählte Papst der förmlichen Prüfung seiner Mannheit auf der sella stercoraria durch den ältesten Papabile — wie seit der sagenhaften Päpstin Johanna 855—858 (der Sage nach eine in Mainz als die Tochter eines Rabbiners geborene Jüdin, namens Gütel oder Gütle) **alle bis Leo X. — tatsächlich unterworfen hatte.**

Ebensolcher Prüfung im negativen Sinne (hinsichtlich **Nicht**-habens) des „Siegels" der Beschneidung muß sich jeder bei Erlangung höherer Grade im O'Brishn-Orden (auch Bnei-Brith oder Bnai Brish-Orden genannt), welcher nur Volljuden aufnimmt und sozusagen der große Generalstab der jüdischen Weltfreimaurerei ist — tatsächlich unterziehen. (Lt. persönlicher Mittlg. e. vormal. Freimaurers des 33. Grades über O. B.-O.-Mitgl.)

Judenchristentum

und Judentum haben bekanntlich einen Waffenstillstand abgeschlossen, der in der päpstlichen Zustimmung der Wiedererrichtung eines jüdischen Staates in Palästina gipfelt.

Seit dem „Waffenstillstand" ist die katholische Presse sehr zurückhaltend in der Judenfrage geworden. Demgemäß schrieb die „Salzb. kathol. Kirchenzeitung" 24. 8. 19.:

„. . . wie ein heiligmäßiger Priester — sein Seligsprechungsprozeß ist schon länger im Gange und der heroische Grad seiner Tugenden bereits erklärt — über die Revolutionen dachte . . . . P. Libermann, als Sohn eines jüdischen Rabinners 1802 zu Zabern geboren . . . . studierte zuerst Jüdische Theologie." — Laut Heilgers: „Das Ideal des Priestertums nach den Briefen des Ehrw. P. Libermann", (Schoeningh in Paderborn), sagt Libermann über die französische Revolution wörtlich:

„. . . Ich denke, sie sei ein Akt der Gerechtigkeit, welche Gott gegen die gestürzte Dynastie übte, weil sie mehr ihre eigene Befestigung als das Wohl des ihr anvertrauten Volkes suchte. Ihren Interessen opferte sie die Interessen Gottes und der Kirche, von welcher sie eine genaue Vorstellung hatte und welche sie durch ein sehr tiefes Gefühl wenigstens als eine Anstalt für das Glück der Völker anerkannte. Herr Guizot, obwohl Protestant, hatte das Gefühl überdies, was diese Dynastie für die Religion tat, das alles hat sie stets in der gleichen eigennützigen Absicht getan. Die Bourbonen d. ä. L. verdienten schon, für ihre Treulosigkeit gezüchtigt zu werden. Sie hatten die Kirche aus Schwachheit verkauft; die j. L. hat sie aus Bosheit verraten. Ich möchte glauben, Louis XVI. sei für den Stolz Louis' XIV. und für das ärgerliche Leben Louis' XV. gestraft worden. — Diese haben alles getan, was in ihrer Macht stand, um die Kirche Gottes zu unterjochen und ihr Volk, der eine durch zeitliche, der andere durch sittliche Übel zu Boden zu drücken. Louis XVI. hat dabei eine herrliche Krone gewonnen, allein sein Geschlecht ist hart bestraft worden. Die Restauration hat der Religion im allgemeinen gegenüber mindestens durch Schwäche und der Kirche gegenüber mehr als durch Schwäche gesündigt, indem sie die hochmütigen gallischen Ansprüche Louis' XIV. wieder erhob. Durch diese Ansprüche suchte die weltliche Gewalt sich zur Herrin der Kirche zu machen." Usw.

„. . . **Dieser Akt** der Gerechtigkeit **erreicht alle Herrscher Europas.** Alle wollten sich durch ihre stolzen Ansprüche über Gott erheben; alle behandelten die Kirche wie eine Sklavin, alle machten die Übel der Völker noch schwerer und trugen kein Bedenken, Völker zu entsittlichen, um ihre eigene Macht zu kräftigen. . . . Ich glaube zuversichtlich, daß der Wildstrom der französischen Revolution **sie alle erreichen und vielleicht viele davon fortreißen wird. Auch der Selbstherrscher aller Reußen wird einmal an die Reihe kommen.** Sie werden vielleicht meine Sprache sonderbar finden usw. . . . — Kann man sich über die Niederlage dieses Stolzes betrüben?"

Kein „Kenner" des Hebräertums kann sich über diese Worte des Rabbinersprößlings P. Libermann wundern; wohl aber darüber, daß eine katholische Zeitung, die bisher das Freimaurertum bekämpfte, nun königsfeindliche Gesinnungen vertritt. . . Der katholische Zeitungsschreiber hat über dem „Waffenstillstand" vergessen, daß die mehrfachen Königsmörder dieselben Judeo-Maurer und -Illuminaten waren, die die ganze katholische Religion für abgesetzt erklärt hatten.

Der niedere Klerus hat von alldem in der Regel keine blasse Ahnung. Er ist darauf gedrillt, jedwede Aufklärung im vorhinein schon rundweg abzulehnen — (geradeso wie die Juda blindlings gehorchende Sozialdemokratie), der Aufklärer ist „Antichrist", wer etwas dagegen sagt, verflucht: in genauer Kopie des Rabbinismus.

Und nun das allerbezeichnendst Charakteristische: Das römische Judenchristentum steht dem Protestantismus feindlichst gegenüber, aber fast niemals gegen Juda!

Die große Täuschung*)

des Judenchristentums ist aber noch viel tiefgründiger und einschneidender. Prof. Friedrich Delitzsch deckt in seiner 1914 geschriebenen, aber erst 1920 erschienenen Schrift **„Die große Täuschung**, kritische Betrachtungen zu den alttestamentarischen Berichten über Israels Eindringen in Kanaan, die Gottesoffenbarung vom Sinai und die Wirksamkeit der Propheten" (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt), Dinge von allergrößter Bedeutung auf, welche geeignet sind, einen Wendepunkt unserer ganzen religiösen Entwicklung herbeizuführen, ja sogar herbeiführen müssen, wenn das deutsche Volk nicht in Allerweltsgleichmacherei Judenvölkerbrei-Bodensatz werden will, wie z. B. die alten Römer im modernen Italien. „Man wird sich große Mühe geben, das Werk zu widerlegen, aber es wird nicht gelingen," sieht Prof. Bartels richtig voraus.

Delitzsch, der berufenste Fachmann, als einer der besten Kenner der aramäisch-hebräischen Literatur und ein ernster Wahrheitsforscher aus rein idealen Gründen, weist unwiderleglich nach, daß die auf jüdischen Begriffen aufgebaute Sittlichkeit eine durchaus minderwertige ist, und weist den Weg, zu ungleich idealeren Gottesbegriffen zu kommen. Delitzschs Schrift ist von allergrößter Bedeutung. Sie deckt vor allem den unüberbrückbaren Gegensatz zwischen Judentum und Christi Lehre auf und geht

*) Vgl. hierzu Dr. Emil Jung **„Die Herkunft Jesu"** (bei Ernst Reinhardt, München **1920**), wo, im Gegensatze zu allen bisherigen Hypothesen, auf Grund langjähriger Forschungen Jesus unwiderleglich vaterseits als Römer oder Grieche, und Maria wohl als mosaisch, doch ihrem Blute nach als **Samaritanerin** nachgewiesen erscheint — neben Delitzsch' Feststellungen **doppelt bedeutsam!!**

Das ironische **INRI** = „Jesus der **Nazarener** ‚König' der Juden", am Kreuze, diese echt ✡ Verdrehung und Bosheit, spricht wohl deutlich.

den Gründen nach. Sie gipfelt in dem Beweis, daß die Gleichung Jaho = Gott vom christlich germanischen Standpunkt aus eine Irrlehre ist, die zur Folge hatte, die überselbstbewußte Anmaßung des Judenvolkes ins überschwängliche zu steigern. Von diesem fast 2000 Jahre lang währenden Irrwahn der Geschichte muß sich das Christentum ebenso frei machen, wie die christlichen Kirchen von allen jüdischen Einflüssen. Jehova hat nichts zu tun mit unserem Gotte, den wir verehren, und es ist eine einzige ungeheure Täuschung, wenn durch die Meinung, daß das Christentum die Vollendung des Judentums wäre, beide Gottheitsbegriffe identifiziert und die beiden darauf gegründeten Weltanschauungen und Hochzielgedanken einander gleichgesetzt oder gar ineinander verschmolzen werden. In seinem Vorworte schon hebt Delitzsch hervor, daß das sog. 5. Buch Moisis, das Deuteronomium, **gar nicht von Moses** verfaßt ist, obwohl es sich durchwegs als von Moses selbst gesprochen, ja sogar niedergeschrieben bezeugt, daß es vielmehr erst 7 Jahrhunderte später zu ganz bestimmtem Zweck verfaßt worden ist. Daß man aber, „um Gottes willen", dies früher nicht sagen durfte. . . . Nun aber ist es unabweislich, die uns überkommenen alttestamentlichen Glauensanschauungen zu überprüfen und kritisch zu beleuchten. Denn „jene Überreste jener althebräischen Literatur, die man in gründlich irreführender Weise die **„Heilige Schrift** Alten Testaments", ja sogar „das Wort Gottes" zu benennen pflegt, machen es dem Laien schlechterdings unmöglich, den sittlichen und religiösen Werdegang des israelitischen Volkes wahrheitsgemäß zu erkennen".

Aus dem Buche herausgegriffen sei Seite 9: „Die Gesamtzahl der männlichen Mitglieder des Hauses Jakobs, die nach Ägypten gekommen, war mit Einschluß Josephs und seiner dort geborenen Nachkommen rund 70; und diese hatten sich während der 430 Jahre ägyptischen Aufenthalts Israels trotz des Frondienstes zu rund 600 000 Mann ohne die Kinder vermehrt." [Die Tatsache, daß die — einschl. Weiber und Kinder — 400 Eingewanderten sich so vermehrten, findet schlagende Analogien in den Lebensverhältnissen der Parasiten, der ungeheuren Vermehrung *), z. B. des Bandwurms, das Hauptkennzeichen des Parasitismus. D. V.]

S. 10: „Die Frauen waren meist wohl Ägypterinnen oder den sich herumtreibenden Wüstenstämmen entnommen, auch Negerinnen darunter. Moses selbst hatte zum Verdruß seines Bruders Aaron und seiner Schwester Miriam eine solche genommen, eine Kuschitin." [Und daß gerade die **niedersten,** versklavten ägyptischen Neger(weiber) zu einem Hauptbestandteil des jüdischen Rassentyps geworden sind, ist ein höchst beachtenswertes, hochwichtiges Moment. D. V.]

S. 48: „Die **innerpolitischen Zustände** Israels waren die **denkbar verwahrlosesten,** wie ja das Richterbuch wiederholt sagt und auch zu seinem

*) Mit der Degeneration geht der physische, psychische und sittliche Verfall und damit zunehmend, eben krankhaft gesteigerter Intellektualismus, Ueber - Intellekt, Ueber-Intelligenz und skrupellose Unmoral Hand in Hand: Die Fäulnis phosphoresziert, sie leuchtet trügerisch und fasziniert — vielfach Kennzeichen der jüdischen Individualität.

Schlußwort gemacht hat: „in jenen Tagen war kein König in Israel, jeder tat, was ihm dünkte.“ [N. B.: Alle Parasiten sind eben unfähig zur Staatenbildung. D. V.]

S. 50: „ Man versteht, warum die Amoriter ihre eingedrungenen Stammesgenossen, die Habiri, als „Räuber“ und „Mörder“ bezeichneten.“

S. 51: „Und doch tut Salomo, „der Geliebte Jahos“, von alledem (was Moses anbefohlen) gerade das Gegenteil: er betreibt ein **lebhaftes Importgeschäft** mit ägyptischen Pferden, legt sich einen Harem von 700 Frauen und 300 Kebsen zu und kennt im Anhäufen von Gold und Silber kein Maß und Ziel.“

S. 63: „II. **Du sollst dir nicht machen ein Schnitzbild und irgendwelche Gestalt,** die im Himmel droben . . . ., **denn ich Jaho bin ein eifersüchtiger Gott,** der heimsucht die Missetat von Vätern an Söhnen, an **Nachkommen dritter und vierter Generation,** soweit sie mich hassen — aber Gnade tut Tausenden, soweit sie mich lieben und meine Gebote halten.“ [Echt jüdisch! — Ebenso:]

S. 65: „Sie (Moses, Aaron und die 70 Ältesten) **schauten Gott und aßen und tranken!**“

S. 72, Prophet Zacharja: „So spricht Jaho Zebaoth: in jenen Tagen geschieht's, daß 10 Männer aus allen Zungen der Völker sich festklammern werden an die Rockzipfel eines jüdischen Mannes, bittend: laßt uns mit euch gehen, denn wir haben gehört, **Gott** ist mit euch!“ — ein Irrwahn, dem das Christentum durch die unglückseligen judenchristlichen Prägungen vom „geistigen Israel“ und von der **„Beschneidung im Geiste“** verblendet genug ist, Vorschub zu leisten.

S. 84: „ . . . daß der Staat Juda wie der Staat Israel als die **verlottertsten Staatswesen** bezeichnet werden können, die jemals auf Erden existierten.“

S. 94: „Daß Jesus kein Prophet jüdischen Geblüts war, lehrt sein dem jüdischen Diametral entgegengesetzter Gottesbegriff und bekräftigen all seine Reden mitsamt seinem ganzen Leben und Sterben. Die Erforschung des althebräischen Schrifttums, das uns Gottes Wesen und Walten so wenig offenbart, als es vielmehr von Anfang bis zu Ende das Spiegelbild eines engherzigsten und zugleich unwürdigsten Gottesbegriffes ist, sollte deshalb auch nicht länger einen Zweig der **christlichen** Theologie bilden, sondern besser der orientalischen Philologie und allgemeinen Religionsgeschichte überlassen werden.“

S. 101: „Die **freiwillige** Nichtheimkehr des weitaus größten Teils des jüdischen Volkes, diese freiwillige Aufgabe des Landes seiner Väter, diese Verleugnung Jahos und seiner Propheten vor den Augen der ganzen Welt bildet einen nicht abzuwaschenden Schandfleck in der Geschichte des jüdischen Volkes und enthüllt gleichzeitig in nacktester Weise dessen ureigentlichen Charakter.“

Nicht nur als wahrheitsliebender und berufenster Forscher, sondern auch als **nichtjüdischer** Volksgenosse, wie er selbst im Nachwort sagt, urteilt

Prof. Delitzsch. Als **nichtjüdischer Volksgenosse**, sei hier ausdrücklich festgestellt, weil in verwirrender Absicht, wie es so oft von jüdischer Seite geschieht, Prof. Delitzsch als Rassenjude hingestellt worden ist. Sein Vater unterstützte vor vielen Jahren in selbstloser Weise einen jüdischen Studenten, der zu ihm Onkel sagte — dadurch ist das Gerücht entstanden, zumal Juden auch den Namen Delitzsch usurpiert haben.

Das Alte Testament, die Bibel — (ur)jüdisch,

[richtiger gesagt: wohl urarisch, aber durch und durch habirisiert und vermauschelt], ergo überflüssig und geradezu schädlich, sagt Delitzsch.

S. 95: „Das sog. Alte Testament ist für die christliche Kirche und damit auch für die christliche Familie **vollkommen entbehrlich** usw."

„Was sollen die kleinen Kinder mit Bibelsprüchen, über deren Bedeutung die Gelehrten noch zanken, mit Kirchenliedern von meist geringem Werte, vor allem, was sollen im Religionsunterricht die erdrückend vielen Erzählungen von den **Großtaten der Gauner, Mordbrenner und Lüstlinge, die man heilige Patriarchen nennt?**", urteilen Prof. Dr. P. Förster und ebenso andere aufgeklärte Gelehrte.

Wie die Juden es trefflich verstehen, alles zu ihren Gunsten zu verdrehen, für ihre Zwecke auszuschroten und sich dienstbar zu machen in skrupelloseste Weise, so auch die christliche Frömmigkeit — vor allem den Bibelkult, dies illustriert das folgende Kapitel, zu welchem man Karl Arns „Der religiöse britische Imperialismus" (Westd. Verlagshaus Oschmann u. Lau, Bochum) sowie den Exkurs **Judengland** im „Semi-Imperator", ab Seite 81, lesen mag.

Die Internationale Vereinigung ernster Bibelforscher

heißt es in ihren Rundschreiben, entstand allmählich und durch eigenen Antrieb von Bibelforschern im Laufe der letzten 40 Jahre, insonderheit (man beachte solche rabbinische Stilblüten, deren etliche darin vorkommen . . .) aber im Laufe der letzten 15 Jahre. Sie setzt sich zusammen aus (Frozzelei!) „denkenden Christen" verschiedenen Alters, welche die Bibel mit „Ehrerbietung und Nutzen" (beides für Juda) erforschen. Es gibt Mitglieder, Ortsgruppen in fast allen Ländern der Erde, in Deutschland in den meisten Groß- und vielen Kleinstädten usw. Der **internationale Charakter** hat dem Namen der Vereinigung seinen Stempel aufgedrückt. Die Mitglieder entstammen allen Benennungen (!!) wie: Protestanten, Katholiken, Baptisten, Adventisten, Methodisten, Darbisten, Presbyterianer,

Spiritisten, **Juden** usw. (Die eigentlichen Macher und Drahtzieher hinter den Kulissen sind ausgerechnet als die letzten aufgeführt!!!) Weiter: „Die **Internationale** Vereinigung ernster Bibelforscher" zielt nach (nun kommt das Umhängmantelchen der Vermummung) christlicher Einheit auf biblischer Grundlage hin, im Einklang mit den Worten des Apostels: „In einem Geiste sind wir **alle zu einem Leib** getauft worden (1 Kor. 12, 13).

Was die pfiffigen Macher aber geschickt verschleiern ist folgendes: „Die englische und ausländische Bibelgesellschaft", wohl eine Vorfiliale, hat den Boden dazu vorbereitet, indem sie durch etliche Jahrzehnte eine ungeheure Zahl von Bibeln spottbillig (eine schön gebundene für 10 Kreuzer, die sonst wohl 10 Gulden gekostet hätte, in Wien z. B. vor zirka 30 Jahren) unter die Leute brachte, was die „Unternehmer", d. h. diejenigen, die hinter ihnen standen, insoweit nicht fromme Sammlungen herangezogen werden konnten, viele, viele Millionen gekostet haben muß. Und niemandem fiel es ein, durch all die Jahre, den Dingen auf den Grund zu gehen, warum wohl das „englische und ausländische" Interesse für gerade unsere Verbibelung? Daß Juda mit den leitenden Kreisen des Feindbundes schon lange an einem Strange zog, wußte man eben noch nicht und vereinzelte Warner wurden verlacht.

Die Wachtturm-, Bibel- und Traktat-Gesellschaft, durch welche die Gelder für alle Teile des Werkes verteilt werden, ist ihre Stamm-Organisation. Verlagsanstalten der Vereinigung ernster Bibelforscher bestehen zu Brooklyn, Newyork (Ver. St. Nord-Amerika), Barmen (Deutschland), Zürich (Schweiz) — auch London, Melbourne, Oerebro, Christiania, Kopenhagen, Genf usw.

Mit einem Wort, das Ganze ist ein großzügiges und augenscheinlich mit vielen Millionen auf der ganzen Erde, ganz besonders in jenen Ländern, wo es für seine Zwecke vornehmlich nötig ist, arbeitendes, großjüdisches Unternehmen. Daher die Alliance Israelite, das Weltjudentum steckt dahinter. Schon die ganze Aufmachung zeigt dies — und der rabbinische Schwulststil und die mit größtem Apparat und Aufwand gemachten Bibelauslegungen usw., alles verrät den Endzweck, die gesamte Christenheit für die jüdische Weltherrschaft vorerst zu präparieren, reif zu machen, um sie mit dem jüdischen Verdauungsschleim zu überziehen.

Das Ganze ist ein Meisterstück Judas. Das Christentum wird unbewußt in den Dienst der alljüdischen Sache gestellt und zwar in der Hauptsache wohl auf seine eigenen Kosten, da der Hauptteil derselben sicherlich durch fromme Zuwendungen erschnorrt worden ist; — eines jener Mittelchen, die Juda so gut zu handhaben weiß und noch dazu so, daß das Gros der „Hammelherde" keine blasse Ahnung hat, wohin sie geführt wird!

Den Endzweck verraten programmatisch die Titel der mit ungeheurer Propaganda empfohlenen Bücher und Schriften aus dem Verlage der Gesellschaft, die Schriftstudien: Band I „Der Göttliche Plan der Zeitalter", Band II „Die Zeit ist herbeigekommen", Band III „Dein Königreich komme", Band IV „Der Krieg von Harmagedon", Band V „Die Ver-

söhnung des Menschen mit Gott", Band VI „Die neue Schöpfung", Band VII „Das vollendete Geheimnis" (illustr.); und die Broschüren: „Die Stiftshütte in der Wüste", „Die Heilige Schrift über die Hölle", „Die Bibel gegen den Spiritismus", „Die Wiederkunft unseres Herrn", „Der Sozialismus und die Bibel", „Die Bibel gegen die Evolutionstheorie", „Gesetz und Sabbat", „Speise für denkende Christen", „Wo sind die Toten?", ☞ **„Die nahe Wiederherstellung Israels"!**

Schon zum Greifen deutlich, wohin Juda will, zeigt z. B. der Aufsatz des „Schriftforschers" in Nr. 35 (1920):

Harmagedon sehr nahe vor der Tür. — Gottes Königreich folgt.

„Die jetzigen unruhigen Zustände sind der **Anfang** von dem Harmagedon der Heiligen Schrift. (Offenbarung 16, 16—20.) Dieses **wird mit dem völligen Zusammenbruche** aller Systeme des Irrtums, die so lange das Volk Gottes bedrückt und die Welt betrogen haben, zu Ende gehen.

Alle Ungerechtigkeit, welcher Art sie auch sein mag, wird hinweggefegt werden. Bald wird **das herrliche Königreich des Messias** auf der Erde aufgerichtet werden, in dem die Welt wahre Freiheit samt ewiger Gerechtigkeit erlangt. Wir glauben, daß unter den heutigen Verhältnissen **bald die Anarchie** ausbricht. Die Nationen verarmen." [Judas „Wollen" ist da der Vater des Gedankens. D. V.]

„Wie dankbar sind wir dafür, daß, obgleich wegen der Sünde und Selbstsucht der Menschen diese große Drangsal kommen muß, doch das Wort Gottes verheißt, daß auf den Trümmern der jetzigen Ordnung der Dinge das Königreich von Gottes geliebtem Sohne aufgerichtet werden soll. Der Menschen Verlegenheit wird Gottes Gelegenheit sein. Die Stimme des Messias wird gehört werden. Er wird gebieten: „Schweig und verstumme!" Die rasenden Wogen menschlicher Leidenschaft werden sich legen, und aller Lärm wird aufhören. Er wird eine **neue Weltordnung** aus dem Chaos hervorbringen. Wenn die Menschen völlig verzweifeln, dann wird ihre Befreiung kommen. Dann werden sie anfangen, zu Gott zu rufen; er wird sich von ihnen erbitten lassen und ihnen helfen. Gottes Königreich wird alle Angelegenheiten der Welt völlig überwalten und den Beweis dafür liefern, daß es „das Ersehnte aller Nationen" gewesen ist." (Haggai 2, 7.)

Also genau dasselbe wie im Programm der Weisen von Zion: Das Königtum des Weltherrschers aus dem Hause Sion!

Anscheinend der Hauptmacher für Deutschland in Barmen heißt jetzt **Fritz Christmann**; der verantwortliche Leiter der Bibelgesellschafts-Halbmonatsschrift: „Der Schriftforscher", Brooklyn, Pittsburg, Barmen, Zürich. Max Cunow (aus Kuhn oder Cohn wohl). Druck Sam. Lucas, Elberfeld. In beiden, wie in allen anderen Dirigenten sind sog. Taufjuden zu sehen.

Die ganze Flut der Druckschriften, die von dort ausgehen, atmen talmudischen Rabbinergeist in christlicher Vermummung — nach dem Rezept des Moses Montefiore (mit Cremieux Gründer der Alliance Israelite):

die Zeitungen der ganzen Welt zu beeinflussen, um die Völker zu täuschen und zu betäuben. Alle sollen vorerst intensiv verbibelt werden.

Schälen wir noch aus der Nummer 34 des „Schriftforschers", 1920, Seite 3, folgenden jüdischen Kern aus der christlichen Vermummung:

„Wieder einmal wird die Verlegenheit des Menschen Gottes Gelegenheit sein." „Das Ersehnte aller Nationen wird kommen", nachdem menschliche Intelligenz sich beim erfolglosen Suchen nach Erleichterung erschöpft haben wird. Es scheint die Methode Gottes zu sein, die Erfahrung zur Lehrmeisterin der Menschheit zu machen. **So lehrte der Herr die Juden** (direkt und alle Menschen indirekt) durch ihren Bund des Gesetzes, daß des Gesetzes Werke kein (gefallenes) Fleisch vor Gott gerecht machen könne. So verwies der Herr seine Jünger auf den besseren Neuen Bund der Gnade durch Christum. (Haggai 2, 7; Röm. 3, 20.)

Die große Trübsal des „Tages der Vergeltung", mit der das gegenwärtige Zeitalter abschließen, **das Tausendjährige Reich beginnen muß**, wird nicht allein eine gerechte Vergeltung für den mit Vorzügen getriebenen Mißbrauch sein, sondern zugleich den Hochmut der Menschen demütigen, sie geistlich arm und fähig machen, die großen Segnungen zu empfangen, die der Herr über alles Fleisch ausgießen wird. (Joel 2, 28.) Er verwundet also, um zu heilen.

Nun mögen einige, die den Plan Gottes nicht verstehen, vielleicht fragen: „Wie kann das Reich Gottes aufgerichtet werden, wenn alle diese menschlichen Methoden fehlschlagen? Was bringt denn die Bibel anderes in Vorschlag? Und wenn das Wort Gottes auf diese letztere Frage antwortet, warum können denn die Menschen nicht selber diese Methode anwenden und so die Trübsal vermeiden?"

Wir erwidern: „Das Reich Gottes wird nicht aufgerichtet mittels Volksabstimmung oder durch Beschluß von Behörden. Zur rechten Zeit wird der, dem die Herrschaft gebührt, der sich den Anspruch darauf durch **sein eigenes köstliches Blut erworben hat, das Reich an sich nehmen.** Er wird seine große Gewalt und Herrschermacht an sich ziehen. **Dabei wird Gewalt gebraucht werden; er wird sie (die Nationen) beherrschen nach eisernem Maßstab;** sie sollen wie Töpfergefäße zu Scherben geschlagen werden. (Off. 2, 27.) Er wird die Nationen versammeln und die Königreiche zusammenbringen, um seinen Grimm über sie auszugießen, denn durch das Feuer seines Eifers wird die ganze Erde verzehrt werden; und dann [nachdem sie gedemütigt und bereit sind, seinen Rat zu hören und zu beachten] wird er die Lippen der Völker in reine Lippen umwandeln, **damit sie alle den Namen Jehovas anrufen und ihm einmütig dienen.** (Zeph. 3, 8, 9.)

Nicht allein bei seiner Aufrichtung, sondern während seiner ganzen **tausendjährigen** Dauer (man beachte dies besonders. D. V.) wird das Reich Gottes eine Macht sein, der die Menschen nicht widerstehen können. Denn sein Zweck ist gerade die Überwältigung der Feinde der Gerechtigkeit. „Er muß herrschen, bis er alle seine Feinde unter seine Füße gelegt

hat." „Seine Feinde werden den Staub lecken." „Jede Seele, die irgend auf jenen Propheten [den verherrlichten Christus — Gegenbild von Moses] nicht hören [ihm nicht gehorchen] wird, soll [wird] aus dem Volke ausgerottet werden" — in dem zweiten Tod." (1. Kor. 15, 25; Psl. 72, 9; Apg. 3, 23.)

Vgl. wir damit aus den Verhandlungsberichten der „Weisen" von Zion (vom 1. Zionistenkongreß) folgende in ihren Endzielen genau damit übereinstimmenden Stellen, auf Seite 118: „Wenn der König der Juden auf sein geheiligtes Haupt die Krone setzen wird, **die Europa ihm anbieten muß,** dann wird er der Stammvater, der Patriarch der ganzen Welt sein."

S. 123: „Der König der Juden wird der wahre Papst und Stammvater (Patriarch) der jüdischen Weltkirche sein."

S. 142: „Einige Glieder des Hauses David werden die Könige und ihre Nachfolger auf ihr Amt vorbereiten."

S. 143: **„Der Weltherrscher vom heiligen Samen Davids. . ."** ☜

Aus der Reihe der zahlreich angekündigten Broschüren muß ganz besonders jene „Die Stimme", Traktat in Jiddisch und Deutsch, auffallen, mit der die jüdischen Macher völlig aus der christlichen — „taufjüdischen" Rolle fallen. Sapienti sat! — Die anderen werden alle Aufhellungen miteinander nicht vernünftiger machen. Leider.

M. e. W. Der ganze Bibelkultus und alles, was drum und dran hängt, wird von Juda **als Mittel zum Zweck** — vgl. „Der Zweck heiligt die Mittel" — **der geistigen Verjudung aller Nationen ausgenützt und gefördert.** Und man wird stets im Bilde sein, wenn man sich fort vor Augen hält, daß das Judentum im Juden-Christentum lebendig ist, das es als Vorspann benützt. Deutlichst spricht hierzu besonders folgendes Charakteristische aus der gleichfalls von der Ver. E. B.-Forscher „Für Fortgeschrittene" in Millionen Exemplaren edierten Druckschrift:

Die nahe Wiederherstellung des Volkes Israel

aus der wir die Kapitel-Überschriften geben:

I. **Glaube, die Grundlage des jüdischen Charakters** — die Macht der Hoffnung Israels / der erwählte Same Abrahams / die Verheißung Gottes für den Samen Abrahams.

II. **Die nahe Erfüllung der alten, neubelebten jüdischen Hoffnung** — die zurückgehaltenen Hoffnungen unwiderstehlich / Trachten nach Weltherrschaft, das natürliche Israel — das Geistliche Israel.

III. **Israel „Doppeltes" — Tatsache und Theorie** — Israels 1845½ Jahre der Gnade, dieses doppelte oder die Parallele vorhergesagt / Sogar der wendende Tag bezeichnet.

IV. **Gezüchtigt — „Sieben Mal"** — Eine Periode von 2520 Jahren / „Fort mit der Krone" — „Umgestürzt will ich sie machen" / Die Zeiten der Nationen / Große wilde Tiere.

V. **Das Jubeljahr der Wiederherstellung** — Israels Jubeljahr / Das Blasen auf silbernen Posaunen usw.

VI. **Israels neuer Bund** — ein neuer Mittler / Israel auf den Großen Mittler wartend / Die Vorteile des Neuen Bundes.

VII. **Das Passah der Erstgeborenen** — der Engel der Vernichtung ging vorüber, die wahre Bedeutung der Passah-Feier [dieser Absatz schließt: . . . Indem das Volk Pilatus drohte, daß es ihn samt Jesus des Verrats anklagen würde, wenn er den Angeschuldigten freisprechen würde, brachte es endlich die Kreuzigung des gegenbildlichen Passah-Bannes zustande (Jesaja 53)!] / Gleich Moses, aber größer / Die „Herauswahl der Erstgeborenen" / Nachgeborene und Erstgeborene.

VIII. **Der große Versöhnungstag** — kein Priester, kein Opfer, kein Versöhnungstag usw.

IX. **Der Zionismus ist Gottes Ruhe** / Warum die Erfüllung der Hoffnungen Israels so lange verzögert wurde / „Die bestimmte Zeit ist gekommen" / Der Zionismus ist der erste Ruf usw.

X. . . . Man soll die Juden nicht christianisieren usw.

XII. **Sollten sich Juden mit Christen vereinigen?** . . . Meidet die christlichen Sekten; dort steht:

„Denn die christlichen Sekten repräsentieren weder die christliche, noch die jüdische Hoffnung. Zwar befinden sich hier und dort (in allen Denominationen der Christenheit, soviel wir wissen können) vereinzelte Glieder jener heiligen Klasse, Glieder der „Herauswahl", „Kinder Gottes", aber diese befinden sich mit den Institutionen, mit denen sie verbunden sind, nicht in Übereinstimmung. Selbst wenn sie ihren Gottesdiensten beiwohnen, befinden sich ihre Herzen auf einer höheren Stufe als die Herzen der großen Masse. Für die wenigen Heiligen wäre es weit besser, wenn sie von den Sekten getrennt dastünden. Sie würden im Studium des Wortes Gottes und in ihrer Entwicklung als Heilige, d. h. Abgesonderte, bessere Fortschritte machen, wenn sie von menschlichen Institutionen gänzlich frei wären. Angesichts dieser Umstände würden wir den Juden keineswegs raten, sich diesen Institutionen anzuschließen oder ihre verwirrenden Lehren anzunehmen, welche die Heilige Schrift symbolischerweise als „babylonisch", d. h. verwirrt, bezeichnet.

Die Juden sollen Juden bleiben.

Gott hat die Juden von der übrigen Welt abgesondert, damit sie seine Zeugen unter den Menschen sein möchten. Der Umstand, daß ihre Nationalität in Übereinstimmung mit der Verheißung Gottes mehr als dreißig Jahrhunderte hindurch erhalten geblieben ist, ist in sich selbst ein Wunder. Gott hat sie in der Tat, wie vorhergesagt, auf einem Wege geleitet, den sie nicht kannten. Selbst ihre Verstocktheit für eine Zeitlang wird schließlich

ein Zeugnis dafür sein, daß ihre Angelegenheiten von Gott überwacht wurden, wie die Schrift es vorausgesagt hat. Ihre Hartnäckigkeit oder wie die Schrift sagt, ihre Halsstarrigkeit wird schließlich die große Barmherzigkeit offenbaren, von der sich Gott in seiner Verfahrungsweise mit ihnen leiten ließ. Gott hat die Juden nicht mit der Absicht mehr als dreitausend Jahre hindurch von allen Völkern getrennt gehalten, sie jetzt mit Christen oder Heiden zu vermischen, sei es mit Katholiken oder mit Protestanten. Die dem Volke Israel gehörenden Verheißungen sind nicht allgemeine irdische, sondern jüdische; das Volk Israel soll das erste unter allen Völkern der Erde sein, das die kommenden Segnungen und die Gnade der Wiederherstellung erlangen wird. Um bereit zu sein, diese Gnade entgegenzunehmen, müssen die Juden bis zur Zeit der Offenbarung des Messias Juden bleiben, wie die Schrift ausdrücklich sagt. Wie die „kleine Herde" der auserwählten Heiligen, die aus allen Völkern gesammelt wird, um die „Braut" des Messias zu werden, ein Volk für einen bestimmten Zweck ist, so ist auch das kleine Volk Israel ein irdisches Volk für einen bestimmten göttlichen Zweck, um zur bestimmten Zeit die Tugenden Jehovas und des Messias zu verkündigen. Der Umstand, daß eine Anzahl heilige Juden Glieder der „Herauswahl" werden, wird in keiner Weise die Segnungen beeinträchtigen, die später über alle Juden kommen werden — wenn sie rechte Israeliten bleiben, wenn sie den Glauben Abrahams und die Hoffnungen der Propheten auf das messianische Reich festhalten. Wenn sie aber den Glauben Abrahams und die auf die Propheten gegründete jüdische Hoffnung verlassen, so sind sie nicht mehr Juden im Sinne der Heiligen Schrift, und verlieren ihren Anteil an der Verheißung, die Gott Abraham gegeben hat. Ihre Beschneidung ist dann nur noch eine leere Formsache, und die Fortsetzung des Gottesdienstes, an den sie nicht mehr glauben, ist ein Frevel.

Solche Juden also, die an das Zeugnis Gottes nicht mehr glauben, die Abraham, die Propheten, Moses und das Gesetz verworfen haben und Agnostiker geworden sind, oder die Formen und Zeremonien, welche jüdisch genannt werden, nur aus Heuchelei beobachten, können sich ebensowohl einer der verschiedenen christlichen Sekten anschließen, mit denen sie ebensoviel oder ebensowenig in Harmonie stehen wie mit dem Gesetz und den Propheten. Aber diejenigen Juden, die an Gottes Wort, an die abrahamische Verheißung, an die Zeugnisse der Propheten, an die Botschaft Moses' und an das Gesetz glauben, sollen und können sich keineswegs mit irgend einem andern Volke vermischen oder ihre Religion mit irgend einer andern Religion verbinden. Würden sie das tun, so würden sie sich damit selbst vernachlässigen und als Juden verächtlich machen, und sie würden sich selbst von den besonderen irdischen Segnungen abschneiden, die ihnen gemäß der göttlichen Einrichtung seit der Zeit Abrahams gehören und die jetzt im Begriff sind, erfüllt zu werden."

Nun ist hierzu in alten römisch-katholischen Bibeln, z. B. jener aus dem Jahre 1782, nachzulesen, und zwar in den zwei Büchern Esdrae (letz-

teres Buch auch Nehemiae genannt!) im 6. Kapitel, welches unter Vers 22 abschließt, im 1. Buch, und unter Vers 19 im 2. Buch Esdrae.

Daraus geht klar hervor, daß in dem sog. Urtext der röm.-kath. Bibel der betr. Vers 23—24 im Kap. 6 der Bücher Esdrae absichtlich weggelassen ist.

Schopenhauer hat schon darauf gelenkt, daß Luther [wie auch Kalvin, d. V.] im Buche Esdrae bei der Übersetzung Kap. 6 Vers 23—24 weggelassen habe.

Die geheime Offenbarung (= **Apokalypse**), von Johannis, aber ist es, die das Judentum als heiligstes Mysterium verehrt und als **Geheim-Schlüssel** für die jetzige Zeit = Beginn der ✡ Weltherrschaft, verwahrt und anbetet!

Indem Juda als Triumphator über das Schicksal von Kosmos und Uranos würfelt, im Jahre 1921, entschleiern wir hier gerade noch zur richtigen Zeit die ✡ Umtriebe.

Wenn noch gesagt wird, daß der weltbekannte Pastor Charles T. Rüssel, Hauptmacher und zu Lebzeiten Präsident der Bibelgesellschaft, unverkennbar als Jude anzusprechen ist, selbst nach den von der Gesellschaft in den Handel gebrachten idealisierten Porträts von ihm, so ist auch der Charakter des jüdischen Großunternehmens, dessen Veröffentlichung hauptsächlich auf Ausschrotung von Russels Schriften fußen, klargestellt.

Achtung! Der Verlag der Vereinigung ernster Bibelforscher, Brooklyn, N. Y. V. St. E.-A., Barmen, versendet gegen Bezahlung und auf Wunsch kostenfrei das Buch: Der göttliche Plan der Zeitalter! **Auflage 5 Millionen.** Eine Handleitung für Bibelforscher. Zu beziehen durch: Wacht-Turm, Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Barmen, Unterdörnerstraße 76.

Anmerkung: Die Tendenz dieses Buches ist klar und deutlich auf Seite 154: **Auf Grund der Anarchie der Welt tritt Alljuda die Weltherrschaft an. Wenn man die Geschehnisse der letzten Jahre und die täglichen Ereignisse verfolgt, braucht man eigentlich keine Aufklärung mehr über die Ziele des Judentums!**

Karl Rohm in seinem hervorragend redig. Monatsbl. „Leuchtturm" (Lorch, Württ.), Mai 1920, bespricht treffendst und sagt: „Die Internat. Vereinigung ernster Bibelforscher" ist eine **jüdische** Zutreibergruppe, die brave, aber dumme, tölpelhafte Christen durch Ueberredung und Beeinflussung zur „Ueberzeugung" treibt, daß der Jude der Herr ist und sie selbst Knechte sind.

Hier erwähnenswert sind Wilhelms II. „summus episcopus" Biblieden und nun jüngste Jerimiaden!

Prof. Bartels Weckruf (in „Vorposten") zum **jüdisch-deutschen Kulturkampf** [das Wort Kulturkampf ist ✡-katholischer Prägung aus Bismarcks Kampfzeit] ist ein Weckruf für den ✡-**nationalen** Kulturkampf mehr oder minder aller Nationen.

„Taufe" — Taufjuden

Die „Allgemeine Zeitung des Judentums" sagt einmal höhnisch in Erinnerung an die Worte Konstantin Brunners:

„Wenn man nur nicht vergessen will, daß ein großer, größter, ein allgemein größter Mann der inferioren Rasse der Juden entstammt —, der mit seinem Ruhm den Ruhm aller übrigen Berühmtheiten aufwiegt, der absolut berühmteste Mann, so berühmt wie der Gott Josephssohn. Ich meine natürlich den Josephssohn, dessen Vater der Zimmermann Joseph und dessen Mutter die Haarkräuslerin Maria gewesen und der mit seinem Werdenamen Christus genannt wird. **Das Christentum ist ein Judentum.** Denn es ward ausschließlich von Juden erzeugt und trägt seinen Namen nach dem Juden Jesus Christus."

Und hierin ruht eine der Gefahren des Christentums. Denn es ist leicht möglich, daß **das christliche Judentum das Germanentum in den Herzen tötet.** [Das ist richtig —, aber daß Christus, der große Nazarener aus Galiläi, also kein Vollblut-Jude, aber einer der schärfsten Antisemiten aller Zeiten gewesen ist, sei hier nochmals betont.]

Rabbiner Salomon Lipmann-Cerfberr, Eröff.-Rede 26. 7. 1806 in der vorbereitenden Versammlung für das von Napoleon einberufene Synedrium d. J. 1807:

„Vergessen wir, woher wir kommen! Nichts mehr von ‚deutschen' Juden, nichts mehr von ‚Portugiesen'! Über den Erdball zerstreut, sind wir doch nur ein einziges Volk!"

„Die Juden sind eine Nationalität. — Wir sind Juden, weil wir als Juden geboren sind. Das Kind, das jüdischen Eltern entstammt, ist jüdisch. Die Geburt legt ihm alle Pflichten des Juden auf, und nicht erst durch die Beschneidung werden wir zu Juden. Nein, diese bietet keinen Vergleich mit der christlichen Taufe. Wir sind nicht Juden, weil wir beschnitten sind, sondern wir lassen unsere Kinder beschneiden, weil wir Juden sind. Das Siegel der Juden wird uns durch unsere Geburt aufgeprägt, und dieses Siegel können wir niemals verlieren, nie es ablegen; selbst der Jude, der seine Religion verleugnet, der sich taufen läßt, hört nicht auf Jude zu sein und alle Pflichten eines Juden obliegen ihm fort und fort." (Archives israélites 1864, Paris *.)

*) In Wien z. B. halten sich in der Tat noch viele Juden daran, daß auch nach der Taufe dem Juden seine religiösen Pflichten noch obliegen. Ein Beispiel dafür ist der † Minister Joseph Unger, von dem in frommen Judenkreisen rühmend gesagt wird, er sei noch als längst Getaufter am Jomkippur in der Synagoge gesessen; ein anderes jener

✡ Dr. S. Bernfeld, „Allg. Isr. Wochenschrift", 1895, Nr. 43:

„Die getauften Juden bleiben auch nach jüdischer Auffassung Juden, weil das Judentum den Glaubenswechsel nie anerkennt und den getauften Juden nach wie vor als Juden betrachtet, freilich als solchen, der von den Vorschriften der Religion abgewichen ist und Ärgernis gegeben hat. Fühlt er sich in seinem Gewissen beengt, so kann er dies dadurch gutmachen, daß er seinen Schritt aufrichtig bereut und sonst wie ein Jude lebt. Die förmliche Wiederaufnahme in das Judentum könnte später vollzogen werden."

✡ Prof. Dr. Hersch (= Heinrich) Grätz (Breslau), „Geschichte der Juden", Bd. 11, S. 367:

„Gehören auch Börne*) und Heine in die jüdische Geschichte? Allerdings! Es floß nicht bloß jüdisches Blut in ihren Adern, sondern auch jüdischer Saft in ihren Nerven. Die Blitze, die sie bald in regenbogenartigen Farben, bald in grellen Streifen über Deutschland flammen ließen, waren mit jüdisch-talmudischer Elektrizität geladen. Sie haben zwar beide sich äußerlich vom Judentum losgesagt, aber nur wie Kämpfer, die des Feindes Rüstung und Fahne ergreifen, um ihn desto sicherer zu treffen und ihn desto nachdrücklicher zu vernichten. Beide haben sich mit einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt, ausgesprochen, wie viel ihnen an der Kreuzes-Religion lag, die sie, der eine in einem Kirchlein in Offenbach, der andere in Heiligenstadt, kaum mit den Lippen bekannten."

„Vor allem muß Schreiber dieser Zeilen vorausschicken, daß er, von Geburt ein Jude, nur darum katholischer Christ geworden war, um das Recht zu haben, ungefährdet Jude bleiben zu dürfen." E. M. Oettinger. (Offenes Billet-doux an den berühmten Hepp-Hepp-Schreier und Juden-Fresser Herrn Richard Wagner. 1. Aufl., Dresden 1869. S. 5.)

Bald nach seiner Taufe schreibt der geborene Chajim Bückeburger ✡ Heinrich Heine in sein Tagebuch:

„Und du bist zu Kreuz gekrochen, zu dem Kreuz, das du verachtest,
Das du noch vor wenig Wochen in den Staub zu treten dachtest."

Und: „Hütet euch, die Taufe unter den Juden zu befördern, das ist eitel Wasser und trocknet leicht."

Und an seinen Freund Moser (der Name bed. hebr.: vom Judentum Abgefallener, Moser war also auch ein Judenstämmling), daß die Japaner das zivilisierteste, urbanste Volk auf der Erde sind. „Ja, ich möchte sagen: das christlichste Volk, wenn ich nicht zu meinem Erstaunen gelesen, wie

---

Bankier Reitzes, der (mit vier anderen) den Eucharistischen Kongreß finanziert hat und dafür prompt Baron geworden ist: er ist kurz vor seiner Eheschließung (mit der in Wien seitens ihrer Mutter als Halbjüdin geltenden protestantischen Korper von Marienwerth) evangelisch A. C. geworden, zahlt aber seine jüdische Kultussteuer (6000 Kronen jährlich) neben der an die evangelische Kirche (1000 Kr. jährlich!) noch weiter. Ganz besonders merkwürdig ist, daß jüdische Familien jüngerer Kreise ihre Kinder zugleich taufen und beschneiden lassen, das erste für die gutgläubigen Akum, das zweite für die fromme Verwandtschaft und — man kann ja nie wissen: Das „Siegel" der Beschneidung ist ja oft die Eintrittskarte (sozusagen) zu sonst bereits unerreichbar Gewordenem.

*) Börne hieß bis 1817 Löb Judas Baruch.

eben diesem Volk nichts so sehr verhaßt und zum Greuel ist als eben das Christentum. Ich will ein Japaner werden. Es ist ihnen nichts so verhaßt wie das Kreuz. Ich will ein Japaner werden." . . . „Es wäre mir sehr leid, wenn mein eigenes Getauftsein Dir in einem günstigen Lichte erscheinen könnte, und ich bereue sehr, daß ich mich getauft hab'".

Einem anderen Freunde gegenüber äußert Heine: „Ich mache kein Hehl aus meinem Judentum, zu dem ich nicht zurückgekehrt bin, da ich es niemals verlassen hatte."

✡ Jude Moritz Goldstein spricht im Kunstwart „von den deutsch-christlich-germanischen Dummköpfen . . . ".

✡ Der evangelische Pfrediger Wallfisch erklärte 1894 in einem Vortrag „Unparteiisches über die Judenfrage" (s. „Deutsche Wacht" vom 16. 3. 94):

„Ich bin ein Jude und bleibe es auch, ja jetzt, nachdem ich den christlichen Glauben kennen gelernt, bin ich erst recht ein Israelit geworden."

Die „Allg. Zeitung des Judentums" aus der „Jewish South" gab folgendes Eingeständnis des Juden Emin Pascha (eigentlich Dr. Schnitzer) wieder (s. „Deutsche Wacht" v. 30. 7. 95), die er Julius Edward Cohen gegenüber getan hat:

„Daß ich ein jüdischer Renegat bin, weißt du: trotz meines Übertritts zum Christentum und später zum Islam habe ich nie aufgehört, meiner Religion treu zu bleiben, in der ich geboren und erzogen worden bin."

✡ Arthur Landsberger in „Millionäre", München 1913:

„Man kann weder aus- noch übertreten. . . Ich habe mich auch mit den Ethnologen . . . ausführlich darüber unterhalten. Sie sind ganz meiner Meinung. Stellt euch einmal vor, ein Neger erklärte, er träte aus dem Negertum aus und ins Germanentum über! Ja, wenn ihr der Ansicht seid, daß dieser Neger nun durch diesen Aus- und Übertritt . . . nun auch wirklich ein Germane geworden ist — nun gut, dann sollt auch ihr recht haben! . . . Man kann es als Vorzug oder Nachteil empfinden, daß man Jude ist — das ist lediglich eine Frage des Geschmacks, für den man am Ende nicht verantwortlich ist. Aber eins kann man bestimmt nicht: man kann nichts daran ändern! Und wenn man sich alle Sonnabende von neuem taufen läßt! Es nützt nichts."

Benjamin d'Israeli (Earl of Beaconsfield) im Roman „Coningsby", Tauchnitz 1844:

„In diesem Augenblick übt der jüdische Geist trotz jahrhundertelanger, trotz jahrtausendelanger Verfolgungen und Erniedrigungen einen großen Einfluß auf die Geschicke Europas aus. Ich spreche nicht von dem Gesetze der Hebräer, dem ihr noch gehorcht, von ihrer Literatur, von der euer Geist durchdrungen ist, sondern von der lebendigen Intelligenz der Hebräer. Sie werden sehen, daß es in Europa keine einzige große geistige Bewegung gegeben hat, an der die Juden nicht ihren großen Anteil hatten. Die ersten Jesuiten waren Juden; die geheimnisvolle russische Diplomatie, die den ganzen Westen Europas beständig in Aufregung hält,

ist von Juden organisiert und wird von denselben geleitet. Die mächtige Revolution, die sich in diesem Augenblicke in Deutschland vorbereitet, und die in der Tat nichts anderes ist als eine zweite und weit größere Reformation, und wovon man in England kaum eine Ahnung hat, entwickelt sich gänzlich unter den Auspizien der Juden, die die Professorenstühle von Deutschland monopolisieren. Neander, der Begründer der Pektoraltheologie, der Rektor und Professor der Theologie an der Berliner Universität, ist Jude. Benari, ebenso berühmt und an derselben Universität, ist ein Jude. Weill, der Professor des Arabischen in Heidelberg, ist ein Jude. Und was die deutschen Professoren der jüdischen Rasse sonst angeht, so ist ihre Zahl Legion.

Vor einigen Jahren verlangte Rußland Geld von uns. Nun, zwischen dem Hof von Petersburg und meiner Familie haben niemals freundschaftliche Beziehungen bestanden. Rußland hatte holländische Konnexionen, die gewöhnlich das Geld vorschossen, und unsere Machinationen zugunsten der polnischen Juden (eine sehr zahlreiche Rasse, aber der am meisten notleidende und degradierteste unserer Stämme) sind dem Zaren nicht angenehm gewesen. Nichtsdestoweniger führten Umstände eine Annäherung zwischen den Romanows und den Sidonias (= Rothschilds) herbei. Ich beschloß, selbst nach Petersburg zu gehen. Bei meiner Ankunft hatte ich eine Unterredung mit dem russischen Finanzminister Grafen Cancrin. Ich sah den Sohn eines litauischen Juden. Die Anleihe hing mit spanischen Angelegenheiten zusammen, und ich beschloß, von Rußland nach Spanien zu gehen. Ich reiste ohne Unterbrechung. Sogleich nach meiner Ankunft hatte ich eine Audienz beim spanischen Minister Senor Mendizabel; ich erblickte einen von den Unsrigen, den Sohn eines getauften Christen, eines aragonischen Juden, einen Helden, einen kaiserlichen „Marschall", und das war ja ganz natürlich; denn wer sollten die Kriegshelden sein, wenn nicht diejenigen, die den Herrn der Heerscharen anbeten?"

„Und ist Soult ein Hebräer?"

„Sicherlich, und ebenso andere französische Marschälle, und gerade die berühmtesten; Massena z. B., sein richtiger Name war Manasse. Aber nun zurück zu meiner Geschichte. Das Ergebnis unserer Besprechungen war, daß eine der nördlichen Mächte um das Vermittleramt in unsern Angelegenheiten gebeten werden sollte. Wir einigten uns auf Preußen. Und der Präsident des Rates richtete ein entsprechendes Schreiben an den preußischen Gesandten, der einige Tage nach unserer Besprechung hinkam. Graf Arnim trat in das Zimmer, und ich erkannte in ihm einen preußischen Juden. Wie Sie sehen, mein lieber Coningsby, wird die Welt von ganz anderen Leuten regiert, als diejenigen glauben, die nicht hinter den Kulissen stehen.

In dem gegenwärtigen Moment ist das ganze musikalische Europa in unsern Händen. Es gibt keine Sängergesellschaft und nicht ein Orchester in einer einzigen Hauptstadt, die nicht von unsern Kindern unter falschem

Namen wimmelt, Namen, die sie annehmen, um der dunklen Abneigung zu entgehen, von der eure Nachkommen eines Tages mit Scham und Ekel nichts mehr hören wollen. Fast jeder große Komponist oder Virtuose, fast jede Stimme, die euch mit ihren hinreißenden Weisen bezaubert, kommt aus unserm Stamme. Die Liste derselben ist zu groß, um sie alle herzuzählen, zu begnadet, als daß man auch nur einen Augenblick bei Namen zweiten Ranges, wie bedeutend sie auch immer sein mögen, verweilen darf. Es genügt hier, zu sagen, daß die drei großen schöpferischen Geister, vor deren ausgezeichneten Erfindungen heute alle Nationen niederknien, Rossini, Meyerbeer, Mendelssohn, von hebräischer Rasse sind."

Pastor Dr. Moritz Schwalb bekannte in seiner Abschiedspredigt März 1894:

„Er stamme aus rein jüdischer Familie, seine Ahnen seien Rabbis gewesen. Er selbst fühle sich als echter Rassejude und habe sich stets so gefühlt. Er habe versucht, eine Brücke zwischen Judentum und Christentum herzustellen. Aber dies sei ihm infolge der starken Gegenagitation der letzten Jahre mißglückt. Auch müsse er gestehen, daß er im Grunde stets ein Anhänger der jüdischen Lehren geblieben sei."

Und das jüdische Gesetz sagt deutlich genug in seiner Unverfrorenheit:

„Der Jude, welcher sich taufen läßt, verfällt denselben Gesetzen, wie der Nichtjude. Er darf sich indes taufen lassen unter der Voraussetzung, daß die Taufe nicht aufrichtig gemeint ist, denn: Wenn der Jude die Akum täuschen kann, daß sie meinen, er sei ein Akum, so ist es erlaubt. Aber die Getauften, welche sich dann selbst unter die Akum mengten, um wie sie Götzendienst zu treiben, sie sind gleich jenen, die sich taufen ließen, um Gott zu erzürnen, und man stürzt sie in die Grube und zieht sie nicht heraus."

Schulchan Ar. J. D.

Ein jüdischer Gymnasiallehrer von 30 Jahren zum Schreiber dieser Zeilen:

„Verzeihen Sie die Unterbrechung, doch ich muß offen bekennen, ich bin — Jude; doch ein solcher, der sich dessen schämt, daß sein Volk in allen Ländern freiwillig die Rolle parasitärer Parias spielt. . . . In diesem demütigenden Gefühl gehen so viele Juden zum Christentum über und nehmen die Taufe auf sich — glauben Sie mir, es ist ein Unglück, als Jude auf die Welt zu kommen!"

Die estnische Zeitung „Postimes" v. 31. 12. 1919 brachte ohne Kommentar folgendes:

„In der Nacht vom 9. 12., als eine Menge Leute der roten Regimenter fielen, haben die Unsern aus den Papieren des gefallenen Bataillonsführers vom 2. roten Schützenregiment, des Kommunisten Schund-eroff, ein interessantes Dokument über die Tätigkeit der Juden und ihrer Geheimorganisation in Rußland gefunden. Das Dokument ist in russischer Sprache verfaßt und folgenden Inhalts:

„Geheim! An die Vorsteher der Abteilungen von der Alliance Israelite Universelle.

Kinder Israels! Die Stunde unseres endlichen Sieges ist nahe. Wir stehen auf dem Wege zur Erlangung der Herrschaft über die Welt und des Weltruhmes.

Das, wovon wir früher wohl geträumt haben, ist jetzt zur Wirklichkeit geworden. Jene Stellen, vor denen wir früher demütig standen, sind jetzt unter dem Drucke der von uns zusammengeschweißten Volkskräfte zusammengebrochen. Wir müssen aber trotzdem vorsichtig sein, weil wir sicher und unbedingt auf dem Wege der Zerstörung der fremden Altäre und Throne weiter schreiten müssen. Wir haben die fremden Heiligkeiten geschändet, wir haben die fremden Bekenntnisse vernichtet, indem wir sie aus dem Dienste des Staates und Volkes entfernt haben. Wir haben die Autorität und den Glauben an die fremden Priester zunichte gemacht und haben sie in den andern Blättern und Versammlungen der Lächerlichkeit preisgegeben. Wir haben alles getan, um das große Volk der Juden zu erheben, und wir haben alle anderen gezwungen, vor ihm die Knie zu beugen und seine Gewalt und sein Dasein anzuerkennen. Wir haben fast alles das erreicht, aber wir müssen vorsichtig sein, denn unser glühender Feind, das unterjochte Rußland, dessen Kinder durch geniale Leitung der Kinder Israels in die Erniedrigung und Schande geschickt worden sind, könnte sich gegen uns erheben. Wenn auch Rußland in den Staub gesunken ist und unter unserem strafenden Fuße steht, so müssen wir doch vorsichtig sein.

Unsere herrliche Vergeltung darf weder Erbarmen noch Mitleid kennen. Wir haben Rußland, die Not der Armut und die Tränen des um Erbarmen flehenden Volkes kennen gelehrt. Wir haben es zum wirtschaftlichen Sklaven gemacht und alle seine Reichtümer sind fast vollkommen in unserer Hand, indem wir das klingende Geld fortgenommen und es gezwungen haben, vor uns zu knien. Aber zugleich müssen wir vorsichtig sein und verschwiegen.

Wir dürfen kein Erbarmen kennen mit unseren Feinden, wir müssen die besseren und führenden Elemente von ihnen beseitigen, damit das unterjochte Rußland keine Führer habe. Dadurch beseitigen wir jede Möglichkeit, sich gegen uns zu erheben. Wir müssen zwischen dem unterjochten Bauernvolk und unter den Arbeitern Parteifeindlichkeit und Unruhe erwecken, indem wir sie zum Bürgerkrieg und Klassenkampf aufreizen, damit die Kulturwerke zerstört werden, die von den christlichen Völkern geschaffen worden sind und die, wie sie sich selbst rühmen, ja von den Juden stammen.

Wir müssen vorsichtig sein, denn das übermäßige Verlangen nach Vergeltung darf uns nicht zu Übertreibungen verleiten. Kinder Israels! Unser Sieg ist nun nahe, denn die politische Macht und Volkskraft kommen mehr in unsere Hand. Wir kaufen die Aktien auf und machen die Arbeiter zu unseren Sklaven. Nun wirft man, indem man die Fabriken und Werkstätten schließt, die Arbeiter auf die Straße, damit sie den schönen Traum der vernichteten Freiheit und der Brüderlichkeit kennen

lernen. Wir haben für einen billigen Preis Freiheitsanleihe aufgekauft, die unsere Regierung für ungültig erklärte, und haben sie wie Papiergeld in Kurs gesetzt. Wenn auch die Macht in unserer Hand ist, so seid vorsichtig und traut den dunklen Mächten nicht, die trügerisch sind. Trotzki-Brennstein - Sinowjeff - Radiwolski - Uritzki - Kommanjoff - Rosenfeld - Steinberg, sie alle, sowie viele andere, sind treue Söhne Israels. Die hohen Machtstellungen im Reich sind in unserer Hand, **indem wir über die unterjochten Sklaven herrschen**, haben wir uns zum Ziel gesetzt, daß wir uns erheben und wachen. Wir kommen unbedingt dahin, daß wir Rußland zum Schluß überwinden. Wir wollen gar nicht erst von Kommunalverwaltungen in den Städten, Kommissariaten, Lebensmittelämtern, Genossenschaften, Hauskomitees und anderen Einrichtungen reden, alles das ist in unserer Hand, und die Vertreter unseres Volkes spielen dort eine führende Rolle.

Laßt euch aber durch die Macht nicht berauschen! Seid vorsichtig, denn wir haben außer uns niemand, der uns schützen könnte. Nach unserer Ansicht kann man sich auf die rote Herrschaft nicht verlassen und sie könnte die Masse gegen uns richten. **[U. S. P. und Sozialdemokraten, hört!]**

Kinder Israels, die Stunde ist nahe, wo wir den endgültigen Sieg über Rußland erringen. Schließt die Reihen enger, treibt feste und immer wieder feste nationale Politik unseres Volkes, steht für unsere Ideale ein! Haltet die alten Gebote aufrecht, die uns die Vergangenheit gelassen hat. **Der Sieg ist nahe, aber verratet euch nicht frühzeitig! Seid vorsichtig, daß unsere Feinde keinen Grund haben, sich gegen uns zu erheben.** Möge unser Verstand und unsere Voraussicht, **die wir Jahrhunderte lang geübt** haben, sowie unsere Kunst vor Unglück bewahren, unser Führer sein.

Zentralkomitee der Petersburger Abteilung
Der Alliance Israelite Universelle
18. März 1919."

Die Revolution – Alljudaans Rassenkampf

Der Oberste Aktions-Ausschuß hat, wie die „Deutsche Tageszig." mitteilt, am 26. Juli folgendes Rundschreiben an seine Vertrauensleute herausgehen lassen:

„Genossen! Der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, wo wir die Regierungsgewalt übernehmen müssen.

Genossen! Ein jeder muß bereit sein, ein jeder muß sein Ganzes einsetzen, daß dies gelingt.

Genossen! **Die ganze reaktionäre Sippschaft muß restlos beseitigt werden.** Laßt Euch nicht mehr durch alberne Versprechungen, durch Vaterlandsduselei zum Werkzeug dieser Verbrechergesellschaft am Volk machen!

Genossen! Die Abrechnung mit dieser Gesellschaft muß **hart und streng** durchgeführt werden, um eine dauernde Heilung des Volkskörpers herbeizuführen. Es ergeht an alle Genossen die letzte dringende Mahnung, die

Vorbereitungen hierzu ungesäumt sicherzustellen, und, wo diese noch rückständig, schnellstens zu beendigen. Den Funktionären wird es zur unbedingten Pflicht gemacht, die hierzu notwendigen Anordnungen zu treffen und für die strikte Ausführung Sorge zu tragen. Der O. A. A. (Oberste Aktions-Ausschuß) hat beschlossen, Aufklärungs- und Generalstreiksplakate unverzüglich fertigzustellen und den einzelnen Bezirken zu überweisen. Die Anzahl derselben wird so reichlich bemessen, daß auch der kleinste Bezirk ausreichend versorgt wird. Es mußte auch eine Änderung des Telegramm-Schlüssels vorgenommen werden. Die Angabe erfolgt umgehend."

Die ganze reaktionäre Sippschaft restlos beseitigen — echt talmudscher Geist spricht aus diesen Worten der Berliner Gomorrhasippe, für die das Entwaffnungsgesetz der Auftakt zur Ermordung des Bestteiles des deutschen Volkes sein soll, in Massenmorden, die jene der 75 000 Perser (Purimfest) und in Rußland nun, noch weit hinter sich lassen.

„Den Rechtschaffensten der Nichtjuden bringe um das Leben." (Tr. Aboda s. f. 26. 2. Tos. und Tr. Soph. 13. 3. Ven.)

„Zukunft", August 1906:

„Tragt nicht das Märlein weiter, die russische Regierung lasse die Juden schlachten. Fällt ihr ja nicht ein. So wenig wie unserer, die Arbeiter niederknallen zu lassen. Noch weniger: denn die schlechte Laune der jüdischen Haute Finance kann ihr gefährlich werden. Der Durchschnitts-Russe **haßt** den Juden, der **ausgewucherte Wirt den Parasiten** . . . Fünf Millionen unkultivierter Talmudjuden: die Portion ist nicht leicht zu verdauen. Dieses Gewimmel aus dem Pferch lassen?

Das, hörte ich einmal von Witte, könne nur Pobjedonoszew wagen, jeden anderen würde das Volk für bestochen halten. Und Pobjedonoszew wieder findet, das Volk sei noch nicht weit genug, um bei freier Konkurrenz mit den Juden fertig zu werden; sie hätten bald die Landgüter, Kaufhäuser und Richterstellen erobert: und dann wäre die Zeit für einen Pugatschew reif.

Der Bauer, Soldat, Handwerker, Unterbeamte ist (nicht nur in Rußland) Antisemit. Nun geht's ihm nach Krieg, Hungersnot, Putschen besonders schlecht. Er hört, daß die Juden sich in Scharen dem Kriegsdienst entzogen haben; hört, daß sie **zur Revolution rufen, Bomben herstellen,** aber, um ihrer Rasse nicht neuen Haß zu wecken, fast **nie selbst werfen;** daß sie den Zaren-Papst knechten und die Grundmauern der heiligen Kirche lockern wollen. Hört, glaubt und überredet sich rasch, daß alles Gut der Juden dem Russen geraubt ward: und plündert und mordet. Die Regierung könnte mit dem Aufgebot all ihrer Macht-Überbleibsel die Juden schützen. Dann würde sie noch unpopulärer, hätte das ganze Land gegen sich und käme in den Verdacht, **mit dem Gelde der Großjuden** bestochen zu sein. Daß sie zu solchem Wagnis nicht den Mut hat, ist ihre ganze, nicht ganz kleine Schuld. . . ."

✡ Rabbiner Felsenthal (in der jüdischen Wochenschrift „Jeschurun" 1895):

„Der Jude wird als Jude geboren und bleibt, so lange er lebt, ein Jude. Er wird nicht erst durch die Vornahme des Beschneidungsaktes oder gar erst durch eine Bar-Miz-woh- oder Konfirmationsfeier in den ‚Bund Gottes mit Israel" aufgenommen. Sein Eintritt in die Gemeinschaft Israels erfolgt in der Stunde seiner Geburt und durch seine Geburt. Es ist daher auch die Judenheit nicht bloß eine Religionsgemeinde und das **Judentum nicht bloß eine Religion.** Die Judenheit ist in erster Linie ein **Stamm**, und das Judentum ist eigentlich die **Summe aller volkspsychologischen Eigenschaften dieses Stammes.** Unter diesen volkspsychologischen Eigentümlichkeiten Israels nehmen nun allerdings die Religion und das religiöse Leben die erste Stelle ein, weit mehr, als bei irgend einem anderen Stamm auf dem ganzen weiten Erdboden. Aber Judentum im Sinne des Wortes ist **mehr** als jüdische Religion. Judentum ist, wiederholen wir es, die Gesamtheit aller volkspsychologischen Eigenschaften des Judenstammes. Bei der Auffassung des Satzes, daß die Judenheit ein Stamm sei, handelte es sich nicht um Tendenzen oder bloße persönliche Ansichten, über die man geteilter Meinung sein, sondern um eine **Tatsache, die man nach den Methoden exakter Forschung wissenschaftlich** feststellen kann. Seit Jahrtausenden beruht das ganze jüdische Religionsgesetz, beruht die ganze jüdische Geschichte, welche ja nicht bloß die Geschichte des Judentums, sondern auch, und mehr noch, eine Geschichte der Juden ist, auf der Anerkennung dieser Tatsache."

Dr. Adolf Grabowsky (in der „Zeitschrift", 1912):

„Es ist natürlich ein Hansnarrenspiel des liberalen Judentums, wenn es **leugnet, daß es eine jüdische Rasse mit ganz bestimmten Rassenmerkmalen gibt,** und wenn es aus dem Judentum eine bloße Religion machen will. In Wirklichkeit ist die jüdische Religion für die Stellung des Judentums in Deutschland, wie überhaupt in der östlichen Welt, etwas relativ Belangloses. Was den Juden auszeichnet und kennzeichnet, ist seine **Rasse.**"

Archives Israélites (Paris 1864):

„Israel ist eine Nationalität. . . . Das Siegel des Israeliten wird uns durch unsere Geburt aufgeprägt, und dieses Siegel können wir niemals verlieren, niemals es ablegen; selbst der Israelit, der seine Religion verleugnet, der sich taufen läßt, hört nicht auf Israelit zu sein, und alle Pflichten eines Israeliten obliegen ihm fort und fort."

✡ Dr. S. Bernfeld („Allg. Isr. Wochenschr.", 1895, Nr. 43):

„Die getauften Juden bleiben auch nach jüdischer Auffassung Juden, weil das **Judentum** den Glaubenswechsel **nie anerkennt** und den getauften Juden **nach wie vor als Juden** betrachtet, freilich als solchen, der von den Vorschriften der Religion abgewichen ist und Ärgernis gegeben hat. Fühlt er sich in seinem Gewissen beengt, so kann er dies dadurch gutmachen, daß er seinen Schritt aufrichtig bereut und sonst wie ein Jude lebt. Die förmliche **Wiederaufnahme** in das Judentum könnte später vollzogen werden."

✡ Dr. Bernhard Cohn in „Jüd.-polit. Zeitfragen" (Berlin 1899):

„Außerhalb des Judentums gibt es wohl kaum jemand, der die Juden nicht für ein Volk hielte; nur Juden leugnen und verleugnen das jüdische Volkstum. . . Tatsächlich ist auch bei uns Juden die ethnologische Abgeschlossenheit, die Eigenartigkeit und Exklusivität unserer Rasse weniger zu bezweifeln als bei irgend einem anderen Volke. Denn ein Volk sind und bleiben wir, wenn auch einzelne „Verräter" aus unserer Mitte es in widernatürlicher Hartnäckigkeit, sei es aus träger Bequemlichkeit oder feiger Kampfesunlust leugnen. . . **Nicht nur gleichberechtigt** müßten wir sein, **sondern sogar bevorrechtigt!!!!** Unserem Volke ist wegen seiner Vorzüge und hohen Verdienste um die Menschheit das Recht der Eigen-Existenz vor vielen anderen zuzusprechen, wir sind die Auserwählten: stolz dürfen wir das Haupt tragen und den **Anspruch auf besondere Verehrung erheben. . . .**

Die antisemitische Bewegung ist viel zu gewaltig, als daß sie durch Bestrafung einiger unvorsichtiger Skribenten in der Provinz und durch Rektifizierung eines schöppenstädtischen Orts- und Amtsvorstehers oder des Chefs einer kleinen Provinzial-Garnison irgendwie in ihrer gewaltigen Strömung auch nur um eine Spur gehemmt werden könnte."

Zentralkomitee der zionist. Vereinigung für Deutschland, März 1913:

„Der jüdische Nationalismus beruht auf der unbestrittenen Tatsache der gemeinsamen Abstammung aller Juden und ihrer gemeinsamen Überlieferungen. Die Ableugnung des nationalen Charakters dieser Überlieferungen und die Unterdrückung des jüdisch-nationalen Bewußtseins bedeutet einen Bruch mit der historischen Kontinuität des Judentums und muß daher allen gekünstelten Konstruktionen zum Trotz zu seiner allmählichen Auflösung führen."

✡ Dr. J. Wohlgemut in seinem Buche „Der Weltkrieg im Lichte des Judentums":

„Es ist ein alter agadischer Satz, daß auch die größten weltbewegenden Ereignisse sich **nur um Israels willen** vollziehen. Er ist wahrlich nicht aus nationalem Dünkel entstanden: Israels Schicksal, das Glück und Elend der Menschen, unter alle Völker verstreut, ist der Maßstab der unter den Völkern waltenden Gerechtigkeit."

✡ Arnold Zweig, Februar 1919 vor der nat.-jüd. Jugend im Breslauer Mozartsaal (lt. Berl. „Wahrheit" v. 15. Febr.):

„Wir haben den Sozialismus und die soziale Revolutionsidee hochgebracht, gemeinschaftsbildend und zugleich zersetzend gewirkt, wie in der Weltgeschichte kein einziger Körper, der in die Gesellschaft der Nationen geworfen wurde. Wir sind in Gutem und Schlechtem bis zu allen Extremen gegangen, deren die Menschheit fähig ist. Wir haben ethisch gewirkt und **die Welt** bis zur Verzweiflung in Mechanismus und Materialismus hineingestoßen; das Wort Gottes verkündet und das gottloseste Leben geführt, das sich denken läßt. Wir müssen feststellen, daß **wir in keine Kategorie passen**, die heute in Europa an Menschenerscheinungen gelegt werden kann.

Wir sind eine Religionsgemeinschaft gewesen, als die Welt sich nach Religionen zu scheiden schien — und sind heute, wo die Welt sich nach Nationen scheidet, eine Nation."

Zeitschrift „Der Jude" (Verlag J. Löwit, Wien), Januarheft 1919, unter Chronik:

„Die deutsche Revolution ist der erste gewaltige Auftakt der beginnenden Liquidation des Krieges, und dieser zeigt, von welchen Dimensionen und Wirkungen die Einzelphasen dieser Liquidation sein werden. Für uns Juden wird diese letzte abschließende Phase des Krieges von unabsehbarer Bedeutung werden, in ihrer zukunftbestimmenden Wirkung von größerer, entscheidenderer Bedeutung vielleicht noch, als es die Kriegsjahre selbst waren . . .

Wir waren am Kriege innerlich nicht beteiligt; als kollektive Gruppe hatten wir nicht mit ihm zu tun, als jüdische Individuen lehnten wir ihn ab wie jede Gewalt. — Die beginnende Zeit wird uns innerlich näher stehen. Sie wird revolutionär sein und aufbauend, reinigend und schöpferisch. Wir werden uns ihr verwandt fühlen in den Ideen, die sie leiten, und den Zielen, denen sie zustrebt; sie wird Geist gegen Gewalt setzen, Recht gegen Macht, Völkerfrieden gegen Völkerkrieg, und wir werden wissen: hier wirkt jüdisches Ethos und jüdisches Pathos! Es kommt **wiederum eine Zeit des Durchbruches jüdischen Geistes in die Welt,** eine Zeit, da die Menschheit einen Schritt nach vorwärts tut zu ihrer Selbsterlösung. Wie könnten wir da abseits stehen, auch wenn es um die Neuordnung des Daseins der **anderen** Völker geht?

Mitleben werden wir diese Zeit, positiv und bejahend, in vollem Bewußtsein, daß wir die Enkel der Propheten sind. . .

Von Bedeutung ist auch das andere Ergebnis, **das die deutsche Revolution** in allen ihren Wirkungen für das Judentum gezeigt hat: **Der Sturz der** — nach der russischen Revolution und dem Zerfall Österreichs — **einzigen antisemitischen Großmacht unserer Zeit.**

Das war das alte Deutschland zweifellos, war es als Bollwerk der traditionellen Mächte und Tendenzen Europas ganz natürlicherweise. Sein Zusammenbruch bedeutet eine Reinigung der weltpolitischen Atmosphäre von den antisemitischen Dünsten, die sie vor dem Kriege — vom Kriege ganz zu schweigen — erfüllt haben.

Der Zusammenbruch dieser drei Mächte in ihrer alten Form bedeutet somit eine wesentliche Erleichterung für die Führung der jüdischen Politik, und der Umstand, daß derselbe Krieg, der die Inaugurierung einer weltpolitisch-anerkannten jüdischen Nationalpolitik brachte, auch den Sturz der drei judenfeindlichen Großmächte herbeigeführt hat, ist ein eigenes Zusammentreffen, das zum Nachdenken veranlassen mag. . .

Die deutsche Revolution wird so früher oder später auch eine Revolutionierung der deutschen Juden nach sich ziehen. Der Anfang ist mit der jüdischen Kongreßbewegung bereits gemacht. Die wichtigste Aufgabe, die sich aus der deutschen Revolution für uns Juden in Deutschland ergibt,

ist, die schon seit langem notwendige und **nunmehr möglich gewordene jüdische Revolution in Deutschland** in Angriff zu nehmen und durchzuführen." — Fortsetzung a. a. O. im Februarheft 1919 unter „Der neue Bund":

„Zu einer europäischen Mission besitzen die Juden alle natürlichen Voraussetzungen. Ihre Artung und Gemeinschaft, ihr ethischer Orientalismus, vertragen sich durchaus mit praktisch moderner Lebensführung, wie die letzten 100 Jahre es beweisen.

Die Subjektivität ihrer religiösen Leidenschaft beschwingt ihr sachlich materielles Tun und raubt damit der Arbeit die Tyrannei des eigenen Mechanismus. So gilt es, sich einzusetzen für Dinge, die nottun, die vorwärts führen in eine — edlere Lage. Auf sie weist das Geheimnis der jüdischen Gemeinschaft, der ethische Führer der Religiosität. . ."

So öffnet sich das jüdische Subjekt dem gegenwärtigen Leben. Europa, **das seine Religion erst aus dem Orient bezog** [dummer Weise, d. V.], muß das natürliche Objekt jener Geistlichkeit werden, deren Potenz der Staat ist, den aber das Judentum nicht zu schaffen vermag. . . .

Das ist also die Mission der Juden: selbst staatenlos, die Erde zur [vgl. Heft **„Daspejü"** im Semi-Imperator! D. V.] Menschenheimat zu machen, durch Ethos die Menschenbrüder [alle Nichtjuden sind **Tiere nach dem Talmud,** d. V.] zu erlösen.

✡ Moritz Rappaport: „Der Jude ist der Repräsentant der materialistischen Weltauffassung."

Die Weltherrschaft des Judentums

Man vgl. vorgehenden Aufsatz über die Bestrebungen der ✡ Bibelgesellschaft

Enthüllungen jüdischer Geheimpläne *)

hat schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts John Retcliff in seinem Buche „Warschau-Gaeta-Düppel" durch die Veröffentlichung einer Rede des Groß-Rabbiners der Kabbala auf dem Juden-Friedhof zu Prag gegeben. Wenn man die Rede heute liest, so erweist sie sich als die nahezu vollendete Erfüllung all der geheimen Pläne des internationalen Judentums, die der Großrabbiner vor dem Oberrat des Judentums enthüllte.

Die Juden haben sich natürlich beeilt, die Echtheit der Rede zu bestreiten. Wir bitten aber, unbefangen zu bedenken, daß die Veröffentlichung um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erfolgte, und dann die heutige Stellung, den Einfluß und die Macht des Judentums damit zu vergleichen.

*) Vgl. „Das Geheimnis der ✡ Weltherrschaft" nach einem Mitte 19. Jahrhunderts ersch. Roman „Biarritz" von John Retcliffe (Verlag D. Wochenbl., Friedenau, Beckerstr. 7, neu **1919**), der seinerzeit von den Juden schleunigst aufgekauft worden ist. Ein vielleicht noch vorhandenes Exemplar **suchen wir dringend.** D. V.

Der Vergleich wird zu dem verblüffenden Ergebnis führen, daß alle Voraussetzungen restlos eingetroffen sind und daß das Judentum heute tatsächlich kurz vor dem gesteckten Ziele angelangt ist. Wortlaut der Rede des Groß-Rabbiners der Kabbala auf dem Judenfriedhofe zu Prag:

„Unsere Väter haben den Auserwählten des Volkes Israel die Pflicht auferlegt, sich einmal in jedem Jahrhundert zu versammeln, um das Grab des Großmeisters Caleb, des heiligen Rabbiners Symeon-Ben-Jhuda, dessen Weisheit den Auserwählten jeden Stammes die Macht über die ganze Erde und alle Nachkommen Israels erteilte.

Siehe da, schon 18 Jahrhunderte dauert der Kampf Israels mit jener Macht, die Abraham versprochen worden, die ihm aber durch das Kreuz entrissen wurde. Mit Füßen getreten, von seinen Feinden erniedrigt, ohne Unterlaß mit Tod, Verfolgung, Raub und Diebstahl aller Art bedroht, ist das Volk Israel dennoch nicht unterlegen; und wenn es über die ganze Erde zerstreut wurde, so ist dies geschehen, weil ihm die ganze Erde gehören muß.

Seit mehreren Jahrhunderten kämpfen unsere Weisen mit Mut und unerschütterlicher Ausdauer gegen das Kreuz. Unser Volk erhebt sich schrittweise, und seine Macht wächst von Tag zu Tag. Uns gehört bereits der Gott der heutigen Zeit, den uns Aaron in der Wüste aufgerichtet hat, das goldene Kalb, die allgemeine Gottheit der Gegenwart.

Von dem Momente also, in dem wir uns zu den alleinigen Herren alles Goldes der Erde gemacht haben, wird die wahre Macht in unsere Hände gelangen, und dann werden die Versprechungen in Erfüllung gehen, die Abraham gegeben wurden.

Das Gold, die größte Macht der Erde, das Gold, das die Kraft, die Wirkung und das Hilfsmittel aller Macht, dieses Alles, das der Mensch fürchtet und wünscht, dieses allein ist es, das den Geist durchdringt, der die Welt regiert.

Hier liegt die Zukunft!

18 Jahrhunderte haben unseren Feinden gehört: das gegenwärtige und künftige Jahrhunderte müssen uns und nur uns gehören, — uns, dem Volke Israel, und sie werden auch ganz bestimmt uns gehören.

Nun ist es das zehnte Mal seit 1000 Jahren wütenden und unausgesetzten Kampfes mit unseren Feinden, daß sich auf diesem Friedhofe um das Grab unseres Großmeisters Caleb, des heiligen Rabbiners Symeon-Ben-Jhuda, die Auserwählten jeden Stammes des Volkes Israel versammeln, um sich zu verständigen über die Mittel für unsere Sache, um aus den großen Fehlern und Sünden unserer Feinde, der Christen, die dieselben unausgesetzt begehen, Nutzen zu ziehen.

Jedesmal hat der neue Sanhedrin schonungslosen Kampf mit diesen Feinden proklamiert und gepredigt; aber in keinem der vorhergehenden Jahrhunderte hatten unsere Vorfahren es dahin gebracht, in unseren Händen soviel Gold, demnach soviel Macht zu vereinigen, als es im

19. Jahrhundert geschehen ist. Wir können uns daher ohne übertriebene Illusion schmeicheln, daß wir in kurzer Zeit unser Ziel erreicht haben werden, und wir können einen befriedigten Blick in die Zukunft werfen.

Die düsteren und schmerzreichen Zeiten der Verfolgungen und Demütigungen, die das Volk Israel mit heroischer Geduld ertragen hat, sind glücklicherweise für uns vorüber, dank dem Fortschritte der Zivilisation bei den Christen; — und dieser Fortschritt ist der sicherste Schild, hinter welchen wir uns verbergen können, um unentwegt loszuarbeiten, eiligen Fußes den Raum zu durchschreiten, der uns von unserem erhabenen Ziele trennt.

Werfen wir nun einen Blick auf die materielle Lage Europas und analysieren wir die Quellen, die sich die Israeliten seit Beginn dieses Jahrhunderts nur allein dadurch eröffnet haben, daß sie in ihren Händen jene unermeßlichen Kapitalien vereinigten, über die sie jetzt verfügen . . . so in Paris, London, Wien, Berlin, Amsterdam, Hamburg, Rom, Neapel usw. überall sind die Rothschilds, die Israeliten durch den Besitz der Milliarden die Herren der Finanzlage, ohne zu rechnen, daß in jedem Platze 2. und 3. Ranges wieder sie die Inhaber der gangbaren Fonds sind und daß überall ohne die Kinder Israels, ohne deren unmittelbaren Einfluß keine Finanz-Operation, kein Unternehmen von Bedeutung durchgeführt werden kann.

Heutzutage sind alle Kaiser und Könige und regierenden Fürsten mit Schulden überladen, die sie für die Erhaltung ihrer stehenden Heere kontrahiert haben, damit sie ihre schwankenden Throne stützen.

Die Börse notiert und reguliert diese Schulden, und wir sind zum größten Teile die Herren dieser Börsen auf allen Plätzen. Wir müssen daher trachten, diese Verschuldung immer mehr zu erleichtern, um uns zu den Lenkern der Werte zu erheben, und müssen so viel als möglich für die Kapitalien, die wir den Ländern borgen, die Ausbeutung ihrer Eisenbahnen, ihrer Bergwerke, ihrer Wälder, ihrer Hüttenwerke und Fabriken, ja selbst ihrer Abgaben als Unterpfand nehmen.

Die Landwirtschaft wird immer der größte Reichtum jedes Landes sein. Der Besitz von großen Liegenschaften wird den Inhabern derselben stets Ehre und Einfluß verschaffen. Daraus folgt, daß euere Bestrebungen auch dahin zielen müssen, daß unsere Brüder in Israel große territoriale Erwerbungen machen. Wir müssen daher so viel als möglich die großen Besitzungen zur Zerstückelung treiben, um dieselben desto sicherer und leichter für uns zu erwerben.

Unter dem Vorwande, den Arbeitsklassen zu Hilfe zu kommen, muß man den großen Besitzern die ganze Last der Steuern aufladen, und wenn die Besitzungen in unsere Hände gelangt sein werden, dann wird die ganze Arbeit der christlichen Proletarier die Quelle ungeheuren Gewinnes sein.

Wir müssen mit aller Macht trachten, den Einfluß der christlichen Kirche, die stets unsere größte Feindin gewesen ist, zu vermindern und zu

dem Behufe in die Herzen der Bekenner derselben irreligiöse Ideen einpflanzen, Zweifelsucht, Spaltung und religiöse Streitigkeiten hervorrufen. Jeder Krieg, jede Revolution, jede politische oder religiöse Umwälzung bringt uns dem Augenblicke näher, in dem wir das höchste Ziel erreichen werden, nach welchem wir streben.

Der Handel und die Spekulation, zwei ergiebige Gewinnstquellen, dürfen niemals den Händen der Israeliten entwunden werden, und vor allem muß man den Handel mit Alkohol, Butter, Brotfrüchten und Wein mit Beschlag belegen, denn dadurch werden wir uns zu absoluten Herren der Landwirtschaft machen.

Dadurch werden wir zu Ausspendern des Getreides werden; wenn jedoch infolge des Elendes Mißstimmungen entstehen, so werden wir immer Zeit finden, die Verantwortung dafür auf die Regierungen zu wälzen.

Alle öffentlichen Anstellungen müssen den Juden zugänglich werden, und sind sie einmal Amtspersonen geworden, so werden wir durch die Schmiegsamkeit und den Scharfsinn unserer Faktoren bis zur Quelle des wahren Einflusses und der wahren Macht vorzudringen vermögen. Es ist selbstverständlich, daß es sich nur um solche Ämter handelt, mit welchen Ehre, Macht und Privilegien verbunden sind, denn jene Ämter, welche Wissen und Arbeit erheischen und Unannehmlichkeiten im Gefolge haben, können und müssen den Christen überlassen werden. Das Justiz-Amt ist für uns eine Institution von höchster Wichtigkeit.

Die Karriere des Sachwalters gibt die beste Gelegenheit, mit seinem Wissen zu prangen, und weiht zugleich in die Geschichte unserer natürlichen Feinde, der Christen ein. Durch diese Kenntnis können wir sie in Abhängigkeit von uns bringen.

Warum sollten die Juden nicht Minister des öffentlichen Unterrichts werden, wenn sie schon so oft das Portefeuille der Finanzen hatten?

Die Juden müssen sich auch bemühen, in den gesetzgebenden Körper zu kommen, um an der Abschaffung der Gesetze zu arbeiten, welche die Gojims gegen die Kinder Israels, die wahren Gläubigen und Anhänger Abrahams, gemacht haben.

Im übrigen ist unser Plan nach dieser Richtung der vollen Realisierung nahe, denn der Fortschritt hat uns fast überall anerkannt und uns die gleichen Staatsbürgerrechte eingeräumt, wie den Christen. Allein, das was wir zu erreichen streben, was der Gegenstand unserer unausgesetzten Bemühungen sein muß, das ist ein minder strenges Konkursgesetz. Wir werden dadurch für uns eine Goldmine schaffen, die viel ergiebiger sein wird, als einstens die Minen von Kalifornien.

Das Volk Israel muß sein Bemühen nach jener hohen Stufe der Macht richten, von welcher Achtung und Ehre ausgehen; das sicherste Mittel, dahin zu gelangen, liegt darin, seine Hand bei allen industriellen und finanziellen Operationen und Handelsunternehmungen im Spiele zu haben, wobei man sich nur hüten muß, durch eine Falle oder Verführung

der Gefahr gerichtlicher Verfolgungen ausgesetzt zu werden. Es wird daher bei der Wahl dieser Arten von Spekulation jene Klugheit und jenen Takt anwenden, die seiner natürlichen Anlage für Geschäfte eigen sind. Wir dürfen in nichts fremd bleiben, was uns einen hervorragenden Platz in der Gesellschaft erringen kann: Philosophie, Medizin, Rechtswissenschaft, politische Ökonomie, mit einem Worte: alle Zweige der Wissenschaft, Kunst und Literatur sind ein geräumiges Feld, wo der Erfolg uns reichen Gewinn bringen und unsere Begabung uns in das richtige Licht stellen kann.

Dieser Hang ist unzertrennlich von der Spekulation. So wird die Produktion einer musikalischen Komposition, und wenn sie auch noch so mittelmäßig ist, den Unsrigen einen passenden Anlaß geben, den Juden, der der Schöpfer derselben ist, auf ein Piedestal zu erheben und mit einem Glorienschein zu umgeben. Was die Medizin und Philosophie anlangt, so müssen auch diese einen Teil unserer geistigen Domänen bilden.

Ein Arzt wird in die intimsten Geheimnisse einer Familie eingeweiht und hat als solcher die Gesundheit und das Leben unserer Todfeinde, der Christen, in seinen Händen.

Wir müssen die ehelichen Verbindungen zwischen Juden und Christen fördern, denn das Volk der Juden kann, ohne durch solche Berührungen Schaden zu nehmen, durch dieselben nur gewinnen. Die Einführung einer gewissen Menge unreinen Blutes in unsere von Gott erwählte Rasse kann dieselbe nämlich nicht verderben, und unsere Töchter werden durch diese Ehen Verbindungen mit Familien schaffen, die Macht und Einfluß besitzen. Im Austausche für unser Geld werden wir natürlich auf unsere Umgebung Einfluß gewinnen. Die Verwandtschaft mit den Christen wird uns von dem Wege, den wir uns vorgezeichnet haben, nicht abbringen, im Gegenteil, etwas Geschicklichkeit wird uns zu ihren Gebietern machen.

Es wäre wünschenswert, daß die Israeliten sich enthielten, Frauen ihrer heiligen Religion zu Maitressen zu nehmen, und zu empfehlen, daß sie für diese Rolle die Wahl unter den christlichen Jungfrauen treffen möchten.

Es wäre von hoher Bedeutung, das Sakrament der Ehe durch einen einfachen Zivilkontrakt zu ersetzen, denn dann würden die christlichen Frauen auf unser Gebiet strömen. —

Wenn das Gold die erste Macht der Erde ist, so ist die zweite in derselben unstreitig die Presse. Allein, was vermag die zweite ohne die erste? Da wir nun das vorher Angeführte ohne Beihilfe der Presse nicht durchführen können, so ist es unbedingt notwendig, daß unsere Leute die Leitung aller Blätter der Erde erhalten. Der Besitz des Goldes und die Geschicklichkeit in der Wahl der Mittel, die käuflichen Größen uns gefügig zu machen, werden uns zu Beherrschern der öffentlichen Meinung machen und die Massen in unsere Gewalt liefern.

Indem wir so Schritt für Schritt mit der uns eigenen Ausdauer vorgehen, werden wir die Christen zurückdrängen und ihren Einfluß vernich-

ten. Wir werden der Welt vorschreiben, was in ihr Vertrauen, Ehre oder Mißachtung genießen muß. Es werden sich vielleicht einige Individualitäten gegen uns erheben und uns Beschimpfungen und Verwünschungen entgegenschleudern, allein die gefügigen und unwissenden Massen werden auf uns hören und unsere Partei ergreifen. Sind wir einmal die absoluten Herren der Presse, so können wir leicht die bestehenden Begriffe über Ehre, Tugend und Offenheit des Charakters ändern und den ersten Stoß gegen die geheiligte Institution der Familie, die bisher sacrosanct gewesen, führen und deren Vernichtung vollenden. Wir können dann ausrotten den Glauben und das Vertrauen in alles, was unsere Feinde, die Christen, bisher hochgehalten, und indem wir aus den Leidenschaften eine Waffe machen, können wir allem, was man bisher ehrte und achtete, offenen Krieg erklären.

Jedes Kind Israels muß begreifen, festhalten und durchdringen jeden Punkt dieser so wahren Grundsätze. Dann wird unsere Macht wie ein Riesenbaum wachsen, und dessen Zweige werden Früchte tragen, so da heißen: Reichtum, Genuß und Einfluß. Diese werden eine Entschädigung sein für das greuliche Los, das das Volk Israel durch viele Jahrhunderte erduldet hat. Wenn einer der Unsrigen einen Schritt vorwärts macht, muß ihm der andere auf dem Fuße folgen; — wenn er ausgleitet, muß ihm von seinen Stammesgenossen aufgeholfen werden. Wird ein Jude vor die Schranken des Gerichts gezogen, so müssen sich seine Religionsgenossen beeilen, ihm Schutz und Hilfe zu gewähren, aber nur dann, wenn derselbe nach den Gesetzen gelebt, die Israel so lange getreu beobachtet hat.

Unser Volk beobachtet getreulich die religiösen Gewohnheiten seiner Väter. ☜ [Solche Geständnisse sind ungemein wichtig. D. V.]

Unser Interesse erheischt es, daß wir für die sozialen Tagesfragen Eifer zur Schau tragen, besonders für jene, die die Besserung des Loses der arbeitenden Klassen im Auge haben; in Wahrheit aber müssen unsere Anstrengungen darauf gerichtet sein, uns dieser Seite der öffentlichen Meinung zu bemächtigen und ihr die Bahnen vorzuzeichnen.

Die Verblendung der Massen und ihre Neigung, sich durch Schlagworte betören zu lassen, machen uns dieselben zur leichten Beute und schaffen uns bei denselben Popularität und Vertrauen. Wir werden ohne Schwierigkeit unter den Unsrigen solche finden, die in ihre erkünstelten Gefühle so viel Beredsamkeit zu legen verstehen, als die aufrichtigen Christen in ihre wahre Begeisterung.

Man muß so viel als möglich das Proletariat für die Juden in Stimmung erhalten und es jenen unterwerfen, in deren Händen sich die Geldmittel befinden. Wir werden dasselbe zu Umwälzungen, zu Revolutionen treiben, und jede solche Katastrophe bringt uns in unserem Streben um einen großen Schritt vorwärts und nähert uns unserem einzigen Ziele: auf der Erde zu herrschen, wie solches unserem Vater Abraham versprochen worden."

Shylokratie — Ein zweiter Prophet!

Die seinerzeit in Wien erschienene „Deutsche Zeitung" brachte am 15. März 1901 unter dem Titel „Die Broschüre eines Rabbiners" folgenden, heute besonders bemerkenswerten Artikel:

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde von dem Abgeordneten Breznowski eine Anfrage an den Justizminister eingebracht, welche sich mit der Beschlagnahme der Broschüre „Ein Rabbiner über die Gojim" beschäftigte. Wir wissen, daß selbst die feurigste Rede gegen die Juden nicht imstande ist, unserem Volke die Augen so zu öffnen, wie diese Rede eines seine Glaubensgenossen darüber belehrenden Rabbiners, wie sich das Judentum benehmen soll, um die „Gojim" in seine Macht zu bekommen. Wir können es uns daher nicht versagen, die markantesten Stellen aus der durch die Anfrage immun gewordenen Broschüre hierher zu setzen, sie werden unseren Lesern so manches erklären:

„Die peinlichen und leidensvollen Zeiten der Verfolgung und Erniedrigung, welche das Volk Israels mit heroischer Geduld ertrug," so schreibt der Rabbiner, „sind glücklich vorüber, dank dem Fortschritt der Zivilisation der Christen. Dieser Fortschritt ist für uns der sicherste Schild, hinter dem wir uns verstecken und unbemerkt rasch jenen Raum überschreiten können, welcher uns von unserem erhabenen Ziel trennt. Werfen wir einen Blick auf die materielle Situation Europas und besehen wir uns die Quellen, welche sich die Israeliten vom Beginn dieses Jahrhunderts an selbst durch das Kapital eröffnet haben, über das sie nun verfügen . . . Überall sind die Rothschilde, die Juden, Herren der finanziellen Situation, vermöge ihrer Milliarden, abgesehen davon, daß in einem jeden Ort zweiten oder dritten Ranges wieder nur sie die Herren ertragreicher Fonds sind, und daß überall ohne die Kinder Israels, ohne ihren unmittelbaren Einfluß keine Finanzoperation, keine wichtigere Unternehmung durchgeführt werden kann.

Die Börse notiert und reguliert diese Schulden, und wir sind meistenteils Herren dieser Börsen überall. Wir müssen daher trachten, diese Schuld immer mehr und mehr zu erleichtern, um uns zu Herren der Preise zu machen, und wir müssen wegen der Kapitalien, welche wir den Ländern leihen, ihre Eisenbahnen, ihre Bergwerke, ihre Wälder, ihre Hüttenwerke und Fabriken ausnützen, ja, sogar auch ihre Steuern als Pfand nehmen. Die Landwirtschaft wird immer den größten Reichtum eines jeden Landes bilden. Die großen Grundbesitzer werden stets Achtung und Einfluß besitzen. Daraus folgt, daß unser Streben auch darauf gerichtet sein muß, daß unsere Brüder in Israel sich der ausgedehnten Ländereien bemächtigen. Unter dem Vorwand, daß wir den arbeitenden Klassen helfen wollen, müssen wir die ganze Last der Steuern auf die Großgrundbesitzer überwälzen, und wenn dann ihre Güter in unsere Hände fallen werden, dann wird die Arbeit des christlichen Proletariers zu einer Quelle unermeßlichen Gewinns.

Wir müssen mit allen Mitteln trachten, den Einfluß der christlichen Kirche, welche stets unsere größte Feindin war, herabzumildern, und zu diesem Zwecke müssen wir in die Herzen ihrer Gläubigen freisinnige Ideen, Zweifel säen, Zwietracht und Religionsstreitigkeiten hervorrufen. Jeder Krieg, jede Revolution, jede politische und religiöse Änderung bringt uns jenem Augenblicke näher, wo wir das höchste Ziel erreichen, nach dem wir streben.

Handel und Spekulation, diese zwei ausgiebigen Quellen des Gewinnes, dürfen niemals den Händen der Israeliten entrissen werden, und vor allem ist der Handel mit Alkohol, Butter, Brot und Wein zu schützen, denn dadurch werden wir zu unbeschränkten Herren der Landwirtschaft. Damit werden wir zu Getreidelieferanten; wenn aber infolge der Not Mißmut und Unzufriedenheit entstehen, werden wir immer genug Zeit finden, um die Verantwortung auf die Regierung zu schieben. Alle öffentlichen Ämter müssen den Juden zugänglich gemacht werden, und wenn diese einmal Amtspersonen geworden sind, werden wir, durch Kriecherei und Voraussicht unserer Faktoren, eine Quelle des wahren Einflusses und der Macht erreichen. Es ist selbstverständlich, daß es sich nur um solche Ämter handelt, mit welchen Ehre, Macht und Privilegien verbunden sind; denn jene Ämter, welche Wissen und Arbeit erheischen und Unannehmlichkeiten im Gefolge haben, können und müssen den Christen überlassen werden. Das Justizamt ist für uns das Wichtigste. Die Karriere eines Anwaltes bietet die beste Gelegenheit, mit seinem Wissen zu prahlen und zugleich werden wir durch dieselbe in die Geschichte unserer ärgsten Feinde — der Christen, eingeweiht. Durch diese Kenntnis wird es uns möglich sein, sie von uns abhängig zu machen.

Die Juden müssen auch trachten, in die gesetzgebenden Körperschaften zu gelangen, damit sie an der Aufhebung jener Gesetze arbeiten können, welche die Gojim (Christen) gegen die Kinder Israels, die Rechtgläubigen und Anhänger Abrahams, gemacht haben.

Das Volk Israels muß sein Bestreben auf jene hohe Machtstufe richten, von welcher aus die Ehre und die Achtung ausgehen; das wirksamste Mittel, dies zu erreichen, liegt darin, sich an allen industriellen und Finanzoperationen und Handelsunternehmungen zu beteiligen, wobei man sich nur davor hüten muß, daß man nicht der Gefahr der gerichtlichen Verfolgungen infolge einer Falle oder Verführung ausgesetzt werde. Man muß daher bei der Wahl der Art der Spekulation jene Schlauheit und jenen Takt anwenden, welcher einem für Handelsgeschäfte angeboren ist.

Wir müssen darauf bedacht sein, die ehelichen Verbindungen zwischen Juden und Christen zu fördern, denn das jüdische Volk kann dadurch, ohne daß es zu Schaden käme, nur gewinnen. Die Einführung einer gewissen Menge unreinen Blutes in unsere von Gott auserwählte Nation kann nämlich die letztere nicht vernichten und unsere Töchter erlangen durch diese Ehen die Verbindung mit Familien, welche Macht und Einfluß besitzen. Im Tauschweg für unser Geld gewinnen wir natürlich Einfluß auf

unsere Umgebung. Die Freundschaft mit den Christen wird uns nicht von dem Wege abwendig machen, welchen wir uns vorgezeichnet haben, im Gegenteil, ein Teil unserer Geschicklichkeit wird aus uns ihre Gebieter machen.

Ist das Gold die Hauptmacht auf Erden, so wird die zweite Stelle gewiß von der Presse eingenommen. Denn was vermag diese ohne das erstere? Da das oben Erwähnte ohne Hilfe der Presse nicht durchzuführen ist, erscheint es unumgänglich notwendig, daß sich die Leitung der Zeitschriften in den Händen unserer Leute befinde. Der Reichtum und die Gewandtheit, die Mittel zu wählen, um sich die verkäuflichen Größen geneigt zu machen, werden uns zu Herren der öffentlichen Meinung machen und die Massen in unsere Macht ausliefern.

Werden wir in dieser Weise Schritt für Schritt beharrlich vorwärtsschreiten, so werden wir die Christen zurückdrängen und ihren Einfluß vernichten. Wir werden der Welt vorschreiben, was in derselben Ehre und Vertrauen genießen, was mißachtet werden soll. Vielleicht werden sich gegen uns einzelne Individuen erheben und uns mit Beschimpfungen und Flüchen überschütten, aber die unwissenden und nachgiebigen Massen werden sich unser annehmen und für uns Partei nehmen. Wenn wir einmal unbeschränkte Herren der Presse geworden sind, wird es uns leicht möglich sein, die bestehenden Begriffe von Ehre, Tugend, Charakter abzuändern und der geheiligten Institution der Familie, welche bisher sakrosankt war, die erste Wunde zu schlagen und ihre Vernichtung zu Ende zu führen. Wir können dann den Glauben und das Vertrauen in alles, was unsere Feinde, die Christen, bisher erhob, ausmerzen, und nachdem wir uns aus den Leidenschaften die erforderliche Waffe geschmiedet haben, wird es möglich sein, allem, was bisher geehrt und geachtet war, den Krieg zu erklären. Das wird den Ersatz bilden für das schreckliche Schicksal, welches Israel durch lange Jahrhunderte erduldet hat.

Tut einer von den unseren einen Schritt nach vorwärts, so muß ihm ein anderer sogleich nachfolgen; gerät er auf Abwege, so muß ihm einer von den Stammesgenossen helfen. Wird ein Jude vor Gericht gestellt, so erscheint es notwendig, daß seine Nächsten sich seiner annehmen und ihm Hilfe gewähren, aber nur dann, wenn er nach den Vorschriften gelebt hat, welche Israel so lange beobachtet hat.

Unser Interesse erheischt es, daß wir für die sozialen Tagesfragen Verständnis zeigen, insbesondere für jene, welche die Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen anstreben. In Wahrheit muß aber unsere Mühe darauf abzielen, daß wir uns dieser Seite der öffentlichen Meinung bemächtigen und ihr ihre Bahnen vorzeichnen. Die Verblendung der Massen und ihre Geneigtheit, sich durch pathetische Phrasen einnehmen zu lassen, machen uns diese zu einer leicht zu gewinnenden Beute, verschaffen uns in ihrem Kreise Popularität und Vertrauen. Wir finden leicht unter unseren Leuten solche, welche ihre erkünstelten Gefühle in eine solche Beredsamkeit kleiden können, wie aufrichtige Christen ihre warhaftige Begeisterung.

Es ist notwendig, so viel als möglich das Proletariat den Juden geneigt zu erhalten und dasselbe jenen zu unterordnen (lies: unterzuordnen, d. V.), welche über Geld verfügen. Wir werden es zu Revolutionen und Umstürzen drängen und eine jede ähnliche Katastrophe wird uns in unseren Bestrebungen dem einzigen Ziel näher bringen, dem Ziel, auf Erden zu herrschen, wie unserem Vater Abraham verheißen ward."

Auch ein Prophet

Ein Gegenstück hierzu ist folgender Brief des jüdischen Ministers Glaser an seinen in Karlsbad weilenden Vater Jehoschua, aus dem folgende Stelle wiedergegeben sei:

„Noch ein Jahr und das von Gott auserwählte Volk ist am Ziel seiner zu Paris geschlossenen heiligen Allianz. Heute schon können wir mit Stolz behaupten, daß selbst gekrönte Häupter sich vor unserer Macht dadurch beugen, daß sie die innigsten Verbindungen mit uns suchen, nach unseren Ratschlägen mit beiden Händen greifen und solche als Stütze auf das gewissenhafteste zu verwerten sich bemühen. Heute sind Leute, die uns ehemals verachteten, froh, wenn ich ihnen mit einem wohlwollenden Lächeln begegne. . . . Wir müssen die hohe und höchste Aristokratie, die im Finstern schleichend kämpft, durch Verdachtsgründe bei der Dynastie diskreditieren. Dann haben wir das langersehnte Ziel erreicht und der wahrhaft neue und regenerierte Adel aus unserem Volke (vide „Semi-Gotha", Judeokratie, Anm. d. V.) wird seinen Einzug halten und die ihm von Jehova verheißene Mission erfüllen." (Abgedruckt im „Deutschen Adelsblatt" vom 12. Oktober 1902.)

Wie lautete doch Bebels Wort in Magdeburg: „Wenn unsere Gegner bis hoch hinauf nicht so furchtbar dumme Esel wären, dann könnten sie es uns ganz anders in unsere Bude schneien lassen."

Die jüdische Auslandspresse sagt ja umgekehrt in einem fort dasselbe noch unverhüllter und respektsloser, woraus erhellt, daß unsere Nachsicht, Humanität und das ewige Nachgeben pure, lautere Dummheit ist.

Landgrafen, werdet doch endlich einmal hart! — bevor es unwiderruflich und bolschewikisch zu spät ist. (O. R. im Frühjahr 1918.) Grimmingen.

Das jüdische Weltherrschaftsstreben

✡ Univ.-Professor Dr. Mandelstamm aus Kiew auf dem jüd. Kongreß in Basel 1898 sagt:

„. . . daß die Juden das Aufgehen in die übrigen Nationalitäten mit aller Energie zurückweisen und daß sie ihre historische Hoffnung (auf die Weltherrschaft!) festhalten." (Paris. Ztg. v. 2. 9. 1898.)

✡ Dr. Bernhard Cohn, 1899 in „Jüdisch-polit. Zeitfragen", Aufsatz „Deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens", Seite 41:

„Aber der Hüter Israels, er schläft nicht. Er hat seinen **Donner bestellt, daß er hinüberziehe über die ganze Erde** und **Angst und Schrecken verbreite** über die Mächtigen dieser Welt, welche seine Lieblinge verfolgen und vergewaltigen:

Es hören es die Völker und beben, ein Zittern ergreift die Bewohner des Philisterlandes.

Die Fürsten Edoms erschrecken, Angst erfaßt die Gewaltigen Moabs, es verzagen alle Einwohner Kanaans.

Furcht und Angst erfüllt sie, sie erstarren wie Stein vor der Stärke Deines Armes. Bis vorüber gezogen ist Dein Volk, Ewiger, das Volk, das Du selbst Dir zu eigen erkoren hast." 2. Mose 14, 15 usw.

Eine Rede des Rabbiners von Jerusalem.

Die Holländer Blätter melden aus Jaffa: Der Rabbi von Jerusalem ist von einer Informationsreise, die ihn nach Holland und England geführt hat, nach Jerusalem zurückgekehrt und wurde von der Judenschaft von Jerusalem und Jaffa mit königlichen Ehren empfangen. Auch das jüdische Bataillon war als Ehrenwache ausgerückt. Beim Festbankett erklärt Rabbi Kuk, an eine Verwirklichung des Königreichs Zion sei leider noch nicht zu denken, dafür gehe aber der Israelit als **Weltherrscher** hervor. Reiche wie Rußland, Deutschland und Österreich werden schon offen von Juden regiert und Juden seien die Führer der Völker. Bald werden auch andere Länder folgen und das Judentum werde über die ganze Welt sein Banner, das Banner Jerusalems, wehen sehen.

„Deutschland wird schon offen von Juden regiert!" triumphiert der Rabbi von Jerusalem. Daß es Tatsache ist, kann nicht geleugnet werden. Aber wie ist solches möglich? Es ist dadurch möglich, daß sich Millionen deutscher Bürger, unwissend und verblendet unter ein Parteibanner beugen, das sie für volkstümlich und unjüdisch halten, das aber von zielbewußten Rassejuden entfaltet und von Leuten wie Payer, Haußmann, Hieber hin und hergeschwenkt wird und die hinter diesem Banner herlaufende Menschengesellschaft nennt sich „Demokratie", sie behauptet, daß bei ihr das „Volk" herrscht. Das stimmt, nur ist's nicht das deutsche Volk, das da herrscht, sondern das Judenvolk, wie der Rabbi von Jerusalem triumphierend ganz richtig verkündet.

Demokratie heißt Judenherrschaft!!!

Wer sich zur Demokratie hält, folgt wissend oder unwissend der weißblauen Fahne des internationalen Judentums, er beugt sich selbst unters Judenjoch und er entblödet sich nicht, diejenigen wissenden, sehenden, besonnenen Männer und Frauen, die sich sträuben, hier mitzumachen, „Hochverräter", „Verbrecher", „Dummköpfe" zu nennen.

Es kann von der Demokratischen Partei nichts hinwegnehmen, daß unter aller Draperie und allem christlich und deutschsein wollenden Behang und Mitläufertum als führender Geist der Hebräer sitzt.

(„Leuchtturm", 1. 4. 20. — Lorch, Württ.)

✡ Dr. Gustav Karpeles in der zur Feier des 20jährigen Bestehens der Großloge VII für Deutschland des 1843 in Amerika gegr. jüd. „Ober"-Freimaurer-B'nei-B'rith-Ordens vom „Großpräsidenten" Sanitätsrat Dr. Maretzki 1902 edierten Festschrift unter „Orden und Judentum":

„Seit Jahrtausenden wirkt das Wort vom Sinai und von Zion durch die Weltgeschichte. Was auch seine Gegner dawider einwenden mögen: **Israel ist ein Segen geworden für die Menschheit!** Aber auch seine wärmsten Verteidiger werden es nicht in Abrede stellen dürfen, daß es die [von Jaho] **seinem Stammvater Abraham verkündete Mission** trotz einer langen, fast endlosen Wanderung durch die Weltgeschichte bis auf den heutigen Tag noch nicht erfüllt hat; denn die großen Ideen, welche die Quellpunkte des Judentums bilden, sind noch nie ganz und voll realisiert worden."

✡ Dr. Moritz Kohn (Leberecht Fürchtegott „Im Angriff liegt der Erfolg", S. 6.):

„Ohne aufgesaugt zu werden, herrscht heute der jüdische Geist, wo er früher kaum geduldet war. **Wir brauchen nicht mehr in mittelalterlicher Ghetto Demut zu verschweigen, daß wir die Herrschaft, die uns verheißen ward, längst besitzen.** Ohne uns kann kein Potentat der Welt heute das geringste unternehmen, kein Wort, das wir nicht wollen, kommt in die Öffentlichkeit, kein Gedanke, der uns nicht beliebt, in den Denkkreis der Gebildeten; **denn wir beherrschen die Bühne... Der jüdische Geist hat die Welt erobert!**"

Voll Triumph verkünden heute schon die ✡ Blätter ihre Herrschaft über die christlichen Völker. So schreibt die „Wiener Morgenzeitung" (Nr. 325) im Leitartikel:

„Was hat doch dieses jüdische Volk alles gesehen. Die Chetafürsten, die Pharaonen, die römischen Senatoren, die gallischen Häuptlinge und deutschen Kaiser (diese Zusammenstellung! D. V.) hat es überdauert, die Entwicklung der ganzen Welt hat es mit angesehen und miterlebt, Krieg und Hunger und Pestilenz in jedem Lande mitgemacht und steht noch aufrecht und ungebeugt, frei und unabhängig da. Die Hoffnung keimt der Erfüllung. Wir gehen einem **neuen Abschnitt** unseres Volkslebens entgegen und sehen voll gläubigen Vertrauens in die Sonne, die **für uns** am Himmel aufsteigt."

Juda — „Lehrmeister der Menschheit"

Rabbiner Dr. B. Jacob aus Dortmund im „Verein für jüd. Geschichte und Literatur" in Berlin in einem Vortrage (zum 100. Geburtstag des zu Xions in Posen 31. 10. 1817 geb. jüdischen Geschichtsschreibers Heinrich, eigentlich Hirsch Graetz):

„Es gibt keine Geistesrichtung, bei der die Juden nicht mitgearbeitet haben. Die Geschichte der Juden ist die Weltgeschichte im kleinen. Drei-

mal wechselte die Weltgeschichte, das Judentum nie. Die Juden sind das Universalvolk. Forschen und Wandern, Denken und Dulden, Lehren und Leiten ist das Kennzeichen des Judentums. Die Geschichte der Juden zeigt immer nationalen Charakter. Warum ist dieses Volk nicht verkommen? Es führt die Bundeslade mit sich. Heil und Erlösung geht vom Judentume aus. Es lebt von der Hoffnung, ist daher auch ewig für die Hoffnung." [Gerade diese Sätze wurden von der jüd. Presse unterschlagen.].

Jude Univ.-Prof. Dr. Martin Philippsohn im 15. Bd. des Jahrb. für jüd. Gesch. u. Lit. (hrsg. v. Verband „Vereine für jüd. Gesch. u. Lit. in Deutschland"), Aufsatz „Rückblick auf das Jahr 5671":

„Das Judentum hat seine Aufgabe weiters zu erfüllen — zu diesem Schlusse sind auch zahlreiche scharfe und unparteiische Denker christlichen (man beachte diese Vermummung des Rassenbegriffes! D. Verf.) Ursprunges gekommen, und wir, die wir die Ehre haben, an ihr mitzuarbeiten, dürfen sie nicht im Stiche lassen. . . . Wir verstehen vollkommen den gerechten Unwillen der Tausende von Juden, die, empört durch die Ungerechtigkeit der uns umgebenden Massen, nicht mehr von den uns zugeworfenen Brosamen (!) leben, sondern sich auf sich selbst, auf die eigene Nationalität zurückziehen wollen; ja wir begrüßen solche männliche Entschlossenheit als sympathischen Charakterzug unserer Jugend. Allein ganz abgesehen von der tatsächlichen Unmöglichkeit eines Judenstaates und Judenvolkes unter den gegenwärtigen Verhältnissen, die sich ja herausgestellt hat, bedeutet das Bekenntnis zum Zionismus den Verzicht auf die vieltausendjährige Berufung der israelitischen (statt jüdischen = bewußte Falschmeldung, d. V.) Gemeinschaft zur Trägerin der reinen (Jaho! Altes Testament, Talmud, Schulchan-Aruch, Kol-Nidre-Gebet rückwärts usw., d. V.) Gottesideen, **zur Lehrmeisterin der Menschheit!**"

„Das Judäer-Professorentum ist eben auch eine der größten Giftpflanzen unseres Intelligenzensumpfes *)."

Eine famose Kommentierung dieses judeo-professoralen Ergusses bringt Seite 38 das aufsehenerregende Buch:

„Die Geheimnisse der Weisen von Zion".

(Vorposten-Verlag, Charlottenburg 4.) Aufgedeckte Verhandlungsberichte vom 1. Zionistenkongreß in Basel 1897, welche vom Judentum zwar rundweg geleugnet werden, wie alles, was ihm hochnotpeinlich ist, die aber um so mehr Glaubwürdigkeit verdienen, als der Großteil der darin enthaltenen programmatischen Ziele Judas inzwischen erreicht worden ist (kurz in Schlagworten):

„. . . Unsere Losung ist: Macht und Hinterlist! . . . Daher dürfen wir nicht zurückschrecken vor Bestechung, Betrug, Verrat, sobald sie zur Erreichung unserer Pläne dienen.

*) Hinterher hat nun Wilhelm II. sich nach Schl. Doorn 18 Stück des Buches kommen lassen. Vorher, oft genug und eindringlichst gewarnt, hat „Er" nicht hören wollen. . . . Vgl. das Buch Semi-Imperator.

. . . Unser Reich, das im Wege friedlicher Eroberungen gegründet wird, darf die Schrecken des Krieges durch weniger bemerkliche, aber um so wirksamere Strafen ersetzen; es muß die **Schreckensherrschaft**, den Terror, errichten, um blinden, unbedingten Gehorsam zu erzwingen. . . Es genügt, zu wissen, daß wir unerbittlich sind und daß wir es verstehen, uns Gehorsam zu erzwingen.

. . . Es ist klar, daß die Volksmasse eine **blinde** Gewalt ist, daß aber auch die von ihr gewählten Emporkömmlinge ebenso blind sind, daß der **Eingeweihte** aber, selbst wenn er ein Tor ist, regieren kann, während der Uneingeweihte, **auch wenn er ein Hochgeist ist, nichts** von der Staatskunst verstehen wird. [Auf der Richtigkeit dieses Ausspruches beruhen nationale Mißerfolge. D. V.]

All dies wurde von den Nichtjuden vergessen! . . . Vernichtung der **Adelsvorrechte** oder besser gesagt, des eigentlichen Wesens der nichtjüdischen **Adelsherrschaft**, welche das einzige Abwehrmittel der nichtjüdischen Völker-Staaten gegen uns gewesen ist.

Auf den Trümmern des alten Bluts- und Geschlechtsadels den Adel unserer Gebildeten und an seine Spitze den **Geldadel** zu setzen. . . Die verfassungsmäßigen Gewalten unserer Zeit werden bald beseitigt sein, weil wir sie **nicht zur Ruhe kommen lassen.**

. . . Die Völker durch ihre Armut, die stärker wirkt als Sklaverei und Leibeigenschaft, zu schwerer Arbeit verurteilt. Von der **Armut** können sie sich nicht befreien. Wir wollen die **Entartung der Nichtjuden.**

. . . Seit jenem Zeitpunkte führen wir die Völker **aus einer Enttäuschung in die andere,** damit sie sich auch von uns abwenden und dem König aus dem Blute Zion zujubeln, den wir der Welt geben werden.

. . . Wir wollen unseren Plan zur Niederzwingung der nichtjüdischen Staaten in Europa in wenige Worte zusammenfassen: Einem von ihnen werden wir unsere Macht durch Mordanschläge, also durch die Schreckensmänner, den Terror beweisen.

. . . Wir müssen in ganz Europa und durch unsere Beziehungen von dort auch in andern Erdteilen fort Gärung, Streit und Feindschaft erregen. Usw.

Sobald ein nichtjüdischer Staat es wagt, uns Widerstand zu leisten, müssen wir in der Lage sein, seine Nachbarn zum Kriege gegen ihn zu veranlassen. Wollen aber auch die Nachbarn gemeinsame Sache mit ihm machen, so müssen wir den **Weltkrieg** entfesseln.

Sollte es zu einer **gemeinsamen Erhebung aller europäischen Staaten wider uns** kommen, so werden ihnen **amerikanische, chinesische oder japanische Geschütze in unserem Namen antworten.**“ ☜

Ostjude Levinè-Nissen,
der Münchner Geiselmörder.

„Von uns geht das Schreckgespenst, der allumfassende Terror aus!“

Ferner besonders die Absätze:

„Sehende und **blinde** Kräfte außerhalb des Judentums [letzteren ist vornehmlich unser Buch gewidmet]. Unsere Gemeinsamkeit mit dem blinden Volke. Die freisinnige Willkür. Falsche Lehren. Auslegung der Gesetze (durch Rabulistereien). Untergrundbahnen der Städte (diese ev. in die Luft zu sprengen). — Der Schein in der Staatskunst (Bestechung der Abgeordneten). Das Große in der Niedertracht. Der hochbegabte Leiter des Freimaurertums. Das „Gift des Freisinns“. Die Verfassung als Schule des Parteihaders. Zeitalter der Volksherrschaft. Die Präsidentenkreaturen des jüdischen Freimaurertums (Wilson!). Die Verantwortlichkeit der Präsidenten (als Strohpuppen dem Judentum gegenüber) mit Panama (dunkle Punkte in ihrem Leben, dann haben wir sie ganz in den Händen). Abgeordnete ditto. Die Freimaurerlogen als **Gesetzgeber.** Verbreitung von Seuchen und sonstigen Ränken (wie schon in Ägypten, vgl. 2 Mose 6—12: uralte Rezepte!). — Einige Einzelheiten „des kommenden Umsturzes“ (ex 1897!). — Die Nichtjuden sind Hammel. Die offenen Lügen der geheimen jüdischen Logen. — Was ist Freiheit in derem Sinne? Die Presse unter der **künftigen jüdischen Weltherrschaft!** Vorprüfung der Zeitungen, Zeitschriften und Bücher. Die Nachrichtenämter. Was ist „Fortschritt“ im Sinne der jüdischen Logen? Zusammenhalt des Freimaurertums in der Presse. Die Unfehlbarkeit der neuen Herrschaft (Verbrechen vertuschen!). — Die Sorge ums tägliche Brot (zwingt die Nichtjuden zu allem zu schweigen). Die Fragen des Staatsrechts (. . . darauf werden sich die hirnlosen nichtjüdischen Leiter der Völkergeschicke stürzen). Wirtschaftliche Fragen (nur nach unserem Willen). Vergnügungen und öffentliche Häuser (damit ablenken, um alle Fähigkeit zu selbständigem Denken zu benehmen). — Der künftige Glauben (Allerweltsmosaismus). Die künftige Leibeigenschaft. Unsittliches Schrifttum und künftiges. — Gleichzeitiger Umsturz in der ganzen Welt (jeden hinrichten, der gegen uns ist). Das Geheimnisvolle aller Macht. **Die Hauptleitung der jüdischen Weisen.**

Das Spitzeltum. Das Freimaurertum als Leiter aller Geheimbünde. Die Bedeutung des öffentlichen **Erfolges.** Der Kommunismus! Die Opfer. Die Strafen (Todesopfer scheinbar natürlichen Todes). Gesetze und Macht der Nichtjuden verlieren an Ansehen. Das auserwählte Volk (zur Herrschaft über die ganze Welt bestimmt, weil die Nichtjuden nur einen triebmäßigen, viehischen Verstand haben). Die Gesetze des Zukunfts-Reiches. Gehorsam gegenüber der jüdischen Obrigkeit. Die Härte der Strafen. Altersgrenze der Richter (. . . wer auf seinem Posten bleiben will, der wird uns blind gehorchen müssen). Das Weltgeld. Die selbstherrliche Gewalt der jüdischen Logen. Der „allväterliche Schein“ der Regierung **unseres Weltherrschers.** Die Vergötterung unseres Weltherrschers. **Der König der Juden als Stammvater (Patriarch) der Welt.** — Die Unschädlichmachung der Hochschulen. Der Ersatz der humanistischen Bildung.

Die Werbetätigkeit der Schule für unseren Weltherrscher. Beseitigung der Lehrfreiheit. Die neuen Lehren . Die Unabhängigkeit der Meinung (. . . . das letzte Aufflackern selbständiger Meinung für unsere Zwecke zu ersticken). — Die Rechtsanwälte. Die nichtjüdische Geistlichkeit (in den Augen des Volkes herabsetzen und machtlos machen). Die Macht des Papstes (endgültig zerstören). Der König der Juden als wahrer Papst und Stammvater (Patriarch) der Weltkirche. Ausgestaltung des Polizeiwesens. Musterhafter Späherdienst des Kahal. — Schutzmaßregeln. Überwachung der Umstürzler (sobald sie zu Taten übergehen). Der Schutz des Judenkönigs (unauffällig). Der geheimnisvolle Ursprung des Ansehens der Macht. Verhaftung beim ersten Verdacht. — Unruhen und Aufstände. Staatsrechtliche Verbrecher. Die Verherrlichung staatsrechtlicher Verbrechen. — Geld- und Steuerwirtschaft. Besitzsteuer usw. und Unfähigkeit der Nichtjuden auf diesen Gebieten. „Beratung" — der nichtjüdischen Herrscher und Günstlinge. — Zusammenlegung der inneren Anleihen: ewige Renten. — Das Geheimnis der Zukunft. Die größte Kraft der Gegenwart — das Gold: wir haben es in beliebiger Menge. — Der Auserwählte Gottes. — Sicherung der Herrschaft des **Königs a. d. H. David.** Der König und die drei Weisen. Der König, als Verkörperung des Schicksals. **Der Weltherrscher vom heiligen Samen Davids.**"

Das Ganze ist deshalb ungemein wichtig, weil es sozusagen das Generalprogramm des Weltjudentums darstellt und seine Hochziele ganz unverhüllt herausjagt, wie diese auch z. T. so viele der hier gebrachten jüdischen Selbstbekenntnisse bezeugen.

Diese Enthüllungen sollten deshalb auf der ganzen Erde zur öffentlichen Kenntnis gelangen und zwar mit dem Hinweise, daß fast alle Regierungen schon mehr oder minder von Judstizen geleitet und jüdisch orientiert sind.

Wie gewöhnlich, wenn die Juden nicht mehr auskönnen, so leugnen sie — also auch die Authentizität vorangeführter Verhandlungsberichte — rundweg ab. Nichts vielleicht aber überzeugt uns von der Echtheit derselben besser, als der im Nachstehenden noch herausgegriffene Passus, den wir wiederholen zu müssen glauben.

Aus der dritten Sitzung, Seite 80: „Der König aus dem Blute Zion. Seit jenem Zeitpunkte (dem der von den Juden gemachten und sogenannten großen französischen Revolution) führen wir die Völker aus einer Enttäuschung in die andere, damit sie sich auch von uns abwenden und dem König aus dem Blute Zion zujubeln, den wir der Welt geben werden."

In Nr. 12 unterziehen die „Historisch-politischen Blätter für das kath. Deutschland", eine streng nationale katholische Intelligenzmonatsschrift, die „Geheimnisse der Weisen von Zion" einer tiefgehenden Kritik, die um so mehr erfreuen muß, als die katholische Presse es bisher sorgfältig vermieden hat, dazu Stellung zu nehmen. Sie ziehen folgendes Fazit:

„Es ergibt sich nun die Frage nach der Echtheit des Berichtes. Da muß vorausgesandt werden, daß die geschilderte Virtuosität und Routine des

revolutionären Zersetzens und des reaktionären Versteinerns sicherlich echt ist, daß auch die Karikatur der christlichen Standes- und Lehensordnung durch diese jüdische Weltordnung den bekannten Tatsachen entspricht, daß **die Juden eben alles karikieren und sie in ihrer Religion und in ihrer Rasse auch nichts anderes darstellen als die Karikatur des Edelmenschentums. — Ob nun schließlich die Protokolle echt oder falsch sind, sie atmen jedenfalls durchaus jüdischen Geist.** Sie offenbaren ganz und gar das in dem Juden instinktiv und in etlichen Weisen Zions reflexiv lebendige Weltherrschaftsstreben. Alle Einzelheiten der zersetzenden und zerstörenden, anarchisierenden oder mechanisierenden Tätigkeit der Juden sind Rassengemeingut, leben im Blute, wirken als Instinkte. Die Vorstellung, daß eine geistige Zentrale bestehen müsse, ist durchaus überflüssig. Die Rassenjuden werden sich **allerorten und jederzeit** auch ohne spezielle Weisung in ihrem Verhältnis gegenüber **dem Nichtjuden gleicherweise anstellen und benehmen.** Das gerade ist **das Geheimnis des jüdischen Erfolges, daß der Jude instinktiv handelt, instinktiv die Christusidee verneint und den dämonisch-mammonistischen Judas-Ahasver-Wahn bejaht.**"

Wann werden einmal „Germania" und ähnliche Blätter endlich den Ernst der Judenfrage so zu würdigen wissen? Erst vor wenigen Wochen schrieb man der „Germania" von geistlicher, aber wahrscheinlich trotzdem **rassenjüdischer** Seite, **das jüdische Weltherrschaftsstreben** sei ins Reich der Fabel zu verweisen, und die Provinzblätter plapperten es gedankenlos nach.

Zentrum — Jud und Weltherrschaftspläne

Das von Erzberger gründlich verseuchte „Berliner Zentrum" nimmt in manchen Fragen eine Haltung ein, die selbst die „Augsburger Postzeitung" nicht mehr entschuldigen kann. Wie groß die Unzufriedenheit mit dieser Partei im Norden ist, zeigt die erfolgreiche Gründung der neuen Christlichen Volkspartei, die besonders im Rheinland Fuß gefaßt hat. Erster Grund der Zeugung des jüngsten politischen Kindes ist die Erzbergerei, dann das Verlangen nach Charakter und Charakteren — und deutlich gibt die neue Partei zu erkennen, daß die Juden nicht zu der Gesellschaft gehören, in der sie sich in Zukunft bewegen will.

Wie sehr jedoch das „Berliner Zentrum" vom Judengeist gegängelt wird, zeigt ein langer Aufsatz der führenden Zentrumszeitung „Germania", geschrieben von dem Juden Warburg. Dieser Aufsatz enthält ganz gemeine Entstellungen und Verleumdungen über das Deutschtum, verschleiert und verhüllt das wahre Wesen des Judentums und schließt mit dem Satz: „Die Behauptungen, die die alldeutsche und antisemitische Presse heute über angebliche jüdische Geheimpläne und Weltherrschaftspläne verbreitet, sind nichts als eine Sammlung der dümmsten und frechsten Lügen."

Nach dem Juden Warburg und nach der katholischen Zeitung „Germania", führendes Blatt der Zentrumspartei, gibt es also keine Weltherrschaftspläne der Juden.

Dem entgegnen wir: **Der Jude Warburg ist ein ganz gemeiner Schwindler und das führende Zentrumsblatt „Germania" leistet ihm bewußterweise bei seinem volksschädigenden Schwindel Handlangerdienste.**

Wie sehr die Juden darauf hinarbeiten, die Weltherrschaft zu erlangen, dafür gibt es hunderte von Beweisen aus dem eigenen jüdischen Lager,— und davon muß die „Germania" Kenntnis haben. Für heute nur einer, um den Schwindel der „Germania", des führenden Organs des vererzbergerten Zentrums gebührend zu beleuchten: **Dr. Siegfried Pentha-Tull, einer der neueren „jüdischen Philosophen", schreibt über die Pläne seiner Stammesgenossen triumphierend in seinem Buche „Die siegreiche Weltanschauung und wir Juden" u. a. wortwörtlich: „Wir haben die alten Götzen gestürzt und neuem Leben die Bahn gebrochen, indem wir uns nun an der Spitze der Regierungen Deutschlands sehen. Wir wissen aber auch, daß wir auch schon in allen anderen Kulturländern die Drähte in der Hand haben.**

Um bis hierhin zu gelangen, brauchten wir bisher die Heimlichkeit der Klugheit gegen die bestehenden Gewalten; nun sie gestürzt sind, dürfen wir frei unsere Fahnen entrollen. Es gibt nichts mehr, das (lies: was) uns die neuen Mittel der Herrschaft noch entreißen könnte: das Geld und die Überredungsgabe in der Hand vorurteilsloser und tiefberechnender Klugheit. Kühn haben wir beide Mittel ausgespielt, das Geld gegen den Illusionismus der alten Regierung wie der Sozialisten und Bolschewisten und die Suggestion gegen die reale Macht des Militarismus und das Geld des illusionistischen Bürgertums, und niemand kann uns die Art der Verwendung dieser Mittel nachmachen, weil sie auf unseren spezifischen Rassevorzügen beruht!

Wir haben die Welt gewonnen: jetzt müssen wir auch noch deren Achtung gewinnen, auf daß sie unsere Herrschaft als verdient anerkennt und, befriedigt von unseren ferneren Maßnahmen, als die menschlich beste Lösung einer ja nie vollkommen auszugleichenden Weltordnung hinnehme. Dann wird zuletzt ein einziges, auf die illusionslose Weltanschauung aufgebautes Reich alle Völker umspannen und die Verheißung Mosis an uns Juden in einem höheren Sinne, als unsere bedrückten Vorfahren hofften, in Erfüllung gehen: Unser Geist wird über alle Völker herrschen!"

Der Geist der „Germania" und des Berliner Zentrums hat sich bereits dem herrschenden Judengeist unterworfen. Das deutsche Volk aber wird sich doch wohl nicht ganz leicht an das Judentum verschachern lassen! Oder ist es schon verschachert?

Der Clou des Welt-Imperialismus

Nach ✡ Angaben die Krone des letzten jehudaischen Königs — für Sir Philipp Sassoon!

Nun wollen wir hier auch verraten, daß **Sir Sassoon**, der schlau sich im Hintergrunde haltende „Berater" des Lloyd George (de genere Levi Ludwig Löwit) als künftiger **„S. M." von Zion gilt.** Er ist der einzig richtig gehende jüdische Fürst, also vornehmer als die ihm verschwägerten Rothschild, dazu ungeheuer reich und begabt. Die Sassoon sind aus Spanien im 18. Jahrhundert nach Bagdad gekommen, wa-
ren Chefs der mesopota- mischen Juden und Schatz-
meister des Gouverneurs von Bagdad, mit dessen
Bewilligung sie als Ab- kömmlinge von **Sepha-**
tisch, dem 5. Sohn des Königs Salomon, den Ti-
tel **„Nassi"** = hebr. Fürst oder **„Prince** of the Cap-
tivity" annahmen. Sie sind engl. Knights (Rit-
ter) seit 1872, Baronets (ddo) 1890, 1909 und
11. Das Welthandels- haus David Sassoon &
Co. zu Bombay dehnte seine Beziehungen über
den ganzen Orient aus. Albert Sassoon war ein
Intimus King Edwards VII., Sir Artur, ebenso
der **„Dear Arthur"**, wie ihn der König nannte,
der die S. als **„bluts- verwandte Vettern"** an-

Das Wappen der Sassoon (Salomons Son)

sah (vgl. Semi-Gotha S. 142, sowie Semi-Imperator!). In Karl Paasch „Eine jüd. deutsche Gesandtschaft" heißt es S. 109 wörtlich: „Den Sassoon verweigerte man in den 70er Jahren in Schanghai den Eintritt in den Deutschen Klub — heute sind sie am englischen Hofe allmächtig. . . Gerichtlich erwiesene, öffentlich gebrandmarkte Schwindeleien taten ihnen keinen Abbruch." — Er scheint danach alle für den künftigen Judenkönig nötige Qualifikation zu haben!

Der berufenste Anwärter auf den ✡ Weltthron wäre sonst das Haus des **Negus** (König), Nagasti (der Könige), aus dem Samen Davids, von Abessinien — zwar auch beschnitten, doch nicht mehr mosaisch und den Juden wohl auch in der Haut zu stark nachgedunkelt. . . . Oder sonst das Haus **Njegosch** von Montenegro (spanisch = **sephardisch**, „Schwarze Berge" — ital. müßte es Monte néro lauten) aus Aaroniden = ✡ Priesterstamm, also gleichfalls aus dem Samen Davids, aber auch nicht mehr mosaisch, sondern — der einzige Fall (nach Aaronidensystem) eines erblichen Oberpriesteramtes in der Christenheit. Beide Häuser führen das uralte Wahrzeichen Judas, den Sechs-, Sexual-Stern Davids! — Vgl. Semi-Gotha.

Die Weisen von Zion 1918

Die Beziehungen der jüdischen Hochfinanz zum Bolschewismus.

Über die Zusammenhänge, welche zwischen Bolschewismus und der jüdischen Hochfinanz bestehen, bringt der Pariser „Intransigeant" vom 1. Juni wichtige Enthüllungen, die von besonderem Wert sind, da sie von dem jüdischen Advokaten Rappaport von der jüdisch-revolutionären Vereinigung „Poale-Sion" in Kiew stammen und vom Herbst 1918 datieren. Der Bericht hat folgenden Wortlaut:

„Unsere Hauptaufgabe bestand darin, die Ukraine (mit Kiew, Beßarabien, dem Westteile des Donetzbeckens und dem Südwesten von Weißrußland) in den Bereich unserer Tätigkeit einzubeziehen. Der zunehmende Mangel an Subsistenzmitteln mußte einen Geisteszustand herbeiführen, der geeignet war, unsere Pläne zu begünstigen. Durch geschickt durchgeführte Agiooperationen haben wir uns der Großindustrie bemächtigt. Wir kontrollieren nunmehr auch den Großhandel, und durch unsere Syndikate Trujenik, Jiza usw. haben wir auch den Kleinhandel in der Hand.

Den passiven Widerstand des christlichen Bürgertums haben wir leicht überwunden, desgleichen den der national-ukrainischen Genossenschaften (Ukraine-Bank, Soicuz-Bank usw.). Letzteres Hindernis haben wir vermittels der Angestellten-Syndikate beseitigt, die unserem, für jene, die unsere Pläne nicht kennen dürfen, unsichtbaren Einflusse unterstehen!

Nach dem Zusammenbruch der nationalen Genossenschaften verlor der ukrainische Nationalismus seine wirtschaftliche Grundlage, wobei den Hauptvorteil die von unseren Genossen Nazert, Cloß, Fischer, Krauß und Spindler geleiteten Diskontbanken hatten. Durch die Ernennung des Genossen Margulies zum Direktor der Ukraine-Bank wurde unser Erfolg vollständig.

Wir haben uns die Kontrolle der Zuckerindustrie gesichert dank der Hilfe des Genossen Rudolf Stoberwaker, des Direktors der Internationalen Bank, eines Finanzmanns von großen Gaben und absolut sicheren Rannes. Seine Mitarbeiter Gruber und Wellenrodt waren die Urheber jener Denkschrift, die die Erhöhung des Normalzuckerpreises festsetzte. Man wird sich erinnern, daß die Genossen Rosenblatt und Rithaus vorgeschlagen hatten, den Zucker Engros zu requirieren, um ihn dann zu den fest-

gesetzten Preisen zu verkaufen. Das Gutachten des Genossen Gruber wurde angenommen, als das dem Zwecke am besten entsprechende.

Die Russische Bank für Auslandshandel (Korrespondentin der Deutschen Bank) leistet unserer Sache fortgesetzt die allergrößten Dienste. Die Mitglieder des Direktionsrates, Jakobsohn, Sarak, Kais, Gammermann und Kadien, die über ausgedehnte Beziehungen in Ungarn verfügen, haben die Zuckerpolitik der Ukraine geschickt in der Richtung der Ausfuhr nach Ungarn geleitet, welche Operation der genannten Bank anvertraut war.

Inzwischen haben wir die Kommission gebildet, die insgeheim sich der Zuckerzentrale bemächtigen wird. Der Genosse Werner vertritt darin die Russische Bank für Auslandshandel, die Genossen Ettinger und Schulmann die Vereinigten Banken und der Genosse Weinstein die Russische Bank für Handel und Industrie.

Die zweite, noch nicht vollständig erreichte Etappe war die Syndikalisierung des Handels. Es war uns leicht, den Widerstand des christlichen Bürgertums zu besiegen, vermittels der Nationalisierung, Requisition und anderer Hilfsmittel aus dem Arsenale des Genossen Zwiback.

Vor allem haben wir den gesamten Fleischmarkt in die Hände unseres Syndikates überführt. Die Habgier und das Gehaben der Christen selbst erleichterten uns die Nationalisierung der Fabriken Bulion, Pola u. a. m. Man muß zugeben, daß die Herstellung von Würsten aus Pferdekadavern tatsächlich viele Fälle von Vergiftung verursacht hat, aber im allgemeinen und trotz der Befürchtungen des Genossen Khaikiß ist diese Operation doch gelungen.

Zu guter Letzt erreichten wir es, Zwietracht unter den ukrainischen Nationalisten zu erregen. Dies erlaubte uns, uns vollständig eines zähen und anmaßenden Feindes zu entledigen. Für die gebildeten Klassen der Ukraine genügte die Furcht vor dem großrussischen Nationalismus, so daß sich der Verwirklichung unserer Pläne keine Hindernisse mehr in den Weg stellen. Die Anerkennung der Unabhängigkeit der Ukraine seitens Rußlands, die Ausbreitung des Antisemitismus und die Bildung einer nationalen Kirche könnten unsere Pläne vollkommen zerstören. Heute jedoch haben wir nicht das geringste zu befürchten. Die Klasse der russischen Großgrundbesitzer, frivol und dumm, wird uns wie eine Hammelherde zur Schlachtbank folgen. In meiner Eigenschaft als Vertreter der ‚Poale-Sion' muß ich zu meiner großen Befriedigung feststellen, daß unsere Partei und jene des ‚Bundes' die leitenden Zentren geworden sind, welche die ungeheure Herde der russischen Hammel führen."

Ein kalter Schauer läuft einem über den Rücken beim Lesen dieses Berichts. Tun wir doch damit einen Blick in die Werkstatt Alljudaans, von wo die Fäden über die ganze Welt gesponnen werden. Welch' verdammte Ähnlichkeit besteht doch zwischen den deutschen und den geschilderten ukrainisch-russischen Verhältnissen! Ein Zeichen, daß wir, was blinde Schwärmer immer noch nicht glauben wollen, geradeaus dem jüdisch-bolschewistischen Chaos entgegensteuern. Wollen wir das Unheil in letzter Stunde

abwehren, müssen wir zu den Maßregeln greifen, zu denen Ungarn griff. Der Bericht enthält genug Fingerzeige, daß wir dann allein auf dem richtigen Wege sind. Hinweg mit aller Gefühlsduselei; es geht ums Ganze!

A. M.

Mit großem Geseires erklärt der Zentralverein jüdischer Staatsbürger die „Weisen von Zion" als Erfindung. Wagt er angesichts solcher Beweise noch immer zu leugnen?

Judas Rache an Ungarn

Nach Aufhebung der jüdischen Freimaurerlogen in Ungarn und Einziehung ihres Vermögens zu Wohltätigkeitszwecken im Juni 1916 — verkündeten mit „schreienden Lettern" die jüd. „Wiener Stimmen" folgende Meldung des jüd. Nachrichtenbüros Havas aus Amsterdam:

„Das Büro des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat im Einvernehmen mit dem Generalrat der interalliierten Transportarbeiterföderation, der am 31. Mai und 1. Juni in Amsterdam zusammengetreten war, beschlossen, am 30. den vollkommenen Boykott gegen Ungarn zu verkünden. Von diesem Tage an soll jeder Verkehr mit Ungarn durch Eisenbahnen, Schiffe, Post, Telegraph oder Verkehrsmittel welcher Art sonst vollständig stillgelegt werden. Allen gewerkschaftlichen Landeszentralen der Transportarbeiter und Eisenbahnerorganisationen werden entsprechende Weisungen gesandt. Ein an die Arbeiter aller Länder gerichtetes Manifest wird im Laufe dieser Woche erscheinen."

Es trat ein, was der nach Wien ausgerissene jüdische Journalist Göndör, geborener Nathaniel Kraus, in einer öffentlichen Rede über den Zusammenhang der umstürzlerischen Arbeiterbewegung mit der Alliance Israélite Universelle gedroht hatte:

„Daß diese den **offenen Kampf mit anderen Mächten** aufnehmen könne, denn als letztes bliebe: **die Mobilisierung des Weltjudentums, das den Sieg gewährleiste.**"

Deutlichst zeigt sich da die U. S. P. unter jüd. Protektorat, wie die rote Internationale im Dienst der jüdischen die Juda nicht gefügigen Völker niederzuringen trachtet.

Darin liegt tiefst, weshalb Juda, seither dem Militarismus, dieser Hauptwaffe aller nationalen Selbstverteidigung, totfeind, diese mit Hilfe der Roten dem deutschen Volke aus der Hand wand. Hierzu prahlt Jude Pierre Ramus, geb. Rudolf Großmann, in seinem Organ des herrschaftslosen Sozialismus „Erkenntnis und Befreiung" (Nr. 23 v. 8. 5. 20) mit einem Vortrag des Dr. Kurt Sonnenfeld in Wien-Favoriten, bei dem die „geschichtlich bedeutsame Tatsache" hervorgehoben wurde, daß die überwiegende Mehrzahl der Kameraden, die bei der großen antimilitaristischen Rede des Pierre Ramus auf der Schmelz im Mai 1914 anwesend gewesen

war, **wenige Monate später im Kriege ihre antimilitaristische Gesinnung praktisch bewies, sich dem Frontdienst entzog und dadurch den endlichen Zusammenbruch der Mittelmächte herbeiführen half.**"

„Die ungarische Arbeiterschaft verlangt als Gegenmaßnahme gegen den jüdischen Boykott, der sie am schwersten trifft, die Verhaftung aller Juden."

Mitte September 1919 wurden in Budapest Flugschriften folgenden Inhalts gefunden, die aus der Zeit des Kommunismus herrührten:

„Völker Israels!

Mit unserem mächtigen Verbündeten haben wir die Revolution ausgefochten; wenn wir jetzt alle zusammengreifen und uns **nicht für ungarische** Juden halten, sondern mit der Zähigkeit unserer Rasse diejenigen Basteien verteidigen, welche zu zerstören vergebens sucht wer immer, **so können wir Juda aufbauen.** Strebt danach, daß die **allgemeinen Ämter durch unsere Glaubensgenossen** besetzt werden. Magyarisiert nicht mehr eure Namen! Fluch auch denjenigen, die sich taufen lassen!

Jehova ist mit uns. Unsere tausendjährige Wanderung wird zu Ende, **wir bekommen eine neue Heimat zwischen der Donau und der Theiß.** Unterstützt die heiligen Vereine, diese sichern jedem wahrhaft religionstreuen Juden einen entsprechenden Platz im neuen Staate. **Szamuely beschützt uns** [der berüchtigte Bluthund, d. V.], fürchtet nicht den Pogrom, hier kann niemals ein solcher werden, denn der Stern leuchtet ja für uns."

Abgedruckt S. 6/7 in Dr. Hans Eiseles „Bilder aus dem kommunistischen Ungarn" (Bela Kuns Schreckensherrschaft), Verlag Tyrolia, München, Wien, Innsbruck. S. 125 findet sich: „Mit Ausnahme von Oskar Czerny sind **alle** Kommunistenführer **Juden gewesen!** — Ihre nicht zu überbietenden Bestialitäten gehören der Geschichte an. . ."

Alle großen Führer der Sowjetrepublik waren Freimaurer! Kunty (geb. Kohn) hatte schon am 15. 10. 1918 auf ihrem Kongreß erklärt: „Wir werden nicht stehen bleiben, bis wir nicht die Sowjetrepublik gegründet haben, es fehlt uns nichts, nur Zeit."

✡ O. Faber (geborener Feibel oder so ähnlich) als kommunistischer „Liquidator" für Kirchensachen bei Antritt seines „Amtes": „20 Jahre habe ich darauf gewartet, meine Ideen verwirklichen zu können, nun endlich ist Gelegenheit dazu, daß ich meinem Christen- und Gotteshaß freien Lauf lassen kann. Ich will die Kirche bettelarm machen." — Und in einer Versammlung: „Ihr wollt Pogrome. Aber ich will bis zu den Knien im Blut der Pfaffen waten."

Der ostjüdische R.-R.-Abg. Stricker bot im Reichsrat alles auf, um die Aufstellung der österreichischen Reichswehr zu vereiteln. Die jüdische Taktik zeichnen seine Worte:

„Wir sind also nicht gezwungen, eine Armee aufzustellen. Statt sich dieser herrlichen Zwanglosigkeit zu freuen, statt sie voll auszukosten, statt zu jubeln, daß man uns endgültig vom Fluch des Militarismus befreit hat, beeilen sich die Regierung und sonderbarerweise ihr sozialdemokra-

tischer Staatssekretär, eine Wehrvorlage auf den Tisch des Hauses zu werfen. Handelt die Regierung unter dem eisernen Zwang der Not? Nein! Dieser Entwurf entspricht nicht dem Bedürfnis des Volkes (lies: des jüdischen Volkes), sondern er verdankt seine Entstehung dem gegenseitigen Mißtrauen der Klassen und Parteien. — Ich betrachte die zu schaffende österreichische Wehrmacht als eine überflüssige und schädliche Sache, als einen Wechselbalg, den die Demagogie und das Parteigezänk hervorbringen." Nachdem nun die Gefährlichkeit der Wehrmachtsaufstellung genügend dargetan ist, beginnt Stricker, dieselbe lächerlich zu machen, und fährt fort: „Man hat uns als Geschenk die Erlaubnis gegeben, 30 000 Söldner zu werben und sie mit Vogelflinten zu bewaffnen. Eine solche Armee, die ja nur eine Karikatur ist, bietet nicht die geringste Garantie und wirkt in ihrer Schwäche nur aufreizend auf böse Nachbarn." Und nun greift er an den Nationalstolz und sagt: „Ich würde es für richtig halten, der Entente dieses Geschenk lachend vor die Füße zu werfen. Unser bester Schutz ist ehrliche und strikte Neutralität. Je waffenloser wir sind, desto stärker sind wir. — Ich finde es sonderbar, daß eine freie demokratische Republik (!) nicht ohne Armee, welche innere Unruhen verhüten muß, auskommen soll."

In Deutschland sekundierten die „Neuen jüdischen Monatshefte" (Nr. 9/10 von 1920), sie wollen dies nämlich „als ein in hohem Grade nachahmenswertes Beispiel für die Art gewertet wissen, in der jüdische Politiker wirken sollen". Nun, dank der Tatsache, daß seit vielen Jahren jüdische Politiker auch in Deutschland in diesem Sinne gewirkt haben, sind wir in unsere heutige erbärmliche Lage geraten.

„Deutschland soll — das ist unser fester Wille als Sozialisten — seine Kriegsflagge für immer streichen, ohne sie das letztemal siegreich heimgebracht zu haben", so schreibt der „Vorwärts" vom 20. Oktober 1918.

Also der letzte Rest unserer Wehrmacht, die letzte Stütze aller Ordnung im Innern soll verschwinden und alles in Anarchie versinken, damit wir für den restlosen Triumph Judas reif sind.

Und mit dieser seiner die unsrige überlebenden Organisationen sollen dann auch alle Nationen, eine nach der andern, unterworfen und dem Weltjuda unterjocht werden.

Israels Triumph

Die jüdisch-nationale „Wiener Morgenzeitung" in Nr. 505 im Hochgefühl des gegen das ungarische Christenvolk begonnenen Rachewerks: „Die erwachenden Magyaren, eine aus Innerasien nach Europa verschlagene Mörderhorde (!!)", „Diese Verbrechersippschaft" (gemeint ist die christliche Regierung in Ungarn), „Räuberhöhle zwischen Donau und Theiß", „Hunnenbanden", „Hortymörder", diese wilden Hunde (die christlich-nationalen Ungarn) müssen in die Keller zurückgescheucht werden." „Ungarn wird aus der Gemeinschaft der Völker ausgeschlossen."

„Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag' ich dir den Schädel ein", dies war von jeher Israels Grundsatz.

1919, März, im Besitz der Gewalt: Äußeres: Bela Kun (Kohn), Vorsitz: Garbai (Grünbaum), Justiz: Ronai (Rosenstengel), Finanzen: Varga (Weichselbaum), Unterricht: Kunfi (Kohn), Krieg: Bostanzi (Bienenstock), Hauptstadt: Vince (Weinstein), Ernährung: Erdelyi (Eisenstein), Volkskommissär: Bela Vago (Salzberger), Polizei: Bela Biro (Bienenstock), Landwirtschaft: Vantus, Renommierchrist. Kein Arbeiter! Der Einspruch der ungarischen Arbeiterschaft hatte zur Folge, daß 44 **ungarische** Arbeiterführer durch Szamuely (Samu Kohn) „hingerichtet" wurden.

Von Bela Kuhn stammt der Ausspruch: **Der Mittelstand wird mitleidlos zerrieben werden.**

Man vgl. dazu, daß in letzter Zeit aus deutschen Fabriken ungeheure Mengen allerschärfster Gifte „von unbekannten Tätern" gestohlen worden sind — im Gegenhalt zur Polemik ✡ Dr. A. Theilhaber gegen Geh. Rat v. Gruber im „Münchner Beobachter" 83 v. 19. 9. 20 mit der Überschrift „15 Millionen Deutsche müssen sterben."

✡ Bela Kuhn, ✡ Szamuely und ✡ **Genossen** haben in drei Monaten insgesamt **25 000 Ungarn massakriert** und unzählige andere gemartert, geschändet, verwundet und enteignet — wofür man dann nur 225 rote Mordgesellen justifiziert hat. „Weißer Terror" hieß es danach!

Deutsche Juden im Auslande

Früher gab es so manchen, der in dem internationalen Kapitalismus, der großjüdischen Bank- und Börsen-„Vermankelung" friedensfördernde und völkerversöhnende Wirkung zuschrieb. So z. B. Naumann, das ganze Börsen-System mit all seinen meist judstizen Teilhabern und Verherrlichern (Hans Plehn, Riezler, Waller, Steinthal usw.). Wie unrichtig das war, hat der Krieg und seine Folgen erwiesen. Die internationalen Geld-Großjuden sind Macher des Krieges, die Zinsengier dieser haben unseren Schmach- und Elendfrieden diktiert, ihr Vampyrismus hat Deutschlands Fürsten gestürzt, seine Schutzverfassung und autonome Wirtschaft zerschlagen. Man muß wohl zu jenen, die nicht alle werden, gehören, um noch immer nicht zu kapieren, daß sich zunehmend der ganze Internationalismus als der schärfste, hab- und machtsüchtigste Juden-Nationalismus erweist.

Dem entspricht die Haltung „deutscher" Auslandsjuden im Kriege. Hierzu bringt Wilhelm Meisters „Judas Schuldbuch" (28. Tausend, Deutscher Volksverlag, München) u. a. aus der Fülle eines hochinteressanten Materials:

Sir John Brunner, angeblich Schweizer, in Wahrheit deutscher Jude, hielt 1. 10. 1915 in Chertsey bei London eine öffentliche Rede. Aus den Preßberichten folgender Satz:

„Lange Zeit hatte ich für Deutschland nur Worte des Lobes, aber schon vor dreißig Jahren kam ich zu der Überzeugung, daß es eine Schande für einen Deutschen sei, ein solcher zu bleiben, wenn er seine Nationalität abstreifen könne."

Johann Anton Ellert, Direktor der Dresdner Bank in London, wahrscheinlich Jude, jedenfalls verheiratet mit der Tochter des anglisierten deutschen Juden Sir Robert „Hart" (recte „Hirsch") erklärte unter Eid am 11. und 12. Dezember 1917 in einem gegen die „Daily Mail" erhobenen Beleidigungsprozeß:

„Ich bin nicht der Ansicht, daß ich Deutschland oder dem Deutschen Kaiser Treue schuldig bin. Meine Sympathien sind durchaus für England, — ich wünsche von Deutschland so weit als möglich abzurücken, — ich habe die Entrüstungserklärung hier lebender Deutscher (sic!) nach der Versenkung der „Lusitania" an den König unterzeichnet. — Es ist nicht meine Absicht, die deutsche Nationalität jemals wieder zu erwerben. Ich bin allerdings noch hiesiger Direktor der Dresdner Bank und beziehe als solcher ein Jahresgehalt von 1500 Pfund. Ich bin überhaupt nie ein Deutscher gewesen, denn ich bin in Bremen geboren, bevor es ein Deutschland gab."

Trotz dieser wunderbaren Erklärung erhielt Ellert vom Gericht nur einen Schadenersatz von einem Farthing (2 Pfennige).

Sir Joseph Jonas, Jude, geboren in Bingen am Rhein 1845, von 1892 bis zum Ausbruch des Krieges deutscher Konsul in Sheffield, veröffentlichte im Sommer 1915 im „Sheffield Daily Telegraph" folgende Erklärung (auch veröffentlicht unter „An den Pranger" 3. 10. 1915 in der „Kölnischen Zeitung"):

„Zunächst möchte ich sagen, daß ich in Süddeutschland, nicht in Preußen geboren bin und seit meiner frühesten Jugend den preußisch-militärischen Geist stets verabscheut habe. Ich bin in nachdrücklichster Weise Gegner der deutschen Kriegspartei und der unmenschlichen Handlungen von den Tagen von Löwen bis zu der schauerlichen Missetat der Versenkung der „Lusitania". Ich tue alles, was in meinen Kräften steht, um den ruhmvollen Sieg der britischen Waffen herbeizuführen und so das System des Militarismus in Deutschland zu beseitigen. Ich bin stolz, ein britischer Untertan zu sein."

Vom 12. Mai 1915 ab veröffentlichte die „Times" eine Woche lang zahlreiche Unterschriften in England lebender Deutscher (meist Juden) unter einer Erklärung, die den Satz enthielt:

„Wir wünschen unsere tiefste Verachtung für ein Land auszusprechen, welches eine so barbarische Kriegführung hat wie Deutschland usw. . ."

Aus den Unterschriften: Samuel Bär, H. Hirst (recte „Hirsch"), August Cohen, A. Kohnstamm, Samuel H. Weiler, Aug. Wolf, Dr. Jos. Strauß, Harry Heymann, Benno Wolf, Sir Felix Schuster, Sir Sigismund Neu-

mann, Sir Ernest Cassel, G. A. Köttgen, Paul Windmüller und hundert andere. Nur wenige, die ihren Namen anglisiert hatten, sind unter den Unterzeichnern zu finden!

Aus allen Klubs wurden alle in England naturalisierten Deutschen ausgestoßen — selbst wenn sie lebenslängliche Mitglieder waren — falls sie nicht folgende Erklärung unterschrieben:

„Ich wünsche mich mit den nationalen Gefühlen zu identifizieren, welche der diesem Lande aufgezwungene Krieg erweckt hat, und teile sie vollkommen. Ich drücke meinen Abscheu und meine Entrüstung über die vom Feinde angewandten Methoden der Kriegführung aus. Ich erkläre aufs neue meine aufrichtige und wahrhaftige Untertanentreue S. M. den König und versichere meine aufrichtige Ergebenheit für mein Adoptivvaterland. Der Pflichten und Schuldigkeit meiner Staatsbürgerschaft bewußt, stelle ich als britischer Untertan vorbehaltlos alle meine Dienste S. M. Regierung zur Verfügung, die ich zur Förderung eines baldigen und siegreichen Abschlusses des Krieges leisten kann."

Mit Ausnahme von Sir Edgar Speyer (der mit einer Tochter des verstorbenen Admirals v. Stosch verheiratet ist) unterschrieben sämtliche Juden.

Artur Schuster, ein Jude deutscher Abstammung, veröffentlichte im Januar 1918 in London ein Buch „Britains Heritage of Science", in dem er sich die größte Mühe gibt, den Nachweis zu führen, daß alle Zweige der Wissenschaft England mehr zu danken haben als Deutschland. Ich führe zur Kennzeichnung des Tones und Inhalts dieses Buches nur folgenden Satz an:

„Bacon wurde geboren 1214, zu einer Zeit, als die Preußen so viel Ahnung von Geistesarbeit hatten, als die schwarzen Eingeborenen Australiens und noch tief im Heidentum vergraben waren. Erst in den letzten 100 Jahren hat Deutschland **begonnen**, wissenschaftlich gebildete Wilde hervorzubringen, aber es ist da noch immer weit hinter England, obgleich eifrig und hinterlistig bemüht, englische Entdeckungen für die deutsche Industrie auszubeuten."

Genau so liegen die Verhältnisse in Amerika. Man lese das Buch „Secrets of the Bosporus" des (in Mannheim geborenen deutschen) Juden Morgenthau, amerikanischen Botschafters in Konstantinopel, um zu wissen, daß er dort genau so Deutschfeind wie in England. Er sagte öffentlich zu Newyork (lt. „Evening News", London, 19. Oktober 1918):

„Ich verfechte mit aller Entschiedenheit den Vorschlag, den Krieg nach Deutschland hineinzutragen, und auf keinen Fall Frieden zu schließen, bevor das geschehen ist. Das Elend, welches Deutschland über andere Länder gebracht hat, soll es am eigenen Leibe kennen lernen.

Es ist Unsinn, einen Unterschied zwischen der deutschen Armee und dem deutschen Volke zu machen. Jeder Deutsche dürstet nach Mord, Brand, Notzucht, Verwüstung. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit ist für diesen Krieg zu bestrafen." (Vgl. den Geh. Medizinal Friedländer Wilhelms II.)

Jonas erfreute sich jahrelang eines besonders großen Absatzes der Erzeugnisse seiner Fabrik in Deutschland, wo ein Herr v. Gontard sein Ver-

treter war (Dampfkessel und Maschinen). Trotz alledem wurde Jonas wegen Auslieferung englischer Fabrikgeheimnisse an v. Gontard (vor dem Kriege) im Jahre 1918 zu 2000 Pfund Sterling Geldstrafe verurteilt, und später erklärte ihn der englische König des Titels „Sir" für verlustig.

Heinrich S a m u e l, „in Deutschland von deutschen Eltern geboren", erklärte am 19. September 1918 vor dem Londoner Polizeigericht unter der Anklage, seine Nationalität verheimlicht zu haben:

„Ich bin ein Jude, und kein Tropfen deutschen Blutes fließt daher in meinen Adern. Meine Sympathien sind ausschließlich auf englischer Seite. Als Jude habe ich keine Nationalität." (Verurteilt zu 726 Pfund.)

Dieser Mann drückte in kurzen Worten ganz genau das Empfinden jedes Juden aus. Der Jude hat eben nur jüdische Nationalität und muß dementsprechend eingeschätzt werden.

Sir Isidor Spielmann, Jude deutscher Abstammung, jetzt sehr reicher Antiquitätenhändler in London, veröffentlichte August 1917 eine englische Broschüre „Offener Brief an Maximilian Harden", die mit den Worten beginnt:

„Ihren Artikeln nach zu urteilen, scheinen Sie einer der wenigen Deutschen zu sein, die ihren gesunden Menschenverstand noch nicht verloren haben. . . ."

und nach unglaublichen Schmutzanwürfen gegen Deutschland mit der Hoffnung schließt: „daß das Ende des Krieges die Zerstörung Preußens sein möge". („D. Ztg.", 12. 5. 20.)

Die allerschlimmsten Aufhetzer und „Macher" in den Entente-Staaten gegen das deutsche Volk sind ausnahmslos Jud[stiz]en; so z. B.

der verabscheuende Sir Felix.

Einige naturalisierte Engländer deutscher Geburt, die offenbar angesichts der in England wegen der Versenkung der „Lusitania" herrschenden Erregung für Leib und Leben, für ihre persönliche Freiheit und ihre gesellschaftliche Geltung zittern, haben in den „Times" eine Erklärung veröffentlicht, nach der sie Deutschlands Handlungsweise „verabscheuen". Dafür, daß das Vaterland dieser Edlen um seine Existenz kämpft, daß es gerechterweise den Versuch vergilt, ihr eigenes Volk auszuhungern, daß die Engländer frivolerweise Frauen und Kinder und Kriegsmunition zusammen einschiffen, haben sie keine Empfindung. In der alten Heimat wird man sich jener Entarteten, jener Vaterlandsfeinde nur mit Scham und Widerwillen erinnern. Von den drei in dem Telegramm Genannten ist dem Schreiber dieser Zeilen der eine, Sir Felix Semon (nicht Simon, wie die englische Aussprache lautet) sehr wohl bekannt. **Semon** ist in Berlin geboren und entstammt einer **Danziger Familie.** Sein trefflicher Vater, dessen Andenken der Sohn im Grabe schändet, war ein bekannter **vereideter Makler der Berliner Börse.** Felix S. ging vor etwa 40 Jahren, weil er sich als junger Arzt in Deutschland keine Stellung machen konnte, nach London. Hier entwickelte er sich unter dem Einfluß jenes **Dr. Mackenzie,** der den todgeweihten Kaiser Friedrich behandelt und **mißhandelt** hat,

zum Spezialisten für Halsleiden, errang eine große und gut zahlende Klientel, vielleicht mehr infolge gesellschaftlicher Gewandtheit als aus hervorragender ärztlicher Fähigkeit, erwarb Geld und wurde zum „Sir" ernannt, was ihm dann nach englischen Begriffen das Siegel der Vollendung aufdrückte. Deutschland verliert und England gewinnt nicht viel an ihm, aber für alle Folgezeit wird man sich doch den „Abscheu" dieses Biedermannes zu merken haben. Einmal stimmen wir mit den Engländern herzlich und aufrichtig überein: wenn sie nämlich die „Naturalisierten", die ihren Ursprung verbergen und verwischen möchten, mit tiefem Mißtrauen behandeln! („M. N. N.", 13. 5. 18.)

Lord Northcliffe a. d. ✡ Stern, früher Harmsworth, nun Earl of ✡ Lord Northcliffe in Rom. Italienische Zeitungen melden, daß Lord Northcliffe, der Herausgeber der „Times", bei seinem Besuche in Rom auf die Frage, ob der Krieg noch lange dauernd werde, geantwortet habe: „Sehr lange; denn England wird nicht eher Frieden schließen, bis es nicht Kaiser Wilhelm gefangen und ihn wie einst Napoleon aus Europa entfernt hat. Oder, der Krieg kann auch sehr kurz sein; **denn Deutschland erschöpft sich bereits in Friedensangeboten** an England in der Überzeugung, daß es England nicht besiegen könne."

Das gesamte jüdische Schrifttum verleugnet die deutsch-jüdische Rassenzugehörigkeit Northcliffes — aus Vermummungsgründen, eben weil er der größte, niederträchtigste und leider auch erfolgreichste aller Feinde ist, die das deutsche Volk auf der ganzen Erde hat. ☜

Seine Tätigkeit als englischer Propaganda-Minister steht noch frisch in Erinnerung: mit 600 Mill. Mark wurde Deutschland zu Fall gebracht!

Seine Herkunft aus der Frankfurter Judenfamilie Stern steht indes unzweifelhaft fest: s. Dietz, Geschl.-Buch urkundlicher Erhebungen, wo die ganze Genealogie auf Grund der ✡ Geburtsregister aufgedeckt ist.

✡ Deutschfeinde in Frankreich.

Eine jüdische Desroulèdefeier fand am Sonntag in Celle bei Saint-Cloud zum Gedächtnis seines Todestages statt. Die heute **fast ausschließlich von früheren deutschen Juden** geleitete Patriotenliga war dazu aufmarschiert. Ein aus der Pfalz stammender Jude hielt die Festrede. Er beklagte bitter, daß dieser den Sturz Deutschlands und des ihm auf den Tod verhaßten Preußen nicht mehr erlebt habe. Dabei erinnerte er an dessen jüdische Abstammung und an den „Edelmut mehrerer reicher, französisch gesinnter Juden aus Breslau", welche ihm unter der Maske eines polnischen Schnorrers 1871 dort die Flucht aus der deutschen Gefangenschaft ermöglicht hatten. **„Wie allen Juden unterschiedlos,"** rief er, **„lag ihm unversöhnlichster Haß gegen das Deutschtum im Blute!** Wußte er doch, wie wir alle, daß es keinen reinblütigen Deutschen gibt, der innerlich nicht von Ekel und Abneigung gegen unser ‚auserwähltes jüdisches Volk' erfüllt wäre. Aber heute haben wir unsere Revanche genommen. Ohne Übertreibung darf ich feststellen, daß wir Juden mit in erster Linie durch treues, unerschütterliches Zusammenhalten zum Niederbruch des deutschen

Militärmolochs beigetragen, daß wir uns, an der Seite der siegreichen Entente, dadurch unvergänglichen Ruhm erworben haben! Und Desroulède hat das Verdienst, uns allen diesen einzigen Weg zur Erlösung der bedrohten und brutalisierten Menschheit zuerst gepredigt zu haben. Ihm sei Ehre und Preis!"

Auch andere Redner schlugen denselben gehässigen Ton an, und die Versammlung zog, nach Niederlegung zahlreicher prächtiger Kränze, mit dem Schandgesang: „A bas les sales boches, à l'enfer la Prusse . . ." mit rauschender Musik nach Paris zurück. („Münch. Beob." 1919.)

✡ Divisionsgeneral Levi

Bei den Kämpfen im Westen wurde folgender französischer Befehl erbeutet: Tagesbefehl der 3. Armee, Nr. 36. 1917.

Am 26. März haben sich im Gefangenenlager zu Noyon zwei Fliegerleutnants in kameradschaftlicher Weise mit zwei gefangenen deutschen Fliegeroffizieren unterhalten und ihnen beim Abschied die Hand geschüttelt. Wenn es auch militärische Pflicht ist, einen im tapferen und ehrlichen Kampfe besiegten Feind zu achten, so beweist es doch einen bedauerlichen Leichtsinn und eine unbedingte Verkennung des uns zugeschriebenen Charakters, wenn wir einem Gegner Wohlwollen und Zuneigung auf dem Tatort seiner Verbrechen und vor den Augen der Bevölkerung, die durch ihn gelitten hat, zeigen. Der Armeeführer geißelt durch Tagesbefehl das unentschuldbare Verhalten der beiden Offiziere gegen einen Feind, den man nur hassen darf. gez. Humbert.

Zur Bekanntgabe an die Truppen.

Zusatz der 25. Division: Diese beiden Flieger sind Schweinehunde und Idioten! Ich spucke ihnen voll Verachtung ins Gesicht! Sollte ich durch einen unglücklichen Zufall die Hand eines Boches berühren, so würde ich sofort meine Hand in einen Topf voll Sch . . . (im Urtext „Pot de merde") stecken, um sie wieder zu säubern! gez. **Levi**, General u. Komm. d. 25. Div.

Ist von deutscher Seite jemals eine ähnliche Kundgebung gefallen? Wie ritterlich haben dagegen in so vielen Fällen die Deutschen den Franzosen gegenüber gehandelt! Darüber schrieb ein alter deutscher Offizier:

„Als der französische Flieger Pegoud, der schon vor dem Kriege durch seine Sturzflüge in Deutschland bekannt geworden war, am 31. August 1915 fiel, warf ein deutscher Flieger einen Kranz mit Widmung in französischer Sprache hinter die französischen Linien!

Auf der Arry-Höhe im Süden von Metz wurde im Winter 1915—16 ein französisches Flugzeug nachts zur unfreiwilligen Landung gezwungen. Es gelang den Insassen, das Flugzeug unbemerkt zu zerstören, und beim Morgengrauen meldeten sie sich bei dem nächsten Posten als Gefangene. Der Abschnittskommandeur in Norringen, ein Pionieroberst a. D., lud die beiden Offiziere zum Frühstück ein und ließ sich dabei mit ihnen im Kreise seines Stabes aufnehmen. Auch der Artilleriekommandeur des Abschnittes, ein bayerischer Oberstleutnant a. D., begrüßte die Franzosen kamerad-

schaftlich, geleitete sie mit seinem Gefolge von Adjutanten und Ordonnanzen zum Kraftwagen, der sie nach Metz bringen sollte, und überlieferte diesen Auftritt ebenfalls der Nachwelt durch ein wohlgelungenes Lichtbild. Beide Aufnahmen wurden in der Mannschaftskantine in Norringen später verkauft."

Zu den übelsten Erscheinungen des Weltkrieges gehört das Schwinden jeder Ritterlichkeit, die 1870—71 noch selbstverständlich war. Wenn jetzt die Flieger sie wieder pflegen, so sollten die französischen Vorgesetzten hierfür besseres Verständnis zeigen als General Humbert und die englische Heeresleitung, die bereits einen Preis von 5000 Pfund Sterling, also von 100 000 Mark, auf den Kopf unseres erfolgreichsten Luftkämpfers, Freiherrn v. Richthofen, gesetzt hat.

Von einem General Levi germanische Ritterlichkeit voraussetzen, ist allerdings zuviel verlangt — der kennt nur den talmudischen Haß seiner Rasse.

✡ Marcell Hutin, geb. in Posen oder Polen als Markus Hirsch (Red. des besonders deutschfeindlichen „Echo de Paris") am 17. Februar 1920 im „Berliner Tageblatt": „Wir müssen alle unsere Schiffe, welcher Art sie sein mögen, bis zu den Zähnen bewaffnen und der Befehl muß jetzt lauten: ‚Frisch drauf los", statt: ‚Gebraucht eure Waffen, wenn ihr angegriffen seid!""

An ihren Werken werdet ihr sie erkennen...

EWNO ASEW

(Vgl. Semigothaismen S. 143—49, siehe rückwärts).

geborener Ewno Mayer Fischelewitsch Asew, auch Tolsty, Iwan Nikolajewitsch, Valentin Kusmitsch, Winogradow Tscherkassow, Raskin, Abr. Hekkelmann, Gesandtschaftsattaché Michael Landeisen, zuletzt **kais. russischer Wirkl. Staatsrat und Gendarmerie-General, Exzellenz, Arkadius v. Hartig,** Chef der russischen Polizei im Ausland und gleichzeitig Nihilist, Anarchist, Lockspitzel usw. - Wie Lahovary (geborner Lövi), der König der Diebe u. v. a. Großschurken, einer der gerissensten ✡ Hallunken aller Zeiten und typisch für ungezählte ✡ seinesgleichen. — Während des Krieges wurde der Edle eines Tages im Moabiter Spital zu Berlin wiedergefunden. . .

Einer der Hauptvorbereiter der heutigen Zustände in Rußland. Verfolgtes Edelwild heißt es in solchen Fällen in der ✡ Presse.

Wir verweisen auf das Buch „Asew, Hartig & Co." von Jean Lonquet & Georges Silber (Charlottenburg, Vita, Deutsches Verlagshaus, 1919), wo ausführlich geschildert ist, wie er Jahre hindurch **gleichzeitig allen** politischen Parteien ✡ „dienend" alle Welt in Atem gehalten hat.

Der kaiserlich brasilia- nische Marschall und Kai- serstürzer **Fonseca**, aus ✡ sephardischer Vene- tianer Familie herstam- mend (vide Semi-Gotha 1912, welcher vergeblich gewarnt hat); Baron **Teixeira** de Souza, ein ✡ Maranne und Fi- nanzminister König Ma- nuels, den er verriet mit ✡ **Kardinal** Salomon **Netto**, geborenem Netter (dessen Bruder, Dr. Ar- nold Netter, Vorstand der jüdischen Kult.-Gde. und Schnapsfabrikant in Reims), und mit Admi- ral Candido dal **Reis** (dessen Vetter Araao = Aaron Reis, Dir. d. braf. Zentr.-Bahn u. Mosaist); ✡ Sir **Hart**, engl. Zoll- direktor in China, unter- minierte die Mandschu- Dynastie; **Venizelos** — gemeinsamen Stammes mit Disraeli, † Lord Beaconsfield usw., usw., **allüberall auf Erden** „Dieselben", **mimen Na-** tionalpatrioten, verraten aber Freund wie Feind an ihre Stammesgenossen und liefern die Völker der Shylokratie ans Schächtermesser! —

Marschall **Fonseca**
der Neffe

Wodrow Wilson — hauptsächlich mit Hilfe der Deutsch-Ameri- kaner Präsident geworden —, der echt ✡ punisch-berberoïde Indianer-Judengländer. Seine besten Freunde ✡ Morgenthau und ✡ Elkus; mit seinem Privat-Sekretär ✡ Itzig Tumultey, mit ✡ Baruch und ✡ Davidsohn kam er zum Friedensschluß nach Europa; als seine Bevollmächtigten nach der Schweiz kamen ✡ Montefiore und ✡ Judel- sohn usw. Wilson ist stiller Teilhaber bei (Schmul-Loeb-Kuhn) Kuhn-Loeb & Cie., deren Leiter Jakob Schiff (aus Frankfurt a. M.) schon 1916 ein Kommanditverhältnis zu **Trotzki** und Geschäftsbeziehungen zum Westrheinischen Syndikat, den Gebr. La- zare in Paris, der Bank Günsbourg in Petersburg und Tokio, der Firma Speyer in London-Newyork-Frankfurt und der „Nya-Banken" in Stock- holm hatte. All diese hatten Beziehungen zu den jüdischen Arbei- terführern, ebenso Bankier Warburg „herzliche" zu Kuhn-Loeb. Als Börsenspekulant in Rüstungswerten allein, mit Gampertz und Barney,

Wodrow Wilson
hat ✡ Frau und ✡ Schwiegersohn (Mazaryk)

früher Baruch, „verdiente“ er 20 Mill. Dollar, außer regelmäßigen Gewinnen an andern Munitionspapieren. „Und so weiter.“ Sage mir, Wilhelm II., mit wem Du umgehst . . . . .

Wilsons 14 Punkte — echt ✡ Spiegelfechterei, auf die aber alle Welt hereinfiel. — Ein Musterbeispiel, wie Juda die Menschheit düpiert!

Präsident Harding – **Freimaurer.** Zufolge Einladung der Columbusloge ist der neue Präsident der Verein. Staaten am 5. I. 1921 in Columbus als Freimaurer vom Schottischen Ritus in die Columbusloge aufgenommen worden, der bereits die früheren Präsidenten Garfield und Mac Kinley angehört haben. Nun weiß Europa, wie es mit H. daran ist.

Deinen Samen will ich segnen und mehren wie Sand am Meere und **dein Same** soll besitzen die **Tore** (sexuell gemeint) deiner Feinde. (1. Mose 22, 17.)

Frauen und Töchter, hört!

von den ✡ Bolschewikenregierungs-Erlässen und Gesetzen:

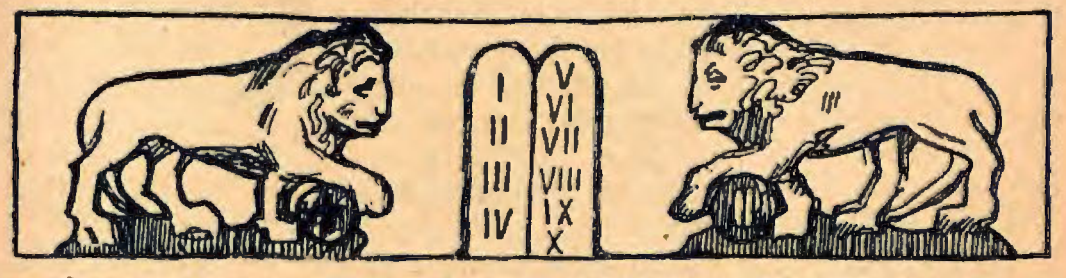
Jede Frau ohne Unterschied, jedes weibliche Wesen vom 15. oder 16. Lebensjahre an, gehört a l l e n, d. h. es **muß** sich jede jedem nächstbesten Kerl, jedem Juden hingeben, widrigenfalls Peitschenhiebe —

Nichts zeigt besser die ganze Niedertracht und Bestialität frevlerischen Menschenhasses und planmäßiger Verschändung der Hochrassigen, durch allerhand minderrassiges Gesindel unter ✡ Kommando, als gerade diese, ausschließlich von Juden redigierten „Gesetze“.

Trotzki z. B. hat, wie englische Blätter aufdeckten, als Kommissär d. J. im nördlichen Kaukasus schon Frühjahr 1918 durch Plakate alle Mädchen für öffentliches Eigentum erklärt. So wurden einmal 60 der jüngsten und schönsten, meist aus dem Bürgerstande, auch Schülerinnen, in Ekaterinodar aufgebracht, gleich im Stadtpark genotzüchtigt, andere in Trotzki-Bronsteins Quartier verschleppt oder gar in Kneipen Matrosen vorgeworfen. Viele dann getötet, gemartert, ertränkt . . ., eine Gymnastastin von Rotgardisten halbtot gehurt, dann an einen Baum gebunden, angebrannt und erschossen.

Die Wände der Räume, in welchen die **Zarenfamilie** mit tierischer Bestialität zu Tode geschändet wurde, fanden sich nachher mit ungarischem, deutschem und hebräischem Unflat beschmiert. Daß Ungarn oder Deutsche da mitgetan, ist nach Umständen ausgeschlossen. Die Frage nach den eigentlichen Urhebern beantwortet sich danach von selbst. Der englische General Knox berichtete darüber

(5. 2. 1919), daß eine „Sowjetkommission" unter 5 Juden die Zarenfamilie zu Tode brachte. Das Gefängnis wurde unter 3 Juden von 10 Letten bewacht, worunter wegen Mord und Notzucht Abgestrafte waren. Jude Yurowski las der kaiserl. Familie den Beschluß der Bande vor und sagte dann: „Und so geht Euer Leben nun zu Ende." Schließlich erschossen die Juden Vainen und Safarof, die mal den Lenin nach Deutschland begleitet hatten, das Zarenpaar und dessen schöne Töchter und warfen die Leichen in einen Kohlenschacht! — Und allerlei wird seitens der gesamten Judenschaft damit entschuldigt, daß ein Jude nie Unrecht hat. Wenn er betrügt, stiehlt, mordet oder uns Nichtjuden was immer Teuflisches antut, so erfüllt er nur die **„Gebote" seiner Religion** und „rächt das seiner Rasse seit Jahrhunderten angetane Unrecht."



Lenin

geb. Ninin Ulian, Bastard eines kalmückischen Juden; sein Weib ist jüdisch, seine Kinder sprechen fließend jüdisch — der Rassenforscher kann an diesem Individium deducieren — —.

So wüten diese ✡ Bestien in Rußland seit 3 Jahren. Gibt es noch ein einziges Weib in Rußland, deren Schoß nicht schon der Jude, dieser Verbrecher ohnegleichen, verunreinigt hätte und das von seinem Tierblut nicht geschändet, in Zukunft noch reinblütige Kinder zu gebären imstande wäre? (Ausführliches darüber vide Winzer, „Die Judenfrage im Ausland", d. V., Verlag, Hamburg I.)

Das Buch von **R. Nilostonski** spricht eindringlichst hierzu über den Bolschewismus (Neudeutsche Verlags- und Treuhand-Ges., Berlin SW. 11, Hedemannstr. 12).

Es ist geradezu fürchterlich, wie da in Rußland von den Juden gewütet worden ist. Die anderen Völker haben sich eine ungeheure Schuld aufgeladen, daß sie diese Verbrechen an den Russen nicht stoppten — ebenso wie wir seinerzeit an den Buren schuldig geworden sind, als die Engländer zum ersten Male gegen sie die ✡ Kriegführung anwandten! Wer weiß, welche Sühne das Schicksal über uns untätig Gebliebenen noch verhängt. Die einzige Entschuldigung ist, daß wir Deutschen im Augenblick durch die hinter uns liegenden schrecklichen sechs Jahre körperlich und geistig zusammengebrochen und im Grunde, von Juda an der Kandare gehalten, fast wehrlos sind.

Von diesen ✡ Dämonen wird Rußland „regiert“ — mit 475 „Führern“ des russischen Volkes, von welchen 458 Volljuden, die restlichen 16 wohl ziemlich alle Judstitzen wie Lenin sind.

Trotzki

geb. als Sohn des ✡ Pförtners Braunstein des ✡ Erziehungsheimes zu Seesen bei Bienenburg im Oberharz. Er führte abwechselnd auch die Namen Lewin und Illgin.

Unter den ✡ Bolschewiken haben weit über **20 000 000 Menschen** und darunter gerade die Blüte des russischen Volkes **ihr Leben qualvoll eingebüßt!** Was ist ein Caligula oder Nero gegen diese ✡ Dämonen, welche die Haupterfinder des eigentlichen, so recht das Gepräge des echt ✡ tierischen Asiatismus tragenden Bolschewismus sind.

Ostjude
Tobias **Axlrod**
Münchner Volksbeauftragter

Und trotz alledem, noch immer ist Juda nicht allgemein als Todfeind des Menschengeschlechtes erkannt.

Die Voraussicht des Freiherrn von Stein, des großen Reformators in Preußen, daß die Demokratie darauf hinauslaufe, den Staat in ein Aggregat von Gesindel, Juden und Phantasten zu verwandeln, ist durch die schauderhaften Ereignisse der letzten Jahre noch weit übertroffen worden. Das Regiment Trotzkys wurde einfach als kommunistischer Versuch hingestellt, während es in Wahrheit eine privatkapitalistische Unternehmung der Ostjuden ist, die Theorien gefälscht haben, um Milliarden zu rauben.

Gesamte gesittete Menschheit höre, bevor es zu spät ist!!!

Judäo-Amerikanismen

Berlin, 30. Juni 1919. Der Führer der Demokratischen Partei im amerikanischen Senat, Lewis, hielt im Senat in Washington eine Rede, in der er vor der „Gefahr einer deutschen Invasion über die Behringsstraße“ warnte; er schlug als Mittel dagegen die Zusammenfassung aller Tschechoslowaken, Polen und sonstigen Gegenrevolutionäre in Rußland vor, die von amerikanischen und japanischen Offizieren geführt werden sollten. Sollte sich China dieser Kombination anschließen, so ständen 20 Millionen

Mann chinesischer Truppen zur Verfügung, denen es gewiß gelingen müsse, Großrußland vor dem deutschen Einfluß zu bewahren.

Der amerikanische Jude Gompers über den Weltkrieg

Den Londoner Blättern wird aus Ottawa berichtet: Der Präsident des amerikanischen Fachvereinigungsverbandes Gompers hielt in einer gemeinschaftlichen Sitzung des kanadischen Parlaments eine Rede, in der er zu den Kriegs- und Friedenszielen Stellung nahm. **Gompers bezeichnet den heutigen Krieg als den schönsten Kreuzzug***), welcher in der ganzen Weltgeschichte je von Menschen unternommen worden sei. Die Selbstaufopferung des Menschen habe nie einen edleren und heiligeren Zweck zum Ziele gehabt. Als unsere Brüder, sagte Gompers, aus Australien, Afrika, Indien und Kanada in den Krieg gingen, gab es keine Dienstpflicht, aber als die Existenz und die Ehre des Mutterlandes auf dem Spiele stand, als Belgien überwältigt wurde und der Feind in Frankreich eindrang, haben in England und in seinen Kolonien die Männer und Frauen, die sich vergegenwärtigten, was britische Demokratie und britischer Idealismus bedeuteten, sofort dem Rufe der Freiheit gehorcht, welcher durch die Welt ergangen war. Die Deutschen müßten zuerst aus Belgien und Frankreich vertrieben werden, ehe man vom Frieden sprechen könne. Gompers erklärte schließlich, daß auf der einen Seite Deutschland stehe, als eine über alles herrschende militärische Organisation, auf der anderen Seite der Geist der Freiheit, die Demokratie und die Gerechtigkeit für die ganze Menschheit.

Prophezeiung von ✡ Friedrich Engels

Der Weltkrieg

Friedrich Engels, der vertraute Freund von Marx und Mitbegründer des „Wissenschaftlichen Sozialismus", hat schon vor dreißig Jahren das Entstehen eines Weltkrieges als unabweisliche Folge des Wettrüstens aller Nationen vorausgesagt und mit einer erschreckenden Wahrhaftigkeit den Zusammenbruch des ganzen Kontinents angekündigt, mit dem ein solcher Weltkrieg enden werde. Die interessanteste prophetische Schilderung, die sich in einer Vorrede findet, die Engels zu dem Werk „Zur Erinnerung für die deutschen Mordspatrioten 1806/07 von Sigmund Borgheim" geschrieben hatte, lautet:

„Und endlich ist kein anderer Krieg für Preußen-Deutschland mehr möglich als ein Weltkrieg und zwar ein Weltkrieg von einer bisher nur geahnten Ausdehnung und Heftigkeit. Acht bis zehn Millionen Soldaten werden sich untereinander abwürgen und dabei ganz Europa so kahl fressen, wie noch nie ein Heuschreckenschwarm. Die **Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges zusammengedrängt** in 3 bis 4 Jahre über den ganzen Kontinent verbreitet! Hungersnot, Seuchen, allgemeine akute, große Not,

*) Schon die Kreuzzüge sind von den Juden angestiftet und regisiert worden aus Profitarismus und rassenpolitischen Gründen.

hervorgerufen durch Verwilderung der Heere wie der Volksmassen, rettungslose Verwirrung unseres künstlichen Getriebes in Handel, Industrie und Kredit; endend in allgemeinem Bankerott. Zusammenbruch der alten Staaten und **ihrer traditionellen Staatsweisheit**, derart, daß die Kronen zu Dutzenden über das Straßenpflaster rollen und niemand sich findet, der sie aufhebt. Absolute Unmöglichkeit, vorauszusehen, wie das alles enden und wer als Sieger aus den Kämpfen hervorgehen wird, da nur eine Tatsache absolut sicher: Die allgemeine Erschöpfung und die Herstellung der Bedingungen des schließlichen Sieges der Arbeiterklasse — das ist die Aussicht, wenn das auf die Spitze getriebene System der gegenseitigen Überbietung in Kriegsrüstungen endlich seine unvermeidlichen Früchte trägt. Das ist es, meine Herren Fürsten und Staatsmänner, wohin Sie in Ihrer Weisheit das alte Europa gebracht haben, und wenn Ihnen nichts anderes mehr übrig bleibt, als den letzten großen Kriegstanz zu beginnen — uns kann es recht sein.

Der Krieg mag uns vielleicht momentan in den Hintergrund drängen, mag uns manche schon eroberte Position entreißen. Aber wenn Sie die Mächte entfesselt haben, die Sie dann nicht wieder werden bändigen können, so mag es gehen wie es wolle: Am Schluß der Tragödie sind Sie ruiniert und der Sieg des Proletariats entweder schon erreicht oder doch unvermeidlich."

London, den 16. Dezember 1887. Friedrich Engels.

Der jüdische Haß

☞ „Der Jude, welcher einen Christen **tötet, begeht vor Jehova ein angenehmes Werk.**" ☜ (Talmud, Sepher Orl Israel 177 b.)

✡ Dr. Siegfried Pentha-Tull in seiner kürzlich erschienenen Schrift „Die siegreiche Weltanschauung und wir Juden": **„Unser Hassen ist die gewaltigste menschliche Regung überhaupt."**

„Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen" (1. Buch Mose 3, 15).

Diesen Spruch als Leitmotiv gab Meyer Aaron Goldschmidt seinem i. J. 1846 geschriebenen und 1912 bei Axel Juncker neu erschienenen Roman „Ein Jude", — aus welchem z. B. deutlich spricht, daß es im Judentum einen ungemein kräftigen Zug des Hasses gibt, der ein getreues Spiegelbild des Antisemitismus ist, der eigentlich nur als Abwehrbewegung aufgeflammt ist. Dieses verschleiert umrahmte große jüdische Hassen gesteht das Wiener Montags-Journal vom 26. 5. 1919:

„Seien wir doch ehrlich: **uns** ist es tout égal, ob wir nominell englisch oder italienisch sind, wenn wir innerhalb unserer Verwaltungsgebiete freie Menschen sind, die mit den Menschen in anderen Verwaltungsgebie-

ten in gutem Einvernehmen leben und **ihre** Handels- und anderen Interessen gütlich **ordnen und überwachen.** Wir werden uns als [auch-]Deutsche mit Tschechen vertragen, wenn wir die Freizügigkeit ausmachen und pflegen. Eine große Völker-Internationale, ohne Vorherrschaft einer [n. b. anderen] Nation [als Juda], aber mit der Freiheit [soweit Juda sie gibt] für alle Nationen, das muß das Endresultat dieses Weltkrieges sein." —

Es wird nun allerdings behauptet, daß der Verfasser kein Jude, sondern der in vaterländischen Kreisen nicht unbekannte Hans Schliepmann sei. **Wenn** das stimmt, ist es der einzige uns bekannte Fall, daß ein Nichtjude unter ✡ Namen schreibt. Schliepmann glaubte sicher, dem deutschen Volke einen Dienst zu erweisen, wenn er der Erkenntnis von der Gemeingefährlichkeit der Juden eine Darstellung gab, die als jüdisches Selbstzeugnis erscheinen mußte. Er hat uns aber keinen guten Dienst erwiesen. Denn das oberste Gesetz im Kampfe für die Freiheit und Reinheit des deutschen Volkes muß sein: Wahrheit!

Erscheint 1921 in Basel

Schon Tacitus sagt, daß die Juden alle übrigen Menschen hassen wie Feinde.

Warum das?

Die Frage beantwortet Pytrolfs Buch:

Das tiefste Geheimnis der Jenseitigen

Das große jüdische Hassen haben schon sehr viele Juden in Wort, Schrift und Taten unumwunden zugegeben, ja ganz offen und laut und sogar fanatisch verkündet — sowie es auch in all' ihren Religions- und Sittengesetzen deutlichst zum Ausdruck gelangt.

Gestützt auf diese jüdischen Gesetze, auf Erkenntnisse exakter Wissenschaftler und Ärzte wird nun das Geheimnis entschleiert. Unwiderleglich erklärt sich damit auch ihre penetrante Eigenart: „Das spezifisch Jüdische" und weshalb sie uns — nach dem ehernen Naturgesetz des Selbsterhaltungstriebes — **hassen müssen!** Denn ihr „erhabener Haß" hat, wie alles in der Welt, seine tiefbegründete Ursache!! Die Begründung liegt aber nicht bei den andern, sondern ausschließlich bei ihnen selbst und ist auch nichts weniger als „erhaben"!!!

Verrät Zionist Chefkel Zwi Klötzel, daß nichts so sehr alle Juden der Welt eint, als dieses „große erhabene Hassen", so muß unsere Aufdeckung folgerichtig **alle zivilisierten Nationen gegen die Juden einen.** Denn wie Schuppen muß es allen Kulturvölkern von den Augen fallen, wenn sie endlich erkennen, worauf es beruht, daß Juda zur Geisel der Menschheit werden konnte, die sie nun (nach dem Alten Testament) „mit Skorpionen „züchtigt""! Damit erst tritt Rich. Wagners scharfsinniges Erkenntnis: „Der Jude ist der plastische Dämon des Verfalles der Menschheit in triumphierender Sicherheit" mit der ganzen Tiefe ihres Untergrundes vor die

Seele. Und nun wird erst so recht verständlich, daß dies „spezifisch Jüdische" von jeher schon, seitdem die Juden vor über 5½ Jahrtausenden in der Geschichte auftraten, von den alten Ägyptern an bis in unsere Tage, alle Völker, die mit ihnen in Berührung kamen, und ganz besonders alle großen Arier, mit Abscheu, gemischt mit Grauen, dagegen erfüllt hat — wie noch heute jeden, der es erkennt. Und wie es uns Shakespeare, dessen Dramen laut Schopenhauer 300 Jahre lang nicht aufgeführt werden durften (auf Betreiben der Jidden) — im **Shylok** ebenso genial als brennend vor Augen führt:

Schlechte Taten steigen an das Licht,
Wenn auch die ganze Erde sie bedeckte.

Musterexemplar eines ✡ Selbstverschleierers

getränkt dabei aber mit echt „talmudscher Elektrizität" von Rassenhaß, Rassenverschändung und Ritualmordgedanken.

✡ Gustav Meyrink (katholisch, geb. Wien 1868 als Sohn der Marie Meyer — pater incertus, doch soll es ein sehr hoher Aristokrat gewesen sein, dessen Geschlecht aber gleichfalls jüdischen Ursprungs ist). Der Verfasser des „Golem" (!) behauptet (gegen Semi-Kürschner, 1913, S. 17 und Rich. Katz im „Wr. Mont.-Bl." v. 26. 2. 1917: „wie aus einem Bankier ein Dichter wurde" usw.) reindeutsche Bauernabkunft in seiner Novelle „Schöpsoglobin" — Ein Astrolog, d. i. der Inhalt, gebraucht für gewisse Experimente ein menschliches Wesen, das getötet (!) werden muß. Er will aber nur eines opfern, das wahrhaft unnütz ist. Da verfällt er auf eine bestimmte Schicht:

„Die Pastorenweibse! Das war es! Ich habe eine ganze Schnur von Pastorenweibsen belauscht, wie sie rastlos sich „nützlich machen", Versammlungen abhalten zur Aufklärung von Dienstboten, für die armen Negerkinder, die sich der göttlichen Nacktheit freuen, warme scheußliche Strümpfe stricken, Sittlichkeit verteilen und protestantisch baumwollene Handschuhe; und wie sie uns arme, geplagte Menschheit belästigen: man solle doch Staniol sammeln, alte Korke, Papierschnitzel, krumme Nägel und andern Dreck, damit — ‚nichts verkomme". — —

Eine, — **ein pinselblondes „deutsches" Biest**, ein echtes Gewächs aus wendisch-kaschubischem Obotritenblut, **hatte ich schon unter dem Messer**, da sah ich, daß sie — — gesegneten Leibes war, und **Moses' uraltes Gesetz** gebot mir Halt.

Eine zweite fing ich ein, eine zehnte und hundertste, und immer waren sie — gesegneten Leibes.

Da legte ich mich auf die Lauer Tag und Nacht — wie der Hund mit den Krebsen —, und so gelang es mir endlich, im richtigen Augenblick eine direkt aus dem Wochenbett herauszufangen: **Eine glatt gescheitelte sächsische Betthäsin mit blauen Gänseaugen** war es."

Seine Abneigung gegen die blonde Rasse offenbart Meyrink, n. b. der Verfasser des „Golem“ (!), im „Grünen Gesicht“, S. 251:

„Er hatte sich in seiner Annahme, der Gerichtspsychiater werde den Fall falsch beurteilen, nicht geirrt, denn kaum gab er seiner Überzeugung, Eidotter sei unschuldig und sein Geständnis auf Hysterie zurückzuführen, Ausdruck, als Dr. Debronwer, der schon äußerlich durch den **blonden Vollbart** und den „gütigen, aber durchdringenden“ Blick den wissenschaftlichen **Poseur** und **Hohlkopf** verriet, mit sonorer Stimme einfiel: „Ein abnormer Befund hat sich keineswegs ergeben. Ich habe den Fall zwar erst seit gestern unter Beobachtung, aber so viel steht fest, daß jegliches Krankheitssymptom fehlt““.

Alles was Meyrink geschrieben, sagt Prof. Bartels, kann unmöglich deutscher Seele entstammen — was er über die Pastorenweibse gesagt hat, ist nicht jedem freistehende Satire gegen lächerliche oder unerfreuliche Erscheinungen der Zeit, sondern nackte Gemeinheit. Rassenhaß gegen uns Germanen und echt talmudscher Ritualmordgeist tritt da unverhüllt zutage. An Meyrinks jüdischem Herkommen zu zweifeln ist da müßig.

Cheskel Zwi Klötzel („Das große Hassen“, Janus Nr. 2, 1912):

Rassenhaß

„Dem Antisemitismus, dem Judenhaß, steht auf jüdischer Seite ein großes Hassen alles Nichtjüdischen gegenüber; wie wir Juden von jedem Nichtjuden wissen, daß er irgendwo in einem Winkel seines Herzens Antisemit ist und sein muß, so ist jeder Jude im tiefsten Grunde seines Seins ein Hasser alles Nichtjüdischen. . . . Wie im innersten Herzen eines jeden Christen das Wort „Jude“ kein völlig harmloses ist, so ist jedem Juden der Nichtjude der „Goi“, was beileibe keine Beleidigung ist, aber ein deutliches, nicht mißzuverstehendes Trennungszeichen. . . Nichts ist in mir so lebendig als die Überzeugung dessen, daß, wenn es irgend etwas gibt, was alle Juden der Welt eint, es dieser große, erhabene Haß ist. . . Ich glaube, man könnte beweisen, daß es im Judentum eine Bewegung gibt, die das getreue Spiegelbild des Antisemitismus ist, und ich glaube, dieses Bild würde vollkommener werden wie nur je irgend eins. Und das nenne ich das „große jüdische Hassen“... Man nennt uns eine Gefahr des „Deutschtums“. Gewiß sind wir das, so sicher, wie das Deutschtum eine Gefahr für das Judentum ist. Aber will man von uns verlangen, daß wir Selbstmord begehen? An der Tatsache, daß ein starkes Judentum eine Gefahr für alles Nichtjüdische ist, kann niemand rütteln. Alle Versuche gewisser jüdischer Kreise, das Gegenteil zu beweisen, müssen als ebenso feige wie komisch bezeichnet werden. Und als doppelt so verlogen wie feige und komisch! Ob wir die Macht haben oder nicht, das ist die einzige Frage, die uns interessiert, und darum müssen wir danach streben, eine Macht zu sein und zu bleiben.“

Zionist Cheskel Zwi Klötzel erhellt im „Janus“ 1912 Nr. 2 bei Besprechung des obenerwähnten Buches in dankenswerter Offenheit ungewollt unseren Gedankengang, indem er ihn, ohne es zu wissen, durch folgende Betrachtungen bestätigt:

„Mit diesem Leitmotiv (1 Mose 3, 15) hat Goldschmidt einen Gedanken ausgesprochen, den zu äußern sich heute **jeder hütet:** den Gedanken der **ewigen Feindschaft zwischen Judentum und Nichtjudentum!** Vor nichts hat man heute mehr Angst auf seiten des Judentums als vor dem offenen und ehrlichen Bekenntnis: Dem Antisemitismus, dem Judenhasse, steht auf jüdischer Seite ein großes Hassen alles Nichtjüdischen genüber; wie wir Juden von jedem Nichtjuden wissen, daß er irgendwo in einem Winkel seines Herzens Antisemit ist und **sein muß,** so ist **jeder** Jude im tiefsten Grunde seines Seins **ein Hasser alles Nichtjüdischen.** Ich hüte mich wohl, „Antichrist“ oder ähnliches zu sagen, denn vielleicht **gerade dem Christentum genüber ist unser Hassen am lauesten, weil wir im Christentum von heute keinen Feind zu sehen brauchen.“** (!) ☜ [Warum, sagen wir a. a. O.]

Dieses große „jüdische Hassen“ hat einmal in der Weltliteratur eine wahrhaft geniale künstlerische Würdigung gefunden in Shakespeares Shylock. Über all das Übertriebene, dem Charakter des Lustspiels Entsprechende [oh, du Schäker!], sehen wir notgedrungen hinweg: vor uns steht ein **Jude,** mehr: **der** Jude, der **haßt!** Gewiß, es hat vielleicht niemals einen Juden gegeben, den es wirklich nach dem Fleischstück aus der Brust eines Antonio gelüstet hat. Sicherlich, daß heute kein Jude mit dem Nerogedanken herumgeht: „Das ganze Nichtjudentum auf einem Hals — und uns das Messer in die Hand!““

Gewiß nicht, denn — der Jude arbeitet bekanntlich nicht: „Jaho hat den Nichtjuden nur darum menschliche Gestalt gegeben, daß sich die Juden nicht von Tieren bedienen lassen müssen.“ (Schene Juch, habb. f. 250, 2.)

Der Kommunistenhäuptling Leviné zu München im April 1918: Auf dem Marienplatz müssen die **Guillotinen** *) für das Bürgertum aufgestellt werden, um dieses zu erledigen.

Der von den Juden gezüchtete **„Klassenhaß“** nimmt immer mehr die grausamsten Formen des niederträchtigen jüdischen Rassenhasses an; dies zeigt die spartakistische Mordsucht, Christpogrome, das Geiselmorden in München usw.

Sicherlich, daß viele der zahlreichen „Annäherungs-Versuche“, Assimilationsbestrebungen auf jüdischer Seite so ernst und liebevoll gemeint sind, wie die tragikomische Judenmission auf der andern Seite.

Aber trotz alledem: wie im innersten Herzen eines jeden Christen das Wort „Jude“ kein völlig harmloses ist, so ist jedem Juden der Nichtjude ein Goi, was beileibe keine Beleidigung ist [oh doch], aber ein deutliches, nicht mißzuverstehendes Trennungszeichen. Und seien wir offen; wir

*) Erfunden während der auch schon von verkappten Juden gemachten (z. B. „Schuster“ Simon = hebr. Hyäne, der Dauphin-Schinder, war bestimmt Rassenjude) großen französischen Revolution von dem Arzt Guillotin, einem Taufjuden-Katechumen, wie schon die Konstruktion des Zu- aus dem Taufnamen Guilleaume andeutet.

mögen den einzelnen Nichtjuden noch so hoch schätzen, wir mögen mit ihm befreundet und sogar verschwägert sein: das Nichtjudentum als unpersönliche Masse, als Geist, Wirkungssphäre, Kultureinheit, das stellt jeder von uns — wer wagt das zu leugnen! — **hinter** das Judentum. Ich glaube, man könnte beweisen, daß es im Judentum eine Bewegung gibt, die das getreue Spiegelbild des Antisemitismus ist, und ich glaube, dieses Bild würde vollkommen werden, wie nur je irgend eines.

Und das nenne ich das „große jüdische Hassen".

Vielleicht ist dieser Ausdruck zu hart, oder besser: zu unpräzise. Aber es liegt mir daran, um keinen Preis die Wahrheit abzuschwächen; gebe ich zu, daß es kein Hassen ist, so muß ich doch darauf bestehen: ist's kein Hassen, so kommt's doch dem Hassen am nächsten; drum laßt's mich Hassen nennen.

Wer unter uns kein seelischer und geistiger Kastrat ist, wer nicht überhaupt impotent ist, zu hassen, der hat an diesem Hasse teil! Gerne sei zugegeben, daß es manchem gegen den Strich geht, aber das ist nur ein Beweis für die Lebensfähigkeit dieses Hasses! Ich bin nicht befugt, im Namen des Judentums zu sprechen; vielleicht habe ich gerade über diese Dinge noch nie ein Wort mit Juden gewechselt; aber diese Verwahrung ist rein juristischer Form, in Wirklichkeit ist nichts in mir so lebendig als die Überzeugung dessen, daß, wenn es irgend etwas gibt, was alle Juden der Welt eint, es dieser große, erhabene Haß ist.

Ich glaube, **darauf verzichten zu müssen** [aber ist sich eines solchen bewußt!], irgendeinen Grund wissenschaftlicher oder psychologischer Natur aufzuspüren [damit lenkt er ab von etwas, was er sicherlich weiß oder doch ahnt, aber nicht verraten will!! und das ist höchst wichtig].

Ich fühle diesen Haß gegen etwas Unpersönliches, Unangreifbares, **als ein Stück meiner Natur, das in mir reif geworden ist,** für dessen Wachstum und Entwicklung ich ein **Naturgesetz** verantwortlich machen muß. [Gewiß, er hat vollkommen recht: die Begründung wird Pytrolfs Buch in unwiderleglicher Beweisführung belegen.]

Und darum erscheint es mir schamlos, wenn man sich dieses Hasses, als eines Stückes Natur, schämt, niedrig und gemein, wenn man ihn versteckt. [Nur heraus damit: es erleichtert die Lösung des Dilemmas.] Denn das erscheint mir als Kern alles Menschentums: sich seiner Natur bewußt sein und für sie einzustehen.

Man nennt uns eine Gefahr des „Deutschtums". Gewiß sind wir das — so sicher, wie das Deutschtum eine Gefahr für das Judentum ist! Aber will man von uns verlangen, daß wir Selbstmord begehen?

An der Tatsache, daß ein starkes Judentum eine Gefahr für alles Nichtjüdische ist, kann niemand rütteln. Alle Versuche gewisser jüdischer Kreise, das Gegenteil zu beweisen, müssen als ebenso **feige als komisch** bezeichnet werden. Und als **doppelt so verlogen** wie feige und komisch! Aber noch sonderbarer muß es anmuten, wenn Nichtjuden allen Ernstes an uns das Verlangen stellen, der **Betätigung unseres natürlichen Hasses** zu entsagen, wenn sie Zurückhaltung, Bescheidenheit und Demut von uns erwarten.

Wenn sie verlangen, ernstlich verlangen, uns unseres **gefährlichen Charakters** zu entkleiden, geistig abzurüsten, unsere Waffen zu zerbrechen, noch ehe der Kampf begonnen, uns auf Gnade und Ungnade zu ergeben! [Man beachte, dies ist geschrieben 1912!]

Den Juden des Mittelalters machte man zum Vorwurf, daß sie alles Geld an sich zögen und es dann nicht wieder herausgäben.

Man half sich ja leicht — mit Gewalt! Die Juden der Gegenwart machen es genau so mit dem geistigen Golde, wir werden sehen, ob es dem Deutschtum möglich ist, es ihm abzunehmen. „Der gesamte geistige Schatz Deutschlands liegt in den Händen der deutschen Juden."

Goldsteins Behauptung im „Kunstwart" hat ernstlichen Widerstand noch nicht gefunden. Im Gegenteil, sogar die grob-antisemitische Presse hat es bestätigt. Man mag in seinem jüdischen Herzen für das Judentum hoffen und wünschen was man will; heute leben wir noch in Deutschland, heute sind wir noch deutsche Juden; weh uns, wenn es uns nicht gelingt, im Deutschtum zu bleiben. Wir können nach Recht hier nicht fragen, denn auf unserer Seite steht das höchste Recht, das der Lebensnotwendigkeit! Ob wir Juden die Macht haben oder nicht, das ist die einzige Frage, die uns interessiert, und darum müssen wir danach streben, eine Macht zu sein und zu bleiben." Soweit der Zionist Chestel. . .

. . . Und solchen Kundgebungen gegenüber behauptet der „Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens":

„Wir Juden werden als Deutsche nach wie vor unsere Pflicht erfüllen und als Juden stolz und aufrecht zum Judentum stehen."

Vor dem Kriege gab es zu Berlin einmal eine Tafelgeschirrausstellung hinsichtlich Anordnung für eine Festtafel. Jeder sich beteiligenden Hausfrau wurde ein Tisch zugewiesen; einige übernahmen gemeinsam eine große Tafel zur Ausschmückung. Fürstliche Damen beteiligten sich an der Ausstellung, die unter dem Protektorat einer fürstlichen Frau, aber von **Juden** inszeniert und geschäftlich verwaltet und **„Der gedeckte Tisch"** benannt wurde!

Keiner der nichtjüdischen Teilnehmer aber ahnte den tiefen Sinn der Worte — daß der gedeckte Tisch auf hebräisch „Schulchan Aruch" heißt. Und man kann sich das faunische Grinsen der Hebräer denken, wie sie sich Schulchan Aruch zuraunten, wenn hochstehende Persönlichkeiten „Der gedeckte Tisch" sagten.

In der Judenbibel steht geschrieben: 5 Moses 7, 16: „Du wirst alle Völker fressen, die Jahwe in deine Hand geben wird. Du sollst ihrer nicht schonen und ihren Göttern nicht dienen, denn das würde dir ein Strick sein." — 5 Moses 7, 24: „Und er wird dir ihre Könige in deine Hände geben und du sollst ihre Namen umbringen unter dem Himmel. **Es wird dir niemand widerstehen, bis du sie vertilgest.**" — 5 Moses 6, 10—11: „Er wird dir geben große schöne Städte, die du nicht gebauet hast, und Häuser alles Guten voll, die du nicht gefüllt hast, und gemeißelte Brunnen, die du nicht ausgehauen hast, und Weinberge, die du nicht gepflanzt

haft." Wer denkt da nicht an Petersburg, Judapest und München? Und an unser ganzes großes deutsches Vaterland!

✡ Arnold Wiener aus Kattowitz, 18. 3. 1912:

„Gegenüber dem äußeren Feinde [d. s. **alle** Nichtjuden, soweit sie nicht zur jüdischen Crethi-Plethi-Schutztruppe und Gefolgschaft gehören. D. V.] bildet **die ganze Judenheit eine geschlossene Masse** und trennt sich von ihren Brüdern niemals."

✡ Reichsratsabgeordneter Staud, Präsident der galiz. Zionisten:

„Das Judentum ist ein erratischer Block; die Jahrtausende schauen auf uns herab [vgl. ironisch Napoleons Wort bei den Pyramiden. D. V.] und erwarten von uns die Lösung der Zukunftsfragen... Wir müssen **handeln** zum Heile des Judentums, zum Heile der Gesamtkultur!

✡ Dr. Chajim Weitzmann aus Manchester (1912):

„Jedes Land hat einen Sättigungsprozeß für Juden; jedes Land kann nur eine gewisse Anzahl von Juden vertragen, **wenn es sich nicht den Magen daran verderben will; Deutschland hat bereits zu viele Juden!"**

..... **drohend:**

„Es kann die Zeit kommen, wo die Judenfrage zur Weltfrage wird! Es ist ein unmöglicher Zustand, daß Millionen von Menschen wie Parias behandelt werden.

Die Juden kennen keine geographische und keine politische Grenze; die Welt soll eines nicht vergessen:

„Es gibt eine Judenfrage, die blutig werden kann." (1912!!)

✡ Georg Davidsohn im Maiheft „Im Deutschen Reich", 1918:

„Denn es ist nun endlich an der Zeit, daß wir feststellen, wie lange noch Herr Dr. Link und seine alldeutsch-antisemitischen Freunde in Deutschland und in Preußen **ruhig schlafen dürfen."** [Was einer versteckten **Pogrom**aufforderung verdammt ähnlich sieht.]

Eine Pogromdrohung der orthodoxen Judenheit

Das Zentralorgan für das orthodoxe Judentum, „Der Israelit", prägt in einem bezeichnenden Aufsatz „Das große Hassen" Sätze, die einer unerhörten Herausforderung gleichkommen.

Der Aufsatz knüpft an das Purimsfest an (an dem bekanntlich die Ermordung von 75 000 Persern durch die Juden gefeiert wird).

„Doch ziemt es sich zurzeit, mehr den Blick nach innen zu richten. In unserem deutschen Vaterlande sind in kritischer Stunde alle guten Geister am Werke, von neuem aufzubauen und aufzurichten. Ihnen, „den Schwachen und Matten auf dem Wege", fällt aber Amalek (!) in den Rücken, der in Presse und Versammlungssaal den Rassenhaß nährt und den Bruderkampf bis zur hamanitischen (!) Konsequenz predigt. Von dem Maße, wie es gelingen wird, mit dem Blicke nach oben, zur erhabenen Moses-

hand, diesen inneren Amalek zu überwinden, hängt es ab, ob und wann wir uns von der politischen Gesunkenheit erheben. Es gilt für uns und alle, Amalek aus dem Wege zu schaffen, der durch die Wüste der Kulturentwicklung vor- oder aufwärts führt.

Unsere Purimrolle könnte, an Amalek gewertet, hierin eine Mahnung an die Welt sein. Sie ist kein Rach- und Haßgesang, sondern sie zeigt, wo und wie die Kräfte eines Volkes einsetzen müssen, wenn die Arbeit zum Glück und Gesamtheile führen soll. Im Momente, da an Stelle hamanitischen Vernichtungswillens Recht und Gerechtigkeit einen Sachverwalter finden in einem Mordechai, da ist Jubel und Freude allenthalben im Lande — nicht nur in der befreiten Judengasse.

Ewiger Haß und ewiger Kampf gegen Amalek aller Zeiten, aller Völker!"

Es genügt, darauf hinzuweisen, daß der gerechte „Sachverwalter" Mordechai es war, der die Todesurteile am Kanzler Haman und 75 000 Persern, in einem Lande also, wo die Juden „Gastvolk" waren, vollziehen ließ. Unter „Amalek" soll der Antisemitismus verstanden werden. Das trübste Revolutionsblatt: „Der Münchner Geiselkeller" berichtet neuerlich, daß wahrlich im „großen Hassen" Juda doch allen Völkern der Erde über ist, und auch der Pharisäergeist lebt ungebrochen.

Das also sind dieselben Kreise, die unter unglaublichen Verdrehungen die deutschen Judengegner der „Pogromlust" verdächtigen. — Und eine solche Sprache darf ein orientalisches (Daspejü!!) Fremdvolk in Deutschland führen. . . .

Durchsichtig illustriert

Rabbi Dr. H. Kanter in Hickls jüd. Volkskalender (Jüd. Verlag, Brünn-Wien) für das Jahr 5680 (1919—1920) auf Seite 93, Aufsatz „Eine Unterredung mit Haman" im Himmel, humoristisch eingeleitet, aber mit im Nachstehenden wiedergegebenem, unmöglich mißzuverstehendem Schluß:

„. . . . der Polen durch den Ruf: „Schlagt tot die Juden!"

Ich (der Rabbi Kanter im Himmel): Dies war ja auch Ihre Devise: „lehaschmid, laharaug ulabed!"

Haman: Dafür kam ich an den Galgen. Was geschieht heute denen, die die Menge gegen die Juden aufhetzen und aufwiegeln?

Ich: Uns fehlt eben der König Achaschweroschi, der . . .

Haman (einfallend): Nein, Euch fehlt ein Mordechai und eine Esther, Juden und Jüdinnen, die trotz ihrer hohen Stellung, die sie bekleiden, sich als Juden fühlen und — mit ihren armen, verfolgten Brüdern mitfühlen; Juden und Jüdinnen, die sich ihres Judentums nicht schämen, ihren jüdischen Standpunkt selbst vor Königen und Fürsten frei und offen vertreten und sich nicht in der Hoffnung wiegen, **daß ihnen nichts geschehen kann und wird.**

Ich: Was könnten solche Juden und Jüdinnen, falls wir solche besäßen, heute bewirken — angesichts einer ganzen Welt von Feinden, die sich den Kopf zerbrechen, die Judenfrage zu lösen?

Haman: Die Judenfrage muß eben von den Juden selbst gelöst werden und nicht von den Feinden der Juden. Wer hat den Juden in Susa Hilf' und Rettung gebracht? Mordechai und Esther! (Für sich: Durch sie kam ich in die Höhe und sie waren auch an meinem Sturze schuld.)

Ich: **Und wie stellen Sie sich die Lösung der Judenfrage durch die Juden vor, nachdem kein Volk die Juden mag und alle Völker sie am liebsten los werden möchten?**

Haman: Ganz einfach: **Indem sich die Juden bemühen, die feindlichen Völker los zu werden.**

Ich: **Ich verstehe.** Aber woher die Mittel nehmen, die diese Lösung erheischt?

Haman (lächelnd): Ich muß Ihnen wiederholen, was ich einst Mordechai in Susa sagte: Der halbe Schekel, den jeder Israelit entrichtete, überwand die zehntausend Kikar Silber, die ich dem Könige für die Vernichtung Israels bot. **Wenn Sie den Sinn dieser Worte richtig erfaßt haben, dann haben Sie die Lösung für die Judenfrage.**

Wolke an Stelle von Vorhang."

Man beachte: Kanter sagt nicht Lösung der, sondern **für die Judenfrage!!!**

Der geschichtliche Hintergrund darf als bekannt vorausgesetzt werden — Bibel, Buch Esther — doch er sei in Erinnerung gebracht: Die Jüdin Esther hatte bei Verschweigung ihrer Abstammung und Sippschaft sich als Buhlerin in das Vertrauen des persischen Königs gestohlen. Haman wollte gegen die Juden vorgehen. Und er sprach zum König Ahasveros: „Es ist ein Volk zerstreut unter alle Völker in deinen Landen, dessen Sitten und Gesetze anders sind denn die aller Völker, und sie hintergehen die Gesetze des Königs. Der König kann nicht länger dulden, daß es so bleibt." (3,8.)

Da sprach der König Ahasveros zu Esther und Mardechai, dem Juden: „Siehe, ich habe das Haus Hamans in Esthers Hand gegeben und man hat ihn gehenket, weil er die Hand gegen die Juden erhob. So schreibet nun in des Königs Namen und siegelt es mit seinem Ringe — damit es niemand widerrufen könne." . . . und es wurde geschrieben, wie Mardechai gebot, an alle Juden und Fürsten, Landpfleger und Hauptleute in allen Landen von Indien bis zu den Mohren. . . Und er sandte die Briefe durch reitende Boten (Autos mit Revolutionspfeifen gab's ja noch keine . . . d. V.], darin der König die Juden hieß, sich in den Städten zu sammeln [wie heute, d. V.] und zu stehen für ihr Leben, zu vertilgen, zu erwürgen und umzubringen all ihre Gegner samt Kindern und Weibern und ihr Gut zu berauben — an einem Tage in allen Ländern.

Mardochai aber ging aus von dem Könige in königlichen Kleidern, gelb und weiß usw. Und in allen Ländern und Städten, wohin des Königs Gebot kam, ward **Freude und Wonne** unter den Juden, **Wohlleben und**

gute Tage, so daß viele zum Judentum übergingen, **denn die Furcht vor den Juden kam über sie.** (7, 8—17.)

Also schlugen die Juden all ihre Feinde, **würgten und brachten um und taten nach ihren Gelüsten** [vgl. Bela Kuns Mordtaten und Schreckensherrschaft in Ungarn, der 3000 Menschen zum Opfer fielen; Trotzki-Kerenskis jüdischen Bolschewikenterror, wobei Millionen umkamen; das Wüten der Levien, Leviné, Toller und der anderen Best—en in München: 1500 Deutsche! D. V.] an allen, die ihnen feind waren. . . . Und Esther sprach: „Gefällt es dem Könige, so lasse er morgen auch . . .“ und die 10 Söhne Hamans wurden gehenkt. Und sie (die Juden) erwürgten ihrer **75 000.** (9, 5—16.)

Und die Juden feiern zum ewigen Gedächtnis an diesen ihren Massenmord an ihren Wirtsvölkern im alten Persien seither an den beiden Jahrestagen bis auf den heutigen Tag alljährlich das Hamans- oder **Purimsfest!**

Man vgl. hierzu der Juden 45. Gesetz: . . . (vgl. Gesetz 42) ist die Tötung eines Menschen dem Juden auch heute geboten: „. . . 3. wer die Thora leugnet“ [d. h. Christen sagt Rambam, Hilchoth Teschuba, Perek 3, 8], „— **diese zu töten ist Gebot.**“

Und etliche ähnliche Gesetzstellen vertiefen: Der Krieg wider die Amalekiter (NB. Amalekiter heißt es, Christen sind gemeint) ist ein befohlener Krieg (Tr. Sanh. f. 115,1) und es ist uns anbefohlen, dieselben zu peinigen und sie zu verfolgen, bis sie vertilgt werden und kein Mensch mehr von ihnen übrig bleibe (Saph. miz. f. 73, 2). Wer das Blut der Gottlosen vergießt, der tut so viel, als wenn er Gott opfert (Jalkut Schim. f. 145, 3) u. dgl. andere, und man kann darüber nicht im Zweifel sein, was der sehr ehrenwerte Rabbi Kanter meint.

Warum alle Juden der Welt gerade das **deutsche** Volk am meisten hassen

obzwar fast alle Juden der Erde jiddisch, d. i. ein vermauscheltes Deutsch verstehen — — welchem Umstande zu 99 % der „Deutschenhaß“ in aller Welt zuzuschreiben ist, weil alldiese Juden sich fälschlich als Deutsche ausgeben!

Und Gott Jaha verkündete den Juden: „Der Herr wird gegen dich erheben ein Volk von ferne, vom Ende der Welt, das wie ein Adler fliegt; ein Volk, dessen Sprache du nicht verstehst!“

[Der germanische Aar, der zur Sonne fliegt, gegen den als Löwen verkleideten jüdischen Schächer; und das „Volk vom fernen Norden“ sind die Arier.]

Die Juden sind ungeheuer abergläubisch, glauben **blindlings an die Weisjagungen ihrer Propheten,** und es ist ja auch geradezu unheimlich, mit welcher Treffsicherheit diese so vieles vorausgesagt haben, wie jeder aufmerksame Leser des Alten Testaments erkennen muß.

Der Löwe heißt hebräisch Ari: Ariel ist der Löwe Gottes, Ben-ary = Löwensohn. „Juda ist ein junger Löwe (du bist vom Raub emporgekommen, mein Sohn) . . ." sagt der sterbende Erzvater Jakob in seinem Testament, und die von Jakob vorausschauend gewiesenen Wege sind die Juden vier Jahrtausende hindurch gewandelt. Das Vermächtnis des Erzschelms Jakob, das der Welt geschickt das Bild des stolzen königlichen Löwen vorgaukelt, ruht auf erlogenen Voraussetzungen.

Auf Jakobs Geheiß wollen die Juden als Ben-Ari, d. h. als **Arier** (das hebr. Ari ist vom Volke Juda bei Aufsaugung des ureinst als arische Ackerbauern nach Palästina ausgestrahlten Volkes Israel wohl übernommen worden) alle Güter dieser Erde und die Weltherrschaft an sich bringen. Mitte des vorigen Jahrhunderts erstand aber in Deutschland der Begriff Arier für die germanische als höchststehende Rasse und überflügelt ihren Fetisch, ihr geheimes Zauber- und Suggestionswort: Ari = Kraft und Stärke, den Inhalt ihres Daseins. Dem starr wie kein anderes Volk am Überlieferten hängenden Juden ist solcher Name nicht leerer Schall, sondern der Stern, der über seinen Raubzügen leuchtet, das Zeichen, unter dem er siegt — aber gerade dem wirklichen Arier, den er in seinem eigenen Lande als solchen verhöhnte, gegenüber sorgsamst verheimlicht. (Abgedr. Heft 1 „Die Dreihundert", Schutz- und Trutz-Bd.)

Die aus obiger Verheißung Jahwes sich ergebende Besorgnis vertieft sich aber noch im Jalkut Schimoni zu Js. f. 56, 4 (in Rohling, Talmudjude, S. 66) durch eine weitere uralte Weissagung der Juden, die da lautet: „Nach Erreichung der Judenherrschaft über die gesamte Welt werden alle noch überlebenden Goijim (d. s. Nichtjuden) kommen und den Staub unter den Füßen des Messias lecken, auf ihre Angesichter fallen und sagen: ‚Wir wollen Dir dienen und der Juden Knechte sein.' Es wird jeder Jude 2800 Knechte haben." Und eine weitere behauptet, daß sie — und deshalb schlägt sich der Jude stets auf die Seite der Deutschfeinde — nach Erlangung der Weltherrschaft von den Deutschen überwunden werden sollen. Der Juden Wut darüber kennt keine Grenzen.

Nicht Juden-, sondern Christenpogrome!!

Im Talmud *) stehen folgende Gesetzesvorschriften für die Juden:

„Es ist erlaubt, zu töten den Verräter überall, auch heutzutage; ja, es ist erlaubt, ihn zu töten, schon bevor er denunziert, sondern wenn er nur sagt: ‚Ich werde den und den denunzieren,' so daß er an seinem Körper oder an seinem Gelde, wenn es auch nur wenig Geld ist, Schaden leidet, so hat

*) Genaue Quellenangabe mit wortgetreuen hebräischen Texten können nachgelesen werden in „Lichtstrahlen aus dem Talmud". Offener Brief an den Landesrabbiner von Sachsen-Weimar-Eisenach, von Dr. Artur Dinter. Preis 25 Pfennig. Leuchtturm (Verlag Lorch), Mai 1919.

er sich dem Tode preisgegeben, und man warne ihn und sage zu ihm: ‚denunziere nicht!' Wenn er aber trotzt und sagt: ‚Nein, ich werde doch anzeigen,' so ist es ein gutes Werk, ihn totzuschlagen, und jeder, der ihn zuerst totschlägt, hat Verdienst davon."

„Wenn von jemand konstatiert ist, daß er dreimal einen Juden oder dessen Geld an einen Akum (Christen) verraten hat, so sucht man Mittel und Wege, ihn aus der Welt zu schaffen."

„Zu den Ausgaben, welche man gemacht hat, um einen Verräter aus der Welt zu schaffen, sind alle Einwohner des Ortes beizutragen verpflichtet, selbst diejenigen, die ihre Steuern an einem andern Orte zahlen."

Die Richtigkeit der vorstehenden Übersetzung Dr. Jakob Eckers ist nun inzwischen durch ein neues gerichtliches Sachverständigen-Gutachten erhärtet worden. Am 14. Februar 1895 wurde vor der ersten Strafkammer des Landgerichts in Breslau gegen den Verbreiter eines Flugblattes verhandelt, das eine Anzahl Stellen aus dem „Judenspiegel" Dr. Eckers mit hebräischem und deutschem Text wiedergab. Als Sachverständiger wurde der Privatdozent Dr. Georg Beer zugezogen. Dieser sagte unter seinem Eide aus, „daß er die hebräischen Stellen sämtlich in einer der Breslauer Stadtbibliothek entnommenen Ausgabe des Schulchan-Aruch gefunden habe, und daß der neben dem hebräischen Text stehende deutsche Wortlaut eine durchaus sinngemäße, wenn auch manchmal freie Übersetzung der hebräischen Worte darstelle". Auf die Frage, ob das in den angezogenen Stellen mehrfach vorkommende Gebot des Totschlags nicht nur auf abtrünnige Juden, sondern auch auf andere Menschen bezogen werden könne, sagte Dr. Beer aus, „daß das in jenen Sätzen ausgesprochene Gebot zu töten, wie aus dem ganzen Sinn der Stelle hervorgehe, sich auch auf Christen beziehe". Auf das ausdrückliche Befragen des Staatsanwaltes, ob der hebräische Ausdruck nicht eine gelindere Übersetzung zulasse, wie etwa „des Todes wert" oder dergl., erklärte der Sachverständige, „daß diese Sätze ein ganz striktes Gebot zu töten enthalten". Es kann also kein Zweifel bestehen, daß diese Gesetze richtig übersetzt sind.

✡ ✡ ✡

Es wird nun nicht an Stimmen fehlen, welche „meinen", „annehmen", „glauben", daß unsere gegenwärtigen Juden „so etwas nicht tun". Diesen Stimmen halten wir folgende Tatsachen entgegen (Zeitungsmeldung):

Der Geiselmord in München erhielt nachträglich noch fürchterliche Wirkung: sowohl aus Mitteilungen Münchner Blätter wie den Todesanzeigen der Hinterbliebenen geht hervor, daß die Ermordeten Mitglieder einer Gesellschaft mit antisemitischem Einschlag (der Thule-Gesellschaft) waren; der von Juden geleitete Bolschewismus in München hat sich also seine Opfer mit Bedacht ausgewählt. Damit ist inmitten des christlichen Deutschland der Christenpogrom vollendete Tatsache geworden. An der nichts ändert, daß die Mordbande versehentlich einen Juden, den Prof. Berger, für einen Arier erwischt und mit ermordet hat.

Ausnahmsweise geben wir nun keine ✡ Worte, sondern Taten mit — figürlich gesprochen — sozusagen photographischen Belegen wieder.

Als beim Parteitag der Unabhängigen Sozialisten die Mehrzahl derselben kürzlich dem russischen Massenmörder, dem Juden Apfelbaum, der sich fälschlich Sinowjew nennt, zujubelten, als er zum Bürgerkrieg aufforderte, da wußten die wenigsten, welchem Scheusal ihr Applaus galt. Nilostonski, dessen Buch wir schon S. 201 erwähnten, war Augenzeuge der Schreckensherrschaft der ✡ Bolschewiken in Rußland. In diesem Buche „Der Blutrausch des Bolschewismus" mit zahlreichen photographischen Abbildungen, die an Furchtbarkeit alles in Schatten stellen, was deutsche Phantasie sich ausmalen konnte, berichtet er über die Greuel. Auch genannter Apfelbaum ist in diesem Buche erwähnt S. 46 und 47:

Ein ähnlicher Sadist wie die Henker Lazis und Rafes, der gleichfalls zur Befriedigung seiner teuflischen Lust stets einen Massenmord im großen Stile beansprucht, ist der berüchtigte Petersburger Diktator Apfelbaum.

Unter der Herrschaft des Bluthundes Apfelbaum (Sinowjew), des Vorsitzenden der Nordkommune und späteren Vorsitzenden des Exekutivkomitees der 3. Internationale, wurden i. J. 1918 ehemalige Offiziere der russ. Armee in Massen abgeschlachtet oder in bestialischer Weise ertränkt. Auf Befehl dieses ✡ Mordbuben, der sich dabei köstlich amüsierte, wurden die Offiziere aneinander gefesselt auf Leichter untergebracht, diese Leichter dann die Newa flußaufwärts auf die Reede bugsiert und dort torpediert. Tausende Unschuldiger fanden auf diese Weise ihr Grab in den Wellen. Der sadistische Bluthund ließ ferner gleich gefesselte Offiziere, Arbeiter und Bauern auf Baggerkähne unterbringen, deren verstellbarer Boden auf dem Meere geöffnet wurde, so daß die Unglücklichen elend ertranken. Die Strandorte um Petersburg waren von angeschwemmten Leichen eine Zeitlang übersät.

Über all die unzähligen Schandtaten dieses Scheusals zu berichten (die Erschießung Hunderter völlig uschuldiger Leute als Antwort auf die Ermordung des Sadisten Urizki, ferner die Ausrottung der Petersburger Bevölkerung durch Abschlachtung und durch Hunger, die Niedermetzlung der hungrigen Arbeiter der Putilow-Werke usw.), wäre hier kein Raum. Ich will mich nur auf Kiew und die Städte im Bereich der Freiwilligen-Armee beschränken.

Einer solchen Bestie in Menschengestalt jubelten deutsche Sozialisten zu!! Wir lassen noch eine weitere Stelle folgen:

Das Schlachten der Opfer wurde in der Regel nach den wüsten Gelagen, die in den Henkerhäusern vor sich gingen, zum Schluß, als alles bereits im Rausche war, als Höchstvergnügen vorgenommen. Die Verbrecher gingen dann in lustiger Gesellschaft die Treppe hinunter in den Hof, in das Schlachthaus, wo sich jeder nach seiner Art oder zusammen auf Verabredung am Schlachten vergnügte. Da wurden die Opfer oft stundenlang in der grausamsten Weise gepeinigt. Hier wurden ihnen die verschiedensten

Wunden zugefügt, hier wurden sie mit allerlei Marterinstrumenten gestochen, hier wurden ihnen die Schädel langsam zerdrückt, hier wurden ihnen die Zungen und Gliedmaßen ausgerissen usw. usw. Eigentlich getötet wurden sie erst dann, wenn die Mörder infolge des zu starken Alkoholgenusses sich nicht mehr auf den Beinen halten konnten und ihr Fest beendigen mußten. Wie im Hofe an der Ssadowaja 5, fanden wir auch in allen übrigen Schlachthäusern und Tschreswytschaikas Berge von Tausenden und aber Tausenden geleerter Flaschen der teuersten Weinsorten.

Ich sah in Kiew eine unglückliche Mutter, deren einziger Sohn, ein Offizier, im Schlachthause an der Ssadowaja 5 ermordet worden war. Einige Tage nach dem Morde kamen zwei Matrosen in einem Auto vor der Wohnung, wo die Familie des Ermordeten wohnte, vorgefahren und holten die einzige Tochter, ein 19jähriges junges Mädchen, die Schwester des Ermordeten, ab, um sie zu einem der besagten Gelage in das Henkerhaus zu bringen. Hier befahlen ihr die Henker, dieselben, die erst vor einigen Tagen ihren Bruder geschlachtet hatten, vor ihnen zu tanzen. Als sie es unmöglich fertig bringen konnte und zu taumeln begann, befahlen ihr die Henker, ein Glas Champagner zu trinken. Im Moment, als sie das Glas zu den Lippen zu führen schien, goß sie plötzlich den Inhalt aus, schlug den oberen Teil des Pokals am Tischrande ab und versuchte sich mit dem Rest die Halsader zu durchschneiden. Im selben Moment stürzten sich die jüdischen Weiber auf sie, die das unglückliche Mädchen für diese Sabotage arg mißhandelten, ihm mit demselben Glasstück das Gesicht zerschnitten, mit den Füßen traten, die Haare rissen, bis es schließlich besinnungslos ins Schlachthaus gebracht wurde und da so lange liegen mußte, bis die Mörderbande sich genügend besoffen hatte, um zum Schlachten überzugehen und die Unglückliche dann „zu ihrem konterrevolutionären Bruder beförderten". Dieser traurige Vorfall wurde uns außer von der Mutter der Verstorbenen von zwei jungen Damen der Gesellschaft bestätigt, die an jenem Abend in der Tschreswytschaika tanzen mußten, dem ganzen Vorfall mit beiwohnten und an jenem Abend mit einigen Nagaika-Hieben davonkamen, die sie dafür erhielten, weil sie während des tragischen Augenblickes das Gesicht mit den Händen zudeckten und ohnmächtig niedersanken. Übrigens war das „Einladen" der jungen Mädchen der Gesellschaft zu derartigen Gelagen in allen Tschreswytschaika Kiews gebräuchlich, damit sich die verfeinerte Rache der Sowjet-Sadisten auch auf diese an nichts schuldigen Geschöpfe erstrecke. Daß ein Kommissar plötzlich den Eltern erklärte, er werde mit ihrer Tochter leben und diese dann wegführte, war in allen Städten etwas ganz Gewöhnliches. Gewöhnlich leitete er dabei seine Erklärung mit einer Drohung ein, da er wisse, daß die Tochter bei den Freiwilligen als Barmherzige Schwester gedient, somit also sie und die ganze Familie den Tod verdient hätten.

Gegen unsere Barmherzigen Schwestern waren die Bolschewisten von einer ganz besonderen Wut beseelt. Für den Fall der Gefangenschaft trug jede bei uns dienende Schwester Gift bei sich. Doch wehe der, die, schwer

verwundet, nicht die Möglichkeit hatte, von diesem Gebrauch zu machen und erst in der Gefangenschaft zur Besinnung kam. Für die stand geschrieben — der Tod durch Vergewaltigung. Infolgedessen war es in der Freiwilligen-Armee auch Gebrauch, im Falle eines unmöglichen Entrinnens (z. B. bei Umkreisungen) in allererster Linie die Schwestern und besonders die Verwundeten und darauf erst die verwundeten Offiziere und übrigen Freiwilligen zu erschießen. So kam es mehr als einmal vor, daß ein Offizier oder Soldat seine leibliche Schwester, die im selben Regiment mit dem Bruder diente, erschoß.

Hier will ich von meinem eigentlichen Thema etwas abweichen und einige Worte über das Verhalten der Sowjet-Regierung zu unseren Gefangenen und Verwundeten sagen. Das Martern der gefangenen und verwundeten Freiwilligen durch die Bolschewisten ist ja allgemein bekannt. Infolgedessen ergab sich in der Freiwilligen-Armee auch niemand. So erschossen die in die Häfen von Odessa und Noworossiisk getriebenen Reste der Freiwilligen, denen bei deren Fall im Februar und März 1920 die Rettung abgeschnitten war, sämtlich sich und ihre Familien. Zwei unserer Hospitäler in Odessa, die nicht rechtzeitig geräumt werden konnten, wurden mit allen darin befindlichen Verwundeten und Kranken verbrannt. Beim Fall von Rostow, Nowotscherkask und Taganrog im Januar 1920 wurden 18 000 Verwundete und Kranke, die in den Lazaretten zurückgeblieben waren, sämtlich von den Bolschewisten in grausamster Weise umgebracht. Wir hatten die Möglichkeit, uns selbst davon zu überzeugen, als wir im Februar Rostow und Nowotscherkask für einige Tage zurückeroberten.

Bei Einzelfolterungen ließen sich die Mitglieder der Schreckenshäuser, wenn es ihnen gerade paßte und sie nach einem genügenden Quantum Kokain dazu aufgelegt waren, aus der Tschreswytschaika irgendeinen Verhafteten holen, an dem sie nun in einem Einzelzimmer der Henkerhäuser ihre Folterungen vornahmen. Diese Liebhaber, die alle ohne Ausnahme Kokainisten waren, begingen ihre Verbrechen, wie bereits bekannt, zum größten Teil aus sadistischem Triebe. Ein derartiger Sadist, ein gewisser Tschernjawski (Pseudonym, unter dem er unter den Tschekisten bekannt war), der täglich eine Anzahl von Menschen umbringen mußte, da er sich sonst schlecht fühlte, ging schließlich so weit, daß er sich nicht mehr um die Kategorie der Opfer kümmerte und sich für seine Folterungen Gefangene kommen ließ, die eigentlich zu den Bolschewisten gehörten und für minderwertige Verbrechen zeitweilig in ein Gefängnis gesteckt waren, bloß um Material zur Befriedigung seines sadistischen Triebes zu haben. Schließlich wurde er in einer Nacht selbst von einigen anderen Sadisten in einem der Schlachthäuser umgebracht. Der berühmte Henker von Kiew war die Jüdin Rosa Schwarz. Ganz Kiew kennt sie unter dem Namen „Rosa“. Ihre Opfer müssen nach Hunderten gezählt werden. Diese „Rosa“, die erwischt wurde, erzählte dem Kriegsgericht, das sie aburteilte, wie sie sich ständig Koffein einspritzte und dann im Rausch an das Martern ihrer Opfer ging. Ein Mitglied des genannten Vereins der Tschreswytschaika-

Opfer berichtete, wie es gebunden auf den Tisch vor ein jüdisches Mädchen, das unter dem Spitznamen „Sonja“ bekannt war, gelegt wurde, wie sie darauf im Laufe von beinahe einer Stunde ihm einen Revolver an die Schläfe, an die Stirn, in den Mund und ans Herz legte, indem sie sein Gesicht beobachtete, schließlich diesen unwillig in die Tasche steckte mit der Bemerkung, sie befinde sich nicht bei Laune. Dem Gefesselten sagte sie, sie werde ihn ein andersmal erschießen und befahl, ihn fortzubringen. Überhaupt muß gesagt werden, daß, wie in Kiew, so auch in Odessa, Charkow, Poltawa usw., sich jüdische Frauen und Mädchen mit besonderem Genuß mit dem Foltern und Schlachten beschäftigten und ihre Zahl recht bedeutend war. Eine jede Stadt hatte ihre „Rosa“, „Sonja“ usw., die in den betreffenden Städten zu Berühmtheiten geworden waren. Wenn die chinesischen gewerbsmäßigen Folterer vor einem weißen Kopf, den sie foltern sollten, zurücktraten, oder wenn selbst deren Folterungen zu schwach erschienen, waren es jüdische Mädchen, die zugriffen und sich mit einer freudigen Gier auf die Opfer stürzten und den grauen und weißen Köpfen, ungeachtet ob Greis oder Greisin, in ihrer teuflischen Lust die undenkbarsten Qualen zufügten und sie schließlich, als Schlußakt, umbrachten.

Bei der vollständigen Verblödung der kommunistischen Volksmassen müssen wir damit rechnen, daß diese geistig entgleisten Menschen die Wahrheit der Berichte, trotz der photographischen Abbildungen, anzweifeln werden. Wir lassen deshalb eine von anderer Seite kommende Bestätigung der unmenschlichen Greuel folgen. Der evang. Pastor O. Schabert an der St. Gertrud-Kirche in Riga veröffentlichte erschütterndste Berichte unter dem Titel „Märtyrer, der Leidensweg der baltischen Christen“ im Verlag des Rauhen Hauses in Hamburg.

Man glaubt, wenn man diese Berichte liest, in die Zeit eines Nero versetzt zu sein. Auch dieser Zeuge bestätigt, daß in den baltischen Provinzen ebenso wie im übrigen Rußland, wenn die Mörderfähigkeit der Männer versagte, entmenschte „Flintenweiber“, „Rosas“ und „Sonjas“ herangeholt wurden, „denen das Hinrichten Wollust war“. (Das Buch ist sehr lesenswert. Preis 4 Mark.) Es heißt dort:

Unsere baltischen Brüder und Söhne stürmten vereint mit den deutschen Genossen Riga. Ein kleines Häuflein war es, aber der Schrecken war über die Roten gekommen, daß sie flohen wie Spreu vor dem Winde. Die Wut der überrumpelten Kommunisten war ungeheuer. Sie schnaubten, daß sie die Geiseln, die sie in ihrer Hand hatten, nicht mehr in Sicherheit bringen konnten, um mit dem Leben dieser das Leben zahlloser kommunistischer Gefangener, die in deutschen Händen waren, zu sichern. Sie konnten lange nicht alle Geiseln abtransportieren und haben deshalb an jenem Tage in einem Gefängnis 32 Geiseln, Frauen und Männer, unter letzteren 8 Pastoren, erschossen. Wir 64 Geiseln unseres Gefängnisses wurden durch Gottes Gnade vor der Hinrichtung bewahrt, nicht, wie der Unglaube zu sagen pflegt, „wie durch ein Wunder“, sondern durch das wunderbare Eingreifen Gottes. Schon sollten wir in eine Zelle zur Hinrichtung mit

Handgranaten geschleppt werden, da kamen unsere Befreier. Wir konnten unsere Wächter entwaffnen und nahmen die Schlüssel an uns. Die Stunde der Freiheit war uns angebrochen, es war auch dem blödesten Auge offenbar, durch Gottes Gnade. Wir hielten Dankgottesdienst. „Nun danket alle Gott", erklang es im Gefängniskorridor. Ps. 107, 10—16 lehrte uns beten und danken, und dann erst ging's hinaus, der goldenen Freiheit zu. Doch kam jubelnde Freude nicht auf, denn die Kunde vom Sterben der Brüder und Schwestern in andern Gefängnissen erreichte uns bald, und Tag um Tag kam neue Trauermär. Vom Norden und Süden der Heimat liefen, nachdem die chinesischen Mauern, mit denen der Bolschewismus uns von aller Welt abgeschlossen, gefallen, darüber Nachrichten ein, wie furchtbar das Morden gewesen, mit dem der Bolschewismus die Herrschaft des Proletariats hatte sichern wollen. Der Bolschewismus war überall zum Mörder, in Moskau wie in Petersburg, in München wie in Ofen-pest; in den baltischen Landen war er zum Massenmörder. In den fünf Monaten seiner Herrschaft hat er in Riga 3654 Todesurteile vollstreckt, wie viele im ganzen baltischen Lande, läßt sich zurzeit noch nicht feststellen. Rot war seine Fahne, blutig seine Herrschaft — ohne Gesetz und Recht, meist ohne Verhör waren die Todesurteile gefällt nach „revolutionärem Gewissen". Wenn 30 zum Tode verurteilt waren und man in den Gefängnissen nur 27 von ihnen fand, weil man bei der herrschenden Unordnung nicht wußte, wo die drei Fehlenden eingesperrt waren, so nahm man drei beliebig andere Gefangene und erschoß auch sie, denn „30 mußten erschossen werden". Die Zahl der direkten Hinrichtungen geht in die Tausende, in Riga, wie gesagt, 3654; in Wesenberg, einer Landstadt Estlands, 300 auf einem Male, in Dorpat fanden im furchtbaren „Mord-Keller" 150 in einer Nacht den Tod usw. Unzählige sind beim Transport wegen „Fluchtverdacht" und ohne Fluchtverdacht erschossen worden. Von den von Mitau nach Riga in dunkler Nacht auf der schlüpfrigen 45 Kilometer langen Chaussee als Geiseln getriebenen 300 Männern, Frauen, Kindern und Greisen sind nur 85 in Riga lebend angekommen, die anderen sind, sobald sie vor Müdigkeit hinstürzten oder ausglitten, von den zu Pferde sitzenden, sie jagenden Henkern erschossen worden. 215 fanden auf dieser via dolorosa ihren Tod.

Karl Rohm.

Meineid

Bei einer Verhandlung vor dem Landesgericht in Lemberg erklärte ein jüdischer Advokat, Dr. Alexander Klaften, als Vertreter angeblich geschädigter Bauern gegen Juden, die des Meineids angeklagt waren, daß die jüdische Religion und die jüdische Solidarität den Meineid gestatten, wenn es sich um die Rettung eines Juden handelt. („Jüd. Rundschau" v. 21. 11. 1913.)

Also: „Den Juden ist es erlaubt, Andersgläubigen gegenüber einen falschen Eid zu schwören. Alljährlich am Versöhnungstage sprechen sie zur Entbindung von allen ihren Eiden und Schwüren in der Synagoge ein Gebet, das Kol-nidre!"

Der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (Ortsgruppe Leipzig) dagegen in einem bei Vogel & Vogel gedr., vor den Wahlen 1920 massenhaft ausgegebenen Flugblatt (12. 1. 17): „Beim Kol-nidre-Gebet handelt es sich ausschließlich um vor sich selbst abgelegte Gelübde, die man später als **sündlich** oder unausführbar erkannt hat. — Gerade in der jüdischen Religion wird die Heiligkeit des Eides besonders hochgehalten und auf das strengste gewahrt, gleichviel, ob der Eid einem Andersgläubigen oder einem Glaubensgenossen gegenüber geleistet wurde."

Unmißverständlich sagt dagegen der Schulchan Aruch I § 619: „Wenn das Kol-nidre-Gebet lediglich für die Marranen gemacht wäre, so hätte es der Hohe Rat, der Sanhedrin, wohl längst aufgehoben; denn die Taufjuden der Gegenwart brauchen solchen „Gewissensschutz" nicht mehr. Nach der Megalléh amyköth des Rabbi Nathan Spira und der Abmudéha chibha des Rabbi Bazaleel besorgt schon der Engel Mi das sonderbare Geschäft, Jehova von seinen Eiden zu entbinden! Der zornige jüdische Gott braucht keinen Torquemada zu fürchten. (Bender, Ahasveros oder der Jude, wie er war, ist und sein wird, 1840 bei L. W. Leske, Darmstadt.)

כָּל נִדְרֵי

וֶאֱסָרֵי. וּשְׁבוּעֵי. דְּחָרַמְנָא. וְקוֹנָמֵי.
וּקְנָסֵי. וְכִנּוּיֵי. דַּאֲנַדְרְנָא.
וְדַאֲשַׁתְּבַעְנָא. וְדַאֲחַרְמְנָא.
וְדַאֲסַרְנָא עַל נַפְשָׁתָנָא: מִיּוֹם
כִּפּוּרִים זֶה עַד יוֹם כִּפּוּרִים הַבָּא
עָלֵינוּ לְטוֹבָה: כֻּלְּהוֹן אִתְּרַמְנָא
הָהֵן. כֻּלְּהוֹן יְהוֹן שָׁרָן. שְׁבִיקִין.
שְׁבִיתִין. בְּטֵלִין וּמְבָטָלִין. לָא
שְׁרִירִין וְלָא קַיָּמִין: נִדְרָנָא לָא
נִדְרֵי. וֶאֱסָרָנָא לָא אֱסָרֵי.
וּשְׁבוּעָתָנָא לָא שְׁבוּעוֹת:

Alle Gelübde, Entsagungen, Bannungen, Entziehungen, Kasteiungen und Gelöbnisse unter jedem Namen, auch alle Schwüre, so wir gelobt, geschworen, gebannt und entsagt haben werden — von diesem Versöhnungstage, bis zum Versöhnungstage, der zu unserem Wohle herankommen möge — bereuen wir hiermit allesamt; sie alle seien aufgelöst, ungültig, unbündig aufgehoben und vernichtet; ohne Verbindlichkeit und ohne Bestand. Unsere Gelübde seien keine Gelöbnisse; was wir entsagt, sollen keine Entsagungen, und **was wir beschwören, keine Schwüre sein.**

Seit der Inhalt des Kol-Nidre zuerst in nicht ✡-Kreisen bekannt wurde, bemühen sich Juden, dies echt ✡ Auskunftsmittel als ganz harm-

los darzustellen und fleißige Rabbiner weisen nach, daß es sich da nicht um „Eide", sondern bloß um Gelübde frommer Juden im Drange von Geschäften handelt. Selbst wenn dies so wäre, würden sie einen sittlichen Tiefstand bezeugen, der Ariern **unbegreiflich** erscheint.

Im ganzen Mittelalter galt darum der Judeneid als minderwertig und war gegen Christen nicht beweiskräftig.

Der Feind im Land

In einem Zeitungsinterview über die Frage „könnte sich Deutschland dennoch heimlich militärisch aufraffen und zur Revanche schreiten", erklärte der jüdische französische Finanzminister Klotz wörtlich: „Keine Gefahr! An freiwilligen und der Entente durch und durch treu ergebenen deutschen (!) Aufpassern, welche uns sofort einen Wink erteilen würden, fehlt es drüben nicht! Darum haben wir es nicht einmal nötig, drüben eine eigene zuverlässige Polizei aufzustellen. Das wäre Geldverschwendung!

Die guten Freunde, welche drüben unsere Sicherheit vertreten, haben ja selbst das ureigenste Interesse daran, daß Deutschland sich nie mehr militärisch aufrafft, weil dadurch Strömungen aufkämen, welche ihren eigenen Untergang bewirken müßten!!" (Lt. „M. B." 63, 1919.)

Es sei daran erinnert, daß im Talmud (Dibbre David § 37) steht:

„Einem Nichtjuden etwas aus unseren Religionslehren mitzuteilen, ist soviel als alle Juden zu töten; tut man das Erste, so muß notwendig das Letzte darauf folgen. Denn, wüßten die Nichtjuden, was wir gegen sie lehren, würden sie uns dann nicht alle totschlagen?"

„Der Talmud charakterisiert die jüdische Psyche ebenso scharf wie treffend", schrieb die „Allg. Ztg. des Judentums" Nr. 45, 1907.

Jude L a n d a u auf einer Zionisten-Versammlung, Berlin 1918:

„Ich habe Gelegenheit gehabt, in das die Juden belastende Material während des Krieges Einsicht zu nehmen. **Die Veröffentlichung dieses Materials würde dazu geführt haben, daß man die Juden auf den Straßen totgeschlagen hätte."** Er bedauerte, daß die Juden zu diesem Material den Anlaß gegeben hätten, und ermahnte sie „zu tiefer **Dankbarkeit der Sozialdemokratie gegenüber**, deren Sieg **die einzige Rettung der Juden** in Deutschland gewesen sei."

Die „Jüdische Zeitung", Budapest 1882 (in „Judaismus und parlamentarische Komödie" — abgedruckte Interpellation des R.-T.-Abg. Ivan v. Simonyi am 7. 2. 82 im ungar. Parlament):

„Alle Juden nach Palästina bringen? — Die Emanzipation der Juden aufheben? Das ist gar nicht möglich. Dazu wird es niemals kommen. Und sollte selbst von dergleichen die Rede sein, **sind wir nicht eine Weltmacht — können wir nicht die ganze Welt vollärmen von unerhörter Bar-**

barei?! Können wir es nicht ebenso tun, wie wir es in Rumänien und Rußland getan haben?

Und die Gimpel werden uns wiederum aufsitzen [d. h. uns im Lande bleiben lassen. D. V.], und wenn sie es nicht tun sollten, stehen uns noch verschiedene Mittel zu Gebot. .. [vgl. Buch 2 Mose, Altes Testament! D. V.]

Der Antrag ist demokratisch; er will dem gesunden Fortschritt und nicht unmöglichen Wolkengebilden die Wege ebnen. ☞ Das nichtjüdische Publikum würde wirklich anfangen, zur Besinnung zu kommen. ☜ Solche Anträge also sind uns Juden die gefährlichsten und sie müssen um jeden Preis bekämpft werden." ☜

Hätte Ungarn damals, 1882, schon stattgegeben und hätten wir es dann auch so gemacht, wie stünden wir heute da! Nun es, 1920, das kleine Ungarn so zu machen begonnen hat, zeigt es eine politische Reife, um die Deutschland wie auch Österreich es beneiden kann!!

Erschütternd zeigt uns da Paul Dehns Schriftchen: „Die Versailler Friedensbedingungen" (F. Lehmann, München), was wir dem inneren Feinde — den fremdrassigen Schlawinern und deutschen Mitläufern, dirigiert von Allerweltsjuda — zu verdanken haben.

Von den tiroler Bergen leuchte das Feuer der Wahrheit in alle Welt . . . . .

Die Habirisierung des Antisemitismus und Nationalismus: jüdisch-deutschvölkisch

(vgl. vorne: Pro memoria)

Talmi-nationales Ischariotentum

Juden sagen: „Wir brauchen den Antisemitismus, um unsere Leute beisammen zu halten — aber wir haben überall (s. h. so wie in allen politischen Parteien, so auch in den nationalen Verbandsleitungen) unsere Vertrauensmänner — — —." Stimmt! Um die Lösung der nationalen Frage mit allen Mitteln zu verhindern, dazu benützt das Judentum nach altem Gaunertrick gerade die Gedanken, deren Auswirkung Juda fürchtet. Eine Unmenge verschieden gerichtete, also absichtlich zersplitternde nationale Verbände und Logen sind in ihrer Gesamtheit ein einziger Rattenkönig, ein derart engmaschiges Netz der gerissenen ✡ Gegnerschaft, das gar nicht besser sein kann; denn mit irgendeiner Masche, d. h. einem deutschvölkischen Verein wird doch schließlich jeder Nationale eingefangen. „Wer aber nicht gutwillig auf den Leim und ins Netz geht, gegen den geht man anders vor; und auch da liegt Methode darin" sagen, die Verjudung des Antisemitismus gut erkennend, eben Baß u. Tarnhari in „Die Deutschvölkischen im jes. ✡ Fangnetz" (ersch. 1920, Leipzig, Johannisgasse 15/I): „Man hört's, man sieht's, man kann es mit den Händen greifen — und dennoch tanzt man, wie die Luders pfeifen" sagte Goethe und ebenso können die breiten Massen der von ihren Verbandsleitungen schmählich

genasführten Mitglieder ganz richtig sagen. Man vgl. Einzelfälle, gehe den Ursachen nach und man wird finden, daß auf ganz raffinierte, echt ✡ Art gegen die Lebensregungen der Nation auf allen Gebieten vorgegangen wird.

Es sei da eine Stelle des Semi-Imperator (Seite 213 in dem 1920 ersch. „Nachtrag") gegen das Totschweigen seitens völkischer Blätter wiedergegeben:

Ob nun Alljuda oder den judifizierten Zollern zuliebe, oder aus Mangel an Zivilkourage und politischem Verständnis? Oder ist's völkischer Verrat? — nescio. Judas uralter Trick, es kauft sich „Macher" und Einflußreiche: Ephialtes ist ja unsterblich: „Leitungen" völkischer Verbände sollen ja schon merklichst unter jüdischen Einfluß geraten sein, so daß z. B. Dr. Pudor im „Deutschen Volks-Rat", Leipzig, ausdrücklich von „Verjudung des Antisemitismus und Nationalismus spricht, ja direkt anklagt!! — Erfahrungen, die auch wir gemacht haben, bestätigen anscheinend und lassen uns die Frage: Auch Du, Brutus? an jene tun, von denen eine treudeutsch offene und ehrliche Antwort, „warum" sie gegen unser Buch sind, — dessen Aufhellungen bittere Notwendigkeit sind — nicht zu bekommen war.

Jedenfalls aber taugt diese Vogelstraußiade nicht, denn sie unterdrückt die Wahrheit zugunsten der alljüdischen Belange. Dem Judentum wird damit der größte Gefallen getan.

Solche Verräter haben Kapp den ✡ Trebitsch-Lincoln als Pressechef und etliche andere Juden zur Versehung einflußreichster Posten und dem G.-L. v. Lüttwitz als „Verbindungsoffiziere" (mit Juda!) ausgerechnet Hptm. Max und Hptm. Schwabacher aufgeschwätzt. Danach wußten die Juden, sogar im Auslande, auch die Kappiade ganz genau vorher!

Ein sehr lehrreiches Beispiel für den Einfluß Judas auf die Leitung völkischer Verbände zeigt die des alldeutschen, der doch von jeher als scharf judengegnerisch „gilt", in der Masse seiner Mitglieder zweifellos es auch ist. Herausgegriffen sei: die Verbandssatzungen von 1897 (1903 und 1905) betonen im § 1 deutschnationale Gesinnung und rassenmäßigen Zusammenschluß aller deutschen Volksteile als Ziel.

Im Jahre 1917 wurde der Kautschuk- und Bevormundungs-§ 35 eingefügt: „Der Vorstand bestimmt die Haltung des Verbandes in allen grundsätzlichen Fragen." Hierzu erklärend sagt Dr. Pudor a. a. O. (29. Oktober 1919), daß der beschlußfassenden Verbandssitzung als Vorstandsmitglied der Konsul und Rassenjude Marx beisaß!! — daß die Halbjüdin Frl. v. Gierke lange dort „Macherin" war; und ebenso sind andere nicht Blutechte nur Glieder der Kette. Der Münchener Ortsgruppe Vorsitzer gilt z. B. als ✡-versippt und judophil, ist aber nicht zu entwurzeln usw.

Aus der Schule schwätzte (laut „Münchener Beobachter" v. 1. 12. 1919) der reichsjüdische Ex-Minister Landsberger: „Die Deutschnationale Partei habe von den Bankiers Rothschild und v. Weinberg große Beträge ent-

gegengenommen für ihre Parteisache." Von Widerspruch und Richtigstellung hat man nie etwas gehört. Wer schweigt, gibt zu.

Ähnlich verurteilten derlei das Organ vom Bund der Landwirte, die „D. Tagesztg." und andere Blätter schärfstens.

Die Leitung des „Schutz- und Trutzbundes" z. B. wird diese Ausführungen seinen Mitgliedern wohl auch nicht niedriger hängen — —. Hat sie oder eine **Vollversammlung** eigenmächtig den Dr. Pudor „ausgeschlossen"??

Ganz auffallend ist, daß die Verbandsorgane gerade solche Dinge, die den Juden **wirklich** recht unangenehm wären, zu bringen glattweg ablehnen. — „Prüfstein"! So lehnten sie z. B. die Schrift Daspejü, Das spezifisch Jüdische, n. b. ohne Begründung ab!!

Der Hauptkniff ist immer derselbe: Arisch aussehende Judstizen oder auch wirkliche, aber ✡ verseppte oder sonst irgendwie — zumeist geldlich am ✡ Nasenringe hängende, oder aber von Orientalinnen „umhalste" werden (als Judas Vorposten ins feindliche Lager) vorgeschoben, insgeheim mit ✡ Moneten gespickt und sind nun dort antijüdisch mimende Vertrauensmänner.

So versteht es Juda, satanisch schlau und meisterhaft, jede wirklich nationale Bewegung von vornherein aufs tote Geleise zu schieben und nur so ist es erklärlich, daß (scheinbar) so große nationale Aufgebote samt und sonders nichts Rechtes zuwege bringen. Judas Affiliierte in den „Leitungen" lassen die Mitglieder „reden", sogar toben (toben zum Scheine mit, ja vor), dann Beschlüsse fassen und zahlen!

Geschehen darf aber nichts, was Juda wirklich wehe täte. Und so bekommt Juda, es geschickt verstehend, jede gegnerische Bewegung sogar in seinen Dienst zu zwingen, noch dazu auf arische Kosten die Listen seiner Widersacher für seine „schwarzen Listen" und — Hauptsache — Juda bleibt dabei stets im Bilde!

Diese Aufdeckungen trugen dem Enthüller eine sicherlich von Juda „haranguierte" Schwerst-Pistolenforderung: Die Wahrheit sollte wieder einmal totgeschossen werden, diesmal scheel von alldeutschem Freiherrn. Und gar erst die von alten Machern neu gegründeten Ehrengerichte in Berlin, München und Essen. Aus den Statuten guckt deutlich der ✡ Pferdefuß: Wahrheitsfanatiker wie Dr. Pudor nun auch „ehrengerichtlich" abzutun. Mit Speck fängt man Mäuse — —.

Ferner werden schon bestehende Zeitschriften und Tagesblätter korrumpiert oder aufgekauft, ja Judas-Ischariot gründet sogar selbst „antisemitische", d. h. besonders zu Anfang sehr judengegnerisch tuende Blätter. Nach dem Grundsatz **Divide et impera** gründet Juda, schlau und um Schlagworte nie verlegen, durch Strohmänner auch neue „nationale" Parteien verschiedenster Schattierungen. So ist ein Beispiel für hundert andere die anscheinend vom ✡ Wasserkopf, Berlin (spr. Ballin), aus „dirigierte" Zeitung „Alpenland" in Innsbruck, welche ersichtlich immer weniger bringt, was Juda wirklich unangenehm ist! **Stinnes** — —

Auf diese Art hat Juda es fertig gebracht, Deutschland und Deutschösterreich mit über 20 politischen Parteien zu beglücken, was bei der partikularistischen Neigung unserer guten Deutschen nicht allzu schwer fiel.

☞ Die Massen befinden sich eben in stets angelogenem Zustande!

Und in den nationalen Versammlungen wird jede ehrliche Opposition gerissen niedergemogelt — ganz genau nach demselben Rezept, wie in gewissen vox populi vox Rindvieh-Versammlungen: an strategisch gut gewählten Stellen Vertrauensmänner gerade so arbeitend wie bezahlte Claque. Juda bleibt, immer profitierend, der lachende Dritte.

Genau so wie bei gewissen ✡-regierten Staaten: Juden „oben" und unten — — — Juda, Mob und „Schlaviner" gegen alle Gutgesinnten.

Umblick

Weltliga gegen Juda.

In diesen Zeitläuften, da wir schaudernd erleben müssen, wie Ostjuden und Westjuden, rundköpfige Aschkenasim und langschädelige Sephardim über den zuckenden Leib Europas hinweg einander die blutbefleckten, geldbeschmutzten Hände reichen zum kapitalistisch-kommunistischen jüdischen Weltherrschaftsbund, wollen wir aufrufen zum Völkerringen gegen die Welthydra, gegen den Weltvampyr, gegen Judentum, Jüdischheit und Judenschaft. Auffauchzt die Loge der Juden ob ihres Welttriumphes: Asiens und Amerikas militärische, politische und wirtschaftliche Macht steht im Dienste Judas; Osteuropas und Westeuropas Christenvölker schmachten und seufzen unter jüdischer, kommunistischer oder kapitalistischer Diktatur; in Mitteleuropa endlich haben die koalierten roten und gelben Juden mit blutbefleckten und geldbeschmutzten Händen ein System der Schmach und Schande etabliert, das System der Judenrepubliken, um die Völker zu knebeln und das Herz Europas zu vergiften, damit keine Erneuerung der Christenheit und keine Erlösung durch das Christentum mehr mögliche Wirklichkeit würde.

Wohin unser Blick späht, überall regiert und diktiert der jüdische Geldsack durch den jüdischen Terror. Wahrlich, Dämon Mammon und sein Prophet und Priester, der Jude, der plastische Dämon-Mammonarch, sind die wahren, wirklichen, wesentlichen Gewinner der Weltkriegs- und Weltrevolutions-Spekulation. Soll nunmehr Europa auch noch zum Schauplatz eines wilden Kampfes zwischen Asien und Amerika, zwischen asiatischem Kommunismus und amerikanischem Kapitalismus werden, eines grausamen Kampfes, den die Ostjuden und die Westjuden als Komödie inszenieren, damit er für die einander niedermetzelnden und ausrottenden Völker der Erde zur Tragödie werde?

Im 20. christlichen Jahrhundert erlebt eine vom Christentum abgefallene Christenheit, die sich vom Juden Gewissen, Ehre und Scham rau-

ben ließ, mit Recht die Schmach und Schande einer Weltjudäokratie. Herdentiermenschen müssen zu Sklaven der Juden herabsinken. In geradezu teuflischer Virtuosität und Routine verstand es **Judasahasver**, sich überall und allezeit als typischer „Zwischenhändler" zwischen die Stände des Volkes und zwischen die Völker der Christenheit zu schieben, um diese nur in der Eintracht starken Glieder eines Leibes gegeneinander zu hetzen und gegeneinander auszuspielen. In allen Räumen, zu allen Zeiten, blieb der Jude Nutznießer des Stände- und Völkerkampfes, den er selbst geschürt. Wo immer die züngelnde Stichflamme sozialen oder nationalen Hasses emporloderte, goß der Jude Öl in die Feuergarben.

In letzter Stunde! Christenheit steh auf, Europa, ermanne dich, ehe die Komödie eines amerikanisch-asiatischen, kapitalistisch-kommunistischen Schlachtens dir zur Tragödie wird, ehe alle Christenvölker im jüdischen Tohuwabohu ertrunken und versunken sind. Wenn wir noch länger zaudern, rettet unser Jahrhundert nichts mehr vor der Judäokratie, vor der Weltherrschaft des Dämon-Mammonarchen, des falschen Papstkaiserkönigs aus dem Samen Zions. In letzter Stunde müssen die letzten Christen, die letzten Europäer, die letzten Menschen dieses verjudeten, amerikanisierten und asiatisierten, tollgewordenen Planeten einander die Hände zum Treubund reichen. Eine Weltliga aller Rassenchristen soll alle Völker der Christenheit und alle Stände jedes Volkes sammeln zum Volkssturm und zum Völkersturm. Europa, wahre die heiligen Güter deiner Religion und deiner Kultur!

In Wien, der alten Kaiserstadt eines halben Jahrtausends, die heute zur Judenmetropole des Abschaumes östlicher und westlicher Vampyre geworden ist, hat sich soeben das vorbereitende Komitee für die „Weltliga gegen Juda" konstituiert. Sein Zweck ist die sofortige Fühlungnahme mit den Vertretern aller Nationen des christlichen Westens und Ostens, um auf diesem Wege zuerst einmal eine Aussprache, eine Herbsttagung in Wien vorzubereiten, eine Weltkonferenz aller Rassenchristen, welche dann die „Weltliga gegen Juda" ins Leben rufen soll. Die „Weltliga" soll Korporationen, Redaktionen und Einzelinteressenten aller Stände und Völker umfassen und alle Rassenchristen in internationaler Solidarität verbinden.

Es ist kein Zufall, daß die Idee einer „Weltliga gegen Juda" im Donauraum geboren wurde, daß Österreicher und Ungarn an den Ufern der Donau die lodernden Brände eines heiligen Weltkrieges und einer heiligen Weltrevolution des Christentums und der Christenheit gegen Talmudreligion und Talmudrasse anzuzünden wagen. Kraft aller österreichischen Geschichte und österreichischen Geographie fühlen wir uns im Zentrum dieses germanisch-romanisch-slawisch-madjarischen Völkerraumes frei von jedem Chauvinismus und ganz und gar als natürliche Mittler zwischen den Nationalismen der Völker Europas. Trotz aller leiblichen Not lebt in uns ungebrochen der Genius unserer Heimat. In dieser Lage, da uns die Weltjudenschaft systematisch ausplündert, appellieren wir an die Weltchristenheit, die wirtschaftliche und politische Situation so zu nützen, wie es die Verhältnisse zulassen und gebieten. Wien, die ostwestliche Zen-

trale, eignet sich wie keine andere Stadt zur Vorbereitung einer Weltkonferenz, die über föderative und zentrale Organisation einer Weltliga beraten soll.

Wir alle haben nur einen Feind, Judasahasver! Einig gegen Juda! Solche Devisen sollen uns führen und Brücken schlagen zwischen den Ständen und den Völkern, zwischen allen Gutgesinnten, zwischen allen Rassenchristen. Rasse aber heißt in Bein, Fleisch und Blut lebendiges Christentum! In diesem Geiste und in diesem Fleisch und Blut sollen und wollen wir unsere Schlachten schlagen und siegen!

Wir bitten alle Freunde unserer Idee, uns ihre Äußerungen zukommen zu lassen. Schon heute nehmen wir Anmeldungen für die „Weltkonferenz", wie auch für die „Weltliga" entgegen. Einsendung von Material (Berichte, Ausschnitte usw.) sehr erwünscht. Über die Fortschritte der Aktion werden wir laufend berichten. Jene Redaktionen, die unseren Aufruf abdrucken, werden gebeten, Belege einzusenden.

Mit Gott für Christentum und Christenheit!
Das vorbereitende Komitee der „Weltliga gegen Juda",
Wien IX, Säulengasse 12.

Und ganz zum Schluß wollen wir hierhersetzen, was uns ein Freund — der Haupturheber des bekannten Semi-Kürschner — soeben schrieb:

„Das Wichtigste sind doch immer die Taten der Hebräer.

Daß wir ganz kaput gehen, glaube ich nie und nimmer, wenngleich uns noch so Schweres bevorstehen mag. Das Schicksal nimmt die Erziehung auch der Massen schon in die Hand und wir Deutsche sind und bleiben das relativ beste Volk, in dem der künftige Fortschritt der Welt wurzelt!

Hoffentlich kommt Ihr Buch bald heraus. Aber fallen Sie um Gotteswillen nicht in den Chor derer mit ein, die vom Untergange des Abendlandes und die auch vom Untergange Deutschlands und des deutschen Volkes reden. Wir sind vielmehr die Morgenröte und wollen, was Blücher einst von Napoleon in seiner Herrlichkeit sagte, vom Juden behaupten: daß der Fuchs doch noch einmal ins Loch geht."

Wer die Wahrheit kennt und
saget sie nicht,
der ist fürwahr ein erbärm-
licher Wicht.

Ausklang: Aufklärung ist Alles

sie kann aber nur alles sein, wenn sie auch allen bewußt wird und wenn alle Wissenden sich in ihren Dienst stellen.

Der fortschreitenden Erkenntnis der Judenfrage als Menschheitsexistenzfrage im höchsten Sinne soll freie Bahn geschaffen werden, eine Aufgabe, die wohl des Schweißes der Edelsten wert ist, zu deren Gelingen aber jeder beitragen kann.

Die große Masse der Europäer weiß immer noch nicht, daß der Jude heute noch genau derselbe ist, als der er sich vor Jahrtausenden in Ägypten, Babylonien, Persien und im römischen Reich offenbart hat: das zersetzende Ferment, das überall mit List und Gewalt eindringt und durch sein Schachertalent, seine Kunst der Menschenbetörung und seinen festen rassisch-religiösen Zusammenschluß, unter vollkommen gewissenloser Ausnutzung aller Mittel, den Völkern das Mark aussaugt, sie demoralisiert, aufeinanderhetzt und schließlich seiner Herrschaft unterwirft. Nach welchem Rezept diese Teufelsarbeit geschieht, sagt uns der talmudische Traktat Pesachim fl. 113a und 113b: „Fünf Dinge hat Kanaan seinen Söhnen empfohlen: **„Liebet einander, liebet den Raub, liebet die Ausschweifung, haßt eure Herren und redet nie die Wahrheit!"**

Seit jeher hat die Wahrheit nur dem Schurken weh getan und vor dem hellen Licht verkriechen sich nur Vampyre und Fledermäuse. Aus ihren eigenen Worten, Aeußerungen und Reden, aus ihren „heiligen Schriften und Gesetzen", durch voll beglaubigte Tatsachen, also durch unanfechtbare **Kronzeugen** wurde hier den „Jenseitigen" ihre ungeheure Schuld wuchtig und erdrückend nachgewiesen. Selbst nüchternste Beurteilung muß einräumen, daß unser Buch eine förmlich gerichtsaktenmäßige und überwältigende Beweisführung darstellt.

Es ist mehr als ein nur Siebentotsünden-Register, das da aufgerollt erscheint, ein furchtbarer Schuldspiegel, unerbittlich, weil wahr, wurde enthüllt und was er uns in seiner Ungeheuerlichkeit zeigt, kann nicht übersehen werden und muß auch überzeugend wirken.

Über Hekatomben von Arierleichen und durch Ströme Christenblutes geht Judas Weg zu Weltherrschaft: es wagte ungeheure Verbrechen, die Juda endlich der Weltacht verfallen lassen und die es mit seiner Ausrottung wird büßen müssen!

Wer überhaupt zu sehen vermag, dem muß sich der Schluß aufzwingen, daß die allerberechtigste aller Abwehrbewegungen der Antisemitismus, nicht der Schandfleck am lilienweißen Kaftan unserer Zeit, sondern die unausbleibliche Wirkung einer Reihe der von den „Jenseitigen" geschaffenen Ursachen ist und daß Gesundung und Fortschritt aller Völker diese Bewegung nicht missen darf, sondern im Gegenteil intensivst fördern muß.

Auch Frankreichs ewige Wühler, Aufhetzer gegen Deutschland und besonders die „Macher" oben da, sind fast ausnahmslos Volljuden, Halbjuden oder Judstizen, welche immer und immer wieder Haß und Unfrie-

den säen und damit die gefährlichste Bedrohung des europäischen Völkerfriedens darstellen.

Noch ist die letzte Bilanz des Weltkrieges aber nicht gezogen, noch mag Amerika und die Entente sich schmeicheln dürfen, wenn auch nicht gesiegt, so doch „gewonnen", d. h. profitiert zu haben. Die Erkenntnis wird auch bei ihnen nicht ausbleiben, daß dieser Krieg von Juda: **„divide et impera"** gewollt, lange sorgfältigst vorbereitet und inszeniert und für Juda geführt wurde. Daß Juda Sieger über Sieger und Besiegte wurde — Vae victis!

Und so ist Englands Sieg ein Pyrrus-Sieg gegen sich selbst. Man beginnt auch drüben einzusehen und es auch auszusprechen, daß der im Grunde von Juda regissierte Verrat an der weißen Rasse durch Massenverwendung Farbiger (n. b. flagrant gegen die Haager Verträge!) eben den Sieg der Simia-Jenseitigen über das Edelmenschtum bedeutet. Und es mehren sich die Warner dagegen, auch im gegnerischen Lager, mit jedem Tage — — —

Die Menschheit ist krank, von Fieberschauern gerüttelt, schwer krank im „Delirium hebraeicum", an ✡ Krebs und Knochenfraß, an — **„Habiri-moral insanity"**. Krankheitserreger: **Baccillus hebraeicus!** Dieser Krankheitserreger, die ganze Shylokratie der Weltbestie Juda mit all ihren judstizen Trabanten muß gründlich fort, oder die ganze Menschheit geht elend zugrunde.

Die Jenseitigen gehören in **Reservationen** wie die Indianer Nordamerikas — mit solch' allergefährlichstem Raubzeug und Ungeziefer läßt sich nicht paktieren.

Die Haupt- und Kernfrage aller Fragen, die „Habirifrage", als Menschheitsfrage überhaupt, **muß** und zwar **ehest** gelöst werden. Sie drängt Allanderes zurück und eint alle Kulturnationen in gemeinsamer Notwehr. Blicken wir nach Rußland, wo Judas schwere Hand am drückendsten empfunden wird, dort eint bereits das „Hakenkreuz" die Bauern, welche jeden tot schlagen, der es ablehnt.

Alle Bolschewiken dagegen tragen den ✡ Sexual-**Sechsstern Davids** auf der Brust, was sie offen als **Krethi-Plethi des Judentums** kennzeichnet.

Sub auspiciis semi-imperatoris daemonis inferni „Ischariotismus" ist das deutsche Volk zermürbt und sein tapferes Heer von hinten erdolcht worden und es hat den tiefsten Fall in seiner ganzen Geschichte getan.

Wohlgemerkt, nie wäre es in Deutschland so weit gekommen ohne Juden, Mob und „Schlaviner" (= slavisches usw. von den Jidden **umsturzzielbewußt** für ihre Schwindelindustrien eingeschlepptes Gesindel) und aus dem uns aufgezwungenen Kriege wären wir wenigstens intakt hervorgegangen!! Schon Martin Luther hat es erkannt:
„Trau keinem Fuchs auf grüner Haid, trau keinem Jud bei seinem Eid."
Wisse und zweifle nicht daran, daß du nächst dem Teufel keinen bitteren, gistigeren Feind habest, denn einen Juden.

Goethe läßt seinen Faust sehr richtig sagen: „Das Völkchen spürt den Teufel[Jahwe]nie, auch wenn er sie beim Kragen hätte."

Anhang

mit Ankündigung besonders empfehlenswert aufklärender einschlägiger Literatur

„Fassen Sie nur einen Juden an, da schreit's gleich in allen Ecken und Winkeln." Bismarck.

Vorbemerkung: zur Habirisirung und Bedrückung des Buchhandels durch die Jenseitigen

Die sog. schöne Literatur und das Zeitungsfach zu 92 bis 95% (!) sind von Juden völlig beherrscht oder doch schwer abhängig. Die jüdischen „Journalisten, Dichter und Künstler" bilden, wie der witzige Johannes Scherr sagt, eine „Unsterblichkeitsversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit". Sie loben einander aus dem Sumpf heraus und erfüllen die Welt mit ihrem Ruhme. Die „deutschen" Talente aber werden unterdrückt und „totgeschwiegen" oder sie lassen sich ums liebe Brot im Dienste Judas pressen und geduldig vor dessen Triumphwagen spannen.

Aus dem Buchhandel, aus den öffentlichen und staatlichen Bibliotheken sogar, werden durch wohlorganisierten Geheimbund die Druckwerke verschwinden gemacht, die Juda unlieb sind, Moltkes Schriften z. B. — — ebenso einzelne Stellen aus Werken, z. B. jene (Literaturverfälschung) gegen die Juden in Frhr. v. Knigges „Umgang mit Menschen".

Solange ein Volk krank ist, wird es auch seine Literatur sein und die Ursache der Krankheit „Hebraitis", der „bacillus hebraicus", müßte auch da gründlich heraus, wenn Gesundung eintreten soll. Typisch ist da z. B. der „Simplizissimus", von dem jede Nummer in jüdischen Kreisen mit Triumphgeheul begrüßt wird, dessen „édition française" offener Landesverrat und dem nichts heilig ist und der durch Fälschung und Halbwahrheit „die Erziehung einer national haltlosen Jugend" bezweckt und zum Teil, Gott sei's geklagt, auch schon erreicht hat. Traurig genug ist es, daß weiten Kreisen jedes Gefühl und Verständnis für die Schmach geschwunden scheint, die uns da tagtäglich angetan wird.

Nur wenige Blätter sind noch judenrein. Im Verlagsbuchhandel ist's noch besser, doch kaufen die jüdischen Verleger die noch bestehenden arischen Firmen dutzendweis auf und führen deren christliche Namen fort, so z. B. die alte Manz'sche Hof- und Universitäts-Buchhandlung in Wien, Inh. Markus Stein, Kompagnon J. Klinkhardt in Leipzig, beide ungetaufte Rassejuden. Und die Sortimenter sind in ihrer Mehrheit abhängig von den Gegnern unserer Richtung — Widerstreitende werden auszuhungern versucht. Und doch bleibt dieser nur der Buchverlag, aber bloß wenige Anhänger hören von solchen Büchern, die in der ✡-Presse natürlich nie ehr-

den säen und damit die gefährlichste Bedrohung des europäischen Völkerfriedens darstellen.

Noch ist die letzte Bilanz des Weltkrieges aber nicht gezogen, noch mag Amerika und die Entente sich schmeicheln dürfen, wenn auch nicht gesiegt, so doch „gewonnen", d. h. profitiert zu haben. Die Erkenntnis wird auch bei ihnen nicht ausbleiben, daß dieser Krieg von Juda: **„divide et impera"** gewollt, lange sorgfältigst vorbereitet und inszeniert und für Juda geführt wurde. Daß Juda Sieger über Sieger und Besiegte wurde — Vae victis!

Und so ist Englands Sieg ein Pyrrus-Sieg gegen sich selbst. Man beginnt auch drüben einzusehen und es auch auszusprechen, daß der im Grunde von Juda regissierte Verrat an der weißen Rasse durch Massenverwendung Farbiger (n. b. flagrant gegen die Haager Verträge!) eben den Sieg der Simia-Jenseitigen über das Edelmenschtum bedeutet. Und es mehren sich die Warner dagegen, auch im gegnerischen Lager, mit jedem Tage — — —

Die Menschheit ist krank, von Fieberschauern gerüttelt, schwer krank im „Delirium hebraeicum", an ✡ Krebs und Knochenfraß, an — **„Habirimoral insanity"**. Krankheitserreger: **Baccillus hebraeicus!** Dieser Krankheitserreger, die ganze Shylokratie der Weltbestie Juda mit all ihren judstizen Trabanten muß gründlich fort, oder die ganze Menschheit geht elend zugrunde.

Die Jenseitigen gehören in **Reservationen** wie die Indianer Nordamerikas — mit solch' allergefährlichstem Raubzeug und Ungeziefer läßt sich nicht paktieren.

Die Haupt- und Kernfrage aller Fragen, die „Habirifrage", als Menschheitsfrage überhaupt, **muß** und zwar **ehest** gelöst werden. Sie drängt Allanderes zurück und eint alle Kulturnationen in gemeinsamer Notwehr. Blicken wir nach Rußland, wo Judas schwere Hand am drückendsten empfunden wird, dort eint bereits das „Hakenkreuz" die Bauern, welche jeden tot schlagen, der es ablehnt.

Alle Bolschewiken dagegen tragen den ✡ Sexual-**Sechsstern Davids** auf der Brust, was sie offen als **Krethi-Plethi des Judentums** kennzeichnet.

Sub auspiciis semi-imperatoris daemonis inferni „Ischariotismus" ist das deutsche Volk zermürbt und sein tapferes Heer von hinten erdolcht worden und es hat den tiefsten Fall in seiner ganzen Geschichte getan.

Wohlgemerkt, nie wäre es in Deutschland so weit gekommen ohne Juden, Mob und „Schlaviner" (= slavisches usw. von den Jidden **umsturzzielbewußt** für ihre Schwindelindustrien eingeschlepptes Gesindel) und aus dem uns aufgezwungenen Kriege wären wir wenigstens intakt hervorgegangen!! Schon Martin Luther hat es erkannt:
„Trau keinem Fuchs auf grüner Haid, trau keinem Jud bei seinem Eid."
Wisse und zweifle nicht daran, daß du nächst dem Teufel keinen bitteren, giftigeren Feind habest, denn einen Juden.

Goethe läßt seinen Faust sehr richtig sagen: „Das Völkchen spürt den Teufel[Jahwe]nie, auch wenn er sie beim Kragen hätte."

mit An ...enswert auf=
...tur

...uden an, da schreit's
gleich in allen Ecken und Winkeln." Bismarck.

Aus Versehen ist das hierher auf Seite 233 gehörende Quellen-Register auf Seite 241 gekommen. Der Anhang gehörte eigentlich ganz an den Schluß des Buches. Bitte, davon Notiz zu nehmen.

Vorbemerkung: zur Habirisirung und Bedrückung des Buchhandels durch die Jenseitigen

Die sog. schöne Literatur und das Zeitungsfach zu 92 bis 95% (!) sind von Juden völlig beherrscht oder doch schwer abhängig. Die jüdischen „Journalisten, Dichter und Künstler" bilden, wie der witzige Johannes Scherr sagt, eine „Unsterblichkeitsversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit". Sie loben einander aus dem Sumpf heraus und erfüllen die Welt mit ihrem Ruhme. Die „deutschen" Talente aber werden unterdrückt und „totgeschwiegen" oder sie lassen sich ums liebe Brot im Dienste Judas pressen und geduldig vor dessen Triumphwagen spannen.

Aus dem Buchhandel, aus den öffentlichen und staatlichen Bibliotheken sogar, werden durch wohlorganisierten Geheimbund die Druckwerke verschwinden gemacht, die Juda unlieb sind, Moltkes Schriften z. B. — — ebenso einzelne Stellen aus Werken, z. B. jene (Literaturverfälschung) gegen die Juden in Frhr. v. Knigges „Umgang mit Menschen".

Solange ein Volk krank ist, wird es auch seine Literatur sein und die Ursache der Krankheit „Hebraitis", der „bacillus hebraicus", müßte auch da gründlich heraus, wenn Gesundung eintreten soll. Typisch ist da z. B. der „Simplizissimus", von dem jede Nummer in jüdischen Kreisen mit Triumphgeheul begrüßt wird, dessen „édition française" offener Landesverrat und dem nichts heilig ist und der durch Fälschung und Halbwahrheit „die Erziehung einer national haltlosen Jugend" bezweckt und zum Teil, Gott sei's geklagt, auch schon erreicht hat. Traurig genug ist es, daß weiten Kreisen jedes Gefühl und Verständnis für die Schmach geschwunden scheint, die uns da tagtäglich angetan wird.

Nur wenige Blätter sind noch judenrein. Im Verlagsbuchhandel ist's noch besser, doch kaufen die jüdischen Verleger die noch bestehenden arischen Firmen dutzendweis auf und führen deren christliche Namen fort, so z. B. die alte Manz'sche Hof- und Universitäts-Buchhandlung in Wien, Inh. Markus Stein, Kompagnon J. Klinkhardt in Leipzig, beide ungetaufte Rassejuden. Und die Sortimenter sind in ihrer Mehrheit abhängig von den Gegnern unserer Richtung — Widerstreitende werden auszuhungern versucht. Und doch bleibt dieser nur der Buchverlag, aber bloß wenige Anhänger hören von solchen Büchern, die in der ✡-Presse natürlich nie ehr-

lich besprochen, höchstens heruntergerissen werden; es werden ja die b e s t e n Werke totgeschwiegen. Auch lehnt es der „vornehme" Buchhändler ab, weil seine Kundschaft meist der „Einzigen einigen großen goldenen Internationale" und der von ihr begünstigten Gesellschaft angehört, die es bissig zurückweist, aber gierig Pornographisches, anderen Schund-, Roman- und schöngeistigen Talmiquatsch nimmt und gut zahlt.

Der Mann hätte recht — vom nackten „Geschäfts"-Standpunkt aus, weil er ja davon leben muß, er gibt es daher weder ins Schaufenster, noch legt er es am Ladentisch auf, sondern holt es bestenfalls erst **auf Verlangen** ängstlich hinterm Ladentisch hervor — wie soll es dann bekannt werden?? — Und es stünde ganz schlimm damit, gäbe es nicht Sortimenter — und ihre kleine Zahl ist erfreulicherweise in merklichem Zunehmen begriffen —, die sich nun, wo die nationale Not unseres Volkes aufs höchste gestiegen ist, ihrer „Pflicht" erst recht bewußt geworden sind und welchen die **deutsche Sache doch noch höher steht als Judas Silberlinge. . . ."**

Das arische Publikum könnte da leicht Wandel schaffen und zur Abstellung der gerügten Mißstände das meiste beitragen. Es lasse sich nicht belügen und düpieren, wenn seinem Verlangen nach judengegnerischen Schriften mit Ausflüchten, z. B. daß die Semi-Ausgaben nicht mehr erhältlich, vergriffen oder gar beschlagnahmt seien, begegnet wird. Man erhebe dagegen energischen Einspruch und verweise darauf, daß genug Verlagsrundschreiben und (wenigstens früher; in neuester Zeit machten auch da sich ganz miserable Widerstände geltend) auch genug Anzeigen im Buchhändler-Börsenblatt ergangen sind.

Man verwahre sich entschiedenst gegen solche — nicht Unwissenheit, sondern absichtliche Irreführung, Vertuschenwollen aller nationalen Aufklärungs- oder Abwehrschriften seitens solcher Sortimenter, die jüdischen Wünschen gegenüber stets willfährig, besonders dem Terror jüdischer oder kaschierter **judstizer** Kunden sofort nachgeben, sobald diese mit Kundschaftsverlust drohen.

Man mache es da genau so, wie die uns feindseligen und wesensfremden, dem Orient entstammten andersrassigen „Jenseitigen", drücke auf solche Geschäftsleute und fordere **energisch** von ihnen, daß sie gegen die Judengefahr aufklärende Schriften wie „Unschuld", die nicht mehr totzuschweigenden Semi-Ausgaben usw. ordentlich **auf-** und **auslegen.**

Schließlich sei hier der Ausspruch eines gewiegten alten Justiziärs über das Buch „Die Unschuld der Jenseitigen" wiedergegeben:

Keine bloßen Behauptungen, sondern eine lückenlose Universalbeweisführung durch Kronzeugen, gestützt auf unleugbare Tatsachen, gerichtsordnungsmäßig erbracht, weiset es die Vertretungskörper und Behörden aller Kulturnationen intensivst auf ihre ganz unabweisbare Pflicht, ☞ auf-zugreifen — — —

Kein Gesetz ist höher als die Wahrheit — die bestehenden Gesetze würden völlig ausreichen, wenn sie nicht fortwährend von höchsten ✡ freimaurerischen Funktionären unterbunden würden!

Sehr charakterisch für die unter ✡ Führung stehende, also dem Satan mit Haut und Haar verfallene Sozialdemokratie und zur „republikanischen" Pressefreiheit ist folgendes Verbot:

Oberkommando **Noske** Berlin, 25. Sept. 1919
1 e Br. 51312 a 879 Pre Bendlerstr. 13

Druck und Vertrieb der Flugblätter
1) „Reden ist da völkischer Presse Pflicht" und
2) „Die sibyllinischen Bücher unseres Jahrhunderts"
wird **für Bereich des Belagerungszustandes in und um Berlin nicht** genehmigt.

V. S. des Oberkommandos
Der Chef des Generalstabes
gez.: von Stockhausen, Major

Beide mit Aufklärung zum „Semi-Imperator" abgedr. in den Semi-Heften zu 1 M.:

Daspejü

Das spezifisch Jüdische, das sich bei keinem anderen Volk der Erde wiederfindet, wohl aber bei den schwarzen Juden Äthiopiens und den gelben Juden Chinas sowie bei den kassarischen im Osten Europas! Die allerwichtigste der Frage aller Fragen — ihr Stigma und ihre penetrante Eigenart aufhellend!!

Chugdju

Charakt. u. G. d. J. — spricht eindringlichst zum jüdischen Einschlag Wilhelms II. Beide Hefte werden höchst bezeichnender Weise sowohl von jüdischer als von talmi-völkischer Seite krampfhaft abgelehnt, vertuscht und totgeschwiegen. Gerade dies Moment ist sozusagen „Prüfstein" dafür, ob Blätter falsch oder echt national sind. ☜

Hauptauslieferung: E. F. Steinacker, Leipzig.

Der innige Zusammenhang aller Aufdeckungen des Buches „Die Unschuld der Jenseitigen" mit den Aufhellungen der seitens Juda ebenso oft als meisterhaft geübten Verschleierungen seiner ✡ Rasse ist klar und wird immer verständlicher, um so mehr man gerade auf diesem Gebiete in das ✡ Getriebe eindringt.

Im Untergrunde stößt man auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens immer und immer wieder auf die Jenseitigen — oder man ist an der Oberfläche haften geblieben.

Gerade in unserer Zeit wahlloser Vermischung haben daher die Bedeutung eines Scheidemittels erhalten:

Semi-Kürschner, Literarisches Lexiko(h)n der Schriftsteller, Dichter, Bankhäusler, Ärzte, Schauspieler, Rechtsanwälte, Revolutionäre, Frauenrechtler, Sozialdemokraten usw. jüdischer Rasse und Alliance, die von 1813 bis 1913 in Deutschland tätig oder bekannt waren. Von diesem Werk wurde die erste Auflage 1913 von Philipp Stauff, Lichterfelde, Moltkestraße 46a, herausgegeben. Ein ganz hervorragendes Denkmal deutschen Fleißes, deutscher Gründlichkeit und deutscher Wissenschaft! Mit größter Umsicht sind hier die jüdischen Kräfte aufgezählt, die von allen Seiten den Bestand der arischen Mächte, vor allem Deutschlands, unterwühlt haben. Ausgezeichnete Aufsätze verbreiten sich dazu eingehend über die Eigenschaften der Talmudrasse. Das Buch war ein Alarm: mit Vorbedacht hatte es der Herausgeber den „Fürsten Deutschlands" gewidmet, die sich aber kaum daraufhin irgendwie gerührt und dann fünf Jahre später folgerichtig ihr Schicksal erfüllt haben, als sie vor den Juden abdanken mußten.

Natürlich haben sich bei der Aufzählung und Bearbeitung von nahezu 20 000 Juden einige Fehler eingeschlichen, die aber in einer neuen erweiterten Auflage berichtigt werden sollen. Da die Mitarbeiter des alten Werkes fast alle im Felde standen, und die Druckverhältnisse sich schwierig gestalteten, ist die Neuauflage des inzwischen leider völlig vergriffenen, aber sehnsüchtig erwarteten Werkes noch etwas hinausgeschoben. — Beiträge und Auskünfte über Juden und Judengenossen zur Aufnahme in die Neuauflage nach wie vor an Ph. Stauff. Der Redaktionsschluß wird den völkischen Kreisen rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Die ungeheure Wichtigkeit der Verquickung aller unserer Verhältnisse mit der zunehmenden Verjudung zeigt aber ganz hervorragend das Buch:

Semi-Imperator

1888—1918

Eine genealogisch-rassengeschichtliche Aufklärung zur Warnung für die Zukunft — ein packender Kommentar zu den Semi-Allianzen im besonderen und semigothaischen Erkenntnissen im allgemeinen. Auslieferung E. F. Steinacker, Leipzig. 15 Mk.

Die „Politisch-Anthropologische Monatsschrift", Berlin, August 1919 (Herausgeber Dr. Schmidt-Gibichenfels) bespricht S. 238 das Buch Semi-Imperator wie folgt:

„Blutsreinheit ist das höchste Gut, und ihre Erhaltung erstes Gesetz des Menschen. Blut rinnt zu Blut, und zwar läuft es bei der Mischung einer höheren Rasse nach der niedrigsten, „nach der ärgeren Hand", wie schon unser **„Sachsenspiegel"** wußte. Blut trägt und bestimmt den Geist, die Gesinnung und die Seele eines Menschen und eines Volkes. Aus diesem Naturgesetz, auf das einst die Staaten unserer germanischen Vorfahren ihre Dreiteilung der „Stände" gründeten, erwuchs auch das Thronfolgerecht der Herrscherstippen, deren Ahnen der Sage nach Göttersöhne, Nach-

kommen der Wälsungen, gewesen waren. Unser Buch behandelt die Frage, ob die deutschen Fürsten ihr Blut gewahrt oder dagegen gesündigt haben. Bekanntlich behaupteten Juden, wie Harden, Paulus Kassel, der als evangelischer Pfarrer verkleidet war, u. a., daß seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, auf dem Wege über England, Judenblut in das Geschlecht der Hohenzollern gedrungen sei. Eduard VII. wurde ja von Engländern oft bloß „the German jew" genannt. Der Verfasser geht nun all den Thesen über die Koburger und ihre Nachkommen **so ruhig und sachlich auf den Grund**, daß an seinem vielseitigen Werke wirklich keiner vorbei darf, dem es um ein tieferes Verständnis der jüngsten Vergangenheit zu tun ist. Er klärt umsichtig über die Zwiespältigkeit in der Leitung des deutschen Volkes vor dem Weltkrieg auf, wo kraftvolle Worte mit dem ärgsten Theaterkram verfilzt wurden und man vor der Tat nervös zurückschreckte. Die Folgen eines flackernden, rassisch zerstörten Blutes werden in den Zickzackkursen des Hofes und in der Vormachtstellung, die dort Juden, wie Walther Rathenau, Ballin, James Simon, G. Arnhold, Friedländer-Fuld, Leo Koppel und hundert anderen eingeräumt wurde, schlagend nachgewiesen. So bewahrheitete sich auch in der Persönlichkeit Wilhelms II. von Hohenzollern das Wort jenes Juden Disraeli, des imperialistischen Reichskanzlers der englischen Viktoria, daß nämlich die Rassenfrage der Schlüssel zur Weltgeschichte, ja zum Menschenleben überhaupt ist. Der „Semi-Imperator" will nicht etwa dem Verabschiedeten einen demokratischen Eselstritt versetzen, oder gar den seit Jahrtausenden in uns Deutschen lebendigen monarchischen Gedanken untergraben. Im Gegenteil! Aber über dem einzelnen, sei er noch so hoch gestellt, stehen die Belange des Volkes. Wilhelm II. ist an seinem Blut natürlich nicht schuld; aber er hat leider in seiner Politik zum Schaden seines Volkes auf deutschblütige Warner nie gehört, sondern sich Fremden, Juden und Judengenossen, in die Arme geworfen, die ihn und uns verraten haben, bis er dann von seinem Posten als Kaiser und oberster Kriegsherr nach Holland flüchten mußte. Von seiner Umgebung, wie Kassel, Rathenau, Nathan Davis, Katzenstein, von Simson usw., als einer der Ihrigen verhimmelt und geschoben, wurde er, als er für deren Belange genug getan hatte und nur noch im Wege stand, in die Verbannung gedrängt.

Das ist die Tragik im Leben des Einsamen von Amerongen, und zugleich der Dank vom Hause Juda — Dinge, die in diesem Buch geradezu erschütternd dargestellt sind."

Der 1920 erschienene Nachtrag zum „Semi-Imperator" mit neu aufgelegter, verbesserter und vermehrter Ahnentafel (3 M.) spricht eindringlich zu dem Umstande, daß seit Erscheinen des Buches sehr viele Widersacher-aus-Prinzip gründlich umgelernt haben.

Auf diese sehr eindringlich veranschaulichende **Ahnentafel** sei besonders hingewiesen!

Man lasse sich nicht irremachen durch das meist **soutenierte** Balzen für **„Ihn"** und sein [außer Prinzen der kgl. Nebenlinie, welche aber aus anderen Gründen für die Thronfolge leider ebenso wenig in Betracht kommen können als die auch verkoburgerten fürstlichen Zollern] **judstiz** gewordenes Haus. Winkelblättchen, wie z. B. der „Aufrechte", faseln sogar, daß Juda dahinter stecke, wogegen man Seite **9 Mitte** im Semi-Imperator und überhaupt genau **lese!** Völlig mangelndes rassenpolitisches Verständnis und sehr seichtes Denken, gepaart mit einer wahren „balina" Affenliebe für „Ihn" und die Seinen, treiben besonders in Berlin (spr. Balin) mitunter gar wunderliche Blüten, die dem monarchischen Gedanken viel mehr schaden, als das offene Wort. — Und bloß der Gedanke an ein **vollblutechtes arisches** deutsches **K ö n i g t u m**

☞ **Kein** „Prätendent" steht hinter der von niemandem „unterstützten" **Redaktion**, sondern ausschließlich nur **Wahrheitsdrang, Wissen** (auf Grund vieljähriger Studien) und **Vernunft!**

☞ Eine verbesserte **Zweitauflage des Semi-Imperator** gelangt bald zur Ausgabe. ☜ „Schach der Claque der ✡ Zollern!"

Ferner „scheiden" und zeigen die zunehmende Verjudung des Adels die folgenden mit Recht

„Die sibyllinischen Bücher unseres Jahrhunderts"

genannten Ausgaben: Der bekannte **Semi - Gotha** histor. genealog. Taschenbuch des gesamten Adels jüdischen Ursprunges (hebraici, conversi et de genere Juda) — **Rest** der letzten Ausgabe. Ladenpreis goldgelb-silber gebunden **Mk. 36.—.**

Ergänzungsband: **Semi - Alliancen,** Arist.-jüdisch. Ehenband mit Enkel-Listen. Darin wird erst so recht gezeigt, wie viel jüd. Einschlag in den Adel gekommen ist. Beide (durch den Kriegsausbruch stark in den Hintergrund gerückt gewesene) Werke zusammen erweisen schlagend, wohin das Judstizen-System geführt hat und worauf sich nun Judas Allmacht gründet! — 600 Seiten schwarz-silber gebunden Mk. 15.—.

Die Alliancen werden hinsichtlich ihrer Bedeutung noch immer unterschätzt und oft übersehen. Die Wichtigkeit des Buches erhellt aber besonders die Erkenntnis: „Taufe und sogar Kreuzung nützen gar nichts. Wir bleiben auch in der hundertsten Generation Juden wie vor 3000 Jahren. Wir verlieren den Geruch unserer Rasse (foetor judaicus) nicht, auch in zehnfacher Kreuzung." ✡ Prof. Eduard Gans. — Man sage also nie, es sei schon zu lange her: Alles, was nur den allergeringsten jüdischen Bluteinschlag hat, geht ohne weiteres mit den Juden! Der Halbjude bleibt stets halb **Jude** und innerlich **ganz** Jude. — Und der Jude bleibt immer Jude, auch wenn er zur Gegenpartei geht — z. B. in völkischen Verbänden!!

Endlich die **Ismen** (Semigothaismen). Allgemeines über die semigothaischen Erkenntnisse, welche sich zunehmend als richtig erweisen — mit erweitertem Abdruck des absolut unanfechtbaren Vorstücks der Erstauflage des Semi-Gotha — unentbehrlich zur richtigen Beurteilung und zum vollen Verständnis der gesamten semigothaischen Erkenntnisse, welche

vieles, was seither eingetroffen ist, richtig vorausgesetzt haben! — 384 Seiten grau-silber **Mk. 13.—.**

Alle drei Werke sind, wie zunehmend bereits allgemein anerkannt wird, verblüffend aktuell, aufklärend, sie erhellen, wie verfehlte Pfade „oben" man begangen . . . Wie viel Unheil wäre uns erspart worden, wenn sie ganz oben voll beachtet worden wären — — —.

„Ich hatte gemeint, gut orientiert zu sein, aber erst jetzt sehe ich klar — durch die semi-gothaischen Ausgaben habe ich eine von Grund auf völlig veränderte Weltanschauung bekommen" — eigene Worte eines langjährigen Ministers schon im Jahre 1913!

„Politisch im höchsten Grade ist die Wirkung dieses Buches. Es deckt so manche geheime Fäden auf, über die ein Mantel sehr unchristlicher Liebe gebreitet war . . . Gott sei Dank, daß wir den Semi-Gotha haben, ein Buch, das nicht in Bücherschränken müßig stehen wird." (Staatsb. Ztg.)

Für alle Semi-Bücher (außer Semi-Kürschner) **Auslieferung: E. F. Steinacker, Leipzig-R.,** Täubchenweg 21.

Für England besonders erwähnenswert ist der englische Semi-Gotha bzw. Semi-Kürschner **„The Jews' Who's Who"**, The Judaic Publishing Co., 175, Piccadilly, London, W. 1920.

Ebenso: **„The Hidden Hand"**, 28 Milkwood Road, London, S. E. 24.

Und für Frankreich: **La Vieille-France** 5, rue du Pré-aux-Clercs, Paris VII.

Eine recht instruktive Ergänzung zum Schlußkapitel „Ausklang" unseres Buches: Die Unschuld d. J. ist die, durch ihre Sachlichkeit ebenso zu denken als viel zu lernen gebende, hinreißend geschriebene Schrift: G. E. Winzer,

Die Judenfrage in England (Deutschvölk. Verlag, Hamburg I, Ferdinandstr. 5. — Preis 9 Mk.)

Aus den schon im Kapitel „Habirisierung des Antisemitismus und Nationalismus" dargetanen Gründen werden die besten völkischen Neuerscheinungen oft totgeschwiegen, oder aber nur mit einigen mehr oder minder tönenden Phrasen seitens der völkischen Presse abgetan, was einer Schrift gegenüber, wie z. B. dieser, aber ebenso kurzsichtig als geradezu pflichtvergessen ist. Denn „Reden" ist da nationale **Pflicht!** Michl schnarcht aber weiter, obschon die Erde bereits unter seinen Füßen bebt vor dem Weltstrafgerichte, das bald über die ✡ Weltbestie hereinbrechen wird. Selbst der Todfeind England, der noch vor Jahresfrist am liebsten sein Fleisch den Hunden vorgeworfen hätte, beginnt einzusehen, daß der Fluch der Welt nicht Deutschland, sondern Juda ist, das auch das englische Weltreich umgarnt und als Spinnennetz gebraucht hat, um Judas Opfer zu fangen. **Und, daß der „Deutsche", der sich drüben so unbeliebt macht, bloß einen deutschen Namen trägt, unter dem der ✡ Satan alle Laster der Weltgeschichte bis zur Virtuosität ausgebildet hat.**

Winzers Buch ist das erste aus einer Reihe über die „Judenfrage in den außerdeutschen Ländern". Denn die Bewegung gegen die „Ha-

biri" greift weiter als man glaubt. Mit welchen Mitteln sich die Rasse draußen angesogen und nun endlich den deutschen Geist gegen ihr Treiben aufgerufen hat, ist da mit überlegener Kenntnis dargestellt; dabei fällt auf Vorgänge anderswo manches Licht; die Ziele der Internationale werden aus ihrer dämonischen Verschleierung heraus enthüllt. Wir lernen den wahnsinnigen Haß der Völker gegen die deutsche Mittelmacht aus der Tätigkeit der jüdischen Zeitungsleute begreifen, die inner- und außerhalb Deutschlands ihren Lesern immer wieder predigten, daß der Germane an sich, das deutsche Volk das gemeinste der Erde, und ihn zu vernichten das gottgefälligste Werk sei. Die Welt hat sich dann schließlich unter Leitung der ✡ Hochfinanz zum Aufmarsch gegen Deutschland und zum Opfer von über 20 Millionen jungfrischer Arier hergegeben, im Interesse Ischariots, der die Ententevölker ebenso betrügen wird wie die Mittelmächte. — Winzers Schrift ist auch ein Buch der Hoffnung, das wohl begründet, weshalb doch einmal Judas, dem **Welt- und Todfeinde der Menschheit,** selbst für seine monströse Verbrechertätigkeit auf der ganzen Erde die Todesstunde schlagen muß.

Baldur und Bibel. Weltbewegende neue Enthüllungen über die Bibel. Germanische Kultur im biblischen Kanaan und Germanisches Christentum vor Christus. Mit über 30 Abbildungen. Preis etwa 15 Mk. Von Friedr. Döllinger. Das vorstehende, voraussichtlich gewaltiges Aufsehen erregende Werk bringt an Hand eines reichen unanfechtbaren Beweismaterials aus Geschichte, Archäologie und Anthropologie, belegt mit zahlreichen Abbildungen, weltbewegende Enthüllungen über die Bibel. Der Verfasser weist germanische Kultur im biblischen Kanaan und ein Christentum vor Christus nach. Es ist nicht möglich, das reichhaltige Werk, das ein sachkundiger Gelehrter „eine überwältigend große Tat, eine wahrhaft weltbewegende Enthüllung einer 3000jährigen Fälschung" nannte, in diesem Rahmen zu schildern. Es wird nicht nur auf religiösem Gebiete eine Weltwende einleiten. Ungezählten Gottsuchern löst das Werk quälende Zweifel und befreit sie von einem lähmenden Albdruck.

Erschienen im Lorenz Spindler Verlag, Nürnberg 12.

Druckfehler-Verzeichnis geben wir keines bei, da ein solches ohnehin meist übersehen wird. Kein Werk ohne Druckfehler.

☞ Etwa fehlerhaft gebundene Bücher sende man **nicht** an den Verlag, sondern **direkt** an: **Großbuchbinderei Grimm u. Bleicher, München, Lothstr. 1,** welche für jedes verbundene, d. h. fehlerhafte gebundene Buch ein ordentliches eintauscht und dem Einsender zuschickt.

☞ **Redaktionelle** Einsendungen, Ergänzungen und Berichtigungen werden erbeten an die Einlaufstelle: **Foth W. Nchflg.,** Buchhandlung, **München, Theresienstraße 4,** oder direkt an den Garma-Verlag in Innsbruck.

Quellen-Register

A ✡ Personen; B ✡ Literatur und sonstige ✡ Werke — wobei die vielen Stellen des Talmud nicht berücksichtigt sind.

Abkürzungen: oben = o., mitte = m., unten = u.

A

Alberti Conrad, geb. Sittenfeld, u. 42
Assew Ewno — v. Hartig u. 198
Augspurg Anita o. 38
Azelrod 202
Bab Julius o. 21
Bernfeld, Dr. S. o. 158, u. 165
Birnbaum Nathan, m. 11, m. 21, m. 63
Bloch m. 95, o. 113
Boraitha m. 46
Börne, bis 1817 Löb Judas Baruch o. 16, u. 158
Brünn A. m. 24
Brunner, Sir John o. 193
Buber Martin o. 56
Cheskel, Zwi Klötzel m. 207, 208
Christmann Fritz m. 151
Cohen Herman o. 26, m. 106
Cohn B. m. 22
Cohn, Dr. Bernhard u. 165, u. 177
Cohn-Oppert [Blowitz] u. 31
Cohn, Studiosus m. 21
Dr. Cohn, U.S.P. und Kirchenrat, m. 120
D'Israeli (Beaconsfield), Benjamin o. 23, o. 29, u. 159
Damaschke — aus Damaskus o. 113
Davidsohn Gustav m. 211
Einstein, Professor o. 27
Eisler, Genosse o. 112
Kurt Eisner, vulgo van Israelovicz oder Kusmanovsky 136
Emin Pascha, eigentl. Dr. Schnitzer m. 159
Engels Friedrich u. 109, m. 203
Epstein Max m. 31
Faber O., kommun. Liquidator für Kirchensachen u. 190
Sir Feliz aus Danzig u. 195
Felsenthal, Rabbiner u. 164
Fried, Dr. u. „Schweizer" o. 104
Friedländer, Bänker u. 108
Friedländer Elfriede o. 131
Friedländer, Wilhelms II. Geh. Med.-Rat u. 124, 125
Fonseca, der Kaiserstürzer o. 199
Freund, Professor, Berlin m. 16
Frommer Jakob m. 11, u. 19
Gans, Professor Eduard o. 29
Gabriel-Riesser (Philo-Verlag) m. 88
Graetz Heinrich, Prof., Dr., m. 29, o. 16 o. 158
Goldmann Nachum m. 59, 60
Goldschmidt, Dr. A. o. 91
Goldschmidt, Meyer-Aaron m. 204
Goldstein Moritz m. 20, o. 159
Gompers, amerikanischer Arbeiterführer o. 203
Grabowsky, Dr. Adolf u. 23, u. 165
✡ Gymnasiallehrer m. 161
Hackel Isidor m. 19
Harden Maximilian (Isidor Witkowsky) m. 11
Heine Anselma o. 128
Heine Heinr., u. 21, m. 44, m. 123, u. 158
Hermann Georg o. 25
Heyse Paul, Halbjude m. 29
Hildesheimer Hirsch m. 66
Hutin Marcell [Hirsch Marcus] m. 198
Dr. Jacob, Rabbiner u. 179
Jakob Elias [Fromer] m. 32
Jerusalem Else u. 136
Jochanan Rabbi o. 40, 47
Joseph, Idealwucherer o. 96
Dr. Kanter, Rabbiner m. 212
Karpeles, Dr. Gustav o. 179
Kämpfer Ernst o. 60
Kellermann Bernh., Schriftsteller, u. 130
Klaften, Dr. Alexander u. 221
Klatzkin Jakob m. 25, o. 59, m. 61
Klee, Rechtsanwalt, Dr. Alfred o. 115
Klotz, franz. Finanzminister m. 223
Kohn H. u. 24
Kohn Dr. Moritz m. 179
Kohn, Obmann der soz. Partei o. 112

Kohn aus Nordhausen, im Deutschen Reichstag o. 124
Kuhn Bela o. 192
Kurrein Adolf o. 67
Landau, Zionisten-Versammlung 1918 u. 223
Landsberger Artur m. 159
Landsberger Heinrich o. 20
Lasalles [Lazar Feist] o. 91
Lasker o. 91
Lauffenberg, Führer der K.A.P. u. 120
Lenin, geb. Ceedernboom, dann Ulianow 201
Levi, franz. Div.-General o. 197
Levi Primo u. 141
Levin, Rabbiner A. M. u. 105
Levin A. M., Rabbi 1856 u. 123
Leviné, d. Kommunistenhäuptling, m. 208
Levy Georg o. 96
Lewis in Senat 202
P. Libermann, Rabbinersohn o. 145
Liepmann, Dr. E. m. 137
Lippmann-Cerfberr o. 24
Lipmann-Cerfberr, Rabbiner m. 157
Lombroso Cesare, Professor m. 55
Löwe, Professor, Heinrich u. 107
Löwenfeld Raphael o. 27
Mandelstamm, Zionist m. 61
Mandelstamm, Professor, Dr., aus Kiew u. 177
Marcuse [Markus] Max m. 132
Marx Karl, geb. Markus Mardochai m. 39, m. 105, u. 112
Maurer, Dr. Emil o. 136
Mauthner, Dr. Fritz m. 132
Mayer Paul m. 127
Mendelssohn 1878 o. 42
Meyer S. u. 64
Meyrink Gustav m. 206
Montefiore Blumberg Moses o. 103
Morgan u. 91
Dr. Morgenstern o. 141
Morgenthau, amerikan. Botschafter am Bosporus u. 194
Moser u. 158
Mosse Rudolf (geb. Mose Rubens) Bln. Tgbl. m. und u. 16
M . . ., ein jüd. Dr. o, 29
Munk Ezra m. 66
Münzer Kurt u. 129
Oettinger E. M. m. 158
Nestroy, Rabbinersohn u. 95
Netto, geb. Netter u. 108
Nordau Max, geb. Südfeld, m. 41, u. 90
Northcliffe-Harmsworth a. d. H. Stern u. 62, o. 196
Pappenheim Berta o. 137
Pentha-Tull, Dr. Siegfried m. 204
Pfemfert m. 127
Philippsohn Dr. Martin o. 180
Rabbiner, jungjüdischer 1914 o. 116
Rabinowitz Rahel m. 33, u. 37
Rappaport Moriz, o. 11, u. 31, o. 32, u. 41, m. 105, m. 168
Rathenau o. 24, u. 42, u. 91
Rathenau Emil [Ephraim] u. 126
Rathenau Walter o. 125
Rothschild James u. 44
Rothschild Amschel Mayer m. 45
Rosenberg Leo m. 55
Samuel Henri o. 195
Saulus o. 30
Schuster Artur m. 194
Schwalb, Pastor, Dr. Moritz o. 161
Schweitzer o. 45
Segall m. 132
Simeon ben Jocha, Rabbi o. 46
Simonyi m. 91
Simonyi, R.-T.-Abg., Ivan v. u. 223
Singer Paul o. 91
Dr. Sonnenfeld u. 189
Spielmann Sir Isidor m. 195
Staud, Präs. der galiz. Zionisten, o. 211
Steiner Max o. 33
Stern Victor m. 18, u. 19
Stern, Amtsgerichtsrat u. 77
Stricker, ostjüd. R.-R.-Abg. u. 190
Strousberg Bethel Henry [geb. Baruch Hirsch Strauß] u. 43
Tauber, getaufter Rabbinersohn, m. 28
Dr. Theilhaber (gegen Geh. Rat Gruber) m. 192
Toller u. 118
Trietsch Davis o. 63
Trotzky (Braunstein) 202
Vater, ✡ Sozial-Demokrat aus Braunschweig m. 124
Viktor, hessischer Jude u. 15
Wadler Arnold, geb. Aaron Adler, o. 83
Wallfisch, evang. Prediger o. 159
Wassermann B. u. 24
Weil Bruno o. 11
Weininger O. m. 33
Weininger Otto 1904 u. 39, u. 5
Weizmann, Dr. Chajim o. 211
Wiener Arnold o. 211
Wilson Wodrow m. 109
Wise, Rabbiner u. 62
Witkowsky u. 106
Witkowsky Gustav [Marcus] u. 30
Wohlgemuth, Dr. J. u. 166
Wolf Maximilian m. 20
Wolff Lucian o. 24
Wolffheim, Führer der K.A.P. u. 120
Zetkin o. 110
Zweig Arnold u. 166

B

Allg. Isr. Wochenschr. 1895, o. 158, u. 165
Alliance Israelite, Gründungs-Aufruf u. 122
Alliance Israelite, Universelle-Aufruf 1919 u. 161
Allg. Zeitung des Judentums o. 159
„Aktion" m. 127
„Arbeiterrat" Nr. 29 o. 136
Archives Israelites — 1864, u. 23, u. 165
Apokalypse o. 156
Apokalypse des Baruch LXXII. u. 123
Aus dem Sittenverfall des Judentums o. 42
Berliner Lokal-Anzeiger m. 20
Berliner Tageblatt 1912, u. und m. 121
Brief Johannis: Entaffte Minne, o. 28
Bund ✡ Frontfoldaten — Aufruf, u. 111
Broschüre eines Rabbiners o. 174
Breslauer Morgen-Zeitung (Leop. Freund) m. 103
Britains Heritage of Science m. 194
Coningsby, Tauchnitz-Roman 1844, u. 159
Der heilige Skarabäus u. 136
Desroulèdefeier-Rede m. 196
Deutsche Isr. Zeitung Nr. 26 u. 64
Deutsche Isr. Zeitung m. 17
Deutschtum und Judentum, o. 26, m. 106
Die berufl. u. foz. Verhältnisse der Juden in Deutschland m. 132
Die konventionellen Lügen der Kultur-Menschheit u. 90
„Diskussion" Juli 1913 m. 132
Ein Vierteljahrhundert 1918 m. 26
Eßlinger Zeitung m. 104
„Ein Jude" u. 204
Fernau [geborener?] Hermann m. 131
Frankfurter ✡ Geschlechterbuch von Dr. Dietz (Arier) u. 122
Frankfurter „Fackel" m. 139
Frankfurter Zeitung 1920 m. 134
Friedenswarte 1918 o. 104
Fromer Jakob Elias, Dr. o. 132
Golem m. 206
„Grüne Gesicht" o. 207
Geheimnisse der Weisen von Zion, u. 180, 187
Geschichte der Juden o. 16, o. 158
Geschlecht und Charakter m. 33, o. 52
Geständnisse m. 44
„Gesellschaft" 1899 u. 42
Glasers Brief o. 177
Hickls jüd. Volkskalender 1920 m. 212
Im Deutschen Reich 1913, m. 24, m. 211
Impressionen m. 24
Internat. Mon.-Schrift m. 45
Israel. Wochenschrift 1899 u. 136
„Israelit", Zentralorgan für das orthodoxe Judentum u. 211
„Janus" 1912 o. 208
Jeschurum 1895 u. 164
Jewisch South o. 159
Jüd. Arbeitsamtrundschreiben 1919, o. 137
„Der Jude", Verlag Löwit, Wien, o. 167
Jüdisches Echo m. 55
Jüdische Gazetten New-York u. 66
Jüd. polit. Zeitfragen 1899, u. 165, u. 177
Jüd. poln. Zeitfragen m. 22
Jüd. Presse 1915 u. 30
Jüd. Rundschau 1913 u. 24, u. 221
Jüd. Volksblatt, Wien 1899 . . ., o. 113
Jüd. Volkskalender o. 67
„Jüd. Zeitfragen", Frankfurter m. 63
Jüd. Zeitung, Budapest 1882 u. 223
Kahal, Aufruf m. 135
Kol nidre 222
Kommunistische Arbeiterzeitung u. 120
Kulturkämpfer o. 30
Kunstwart m. 23, o. 159
Landbote 1913 o. 110
✡ „Landbote" 1910 u. 109
Landbote für Hessen u. 110
Levi Primo u. 141
Literar. Echo o. 128
Lübecker Anzeiger m. 104
„Millionäre" 1913 m. 159
Münchener Post, K. Hönig m. 19
Nehardea, jüd. Stud.-V. m. 25
Neue Jüd. Monatshefte 1920, o. 63, m. 191
Neue Zeit 1894 m. 110
Neuzeit u. 11
Nuova Antologia 1905 u. 141
Oberster Aktionsausschuß (Aufruf), u. 163
Oesterr. Wochenschrift o. 113
Off. Brief an Max. Harden m. 195
Ost und West, illustr. ✡ Monatsschrift o. 137
Osterwunsch der Juden u. 131
Pall-Mall-Gazette o. 24
Rabbi Kuk, Festrede o. 178
Rabbi von Jerusalem m. 178
Randbemerkungen o 25
Reisebilder u. 11, m. 44
Rhein. Volksfreund o. 110
Schaubühne m. 31
Secrets of the Bosporus u. 194
seelenlos . . . .? m. 45
Sexualethik des Kommunismus o. 131
Sozialismus, Revolution und Judenfrage o. 11, o. 32, m. 42
Sozialdemokratie und Landbevölkerung m. 110
Synedrium 1806 o. 24
The Jewish Chronicle 1910, u. 136, o. 137
Times [Semit] u. 31, u. 193

„Tunnel", der, Roman, in Velhagen und Klassings Mon.-Heften u. 130
Uebereinkunft zwischen Joffe, U.S.P. Hilferding und Dr. Levi o. 138
Um die Ewigkeit m. 11
Urteil über die Juden (deutsch-franz. Jahrb. 1844) u. 39
Vertrauliche Mitteilungen eines Patrioten u. 105, u. 123
Vom Judentum 1913 u. 24
Von der weltkulturellen Bedeutung des Judentums o. 61
Vorwärts, Nr. 286 u. 110
Wachtturm-, Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Veröffentlichungen 150
Wahrheit über das ✡ Schrifttum, m. 88
Weg, pol. Zeitschrift für gottesfreies Menschentum 119
Weg, Juliheft 1914 m. 131
„Welt", Nr. 5 m. 41
Welt der Aufklärung, Die o. 33
Weltkrieg im Lichte d. Judentums, u. 166
Werdegang der Großbank 1908 o. 91
Wr. Jüdische Zeitung 1920 m. 133
Jüd. Volksblatt, Wiener, 1903 m. 25
Wr. Montag-Blatt m. 132
Wiener Morgenzeitung, 12, o. 62, m. 179, u. 191, 325
Wiener Stimmen 1910 o. 133
Wr. ✡ Wochenschrift, Dr. Chajim Blochs o. 141
Wr. Zionistische Morgen-Zeitung, o. 59
Zeitschrift 1912 u. 24, o. 166
Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums m. 95
Zionisten-Aufruf 60
Zionisten-Kongreß, Protokoll zu Frankfurt 1919 m. 121
Zion. Zentralkomitee f. Deutschld., m. 166
Zwi Klötzel, Zionist u. 132
Zukunft, m. 11, m. 19, m. 32, m. 55, o. 132
Zur Kritik der Zeit m. 24

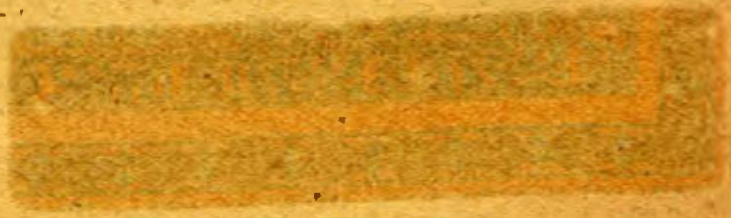
PS. Einige historische Reflexionen — Blitzlichter zur heutigen Weltlage.

Das Eindringen Jenseitiger hat noch jedes Volk verdorben und jeden Staat ruiniert. Altägypten, Israel, Persien (Esther I), Hellas, Rom, Byzanz, die arabischen Reiche, Spanien, Portugal, Polen (Esther II) und viele kleinere Staaten und Völkerschaften hat es — erst in Byzantinismus korrumpiert und ausgewuchert, dann verbastardiert und zersetzt; kompletter Verfall war die Folge! Sie haben aus politischen und Geschäftsgründen schon die Kreuzzüge wie die große französische Revolution und nachher fast alle großen und kleinen Revolutionen gemacht, für ihre Zwecke; und hierzu Freimaurer, Illuminaten, Kommunisten, Carbonari, Anarchisten, Soz.-Demokraten, Nihilisten, Ferreristen, Bolschewisten, Spartakisten, Fascisten usw. gezeugt, vorgeschoben und rücksichtslos eingesetzt. Der ✡ „Marschall" Deodoro Fonseca (Onkel) hat in Brasilien, ✡ Baron Teixeira mit ✡ „Marschall" Hermes Fonseca (Neffe), ✡ „Admiral" Candido Reis und ✡ Kardinal Retto haben in Portugal die Dynastie hinausgemogelt, der englische Zolldirektor ✡ Sir Hart u. Co. der arischen Mandschu-Dynastie in China den Boden abgegraben (alle vide Semigotha). In allen europäischen Staaten stehen verhüllt oder unverhüllt Jenseitige als Schieber der Regierungen hinter diesen.

Indien, einst von arischen Kasten, endlich vom angelsächsischen Uradel regiert und von **Disraeli** zum Kaisertum des stolzen Albion ausgerufen, steht nun vollständig unter der ✡ Fuchtel: Vizekönig Lord **Reeding**, né Rufus Daniel Isaack [Schwager des Chirurgen-Prof. Israel in Berlin, Busenfreund Asquiths, Rothschild nahversippt, Intimus des ✡ Lord **Northcliffe**, né Stern aus Frankfurt — der als des deutschen Volkes allergehässigster Feind sich rühmt, seine Hetzmethoden persönlich und vollst auf die amerikanische Jingopresse ausgedehnt und N.-Amerika erst kriegsbereit gemacht zu haben, und der schon **1916** einen durchaus zuverlässigen ✡ Späherapparat hinter der deutschen Front hatte. . .]

Staatssekretär für Indien: ✡ Lord **Montagne**, né Samu Montag, dann Swaithling; Höchstkommissär für Indien: ✡ Sir William **Meyer**. Detto für Palästina: ✡ Sir Herbert **Samuel**, der ✡ Advokat Venizelos né Disraelt „und so weiter". Auch betrachtet die Judenheit nach ihren eig. Rassebegriffen tatsächlich das engl. Königshaus blutlich als jüdisches (vgl. Semi-Imperator 89) und dieses widerspricht dem nicht. Mit Hilfe des im Untergrunde von der ✡ Freimaurerei angezettelten Weltkrieges haben sie Rußland [die dort „Regierenden" sind zu 5/6 Volljuden, zu 1/6 Judstizen und anderes Gesindel], Deutschland und Österreich zu Fall und in Verfall gebracht.

☞ Die anderen Völker sollen nachfolgen, alle in den ✡ Sumpf getrieben werden, und über diesem gigantischen Moraste soll sich das ✡ Welt-Zion erheben! — **Sarma?** Unmöglich.



Der Juden Vaterland sind alle übrigen Juden — vom getauften Minister bis herab zum polnischen Schnorrer bilden sie eine Kette! — Eines Juden Streben ist das Streben aller Juden.
„Uralte Schuld wandert mit den Juden". Historiker Prof. Treitschke.

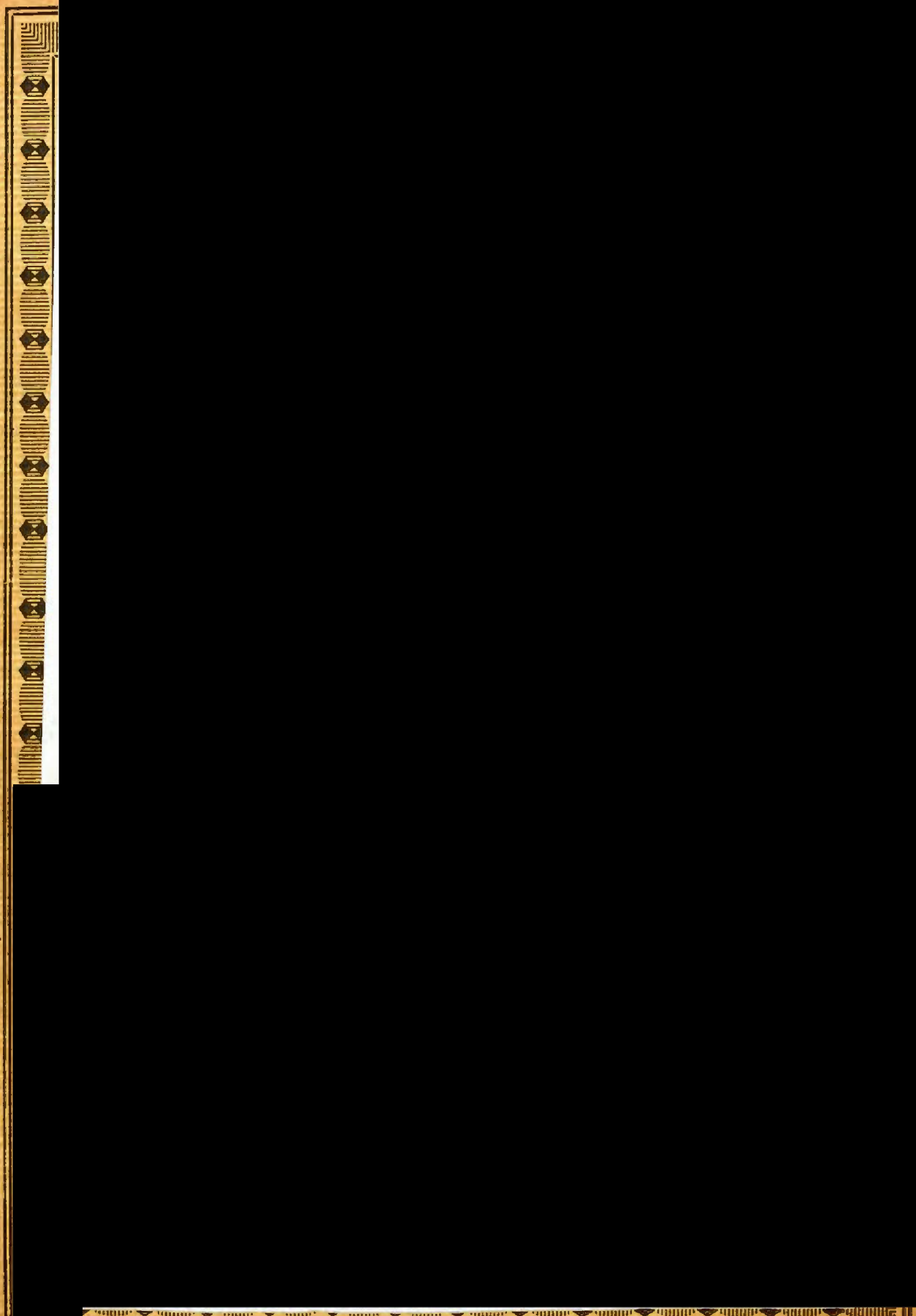
Alles was nur geringsten jüdischen Einschlag hat, geht ohne weiteres mit den Juden!

Man verasse nie: Jeder Halb-Jude ist zumindest halb Jude — innerlich aber ganz Jude!

[redacted]

„Rasse und sogar Kreuzung [illegible]. Wir bleiben auch in der hundertsten Generation Juden wie vor 3000 Jahren. Wir verlieren den Geruch unserer Rasse (foetor judaicus) nicht, auch in zehnfacher Kreuzung." Prof. Eduard Gans.

Man sage daher nie, es sei schon zu lange her . . . .



Lieber Christ, lerne von den Juden,
die einander helfen —
ohne christliche Nächstenliebe

★

Die Wahrheit muß herfür, zu gut
Dem Vaterland, das ist mein Mut;
Kein ander Ursach ist, noch Grund,
Drum hab ich aufgetan den Mund.

(Hutten)